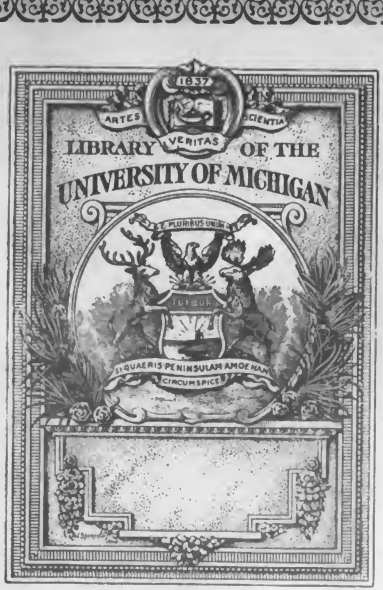
Schriften in steirischer mundart...

Peter Rosegger

Digitized by Google


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Digitized by Google

838
R8
Q7
Vol 3

Digitized by Google

Peter Rosegger

Schriften in steirischer Mundart.

Gesamtausgabe in drei Bänden.

III.

Stoansteirisch.

Graz 1907.

Druck und Verlag „Leykam".

Digitized by Google

Stoansteirisch.

Lustige Vorlesungen in steirischer Mundart

von

Peter Rosegger.

Vierte, vermehrte Auflage.

Graz 1907.

Druck und Verlag „Leykam“.

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Vorwort.

Dieſes Buch „Stoanſteiriſch“ (ſo viel als urſteiriſch, altſteiriſch), enthält jene fröhlichen Stücke, welche der Verfaſſer öffentlich vorzuleſen pflegt, ſoweit ſie nicht in „Zither und Hackbrett“ und „Tannenharz und Fichtennadeln“ enthalten ſind. Das „Stoanſteiriſch“ dürfte vielleicht allen willkommen ſein, denen deutſches Bauerntum mit ſeiner heiteren Seele lieb iſt, und die den Vortrag in lebendigen Worten gehört haben und etwa von demſelben angeregt worden ſind. Mit leichter Mühe werden ſich die Leſer aus dem Buche den lebendigen, herzwarmen Vortrag aneignen, welcher der Volksmundart erſt ihren wahren Reiz und der Dichtung die beabſichtigte Wirkung verleiht.

Was die Schreibweiſe anbelangt, ſo beſteht bei Schriftſtellern der Volksmundart ſeit jeher ein Zwieſpalt zwiſchen der Abſicht, die Mundart genau wiederzugeben und dem Beſtreben, ſie für gewiſſe Kreiſe leicht leſerlich und verſtändlich zu machen. Der Verfaſſer dieſes Buches geſteht, daß ſeine ſteiriſchen

Digitized by Google

Schriften mehr oder minder zu ersteren neigen, mehr oder minder, je nachdem der Gegenstand selbst engbauerntümlicher oder allgemeiner Natur ist. Eine seit Jahrhunderten sich organisch entwickelnde Volksmundart, wie unsere oberbayrisch-steirische, hat ihre strengen Grundregeln, die nicht übertreten werden dürfen.

Im Äußeren und Nebensächlichen jedoch ist eine sehr strenge Einheitlichkeit nicht leicht durchführbar, ja sogar nicht immer zweckmäßig. — Für den ersten Augenblick mag die scheinbar schwierige Mundart manchen Leser verblüffen, er verzage nicht, ein paar Seiten mit lauter Stimme sich durchgearbeitet, und die Schwierigkeit ist überwunden. Wesentlich erleichtert wird das Verständnis einer Mundart im Buche, wenn man den Text nicht still, sondern laut liest. Und nicht zu ängstlich! Wer eine Volksmundart nicht von Haus aus spricht, für den ist es ganz unmöglich, sie in allen Feinheiten richtig zu betonen. Das macht aber nichts. Der Hauptreiz der Volkssprache liegt in der natürlichen Unmittelbarkeit des Gedankenausdruckes und in der eigenartigen Satzbildung. Werden auch die einzelnen Wörter leidlich richtig betont, um so besser, der Kern der Sache liegt aber darin nicht.

In bezug auf den Inhalt des „Stoansteirisch" ist zu bemerken, daß diese Auflage neue, heitere

Digitized by Google

Geschichten enthält, die zur Zeit früherer Auflagen noch nicht vorhanden gewesen sind. Einige Stücke gründen sich auf alte Volksschwänke, doch wollen auch diese in ihrer gegenwärtigen stoansteirischen Bearbeitung und Umdichtung fast als Originale gelten. Zum Schluß finden sich einige Stücke von Peter Hebel, Fritz Reuter und der „Kolumbas“ eines Niederdeutschen ins Steirische übertragen. Diese Übersetzungen sind gleichsam eine Brücke, die unser Stoansteirisch mit dem Geiste anderer deutscher Volkssprachen brüderlich verbindet.

Und nun reich' mir die Hand, mein Leser! Selbander mit dir einen lustigen Sprung ins Leben!

Graz, im Winter 1907.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Verliabti Leut.

A Komödiestuck aus n Woldlond.

Personen:

Spreitzer	Ein Bauernhofbesitzer.
Georg	Sein Sohn.
Stegerin	Eine Bauernhofbesitzerin.
Zilli	Ihre Tochter.

I. Szene.

Georg, ein frischer, strammer Bauernbursche, in streng steirischer Tracht, im Gürtel ein Holzbeil, sitzt auf dem Baumstrunk und ist damit beschäftigt, einen Hahnenfederstoß in sein grünes Hutband zu stecken.

Georg (den Hut aufsetzend): Guat steht er! —

A Schneid in da Brust,
Und a Stößl afn Huat,
Und a Dirndl zan Liabn,
Steht an iadn Buabn guat.

(Im Walde hört man von einer weiblichen Stimme einen Jodler singen. Georg horcht auf.) Tausend sapperalot! Den Vogl kenn ih!

(Vom Hintergrund gegen den Zaunstiegel kommt Zilli, ein junges erwachsenes Mädchen, in streng steirischer Tracht, die nicht neu, aber nett und reinlich aussieht. Eben beschäftigt, ein Blumenkranzel zu binden, naht sie trällernd dem Stiegel. Wie sie darüber steigen will, tritt Georg vor.)

Digitized by Google

Georg: Holt! do hoaßt's mauthn!

Zilli (überraſcht): Uh, der Görgerl!

Georg: A Buſſl koſts!

Zilli: Geh, drah dih!

Georg: A Buſſl koſts!

Zilli: Moch koani Gſchichtn und loß mih weita.

Georg: A Biſſerl a Buſſerl!

Zilli: Nit amol denkn! Hon koa Zeit, muaß mit mein Soom (Samen) hoam.

Georg (geſchmeidig): Soom hoſt? Wos dan für oan?

Zilli: Ruabſoom trog ih hoam. D Muada will n heint noh onbaun.

Georg: Woaßt wos, Zilli? Bleib du do ba mir und loß d Ruabn in Sock wochſn. Wan ſ zeiti ſan, eſſn ma ſ mitanonda.

Zilli: Weita loß mih! Bin heint nit aufglegg.

Georg: Mir kimpp's a ſo für. Ih ken's ſcha, dir geht's viel z guat, und däs mocht zwider.

Zilli (lacht überlaut): Freilih, mir geht's z guat. Letz kunt Oans wern, ba ſo an dolgadn Redn! (Setzt ſich auf das Stiegelbrett jenſeits des Zaunes.)

Georg (der diesſeits des Zaunes ſitzt, ſchäkert mit ihr, ihre Hand ſtreichelnd): A ſo a feins Handl möcht ih hobn.

Zilli (gibt ihm ein Tätſchchen auf die Wange): Do hoſt oans!

Georg (nach einem Weilchen): Va dir hät ih ma wos Beſſeres vahofft.

Zilli: Bin heint nit aufglegg, ſog ih!

Georg (langt nach ihrem Kranze): 's Kranzl wirſt ma doh onſchaun loſſn.

Zilli: Jo, wort a wenk! (Entrückt ihm den Kranz.)

Digitized by Google

Georg: Für wen ghört's dan?

Zilli: Dos woaß schon ih selba.

Georg: Schod um dei Gsichtl, daß s sa finsta dreinschaut. Host grod so schön gsunga!

Zilli: Ih gift mih.

Georg: Gegngift. Singa mar oans mitanond!

Zilli (nach kurzem Bedenken): Wegn meina.

(Singen.)

Däs Schotzerl, dos hot mir
Mei Herz schier varuckt,
Hot mih bloß so liab ongschaut,
Mir d Hond amol druckt!

Wan ih stillsteh, wan ih stadsteh,
So wunderts Enk nit;
Ih trog jo mei Schotzerl
In Herzkamerl mit.

Georg: Guat is s gonga, nix is brochn!

Zilli: Wegn meina sing wiast willst — ih gift mih.

Georg: No so wos host dan? (Aufbrausend): Hiaz red amol! Ih kon de Mockerei nit ausstehn!

Zilli: Geht's dih wos on?

Georg (herzlich): Du host an Onliegn.

Zilli: A Schond und a Spott is s. Hiaz denk da, Görgerl, mei Muada will heiratn.

Georg: Recht hots.

Zilli: Maria und Josef, du redst ihrs Wort?

Georg: Worum dan nit?

Zilli: Ih mog oba nit!

Georg: Sie wird scha selba mögn.

Digitized by Google

Zilli: A Sünd und an Undonk is s, daß ſ afn vaſturbnen Vodan vergißt. Hot ihr Haus und Hof zuabrocht. An orms Deanſtbot war ſ heint noh, wan ſ da Voda nit gheirat't hät. Und wia guat as er is gwen af ſie! Nochher is er gſtorbn. Und hiaz hot ſ n ſcha vageſſn. Und koan Stiafvodan mog ih nit! (Schluchzt.)

Georg (nachdenklich): Is a vahöllti Gſchicht!

(Während Solchem ſind unter dem Stiegelbrett zufällig an beiden Seiten die Pfoſten umgefallen, ſo daß die beiden auf dem Brette ſchaukeln können.)

Zilli: (weinend für ſich): Nochha hon ih neamb af da Welt. Bin wul an orms Haſcherl.

Georg (beginnt ſachte zu ſchaukeln): Und is s ah nit recht, daß ſie dei Vodahaus an Frembbn zuaſpielt. Du ſelba kuntſt drauf heiratn, wia du s oanzigi Kind biſt ban Haus! Du ſelba!

Zilli: Won ih bös wult ſein, gelt, ih dawihrads?* Sie deafad ma neama heiratn. Juſt nit! Schau, däs warn Foxn!

Georg: Konſt nix mochn. Won ſo an Weib noch Oan plongg, do hilft ka Bittn und ka Betn — gheirat't wird!

Zilli: Oba Jeſſas na!

Georg: Gheirat't wird. Dei Muader is an erfohrns Weib, de woaß s: da Mon is nit zan grothn (entbehren.)

Zilli: Görgerl, va dir hät ih mar an beſſern Zuaſpruch vahofft. Hät ih da s liaba nit dazählt! Hör auf mit dein dumen Hutſchn (Schaukeln)!

* Würde es erwehren, verhindern.

Georg: Loß na Zeit, Dirndl, dan Hutschn keman oan gscheidi Gedonkn. Schau, do is schon oana. — Da Frau Muada muaß ma fulgn. Däs ghört sih.

Zilli: Für a selchti Lehr brauch ih dih nit, de gibb ma da Pforrer af da Konzl und hot dabei a weißi Pfoad * on.

Georg: De hon ih ah on. Und ih bleib dabei: s Kind muaß in guatn Beispiel der Eltern fulgn. Will da s gleih sogn, wia. Geh her, den gscheidn Gedonkn muaß ih dar ins Ohrwaschl steckn, sist fliagg er davon. (Er flüstert ihr etwas ins Ohr.)

Zilli (fährt sich mit der Hand über das Gesicht): Geh, oba na! — Ih woaß nit, gonz — gonz damisch (taumelig) wird ma ba den Hutschn.

Georg: Is s da recht?

Zilli: Oba, Görgerl!

Georg: Wos du mih nar ollaweil Görgerl hoaßt, bin ih dan noh a kloana Bua?

Zilli (schelmisch): Groß warst ma gmua.

Georg: Oba z wenk sauber?

Zilli: D Sauberkeit that sih ah just nit fahln.

Georg: Na olso!

Zilli: Gscheida kuntst sein.

Georg: Ih, gscheida?

Zilli: Wan Oana mit an Weibsbild onfongg, muaß er gscheid sein. Ih sog da s, Büabel: Trau du den Dirndln nit!

* Pfaid, Hemd.

Digitized by Google

Georg (selbstbewußt): Mir wird Koani z gscheid.

Zilli (steht plötzlich auf, das Stiegelbrett schlägt um, Georg purzelt auf den Boden).

Georg (erhebt sich langsam und sagt verdrießlich): Zilli, dos is on olta Gspoaß.

Zilli: Und host n ollaweil noh nit kent.

Georg: Do woaß ih an bessern. Zsom gehn ma! (Er bricht an dem Stiegel eine Zaunstange ab, um hinüberzuspringen.) Mei Voda, der is ah noh ka Hascherl. Kunt ah wieda heiratn, wan er wullt. Will oba nit. Denkt af sein Suhn. Weg mit da Stong! Zwischn mein Vodas Grund und dein Muadas Grund brauchn ma koan Zaun. Is mei Grund und dei Grund. Do bin ih! (Er steht bei ihr drüben.)

Zilli: Recht host.

Georg: Die Oltn hobn eahna Soch ghobb. Hiaz keman die Jungen zan Tisch. So is s eingricht't; so gehts af da Welt.

Zilli: Is ah wohr.

Georg (legt seinen Arm um ihren Nacken): Mir Zwoa gehn mitanond.

Zilli: Gilt scha.

Georg (innig): Zillerl! Dih hon ih gern. Ih kon da s nit sogn, wia mar is, wan ih ba dir bin. Zillerl! Dih hon ih gern.

Zilli (schweigt und schaut zu Boden).

Georg: Dirndl, schau mih on. A Bisserl wirst mih doh du ah gern hobn. A kloans Bisserl!

Zilli (nickt mit dem Haupte): A kloans Bisserl wul!

Digitized by Google

Georg: Ausgmocht, aufgschriebn und petschirt! (Will ihr einen Kuß geben.)

Zilli: Oha, petschirt wird dan Omtmon!

Georg: Kim, ih woaß an kürzern Weg. Gib her dei Kranzl, ih trog da s. Na sa gibs her!

(Beide im Hintergrunde ab. Vogelgesang.)

II. Szene.

Der Spreitzer, ein ältlicher hagerer Mann. Noch ziemlich aufrecht, doch schon verschiedene Gebrechen des Alters. Altbäuerlich gekleidet, die Pfeife im Munde, ohne daß sie brennt. Tritt links im Vordergrunde langsam auf.

Spreitzer (schaut ins Gewipfel): A Freud, so wos. Is a Freud. Wiar ih noh ols a so a kloana Holtabua bin umgsprunga, sein ma gleich groß gwen, ih und de Bam do. Hiaz sein s storki Zimerbam. Ih bin ah noh sa weit frisch, Gott sei Dank. Wettn will ih nix, ih suach ma noh Oani! A Freud is s. (Sieht den zerstörten Zaun.) Saggera! Wen is der Zaun in Weg gwen! Daß oba scha nix meh sicher geht! Hargott, wan ih amol Oan dawischad! (Macht die Geste des Prügelns. Beginnt dann den Stiegel wieder aufzurichten.)

III. Szene.

Stegerin, ein stattliches Weib, sorgfältig gekleidet, im Gesichte unzählige, aber kaum sichtbare Runzelchen. Tritt von rechts auf, ohne den Spreitzer sofort zu bemerken.

Stegerin: De Dirn kunt ma rein um an Tod schickn. Zrugg kimbbs eh nit. In Soom brauchad ih!

Digitized by Google

Wird eh wieda wos Saubers hoam bringa. Wia vorigs Johr. Hon ih Ruabn gsaat, sein Krautgebl (Krautköpfe) gwochsn.

Spreitzer (während des Zaunmachens): Eh wul. Mir is s umkehrt gonga. Hon meins Gedonkst * an Krautsoom gsaat, sein Ruabn gwochsn.

Stegerin: Da Nochbor! Ollaweil fleißi, fleißi!

Spreitzer: Hot mar a so a vadonkta Lolli ** in Zaun zrissn. Oba kimbb ma nar amol Oaner in d Faust, a Selchta! Den gsegns Gott!

Stegerin: Geh, he he, kuntst leicht du ah wild wern? Schaut da nit gleich.

Spreitzer: Wan ih amol harb bin, do bin ih ka Guata!

Stegerin: Ih muaß mih a wenk niedasetzn. (Setzt sich mit einiger Umständlichkeit auf den Baumstrunk.) Uh, do is s guat sitzn. (Pause. Fährt sich über das Gesicht.) Worm is s.

Spreitzer: Is eh wohr. Wulta dämi.***

Stegerin: Ih roat, as bleibb neama long schön.

Spreitzer: Brauchn eh a Krautweda. (Pause.)

Stegerin (wischt sich mit der Schürze an den Händen herum): An schön Hobern (Hafer) host heur, af da Leitn ent.

Spreitzer: Eh nit zwida. † Wan ma n eina kriagn wiar er daußtn steht. (Pause.)

Stegerin: Wia geht's da dan ollaweil, Nochbar?

Spreitzer: Uh mei, wia s holt gehn kon. Af da bessern Seitn nix nutz. (Für sich): Kruzitürkn, wan ih den Kerl dawischad!

* Meines Gedenkens. ** Verdammter Laffe. *** Sehr schwül. † In der Tat nicht uneben.

Digitized by Google

Stegerin: Um dei Bäurin wird da holt ollaweil noh load sei.

Spreitzer: Js eh ah so. (Pause.)

Stegerin (fächelt mit dem roten Handtüchel): De Gölßn! — Hon mar oft denkt — wia ma schon imeramol z denkn kimbb, wan mar alloan is: daß s uns Zwoa schier gleich geht. Dir is s Weib gstorbn und mir da Mon.

Spreitzer: Js eh wohr. (Pause.)

Stegerin (ihm bei der Arbeit zuschauend): Daß d da koan Speil (Splitter) einstößt! Dei Voda hot eahm ah amol an Speil eingstößn, ban Zaun mochn.

Spreitzer: Wird eh sei.

Stegerin: Hon an noh guat kent, dein Vodan. Woaß s noh guat, wiar er mih af sein Knia hot ghutscht und gern gsogg hot, wan ih holt sei Töchterl wa! Oda Schwiegatöchterl, wiar er gsogg hot. Mei Gat und Herr! Wia s hiaz ausschaut, hiaz kunts a sih schickn.

Spreitzer: Eh wohr ah.

Stegerin: Wurd jo koan Unglück sein.

Spreitzer (immer am Zaun arbeitend): Ah däs nit. (Dann längs des Zaunes vortretend bis gegen die Rampen, als wolle er ihn untersuchen. Für sich): Hiaz gscheid sei! Won ih nohamol heirat, sa nim ih a Jungi. An Olti hon ih eh ghobb. — A Junger kon leichter an Olti nehma, do daurts nit long. — A wenk foppn muaß ih s. (Wendet sich gegen die Stegerin, tut mit der Pfeife um und mit dem Feuerzeug, ohne etwas zustande zu bringen.) Woaßt as, Stegerin, wiar oft a Weibadi (Weibsbild) af Zell gehn muaß, bis s an Mon kriagg?

Digitized by Google

Stegerin: Neunmol, ſogg ma. Ba mir glonggs, he he he.

Spreitzer: Und woaßt as, wiar oft da Mon af Zell gehn muaß, bis er s Weib wieda weckbringg?

Stegerin (ſchäkernd): Geh, geh! Ees Maner ſeids froh, wans as hobbs!

Spreitzer: Woaßt as, wia der Odam s Vodrunſabetn hot glernt?

Stegerin: Wird wieder a ſaubers Stückl ſei!

Spreitzer: Is nit zwida. Lous zua. — Wia da Gott Voda d Welt daſchoffn ghobb hot, do ſogg er zan Odam: Odam, ſogg er, zan a ſchuldiga Donkſogung dafür, daß ih dih daſchoffn hon, ſulſt ma hiaz an Vodrunſa betn. — Jh? ſogg der Odam, Vodrunſa betn? Vodrunſa betn kon ih nit! — Wos, ſchreit da Gott Voda, du konſt n Vodrunſa nit? Du willſt in Menſchngeſchlecht eahna Stomvoda wern und konſt n Vodrunſa nit? Du, mih zimbb, dir gehts z guat. Du biſt noh koan Noth ini worn, d Noth lehrt betn. Leg dih nieda! — Der Odam legg ſih nieda, draht ſih a pormol hin und her und — müad is er gwen, woaß mar a ſo, und — ſchloft ein. Noch a Weil, wiar er munter is worn — ſteht s Weibsbild do. Zerſt ſtodert er a Weil: Führ' uns nit in Vaſuachung — gach follt n da gonzi ein und flingg bet't er n her nochanond bis zan: Erlöſe uns von Übel Amen.

Stegerin: Nau wort! A ſo Fravel treibn doda! (Droht ſchäkernd mit dem Finger): Du Spitzbua, du.

Spreitzer: Hi hi, an Gſpoaß muaß mar ah hobn. Jo. (Für ſich): Und hiaz hupfn ma von Gſpoaß

afn Ernſt üba. (Etwas befangen): Weil ma ſcha ſa weit redn va da Soch, weil ma ſcha redn davon. Ih hon ma ſchon öfta denkt, hon ih ma. — Dei Zilli! — — Dei Zilli! — Däs war a Spreitzerin! Däs war a Weib für mih!

Stegerin (macht ſich mit dem Anzug zu ſchaffen): Mei Zilli! Doh leicht a wenk gor z jung.

Spreitzer: Alta wird s. A zwoanzg Jahrl Untaſchied, wos is dos? Heiratn noh Jüngeri und Älteri zſom. Jo. Wos glaubſt dan? Zwiſchn dir und — mein Georg is der Untaſchied ah nit viel kleana. Jo.

Stegerin (ſtutzt, dann für ſich): Sei Georg? Mih und den? Mih und in jungen Buabn, moant er? Jeſſas, Jeſſas, däs war a Gſchick!

Spreitzer: Ih loſſn heiratn, mein Buabn.

Stegerin: Und moanſt — moanſt wul, daß n recht wa?

Spreitzer: Möcht wiſſn, warum nit? Ich denk, er kriagad an dir a bravs Weib. Und Haus und Hof dazua. Will mar eh neama recht guat thoan dahoam. Will ollaweil ſchon a Wirtſchoft hobn. Do hot er gleih oani. Gſund und ſtork is er ah. Jo.

Stegerin (freudig erregt): Und ba mir, däs muaß ih ſcha ſogn, ba mir triffts Oana nit ſchlecht. A fruchtbora Korngrund. Gmua Wold und Vieh do. s Gebäu über und über in guatn Zuaſtond. Koani Schulden. Unſeroans — na, ma ſiachts eh. Ka horts Zuchaheiratn, * Nochbor, ka horts Zuchaheiratn!

* Nicht ſchwer auf den Hof zu heiraten.

Digitized by Google

Spreitzer: Ih woaß s, ih woaß s eh. Und ba mir is s gleich Ding. Ongschmiert (betrogen) is Oani nit, de ba mir Bäurin wird. Bin Koana z sporsum, grob oda so wos scha gor nit. Wer mih kent, der wirds sogn. Jo. Ba mir, wan sih Oani schickn kon, fahlt ihr nix. Mein erstś Weib hot ollaweil ihrn Kaffee ghobb, und a schöns Gwond. A por Monat eh s gstorbn is, hon ih ihr noh an greanseidan Kidl kafft. A por Monat, eh s gstorbn is noh. Na du woaßt as eh.

Stegerin: Ih woaß s, ih woaß s, Nochbar. Kunt meina Zilli koan besseren Ort wünschn, wia dein. Koan nit. Is richti wohr: Gfreun thats mih, wans z Stond kam, däs Sochn. Scha da Freundschoft wegn.

Spreitzer (während des Rauchens überlegt er; nach kleiner Pause): Und sist — wegn an Heiratsgnat, daß ma sogg — gonz noch frein Willn, moanad ih.* Dei Tochta heirat't af mein Hof, mei Suhn af dein Hof. Wos dei Bräutigon ba mir nit mitkriagg, dos bleibb deina Tochta.

Stegerin (Bewegung mit der flachen Hand): Wird Koans betrogn wern!

Spreitzer: Olsa! — Olsa! Bist einvastondn, Stegerin? (Hält ihr die Hand hin.) Bist einvastondn?

Stegerin: G'segn s Gott, Schwieger!

(Das Folgende in halb singendem Tone):

Spreitzer: Du mei Schwiegamuada!

Stegerin: Und dei Schwiegatochta!

* Würde ich meinen.

Digitized by Google

Spreitzer: Ih dei Schwiegavoda!

Stegerin: Und mei Schwiegasuhn!

Spreitzer: Und mei Bua deiner Tochter ihr Voda!

Stegerin: Und ihr Suhn!

Spreitzer: Und dei Tochta mein Suhn sein Muada!

Stegerin: Und sei Tochta!

(Beide mit komischer Gebärde singend):

Schau Du, der Hondl is fein!
Lusti wirds, gheirat't muaß s sein.
Ih bi Deih Suh,
Mei Tochta bist Du,
A Weiberl wiar a Täuberl — gugu!

Stegerin: Singa konst schön!

Spreitzer: Jo eh! Hi hi. Probir mas nohamol.

Stegerin: Liaba nit. Ih sog das s, ih hon scha mei Sorg wegn da nohadn Freundschoft. Daß s doh eppa geht?

Spreitzer: Gehts ah so nit — sa (verständliche Geste mit den Fingern) schmiert ma.

Stegerin: Nochha war ih da Moanung, mir songadn gleih on, gleih.

Spreitzer: Nicht long umziachn, ih sogs ah. Woaßt, Schwiegerin, Schwagerin, mir müassn unsa Zeit nutzn, hi hi. Vastehst? Ih geh s mein Buabn sogn, gleih geh ih eahms sogn. Muaß eh in Wold

Digitized by Google

do nit weit ſei, da da Hulzorbat. Der wird ſchaun, wan ih ſog: Feirobnd (Feierabend) mochn, Görgl! Zan Heiratn is s! Der wird ſchaun! — Thua wortn, Schwiegerin, wern gleih do ſein oll Zwee. (Für ſich): Nochha za da Zilli. De wird ah ſchaun! Pfiat dih Gott daweil! (ſtolpert) Oha!

(Links hinter dem Zaune ab.)

IV. Szene.

Stegerin allein. Sie geht langſam, mit Zeichen der Ungeduld, hin und her, ſchaut öfters nach der Richtung, wo der Spreitzer abgegangen.

Stegerin: A prächtiga Mon, da Spreitzer. Gleih geht ers on. So is s recht. Jeſſas, hiaz bringg er mar in Georg! Den liabn Kerl! — Nit umſiſt hot ma trampp, da Georg war af mein Hausdoch gſeſſn und hät an Nogl in Firſt gſchlogn. Wos er ſogn wird, wan hiaz af oamol da gonz Steghof eahm ghört. Und die Bäurin dazu! (Sie ordnet mit Haſt ihren Anzug, pflückt vom Strauch Roſen, ſteckt ſie an den Buſen, ins Haar.) So! A Braut muaß ſih aufputzn. Gfolln that ih ehm a ſo ah, ih woaß s. — Scha, do ah a Bleamerl (Blümlein)! Do ah noh oans, do ſtehts gor guat! Ei jo, ſauba bin ih eh a ſo ah noh. Ober a Röſerl is ollaweil ſchön, is überoll ſchön. (Mit einer großen Roſe pudert ſie ſich die Wangen.) So! Z jung und z friſch kon da Menſch nit leicht ausſchaun. Guat is s. — Wans na ba die ondern Zwoa ah ſa leicht geht. Die Zilli is imeramol a Trutzkopf. Daß ſ n eppa doh mog, den Oltn! War eh ah

Digitized by Google

gſcheider für eahm, er denkad af's Ausnahmsſtübl, as wiar af's Heiratn. Wiar an olta Menſch na ſo valiabb ſei kon! — Mei Zilli, völli Schod is s, wan mas bedenkt. Bis heint hot ſ koa Liabſchoft ghobb, dos woaß ih. — Kunta ſcha do ſei. — Is holt doh beſſer a Junga, wiar an Olta. Is beſſer. (Man hört im Walde einen zweiſtimmigen Jodler ſingen.) Schau du! Dos is mei Zilli. Und noh Oana! Sults da Spreitzer ſei? Kunt ſcha do ſei, Meiner! — Ober a Buſſl loß ih ma nit gleih gebn. Muaß nit gleih ſei, hot Zeit. Mit Wortnloſſn muaß ma ban Monleutn d Liab aufzügln. Daß ſ recht groß wird. D Liab is ma nia z groß, mir nit. — Und nochha, wan er moant, ih hät ka Feur, nochher nim ih n her und druckn va lauta Gernhobn d Seel auſſa, den liabn Kerl! — Scht! Er kimpp!

V. Szene.

Zilli aus dem Hintergrunde. Pflückt Blümlein, um ſie in das Kranzel zu flechten.

Zilli (bei ſich): A Bleamerl Herzliab! Und a Sträußl guati Hoffnung.

Stegerin: Du biſt es, Zilli?

Zilli: Jo Muada.

Stegerin: Is er da begegnt?

Zilli: Jo Muada.

Stegerin: Nau? — Nau?

Zilli: Wos dan, Muada?

Stegerin: Hot er nix gſogg?

Zilli (ſchämig): Wul wul.

Digitized by Google

Stegerin: Kriagst an bravn Mon. Mein Segn hobbs ollzwoa.

Zilli (anfangs verblüfft, später aufjubelnd): Jessas Maria! Muada! Wos hot d Muada gsogg? Heiratn derfn ma? Heiratn? Heiratn? Mir? Und d Muada sogg Jo dazua?!

Stegerin: Do schau da den Bolg on. Baliabb üba d Ohrwaschl in eahm. Gwiß hinta mein Ruggn scha long ausgmocht! Na ih sogs, de Leut! — Donk dein Gott, Madl, daß er mir ah recht is. Na ih vagun da n, er ghört scha dei.

Zilli (hüpft und tanzt vor Freude): Juch, Juch! Mei gehört er. Gonz mei. Gor neambb Ondern. Ollaweil mei! Da schöni Bua! Da liabi Schotz! Ih woaß ma nit z helfn. (Springt der Stegerin um den Hals.) Vagelts Gott, Muada! Vagelts Gott, Voder in Himel! — Ih ken mih nit aus va lauter Freud!

Stegerin: Do schauts her! Wos de findt in den oltn Krocher!

Zilli: Mei ghört er, der liabi Bua! Mei ghört er. Du greana Wold! Ees liabn Vögerler af n Wipfeln. kembbs, helfts ma singa! Helfts ma juchazn, ih derf mein Liabstn hobn! Grüaß dih Gott, du schöni Welt! Ih derf mein Liabstn hobn. (Wirft den Kranz in die Luft.) Ih bin glückseli! — (Plötzlich weich): Ih woaß nit wiar mar is. Olls z gach is s keman, olls z gach. Ih möcht woanen. Ih möcht betn.

Digitized by Google

VI. Szene.

Spreitzer und Georg aus dem Hintergrunde.

Spreitzer: Do, do hobn ſ ma n zriſſn, de Saggerer, in Zaun.

Georg: Wo is ſ dan?

Spreitzer (deutet auf die Stegerin): Siachſt as dan nit?

Georg: Jh? Wen? (Erblickt die Zilli): Jeſſas, jo! s Zillerl is do.

Spreitzer (zerrt ihn am Arme): Na, ſa kim na, kim! Sie wort't ſchon auf dih. Gleih keck onpockn. Do, do hoſt as! (Schupft den Georg gegen die Stegerin. — Georg und Zilli ſtürzen ſich entgegen.)

Zilli: Görgerl, mir derfn! Zſomheiratn derfn ma!

Georg: Is s wohr? (Nimmt ſie um die Mitte und ruft jauchzend): Jo, Dirndl, ih mog dih!

Stegerin: Wos is dos! Wos is dos?

(Der Spreitzer und die Stegerin ſtehen in komiſcher Verblüffung da.)

Spreitzer: Do hobn ma s!

Digitized by Google

Komödianten.

Ländliches Idyll.*

Personen:

Schimmelbauer, Kleinbauer auf dem Berge.
Kathl, ehemalige Dienstmagd auf dem Berge.

(Die Szene spielt in der Stube des Schimmelbauer.)

Schimmelbauer (zur Tür hinaus gegen den Strohschoppen): Thua nit long um, Bua! Zan Orbatn schau! (Für sich): Ih bleib do auf da Paß (Lauer). Long kon s neamer aus sein. Aha, ih hörs scha. D Stim hots ihr noh nit vaschlogn. Is ka schlechts Zoachn, sa weit.

Kathl (von draußen hört man singen):

Hot mar a Geld,
Is s in da Welt
Freilih nit schlecht.
Oba dohoam
Bei meina Moam
Gfollts mir erst recht.

Jodelt zur Tür herein, sieht den Bauer, steht an der Tür still): Grüaß Gott, Schimelbauer!

* Auf Wunsch der Josefine Gallmeyer nach ihrer Idee verfaßt. Sollte im Jahre 1883 von ihr und dem Verfasser für einen wohltätigen Zweck gespielt werden, was durch den Tod der Künstlerin vereitelt worden ist.

Digitized by Google

Schimmelbauer (mit erkünſteltem Erſtaunen): Oho! — Dos is wos Seltſams, daß dih du amol onſchaun loßt!

Kathl: Nau freilih! Wegn an Onſchaunloſſn wiar ih auffakraln auf Enkern Berg do — vaſteht ſih! — Hobn eahner in Thol untn, wiar ih durchs Dorf gonga bin, d Augn völli auskegelt, as wia wans eahna Lebtog kan orms Deanſtbot hätn gſechn.

Schimmelbauer: So? Doh noh? Schauſt nit danoch aus. Hon ma denkt, wias d vor vier Johrn —

Kathl: Vor drei Johrn —

Schimmelbauer: Vor vier Johrn —

Kathl: Vor drei!

Schimmelbauer: Nau, ſo is s vor drei Johrn gweſt! Ih hon deini Johr nit nochzählt.

Kathl (halb für ſich): Hoſt recht ghobt.

Schimmelbauer: Hon ma denkt, wias d ſelm ſa fürnehm fuatgfohrn biſt af Wean, du wirſt af da Stell a Gräfin.

Kathl: Frotzl na zua, Baur — ih leids. Hons recht guat in Voraus gewißt: Wan ih hiaz hoamkim, an orma Hodern, der nix hot und nix is — daß mih hunzn und fean und ausſpottn werds. Thats ma Schlimers gern on, wans kunts — ih woaß s! Da Bauer loßt ſih d Haut ohziachn, won ma n nur ſchön kitzelt dabei; oba wan ma n ba ſeina Bauernhoffort beleidingt, däs vagißt er nia — nia — nia! Ih ken Enk.

Schimmelbauer: Hoffort! Bauernhoffort ſogſt

Kathl: Freilih, däs ſog ih. Weil ih domols Enkern Buabn nit gheirat't hon. Weil ih mit meiner

Digitized by Google

Erbschoft in d Stodt gonga bin, liaber ols wiar auf der oltn Hauskrarn do vableibn, sa hon ih Enka Hoffort mittn aufn Schädl troffn. An orms Deanstbot derf sih jo nix bessa mochn wölln. Ees Baurnleut möchts holt selber ollaweil obnauf sein und an Herrn spieln. Schauts a valossns Woasl, wiar ih domols bin gwest, gwiß nit on. Mih hot ah neamt ongschaut. Oba wias nochher auffkemen is von die zwoa Sporcassabüachln, de ih von meiner oltn Moam hon girbt, do hobns d Schnoln oanonder in d Hond gebn bei meina Hütnthür — dutzatweis seins kema die Buabn, daß oana grod d Wohl weh hot thon, welchn ma z erst sul aussiwutzln ba da Thür. — Dei Hansl — die gonz Zeit hot er nix desgleichn thon, oba wiar er s Geld hot gschmeckt, do hät er mih gfundn. — Ih hon ma denkt: Leckts a Solz, aft werds dursti! Und bin mit mein Vettern af Wean. — Mit Verlaub, daß ih mih niedasetz!

Schimmelbauer: Holt jo, holt jo. Wirst müad worn sein, kon mas denkn, in weitn Weg her. Oba daß dih dei Herr Vetta mitn Zwoaspanign nit wieda hergradlt hot!

Kathl: Bauer, zu der Stund — von Vetter sei ma still.

Schimmelbauer (mit Hohn): Ah na! — Grod von Vettern möcht ih wos hörn. Va bravi Leut, woaßt, hört mar ollaweil gern redn.

Kathl: Hon an ah nix Schlechts nochzsogn. Is vawondt zu mir gwesn, mei Vetta.

Schimmelbauer: Geh!

Digitized by Google

Kathl: Jo, weitschichti. Und mit an weitschichtign Vettern af Wean fohrn, wos wird dan dos sein? Wir doh derfn af Wean fohrn, mit n Vettern. Nit?

Schimmelbauer: Freilih, freilih derf mar, af Wean fohrn, dos is gwiß, und fest ah noh!

Kathl: Siagst as, dih fongads ah! — Hon ma grod a so denkt und bin mitzodlt — mit af Wean. Zerst hot er mih ols Oftapartei aufgnoma. Ols Oftapartei! frog ih, wos dos war? Wan ih s kon, zwegnwos dan nit? Und wos er ma Löhnung gab s Monat? — Wia ma scha dum wos daherredt, wan ma von Lond kimt. Wurdn scha gleich wern, hot er gsogt, da Vetter und is mar ollaweil nahenda (näher) kemer, ollaweil nahenda. — — Was schaust mih dan on, Baur? Wos willst dan? — Ih bin eahm ehanta fuat. Ba da Nocht bin ih auf und davon. — Oa Sporcassabüachl hat er ma schon onzwickt ghobt, da Herr Vetta. In Gottsnom, hon ih ma denkt, für d Unköstn muaß er ah was hobn. Mitn Restl von selbn Büachl wir ih holt schaun, daß ih wos aufbring. 's zweit Büachl, sa gscheit bin ih gwest, hon ih ban Bezirksgricht liegn lossn. — Nau, guat üba dos! denk ih ma, wan z Wean scha die weitschichtign Vettern so schlim sein — dos kon liab wern! — Bin umaranonda ghatscht in da Stodt, hon ma d Auslogn ongschaut — Jessas, schöni Sochn, wer a Geld hot! Ober olli Augnblick hot Oana mit mir onbandln wölln. Sein dos valiabti Leut, de Weana, hon ih ma denkt, daweil hobns mar ausn Kittlsock s Geldtaschl gfischt ghobt. — Wia s finsta worn is — däs woaß ih noh

guat, wia wans gestern war gwest — hon ih ka Suppn, ka Bett, ka Doch — gor nix. Vazogt wir ih nit sa leicht, und grod wons n schlecht geht, sul da Mensch am wenkast vazogt sein — den worum? Weil er nochha da Koß ghört. — Und wiar ih spot Nochts noh umazosch zwischn den hohn schworzn Häusern und d Leut steßn mih hin und her und d Füaß sein ma hin vo den narischn Laffn in gonzn Tog, do sog ih zu mir — Kathl — sog ih — loß dih ohsonga. Und däs is wohr: guati Leut find't mar überoll. A Pulizeimon is mit mir gonga, daß er mih weist. Is dar af oanmol a Gschrei von ana Winkelgossn her: Hilf! hots gschrian, Pulizei kim z Hilf! Mir hobn Händ und Füaß zittert. Des schreits ma long guat! hot mei Pulizeimon gsogt und is mit mir gonga. A so a guata Mensch! — Nau, nochha hot er mih in a Haus brocht, in a — nau, wia hoaßt's dan, däs Haus — woaßt wo — Jessas, Jessas, hiaz wia hoaßts dan! Mir liegts auf da Zung, däs Haus, woaßt, wo de holt olli banouda sein, de —

Schimmelbauer: In Arrest, moanst.

Kathl: Bitt mas aus, Bauer! In Arrest hon ih einwendi nia gsechn, Gott sei Dank! — In a so a Haus — hiaz woaß ihs scha: Asil hoaßts, in an Asil für Untastondlosi — wo s Oll zsom gengan, die ormen Leut, de holt recht orm sein. Und onderi ah. Leut ho ih da gsechn, in den Asilhaus! Fürnehmi Frauna, weils eppa dahoam in eahnan Polost ausgweisselt hobn, sein ah ins Asilhaus gonga. Jo! Sein die mehrern ah noh durt bliebn in ondern Tog. Mih hot mei

Digitized by Google

Pulizeimon in ſei Haus mitgnomen und ſei Frau hot mih a por Täg gholtn, bis ſ mir an Plotz hat vahulfn. An Plotz, ſog ih da! Urndlih daſchrockn bin ih, wiar ih hör, wos ih worn bin. Ban Erzherzog Korl ſein Komadeana ſein Schuaſta bin ih Kuchlmadl worn! — Ober ih, wan ih amol onheb zan herriſch wern! Kathl, ſog ih — hon allaweil noh mit mir ſelba plauſcht, weil ih nit ſtulz bin — Kathl, ſog ih, weils d hiaz ſcha ſo hoch herobn biſt — na fuat nochanonda, nur auffi wiar a Bamkrazler! Obn auffn Wipfel is a leezoltena Reita!

Schimmelbauer: Du vaflirti Dirn!

Kathl (vertraulich): Sog mas, Baur — höcha wia die Kaiſerin — gelt, höcha gibts Koani mehr?

Schimmelbauer: Moan nit ja.

Kathl (übermütig): Guat. Heunt kunt ih Kaiſerin ſein. Heint war ih Kaiſerin, wan ih mih nit auf die Kunſt hät gworfn.

Schimmelbauer: Af wos hoſt dih gworfn?

Kathl: Zan Theater bin ih gonga. Jo! — Is mar aufgſetzt gweſt. In Menſchn is Olls aufgſetzt. — Va mein Luſtiſein is s herkema. Wos hon ih nit zſomgſungen und zſomgjodelt in gonzn Tog, daß d Leut auf da Goſſn ſein ſtehn bliebn. Do is zu mein Herrn ollaweil a Herr kema, ſtiefelonmeſſn. Sogt amol da Herr — mei Herr — ih ſul in Herrn — in fremdn Herrn — ſeini ſtaubign Stiefel putzn. Stellt ſih da Herr — da fremdi Herr — her, ih wichs eahm d Stiefelſpitzn, in Riſt; umdrahns Eahna, ſog ih, daß ih Eahna hintn ah wichſn kon, und jodl dabei. Frogt er mih, da

fremd Herr, wos ih für a Londsman ſein that? — Londsweiba, woaßt, dä gibts auf da gonzn Welt nit. Und hebt mar an zan ſchön redn: De Gſtolt, de ih hät! und de Stim, de ih hät! und däs Gſichtl, däs ih hät! Ob ih nit zan Theater gehn möcht? — Däs Wort zhörn von Theater — und aus is s! — Mei Frau, a recht a guati Frau, de hot mih domols ſcha Suntas a pormol in Himel gſchickt ghobt — nit in wirklichn Himel, däs konſt da denkn, daß da Menſch va Wean aus nit gleih va mundauf in Himel fohrt. — In höchſtn Stond von Theater, wo d Leut va die niedrigſtn Ständ ſtehn, den hoaſſn ſ in Himel — damit ma ſih liaba dadruckn loßt. Nau, ſa hon ih ſcha gwißt davon. Vaſteht ſih, ih ſog meiner Herſchoft in Deanſt auf, nim mar a Kamerl und geh in die Theaterſchul.

Schimmelbauer: Wa nit aus! Und s Soaltonzn hoſt glernt?

Kathl: A geh! s Soaltonzn! Wos da nit einfollt! — s Komödieſpieln.

Schimmelbauer: Jo jo jo, bin ſcha deutſch hiaz. s Bandlfreſſn, s Meſſaſchlickn, s Kopfohſchneidn und ſölchani Schworzkünſtn.

Kathl (ſpringt auf): Mir hobn ausgredt.

Schimmelbauer: Wanſt wos Beſſers hoſt glernt — um ſa beſſer. Hon jo nix dagegn, gegns Komödiegſpiel. Mei Muada hot fuat gſogt: A guati Komödie is beſſa wiar a Predi!

Kathl (ſetzt ſich wieder): Nau olßa! Däs is a Red. Jh, wan ih ſcha dabei bin, will ih wos Rechtſchoffns wern. Z erſt hon ih auf d Wolter ſtudiert. Js mar

oba z fad worn, de Nocknan do z ſpieln von die miaſlſichtign Baroninen und Gräfinen und ollahond ſo gſtatzti Dudln umeranond. Und wans Oan umbrocht hobn — no jo, gonz hin is er jo nit, afn Theater, und daß ih an Schrei gehn loßn muaß, as wia: (ſchreit den „Wolterſchrei") — hobns mih ollamol ausglocht. — Denk ih ma: Mochſt eahna kan Norn nit, wirfſt dih auf die Gallmeyer. — Noch an holbn Johr, do hon ih ſcha dapperti Baurnmentſcha gmocht — ſölchani — (macht allerhand komiſche Geſten, um verſchiedene Bauerndirnen zu charakteriſieren). Und ſölchani! — Und nocha wieda ſölchani, de ollaweil brumeln und greinen und raunzn. Und aft wieda ſölchani, de nix als wia kudern und lochn; und aft wieder a Gottung, de mit die Monsbilder umaſchmiern, aft wieda ſölchani, de nix kinen, as wia Kinda lockn — Olls muaß Oani mochn kina, de ban Theater is. — Ih will mih nit lobn! oder ih ſog däs: wan ih heunt noh ban Theater bin, die Gallmeyer kon ſih vaſteckn!

Schimmelbauer: Daß d oba nit dabeibliebn biſt!

Kathl (entrüſtet): Weils olls zſchlecht ſein, d Leut! Sa long ih a Geld ghobt hon, hots ghoaßn: O ſo a Talent do! Ewi Schod wars, wans s nit ausbildt wurd! Wia s Geld is gor gweſt, hobns mih brav ausglocht.

Schimmelbauer: Is da ſcha recht gſchechn. Gonz recht is da gſchechn.

Kathl: Däs brauchſt du ma nit zſogn. Däs ſog ih ma ſelba. — Ih hon mih foppn loſſn und hon mih

ſelba gfoppt, bis ih gſcheit worn bin. Wan ih s zweiti Sporcaſſabüachl nit ban Gricht hät ghobt — ſo wars ah hin. — Na, daß ih noch und noch fiati wir mit meina Raubagſchicht: hon ih noh aweil umanond deant in da Stodt, oba s Singen und s Jodeln, däs is ma mit der Zeit vagonga. Hon neamt mehr traut. Olles Folſchheit! — Wia vornehma s Gwond und wia ſchöner a Gſicht — wia größer is d Folſchheit. — So hon ih ma denkt: Stehſt ma long guat, mei liabi Weanaſtodt, ih geh wieder in mei Landl hoam. — Und do bin ih.

Schimmelbauer: Do warſt. Wans da na gfollt dahoam! A ſo a Stodt verdraht d Leut. In da Stodt wöllns as Londlebn und afn Land möchtns d Stodtbräuch.

Kathl: Recht kuntſt eh hobn, Bauer! — Oba doh! Heunt frua, wiar ih nochn Thol einagonga bin; rechtahond die friſch thaugliţnend Wieſn, linkahond in Wold und ſingendi Vögerler in Lüftn — und da Sunſchein drüber — do is ma gweſt, as wia wan ih müaßt aufſchrein zan Himel: Vagelts Gott! Vagelts Gott für dei Welt! — Und hon mas fürgnoma, daß ih dahoam bleib auf dem Fleck, wo mih Gott erſchoffn hot, und fleißi orbatn will, wiar ih s jungaheit glernt hon. — Und nochha, wiar ih zu dein Haus auffa ſchau, Bauer, do — do is mar ollahond eingfolln. — Und wan er ſcha vaheirat't ſull ſein — in Gottsnom, ſo geh ih um a Häuſl weita. Oba mei Büachl ſteck ih n zua, daß er mas aufhebt. A junga Baur hot n i a z viel Geld — und ih brauchs daweil jo nit. — A ſo hon ih mas untawegn ausdenkt.

Digitized by Google

Schimmelbauer: A so host da s ausdenkt. — (Sinnend): Kathl, wanst amol ban unsern Freidhof (Friedhof) vorbeigehst, sa bet an Votrunser — fürn Hansl.

Kathl (haucht erschrocken): Gstorbn war er? —

Schimmelbauer: Und eppa leicht ah scha dafault. Zeit ghobt hät er dazua, daweil s Dirndl, däs er gern ghobt hot, as wia wans n onthan war gwest, a gstatzti Stodtgredl hot gmocht. Wanst moanst, er hät dih nit gern ghobt ah vor der Jrbschoft, sa woaßt nix. Däs woaß ih bessa, mei Mensch, und dos is jo mei Elend, daß ih mas Tog und Nocht muaß fürholtn: Du, sein oagna Voter, is dron schuldi! — Daß ihs nit gern gsechn hon, wan er a bluatormi Dirn ols Bäurin af mei kloans Örtl bringt — wer kon Oan dan däs vadenkn? Gegn dih selba, Kathl, hon ih nix ghobt — bist a bravs Dirndl gwest — loßt sih nix nochsogn. Wiar ih hör, daß d a wenk a Geld host — nau, do is s jo migla, daß d Wirtschoft übanehmts — hon ih ah gleih jo gsogt.

Kathl: Nau, und nochha hon ih nit wölln.

Schimmelbauer: Jh woaß s, Kathl. — An etla Tog drauf, wia dih dei herrischa Vetta mit ana zwoaspanign Koleschn fuatgradlt hot, do is mei Bua in a hitzigi Kronkhat gfolln. — Holts n auf! hot er gschrian, das s oan durch Morch und Boan gongen is, holts n auf, in Wogn! Mei Kathl führns ma davon! — Und hot gwoant — gwoant hot er, daß mas go bis zan Gsteggn-Michel umi ghört hot . . .

Kathl (teilnehmend): Baur!

Schimmelbauer: Die hitzi Kronkhat hot er übaſtondn, oba gſund? Moanſt, daß er gſund worn war? — A holbs Johr hot er umagſerbt (gekränkelt) — is glegn do af da Bank — is gſeſſn daußt unta da Lindn, hot nix gredt und nix deut't, hot nix as ollaweil af d Stroßn hingſchaut, de gegn Wean geht. Hunertmol hon ih in Doktan gfrogt: Liaba Herr, ſog ih, wia ſtehts mit mein Hanſl? Er kimt ma nit recht für. — Sogt da Dokta: Schimelbauer, ſogt er, ſeids liab und guat mit eahm und loßts n nix ohgehn . . . loßts n ſitzn af da Lindnbonk, daß er eahm in grean Wold und in blown Himel noh a Randl kon onſchaun . . . (Man hört draußen im Holzſchoppen pfeifen.) Still ſeids do dauſſn! Ih leids nit, de Teufels-Pfeiferei in mein Haus! In mein Unglück! Ih leids nit! — Und a ſo, daß ih ſog, is er holt gſeſſn — und gſeſſn und hot owigſchaut af d Stroßn ins Thol. — Ih woaß s, af wen er gwort't hot, ih woaß s. — Drauf in Hiabſt, wia va da Lindn die Bläta fein ohgflogn — um die Zeit von Kirchweihfeſt, wo Ondri zan Tonz gehn, do — (mit vor Schmerz erſtickter Stimme) — mei oanzigs Kind!

Kathl (begütigend): Baur! Voda!

Schimmelbauer: (ſich zornig aufrichtend): Geh wek, du biſt dron ſchuldi!

Kathl: Ih?

Schimmelbauer: Du biſt dron ſchuldi!

Kathl: Nau olſa, ſo bin ih dron ſchuldi. — Is ah guat, woaß ih doh, für wos ih büaßt hon. — Ih kunt da viel noh dazähln, mei liaba Schimel-

Digitized by Google

bauer! Oba mir kimt für, du hoſt an dein oagnan Elend ztrogn gmua — brauchſt ka fremds dazu.

Schimmelbauer (ruhiger): Wans d däs moanſt, mei Dirn, ſa vaſtehſt d Leut nit. Oagns Elend wird gringa, wan mar a fremds onſchaut.

Kathl: Däs gſpür ih grod nit. Ih hät mih leichta gredt, wanſt ma dos — von Hanſel — nit gſogt häſt.

Schimmelbauer: Däs glaub ih.

Kathl: In Hanſl, daß ih n neama ſullt ſechn! .. bin an nia feind gweſt, den Buabn . . . (die Worte erſticken im Schluchzen).

Schimmelbauer: Oba Kathl! Oba Dirndl! — Mei Gott! hiaz woants. Is doh a guats Leutl. — Kathl, geh tröſt dih! — Dirndl! geh her do, ih woaß wos, ih will da wos ſogn. — Von Hanſl hoſt wos ſolln loſſn. — Ih will da wos ſogn. — Da Hanſl — der war eppa go daußtn in da Strohſchupfn und that Gorbn legn ....

Kathl: Da Hanſl! Da Hanſl war do?! Jeſſas, da Hanſl war do? — Und hoſt nit voreh gſogt, Bauer, daß er gſtorbn war?

Schimmelbauer: Ah na, dos hon ih nit gſogt. Hon na gſogt, daß d an Votrunſer betn ſulſt für eahm; mei Gott, s Betn ſchodt nia.

Kathl: Und daß er ſterbnskrouk gſeſſn war unta da Lindn. —

Schimmelbauer: Is jo wieda gſund worn!

Kathl (brauſt auf): A folſcha Ding biſt, Baur!

Schimmelbauer: Hot ma s heunt früa da Müllna-Thonerl scha gsteckt: s wurd a guati Bekonti onruckn va da Weanastodt her; war in Untadörfel üba Nocht bliebn. Hon ma s gleih denkt, wer s kunt sein. Is s mar eingfolln: De plauscht a wenk on. Hot sih zoagt dabei, wos d doh noh für a guats Wesn bist bliebn. Da Hansl, daß er wegn deina kronk is worn, wias s d fuat bist, s selb is nit dalogn!

Kathl: Und daß ih ollaweil und ollaweil auf eahm denkn hon müassn, is ah nit dalogn! Und daß ih wegn seiner do bin! daß ih nit wegn seiner do bin — daß ih do bin, weil ih do bin — Jessas, zan Narischwern is s! — (Ruhig) Mei liaba Schimelbaur! Ih will nit Komödiespieln! Na. Wiar ih s dazählt hon, a so is s. Und bin ih n Hansl hiaz recht, so is s recht; und bin ih n nit recht so is ah recht.

Schimmelbauer: Du lous! Hörst n wischbeln? — Hörstn n? (schreit gegen die Tür): Hansl! Geh, kim gschwind her! As is wer kema! Gschwind kim einer in d Stubn, du vadonkta Bua du! — Die jung Schimelbäurin is do!

Kathl: Oba Baur!

Schimmelbauer: Gel? — Schau, Dirndl: Du host s Komödiespieln glernt, und ih kons a so.

Wou is die Kotz?

Nit gleih wou af an Ort wird s Lebn so siaß sein, as wiar in Obelsberg. O Obelsberger, de kinens zwifeln! * Wan eahner imeramol wos nit ausgeht, wan a schwara Schaur, oder a großes Feur, oder a neugi Steur d Fexung frißt, daß s scha vahöllt bitta wird af da Welt, sa gehn d Obelsberger her und noschn an Leezeltn (Lebkuchen) oder Henitaferler (Honigkuchen); aftn is s Lebn wieda siaß. Wan a Nochbar sei Geld hobn will, dos er einzbringa hot, und stork rewi (herb, roh) wird, oder wan s liabi Ehweib hanti (bitter) is wiar a Kolmaswurzn, sa geht da Mon und liapad (trinkt) a wenk an Meth; aftn is s Lebn wieda siaß. Wan an Dirndl da Bua d Liab aufgsogg hot, so kafts ihr an leezeltanan Reider und leezeltani Busserla dazu, aftn is s Lebn wieda siaß. Und wan Oana s Herz gstuhln worn is,

* Gut anpacken.

Digitized by Google

ſa nimbbs dafür a leezeltanas ein und a ſou kints enks denkn, daß d Obelsberger ſiaſſi Leut ſein.

Und kints enk ah denkn, daß da Leezeltner (Lebzelter) a guats Geſchäft mocht z Obelsberg. Hot drei Häuſer, da Leezeltner, und gehört za die fürnehmern Leut. Is ah a feiner Weltmon, woaß wos ſih ſchickt und ſtellt ſih gern ein. Sar is s ollamol za Weihnachtn, daß der Obelsberger Leezeltner Moaſta Bienemann an iadn va ſein ongſechnen Kundn a Schochtl vul Leezeltn ſchbendirt. Da Herr Stodtdechant kriagg a Schochtl, da Herr Burgamoaſta kriagg a Schochtl, da Herr Doukta kriagg a Schochtl, da Herr Obalehrer kriagg a Schochtl, d Frau Bezirksrichterin kriagg a Schochtl, weil da Herr Bezirksrichta nix nehma derf. s feinſti Gebacht (Gebäck) is s, wos da prouperi * Leezeltner vaſchickt zan heilin Chriſtfeſt; kloani Gſchenka daholtn d Freundſchoft, und de zohlt Olls wieder oh.

Hiaz is ober amol grod vor Weihnachtn a zwideri Gſchicht gwen. In Leezeltner ſei klona Bua, da Toni, hot va da Schul a ſchlechti Klaß hoambrocht, hot ah a pormol üba Mittog in da Schul bleibn miaſſn und weil er in Schulmoaſter amol die Zung zoagg hobn ſul, gleiwul a Schulmoaſter ka Doukter is, ſa hot da Leezeltnerbua über d Weihnachtfeiter a Strofaufgob kriagg. Muaß der ormi Kerl s Kapidl von jüdiſchn Kini Nabuchodonoſer ** dreimol ohſchreibn. Sein an die gonzn Weihnachtsfeita vabotzt, in ormen Büabel. D Frau Leezeltnerin fipert va Zorn, ſo harb is s

* Propere, freigebige. ** König Nebukadnezar.

af den Schulmoaſta, d Fauſt tibbelts: „Mih zimpp, d Augn auskrotzn möcht ih n!“

„Sei na ſtill“, ſogg da Leezeltner za da Frau, „und loß na Zeit. Unſern Lehrer wir ih nouh amol a Leezeltnſchochtl ſchickn! Der kon ſih gfreun! Den thuar ih wos on, daß er drauf denkn ſul, paß auf!“

Do hot ſa ſih zuatrogn, daß in heilign Obnd ban Leezeltner grod die graw Kotz* hin worn is; da kloani Bua hots von Stodl eina brocht und hoaßts, ſie wa dawürgg worn, kimbb oba nit auf, wer s thon hot. Da Moaſta Bienemann is grod ban Leezeltn-einpockn ſi d Herrſchoftn und kimbbn hiaz a guata Gidonkn. Sul ah da Lehrer ſei Schochtl kriagn, oba gſtot Leezeltn pockt er die todt Kotz ein. De is für n Nabuchodonoſer! — A Strohbettl mocht er und bet't die Graw ſauber drauf, deckelt d Schochtl ſorgfälti zua, bind't a roths Bandl drüber, wia s da Brauch is ban an Liabspreſentl und trogg in oltn Knecht auf, daß er hiaz d Schochtln austrogn ſul zan Herr-ſchoftn in da Stodt. Da Knecht, in a ſou an Tog d Händ vul Orbat, ſchlepp gſchwind noh an Haufn Kiſtln, Schochtln und Packeln, de überoll umliegn, in d Vorrothkomer, daß douh amol a wenk an Urdnung wird in ſou an Tog, aft geht er mit n Schbendaaſchi-Schochtln und troggs fleiſſi hin, wous hinghörn.

Da Moaſta Bienemann hot a guats Herz und am Obnd, wiar er ba ſein Weinglos ſitzt und die lonk Pfeifn mit Silberbſchlacht racht — die lonk Pfeifn

* Graue Katze.

Digitized by Google

mitn Silberbschlacht racht er nur zan hochn Festtogn, für olli Tog hots an zschlechtn Zug — am Obnd olssa, wiar er die lonk Pfeifn racht, da Leezeltner, do gfreut er sih still ban eahm selber über d Freud, de d Herrschoftn mit n Leezeltn hobn werdn, und am moastn gfreut er sih übern Lehrer sein Schrockn und Giftn, wan der — daweiln scha die Zähnt noch n Leezeltn wassern — s roth Bandl ohschneidt, d Schochtl aufmocht und die Kotz siacht. — Ja, mei lieba Schulmoasta, da Nabuchodonoser!

In Christtog z morgns, wia da Leezeltner in die Kirchn geht, schreitn afn Plotz da Doukta zua: „Bedank mich!“ und geht dabei.

Drauf nochn Goutsdeanst, wia da Moasta hoamkimbb, is a kloans Packerl do von Lehrer. „Aha!“ sogg da Leezeltner, „er will mar an Schur anthoan.* Ober ih sitz eahm nit auf!“ Er drahts Packel a Weil hin und her: wos eppa drein sei kon? A broats viereggerts Packerl. Die Kotz is s nit. Wer woaß, wos für a Bousheit! — Wia fester daß er sih's fürnimbb, s Packerl gor nit aufzmochn und zuabundna wieder zrugg z schickn, um sa grössa wird sei Neugierigkeit. Af oanmol is s ouffn. — A schöns Buach: „Naturgeschichte der drei Reiche mit Stahlstichen“, und a Briaf dabei.

— Wos bedeut't dos? Da Schulmoasta schreibb:

Euer Wohlgeboren!

Ihre so freundliche Weihnachtsgabe hat mich diesmal ganz besonders erfreut. Ich ersehe darin nicht

* Einen Possen spielen.

Digitized by Google

bloß die Wohlgesinnung, die Sie meiner Familie bewahren, sondern auch Ihre — ich möchte sagen — edle Hochherzigkeit, durch welche Sie auch in gewissen, manchmal ja nöthigen Maßnahmen des Lehrers seine Sorge und Liebe für den Schüler erkennen. Gestatten Sie mir, daß ich Ihrem Söhnlein beifolgendes Buch auf den Weihnachtstisch lege, hoffend, daß ihm selbes einiges Vergnügen bereiten werde.

An dem ausgezeichneten Lebkuchen haben wir uns schon gestern Abends delectirt und bei einem Glase Wein Ihrer und Ihres Hauses gedacht.

Mit verbindlichstem Danke

Ihr ganz ergebener
Johann Puchner,
Oberlehrer.

Wia da Leezeltner den Briaf glesn hot, schaut er auf und sogg: „Wou is die Kotz?“

Olls follt übers Buach her und schauts on und kon sih nit gmua vawunern üba die muatschönen Bilda. Voron afn weissn Blott steht gschriebn: „Dem kleinen Anton Bienemann zum Andenken an seinen ihm stets wohlgesinnten Lehrer.“

Nouhamol frogg da Leezeltner-Moasta: „Wou is die Kotz?“ — Todtnbloß wird er in Gsicht: wan die Graw ban Stodtdechantn war? oda ba da Frau Bezirksrichterin! —

Af da Stell in Knecht ruaft er. Der woaß va nix, er hot d Schochtln besorgg und zuagstellt, wia s n auftrogn worn is. — „Ober an Irrthum muaß

Digitized by Google

gschechn sei!“ schreit da Bienemann, „da Schulmoasta hot an unrechti Schochtl kriagg! — Er mochad eahm hiaz jo wegn an Schulmoasta nix draus, war eigentlih eh a guada Lopp, da Schulmoaster, oba wer hot die Kotz kriagg? — Do follts n ein, daß da Doukta heint früa übern Plotz her so küahl donkt hot. Bedank mich! und sist nix. Notürlih wird er sih bedonkn, wan eahm gstott Leezeltn wer a todti Kotz ins Haus schickt!

Daweil da Moasta nouh wia bsessn umanonda rennt in Haus, kimbb a Kisterl von Stodtdechantn. Fürn Leezeltner sein kloan Buabn an ausgstoupfta Gimpel. — Wos is dos! Sul dos an Onspielung sei? — Da Dechant hot die Kotz! follts n Moaster ein. Jessas Maria, hiaz is die Blamasch fiati!

In Huat prakt er sih afn Koupf — a noglneuga Cilinder! — und will eilends zan Dechantn rena, daß er in Irrthum kunt aufklärn. Untawegn af da Stroßn begegngg eahm da Burgamoasta, der grod mit an Herrn Stodtroth in Dischgurs is. Wos der sogn wird, denkt eahm der Leezeltner und geht n grod unta d Augn und mochtn an recht bugladn Kurschamadina. Da Burgamoasta ruckt in Huat — und nix weita. Ka Donkdagoud und ka Pfiadihgoud — nit a Wörtl, gor nix. — Der hot die Kotz!

Da Leezeltner draht sih um, geht wieda sein Haus zua und siniert, wos do z mochn is. Ba da Thür steht da Grichtsdeana. — Na, guati Nocht! — Er hät wos ohzgebn va da Frau Bezirksrichterin. A kloans Packel in Seidnpapier eingmocht. Da Moasta

bachelts * auf. A Tabakbeidl. A neuga Tabakbeidl, rotheingschnürlt, mit an reamadn Bouschn ** und mit blowa Seidn a Sprüchel eingstepp: „Besser als im Sack die Katz ist der Tabak in der Katz.“ A Kotznbeidl! — Hiaz hobn ma's. Ba da Frau Bezirksrichterin is s, däs grawi Robnviach!

Da Leezeltner loßt wieder in Knecht kema. „Michel!“ sogg er, „Wos host du gestern für a Sau onghebb!“

„Herr Voda, wia sou!“ frogg da Knecht.

„Za da Frau Bezirksrichterin host unsa todti Kotz hintrogn.“

„D Leezeltnschochtl!“ schreit da Knecht.

„Die graw Kotz is drein gwen! A dumi Vawechslung. Aus da Weis is s!“

Da Knecht beidlt sein oltn Koupf und sogg: „In da Richterin ihr Schochtl s Leezeltn drein gwen. Hons jo selba gsechn und ghört, wia d Frau üba d Schochtl herfollt und aufschreit: Hesasa, Leezeltn! Und ihr Nosn zuwisteckt: Wie guat daß er wieda schmeckt.“

„Däs stimad freilih nit“, sogg da Moasta. „A Nor kunt oana wern! Ih woaß na, daß s da Schulmoasta nit hot. Oba die Ondern! Und da Welchti? Ih kon douh nit gehn va Haus za Haus und frogn: Mit Valaub z frogn, hon ih Enk nit zan heilign Obnd a todti Kotz gschickt? —

Va den Christtog on traut sih da Moasta Bienemann a Weil nit auszgehn. Koan Menschn traut er

* Nestelt es. ** Quaste aus Riemen.

ſih ins Gſicht zſchaun und in Herrnleutn ſcha gor nit. Wia n amol a Mognkrompf onpockt, will ſei Frau in Douktan huln. „Um Goudswilln!“ jamert da Moaſta, „nar in Douktan nit!“ Weil er fürcht't, der kuntn in da Medrizin die Kotz ohſtottn. Suntogs drauf holt't da Stodtdechant die Predi und dawiſcht die ſchlechtn Leut, de in Priaſtaſtond mit Schimpf und Spout vafulgn. — Mih gehts on, denkt eahm da Leezeltner, af die Kotz ſpielt er. Da Burgamoaſta loßt in da ſewin Wouchn Zednl onſchlogn, daß d Leut eahnari Hausthier beſſa wohrn ſultn, böſi Hund laffadn um; af da Stodtplotzbonk gſpirad ma d Heaner und ſiſt ah ollahond Ungehörigs, däs nit ſei deafat. — Siſt ah ollahond Ungehörigs! Däs kon af die Graw gehn! Denkt eahm da Leezeltner, oh Du vahölts Viech, wos mochſt Du ma fi Gſchichtn! — Und wia da Bezirksrichta bar ana Grichtsvahondlung wegn ana gſtuhlnan Kotz in Moaſta Bienemann ols Zeugn valongg, do holt'ts da Moaſta neamer aus. Wia varuckt ſchiaßt er um. Daß er eahm doh eppa nix onthuat! —

Meini liabn Leut, s böſi Gwiſſn! A ſou wia da Diab hinter an iadn Strondarn ſein Fonga ſiacht, a ſou ſiacht da Leezeltner hinter an iadn Menſchn a todti Kotz. — Gach kriagg er Kuraſch und folts n ein: Jn Stier ban Hörnern pockn!

Jn Silveſterobnd gibb da Leezeltner a Hausfeſt und lodnt in Stodtdechantn ein und in Bezirksrichter und in Burgermoaſter und in Douktan und ah in Schulmoaſter, um den s n heint oba nit geht.

Digitized by Google

Der nit kimbb, der hot die Kotz. Er deckt sogor die Tofel na für vier Gäst, und fünf sein einglodn. — Hiaz wos is s! Se keman oll fünf. Däs mocht in Moasta neuding irr. Denkt oba: na wan s e r — da Gwissi — vageſſn hot und nix nochtrogg, um sa bessa, wölln mir ah neama dron denkn. Drauf essns und trinkns guat — da Moasta loßt sih nit spoutn — wern lusti, und gach moant da Gostgeba: Schön war s, wan hiaz a Jada zan Zeitvertreib dazählad, wos er heur za Weihnachtn für Gschenka hät kriagg. Dazählt s an Jada: Zigarnspitzerla, Toschnbiacherla mit Kolenda, seidani Holsbinderla, Silbaknöpferla, Tinggnzeug, Federmesserla, Zündhölzlschachterla, da Burgamoasta hot sagor an boananan Ohrwaschlaus-reingla * kriagg, weil er awenk großhöri ** is — nau und an Jader a Schochtl vul Leezeltn — va wen, däs brauchad ma nit zsogn. — Da Moaster is still und denkt: Wou is die Kotz? — Wia s gegn Zwölfi geht, keman die Punschgläser und da Gostgeba bringg zan Dazuabeissn an extrafein Leezeltn. Frischi Taler wern aufglegg, silberani Messerla dazua, da Moasta Bienemann mocht d Schochtl auf — und thuat an Schroach (Schrei). — Do is s! — Boukstar lieggs do, die Graw, afn Stroh. — Aftn schloggs zwölfi.

Mit an sölchtn Glachta wird nit leicht a neugs Johr onhebn, as wia däs. Da Leezeltner hot die gonz Gschicht notürla dazählt und hot sa sih gwiesn, daß

---

* Beinernen Ohrenreiniger. ** Schwerhörig, nur großen Lärm hörend.

Digitized by Google

die Kotznschochtl, de in Schullehrer vamoant wa gwen, gonz zuafälli in die küahl Vorrothskoma zrugg trogn worn is, wou s heint da Moasta richti wieda zuafälli dawischt und auftrogn hot.

Da Schulmoasta hot für a sölchti Moanung a wenk a schelchs (schiefes) Gsicht gmocht, do kimbb zan Glück da kloani Bua daher und bringg — dreimol sauber ohgschriebn — in Nabuchodonoser.

Digitized by Google

Is s wos — so is nix.

Geh, Bua, wanst na nit so neugieri warst! As wochsadn da derawegn koani Schwom auf da Zung, wanst as Frogn amol sein liassast. — D Hofnamoasterin (Töpfermeisterin) is s, wanst as scha wissn muaßt.

D Hofnamoasterin is s, a bildsaubers Weibel und Witiwe noh dazu siter an Johr. Ah, däs is z viel auf amol. — Sist, zimt mih, seins d Weibaleut, de Häferla kaffn gehn zan Hofna — nit? Und hiaz auf oanmol seins d Monleut, und noh dazua va da jüngern Gottung. Suachn um untern Schüsseln und Krüagerln und Schmolzdösern: obs nit a dochnani (thönene) Tabakpfeifn hät? Oder an dochnan Gugaz? — Hobn ma nit; mochn ma nit. — Oder a Nüaschl für a Vöglsteign, an greanglosirten Trinkkruag. Nit? — Guat is s. A Häferl kaffns und d Hofnerin moans.

„In himlischn Hofnamoasta do obn", moant da Schneida Maxl, „der, wia ma lest, d Leut aus Erdn drachselt hot, wird seltn a Kunststückl sa guat grotn sein, als wia däs Weibsbild."

Digitized by Google

Da Sotla Natz geht häufti vabei an der Hofnerin ihrn Häusel und ollamol drahts n eini. Sie hot a kloans Büabl — is an Ehr für a jungi Witiwe, wans oans hot, — den Büabi bringt da Natz na gleih ollamol an rothwangladn Opfel mit, oder a Semel, oder a Germkipfel: „Se, Micherl, do beißt eini, daß d groß wirst. Bist jo sa viel a brava Bua, du — gelt? — Mogst mitgehn? Ah na, bleibst liaba ba da Muada dahoam. Host recht. Thua ihr na schön fulgn, deina Muada. Bist a brava Bua, du.“

Und für d Hofnerin hot er ah sei schicksumi Onsproch, da Natz. „Wia gehts dar ollaweil, Nochbarin?“

„Donk da Frog, muaß scha guat sein, wons nit besser is.“

„Wird sih nit fahln“, sogt da Natz.

„s kunt bessa sein“, sogt sie, „datrogn that mas.“

Auf so wos kon da gscheitast Mensch nix sogn.

„Is viel va dir“, moant da Natz, „daß d dei Gschäft sa brav betreibst. Wird dar oba doh zstork wern mit da Zeit — und daß d koan Monadn in Haus host.“

„Hon jo oan in Haus“, sogt sie und deut't aufn kloan Buabn.

„Eh wohr ah“, moant da Natz.

A Häferl kafft er, da Natz, und a Körberl trogt er hoam, da Natz. — A so gehts an Jadn.

Daß ih nit luig. In Schneida Marl, der sei Häusel aufn obern Dorfplotz hot, den geht's gonz onderst. In rothnosadn Schneida hoaßns n; der Spitz-

Digitized by Google

nom ſchreibt ſih noh va ſein Vodern her, als wia wan er kunt dafür, da Maxl, daß ſei Voder a rothi Noſn in Gſicht hot ghobt. Da Maxl ſelber is a ſaubers Bürſchl, kirzngrod gwochſn und luſti dabei.

Kimt da Maxl amol zu da Hofnerin, kafft a Milchreindl und a Suppnhäferl.

„Thuaſt da leicht ſelba kochn dahoam?“ frogt d Hofnerin.

„Kon ſcha ſein, wan man ka Weib hot“, ſogt da Schneida.

„Legad ma halt oans zua“, moant d Hofnerin, do mochts an Schebara (ſchrillenden Ton). Da Schneida hot va lauta Schrockn s Häferl und d Milchrein zſomdutſcht — hots Scherbn gebn.

„Scha wieda Glück“, ſogt d Hofnerin. „Wan d Leut nix zſomſchlogn thatn, müaſſadn d Hofna dahumern (verhungern).“ Daweil ſuachts eahm a neugs Häferl und a neugs Reindl mit aner extrafeinan Gloſur aus, und klöpflt mitn einbognan Finga aufs Gſchier, ob s nit eppa ſumbad (ſchrillt) und koan Schrick (Sprung) hot. Gibt an Klong as wiar a Glöggerl. „So, Maxl, do hoſt wieda wos Neugs zan zſomſchlogn. — Geh, ſei nit narraſch, ſtecks ein!“

S Geld muaß er wieder einſteckn, mit den er s Hofnagſchier zohln will. Sie nimts nit on. A ſo a rars Leutl! —

Auf ſo wos kon mar Oans denkn, wias ausgeht. Steht an etla Tag an, kimt in an Sunta nochn Hochomt da Schneida Maxl ins Hofnahaus. Sei ſchworzes

Oſtatogröckl hot er on und a rothſeidani Holsmaſchn, und d Stiefel ſein heint gor ſcha s zweitimol gwichſt.

D Hofnerin hot grod ihrn Kirchnmontl ohglegt, wiar er ba da Thür eina geht. „Guat Morgn, Moaſterin“, ſogt er ernſthoft und dämpfi, „hiaz bin ih do und frog dih, obſt mei Frau willſt wern?“

D Moaſterin is urndlih daſchrockn. „Olś z gach gehſt as on“, ſagts.

„Bin froh, daß s heraußt is“, moant da Schneida, „übalegt hon ih ma s long gmua, und hiaz ſei ſa guat und gib ma gottsaufrichti Ontwort, wiar ih dih gfrogt hon.“

Sie ſogt ka Wort — geht in ihr Schlofzima, mocht die Thür zua.

Da Maxl ſteht do. Traut ſih nit niedazſetzn auf an Stuhl, und ban Stehn ſchaut da Menſch dum aus, bſunders, wan er nit woaß, hot er auf wos zwortn oder kon er ſcha fuatgehn.

Noch a Weil kimts auſſa, d Hofnerin von ihrn Stübel, s Nahkörbel nimts von Tiſchl und ſtellts wieda hin, ban Fenſtavorhong bandlts um, ma woaß nit, ſcheint ihr d Sun z wenk in d Stubn oda z viel. In Schneida thuats, as wia wan ſ n nit ſahad, woaß aba recht gut, daß er noh ſteht auf ſein oltn Fleck, nit weit va da Thür. Auf oanmol wia ſ mit n Füater in Stab ohwiſcht auf n Fenſtabretl, ſogts gonz dämpfi: „Heint kon ih nix ſogn, heint muaßt ſchon a ſo wieda fuatgehn.“

Er ſchauts a Weil on, grüaßt deamüati und geht hoam.

Digitized by Google

Hiaz woaß er nit, wiar er dron is. Denkt oba ban eahm selber: Is schon a guats Zoachn, daß s nit n a gsogt hot. D Weibaleut thoan sih gern a wenk ziern; sa hort, daß s oft wortn auf n Mon, wan er kimt, müassns n erst noh a wenk roazn. Ober in drittn Tog is sei Geduld schon aus gwest. Er schreibt ihr a Briefl: er liaß s bittn, sie wissads eh, wos er moant.

D Hofnerin schickt ihrn kloan Buabn: „Mei Muada loßt in Moasta schön grüaßn, und wan er sa guat möcht sein, und mir a neugs Gwandl onmessn für n Suma, von Bamwulzeug, und da Moasta möchtn ban Kaufmon selber aussuachn.“

Frogt da Schneida: „Hast sist ah noh wos auszrichtn?“

„Jo, d Muada loßt bittn, d Hosn nit z eng und hintn zan auffkneifeln.“

Wan mas nimt, s is wieda ka schlechts Zoachn, denkt eahm da Marl.

Auf dos vagehn neuding a por Tog, do siacht da Schneida d Hofnamoasterin übern Gortnzaun. Sie bindt grod a Nagerlstöckl um an Stob, daß s nit umfolt.

Gehts in Weibaleutn besser as wiar an Nagerlstock? denkt da Schneida, schön seins freilih, aber an festn Schutzstob müassns hobn, sist follns um.

„Nau, Moasterin, wos is s?“ schreit er übern Zaun, „sein d Nagerla scha zeiti?“

„Glaub nit“, sogt sie, daweil bleans oba so glüatrot aufn Stock und lochn übera. Sie hotn koans ohbrockt. Er geht weiter und denkt: Is a schlechts Zoachn gwest, dosmol.

Digitized by Google

Noch a Wochn ſchickt da Schneida s neug Gwandl. Guat ſtehts in kloan Buabn, herzi ſtehts n. Kina thuat er ſei Gſchäft, da Marl. — Wons ſa weit kimt, denkt ihr hiaz d Moaſterin, d Hofnerei gib ih auf, verkaffs, richtn uns s Schneidahäuſl ſauba zſom, hilfn ſchneidern. Hoaßt dos, wons ſa weit kimt. Mih zimt, mir war s gleih recht ah.

Daweil ſinirt in ſein Stübel da Schneider: Is s wos, oder is s nix? Do trampelt wieda da Hofnerin ihr kloana Bua daher. Und — ſapperameichel, in neugn Gwond!

Da Kloani nimt ſchön brav ſei Hüatl oh, wia s a ſih ghört, wan mar in a fremts Haus kimt; ſei guldforbis Haarl is heint wulta fein kampelt, und mit ſeini bliarothn Wangerla, ſo ſteht er do und ſchaut treuherzi zan Marl auf und ſogt: „Mei Muada loßt frogn — für s neug Gwandl — wos d Schuldikeit wa?“

Bockſtar wiar a Zaunſteckn, ſo ſteht da Schneida do. Noch und noch bſint er ſih: „Büabel“, ſogt er, „geh hoam, und richt't deina Muada d ä s aus: Is s wos, ſo is nix, und is s nix, ſo is drei Guldn fünfazwoanzg Kreuza.“

Da Micherl vorn Feind.

Schauts, Leut, ſchauts, do ſteigg an Olmbua daher. Weit auſſa von Gebirgsgrobn kimbb er, und den Olmbuabn, den müaſſn mar ins oagnſter (eigens) onſchaun. An iada Menſch, ſogg mar, is a Klofta lonk, oba mit ſeiner oagnan Klofta gmäiſſn, und derawäign is ah da kloan Bauernknirpl nit kürzer as wias Moß, däis er mit boadn Ormen ausklofstern kon. Is ſaweit ka Schond und ka Ehr; wan er doupelt ſar olt ſein wird, wird er ah doupelt ſa lonk ſein. Zan Soldotwern und zan Heiratn is s nouh long Zeit.

An ſchwarn, grean Huat hot er auf, a hochi Buttn, und die broatn Krempn ſtehn um und um doni, daß ma s kloani rothi Gſichtl vöili nit ſiacht, däis drunter is. In broatn grean Huatbond mit da groſſn Mäiſſingſchnolln ſtäickt a ſaggriſcha Hauhnſtouß, as wia ban ar an Jaga. Ums Halſl da weißi rupfani Pfoadnkrogn mitn kerſchrothn Holstüachel, däis übers gelbbloamad Hangerl* owa zſomdraht und ban grean

* Gelbblumigen Bruſtfleck.

Digitized by Google

Houſntroga onknüpft is. Aftn s läiderani Höiſl, ſchen mausfarbi, ban Houſnthirl und ban Nadl über d Haxan owi weiß ausgſtäibb, ban Knean aufknöipfelt, daß ma leichta geht. Aftn die grosgrean Strümpf, auf und auf vul Knöterler und haſn (ſchier) a por rundi Wadl hot da Bua, ſauber eingeſchnürt in Bundſchuachn, däi ſtork und ſchwar gnoglt ſein. Da grawloudnani Jangga* mitn grean Aufſchläign und mitn hirſchanan Knöipfn ſchnabelt hintn und boad Seitn ban Schöſſln ausanond und aus n Sock gugg da rothi Zipf von Schneißtüachel. Voran ban Houſntroga, wo ih gſogg hon, daß s Holstüachl onknüpft is, hänkt ah nouh in an blown Tüachl a Binggerl. Birn oder Knöidler oda ſouwas is diner und da Bua holt't ſei Handl drüba, daß s Bingerl nit z viel hin- und herbinggeln kon ban Gehn. Mit der ondern Hond holt't er an lonkn Steckn, den er fäiſt ausſäißt und in Erdboudn ſteßt.

Nau und a ſou ſtifelt er ſtad und weitſchriati daher va der Olm, da kloan Bua, und wan er nit ſa kloan wa, ſo müad ma hell moan, as war a Großa!

Und wiar er hiaz aſou daherſtiefelt nochn Grobn auſſer und ſchon ins weiti Thol kimbb, wou d Müazzuaſchloga Morkhäuſer onhäibn, do ſiacht er afn broatn Wäig, den ma do Stroßn hoaßt, an Schibl Kinda banond, kloan Buabn und Mentſcherla (Mädchen). Ormileut-Kinda va da Fabrikn und ſou. S thoal ſein borfuaßad und hobn a zoudads (fetziges) Gwond on;

* Die graulodene Jacke.

s thoal sein nix gwoschn und nix kampelt, räickn oanonda die Zung für, zarn oanond ban Fetznfliagan hin und her; a Bua pockt a Mentschl ban Schoupf und s Mentschl schreit: „Au, da Muada sog ihs!“ Aftn häibn die Buabn ollmitanonder on: „Du Klogfist, du Klogfist! * Kriagst an roathn Kidl!“

A sou treibn s as und inser Olmbua, wiar er s siacht, bleibb er stehn und schaut hin. Vergleichs za däi Stroßnkinda schaut s aufgramsti (aufgeräumte) Büabel in sein Baurngwond aus, wiar a kloana Berggrof. Oba seini großn kerschbraun Augn, de wern hiaz, wiar er asou hinschaut, nouh ollaweil größa. Ma kent sih nit aus, gfollt eahm da Kindaschibl, weil er n a sou onschaut, oda fürcht er sih vor eahm, weil er nit weidageht.

Und d Stroßnkinda, die zoudadn, wias in Berggrofn daschn, de dadodern (erschrecken) sih ah; se wern stad, rührn sih nit und schaun an on. — Hiaz a sou stehns aweil do. Epper a zechn Klofta weit ausanond stehns do, as wia wans ongnoglt warn. Der Olmbua wendt koan Aug von Kindern und däi häibn noch und noch on mitanond z fleantschln (flüstern) und in Buabn kimbbs für, se hätn wos in Sin.

Und wiar er long a sou gstondn is, da kloa Bua, do denkt er eahm: ollaweil kon ih nit stehn bleibn do, sist vasam ih eppa gor in Bodan. Sein Steckn säitzt er füri und stiefelt nochn Wäig weita. Die Ondern thoan nix dasgleichn, as wia wans ausweichn wultn. Do bleibb da Bua nouhamol stehn, thuat sein großn

* Schimpfname für einen Anzeiger, Verklager.

Digitized by Google

Huat awenk af d Höch und frogg mit an ſchnürlfein Stimerl: „Wia viel is s dan?“

„He he he!“ lochns hiaz auf, ollzgleich, wiar a Schouck Goaßs, a ſou gmegazns (mäkern), die Zoudadn.

Da Bua moant, ſe hätn an nit vaſtondn und frogg nouhamol: „Wia viel is s dan?“

„He he he!“ kreiſchns wieder auf und a Dirndl ſchreit käick drein: „Wia viel is s, frogg er, und as is gor koan Uhr do!“ Hiaz lochns erſt, daß s Olls ſchebert.

„Olmjoudl!“ ſchimpft a znichta Bendl* her, ſchiaßt zuher und zupftn ban Janggafliegl. Der Olmbua mocht a por Hupfa nochn Wäig fuat und däs is gfahlt; wias ſechn, daß er laffn will, kriagns Schneid, ſpringen an noch, um und um auf eahm zuwi, ſtritn an on**, zupfn an ban Jangga, reißn an ban Jablin (Ärmel), zwickn an ba die Wadl; da Bua hot zthoan, daß s n nit zan Binggerl kemen, zan blown, däickts mit da Hond und kon ſih derawäign nit recht wihrn. Die zoudadn Kinda jöilſnan (lärmen) und ſpoutn und zupfn und reißn. Mitn Steckn haut er nit zua, mitn Ellbogn mocht er a por Steſſer und mocht an Soz auſſi — lafft oba nit davon. Hinter a Häitſchnſtaudn ſäitzt er ſih fäiſt und ſogg: „Gehts na her, wans enk trauts!“ Gonz in Güatn ſogg ers: „Gehts na her, wans enk trauts!“

Und hiaz traun ſie ſih nit. Die Buabn zoagn eahm die Zung und ſchrein: „Olmjoudl! Olmjoudl!“

* Nichtiger Zwerg. ** Taſten ihn an.

Digitized by Google

D Mentſcherla zoagn eahm d Feign und ſchrein: „Olmjoudl! Olmjoudl!“

Da Bua ſchimpft nit zrugg. Nix ſogg er, olś wiar ollaweil: „Gehts na her, wans enk trauts!“ D Füaßla hot er ausanondagſpreizt, aś wiar a Korndäickl, d Fäuſt hot er tipelt, ſeini Äugla ſtäichn höllaſch trutzi her und ſeini weiſſn Zahntla beißt er überanond, daß ś ſchoagazt. A ſou ſteht er do.

A Mentſchl buckt ſih, häibb a hondvull Sond auf und ſaatn übri. Däiś iś gor nix gwen. A zweitś Mentſchl reißt an Schibl düri Grosholm oh, ſchmeißtn übri. Däiś iś ah nix gwen. A Büaſchl nimbb an Stoan und ſchleidertn hin. Da Bua duckt ſih hinta d Häitſchnſtaudn, oba da Stoan ſchlogg eahm in Huat von Koupf. — Hiaz iś ś ernſt, denkt er eahm, hiaz gehn maś on. In da Gſchwindikeit reißt er ſei blowś Binggerl auf, die Knöidla, de drina ſein, feiert er übri, oans noch n ondern, mit an iadn trifft er an Feind, den ba da Hond, den af da Bruſt, den mittn ins Gſicht, daß ś na gleih botſcht und ausanonda ſpritzt.

„Audſche!“ ſchrein d Mentſcherla. „Fui, fui!“ ſchreins und häibn on zan ſpiazln, fohrn ausanond, nehmen d Füaß üba d Ochſl* und häibn on zan laffn. Hoſt aś nit gſechn, aś wia wäikbloſn ſeins gwen.

Der Olmbua wutzlt ſei blowś Tüachl zſom, wiſcht ſeini Händ in Blutſchnan (Sauerampferblättern) oh, nimt ſein Steckn und ſtiefelt weita.

---

* Sprichwörtlich für Vorbereitung zum Laufen.

Digitized by Google

Durchn Mork ſopp (ſtolziert) er eini, thuat Nochfrog nochn Bodan; geht nit long her, ſo hot ern.

„Na“, ſogg da Boda zan kloan Olmbuam, „wos is s dan mit dir, va wou kimſt dan her? wen ghöſt dan? wia hoaßt dan? wos willſt dan?“

Sogg da kloa Bua: „Grüaß Goud! Ih kim von Hochreitgrobn auſſa, bin in Kruiſſnberga ſei Bua, hoaß Micherl und hät gern wos für inſa graws Rous, s graw Rous is kronk.“

„Wos fahltn dan?“

„Se woaß ih nit. Mei Voda ſogg, die Kulika wurds hobn.“

„Wia gſtäilt ſa ſih dan?“

„Af da Stroa wolggs um, d Schinkn (die Beine) räikts af d Höch und ſchnäiblazn* thuats, daß s a Graus is.“

„Thuats hitzn?“ frogg da Boda.

„Se woaß ih nit recht.“

„Thuats routzn?“

„Se woaß ih ah nit recht.“

„Is s onblaht?“

„Jo, fruadler onblaht is s.“

„Hot da Dei Voda nix mitgäibn?“

„Jo, zwen Zwoanzga“, moant da Bua.

„Sunſt nix?“

„Jo, ſiſt wuhl ah nouh wos.“

---

* Zucken, mit den Beinen umherſchlagen.

Digitized by Google

„Ih muaß s wiſſn, wias durchgeht. Wou hoſt as dan?“

Af däi Frog wird da kloan Bua kruißroth übers Gſichtl, und aftn gigazt (ſtottert) ers auſſer, er häts nit meh. Intawäign warn an ſchlimi Kinda bigäingg, de hätn an ausghäizt und dena hät er d Roußbirn oll ins Gfriß gſchmiſſn.

Hiaz is da Boda dogſtondn mit ſeina Wiſſnſchoft. Und lochn hot er ah nouh müaſſn. A groſſi Floſchn Pöichöl hot ern mitgäibn in Micherl; „däis in Rouß fleiſſi einguiſſn“, hot er gſogg, „olli Tog drei-, viermol a Trinkglasl vul; wurd ſcha bäiſſa wern, und wans nit bäiſſa wurd, müad er holt wieda kema. Wans die Kulika war, wurds wuhl eh ſcha hin ſein, bis er hoamkam.“

„Und wans hin is?“ frogg da Micherl.

„Selm kints d Floſchn äis austrinkn. Kouſtn thuats an Zwoanzga.“

Und hiaz hot er ſei Soch zohlt, da Micherl, und aftn hot er gehn kina.

Ins Wirthshaus is er gonga, zan Poußtwirth, wou ah ſei Boda gern einkehrt, ſelm kriagg mar an guatn Wein. A holbs Seidl deaf er eahm kaffn und a Semel eintunkn, daß er ſtork wird und dagehn mog hoam, auffi afn Berg.

Und hiaz wurds as wiſſn wölln, meini liabn Leut, wos die zoudatn Goſſnkinda hobn gmocht, wias da Micherl vajeikt hot ghobb.

Digitized by Google

Däs kon ih enk ah ſogn. Die zoudatn Goſſnkinda, wias da Micherl vajeift hot ghobb, ſein üba d Wieſn zoudlt und hobn ſih vaſtäikt in aner oltn Heuhütn, und durch die Bräitafiagn hobns auſſagambb (hervorguckt), ob er nit eppa gor nochkimb und eahna nouh a por in die Papn ſchmeißt. Und wias a weil a ſou guggn und gamen und daß ſa ſih nit fira traun do häibb von Mentſcherlan oans on, die kloani Gelbhorad (Gelbhaarige) is s, häibs on zan ſpödln.

„Schombbs enk, ſchombbs enk!“ ſoggs, „ſein enk a gonza Schouk und laffts davon wia d Hoſn, vor an oanzign Olmbuabn! Schombbs enk, ſchombbs enk!“

„Jäiſſas!“ gibb ihr a Bübl zrugg, „wos däi zſomräidt! Biſt nit du ah glaffn, Nochtwochteriſchi?“

Sogg die Gelbhorad: „Jh bin freilih a glaffn, ih bin a Weibadi. Ober äis ſeids Buabn, a gonza Schouk Buabn. Glaffn ſeids as wia d Hoſn! Ödfeign ſeids, ſchombbs enk, ſchombbs enk!“

Seins ſtill gwen af dos und hobn ſih akrat awenk gſchombb. Do fleantſchlt oana ſein Kamerodn ins Ohrwaſchl: „Er geht eh wieda zrugg, wan er hoamgeht. Paß' ma n auf!“

„Gilt ſcha, paß' ma n auf!“ ziſchln s Oll und reibn eahna d Händ und ſchuiſſn durchanond und räidns aus, wias in Olmbuabn ban Buachnwaldl oubn aufpaſſn und übarumpln und durchprügln wölln.

„Jo, jo!“ moant die Nochtwochteriſchi, die Gelbhorad, de ſcha gonz aufbrocht is üba ſölchti Monleut,

„va hintn übarumpeln, weils enk voran nit trauts, äis Ödfeign. A gonza Schouk sein eahna davonglaffn as wia d Hosn, schombbs enk, schombbs enk!“

„Mir wern eahms scha zoagn!“ druschlt oaner und dipelt d Fäust, „der Olmjoudl wird eahms mirkn.“

Und aussi va da Heuhütn und aussi üba d Wiesn, da gonzi Schouk, d Säikl vul Stoan ongstäikt, Zaunsteckn ohgrissn und ins Buachnwaldl eini, wou da Fuaßsteig durchführt auffi in Hochreitgrobn.

Wie däis die Gelbhorad siacht, die Nochtwochterischi, daß sih die kloan Buabn sa wild herrichtn, do wird ihr ongst und bong um an Olmjoudl. Wan s a sou thoan, is s gfahlt mit eahm. Wa douh schod um eahm; a sou a gramsta Bua! War ihr load um eahm, wan an wos possirad intawegn. Und sie hät eahms nouh selber afn Hols ghäitzt, däis Gsindl, däis vadächtigi! — Hoamla schleicht sa sih wäik und aussi nochn Wäig gegn an Mork. Leicht bigäingg s n, nochha stäikts eahms.

Richti, nochn Huhlwäig stiefelt er daher in sein saubern Steiragwandl, in Orm die groß Floschn, wiar a Kindl trogg ers und gwäign (ebenmäßig) steigg er daher, daß s nit z viel beidlt wird, daß da Stöipsl nit springg und daß ers nit ausfletzt (ausgießt), sei Pöichöl.

s Mentschl steht awenk af d Seitn, zuzlt in an Finger und traut ihrn nit anzräidn. Wiar er vabei is, wotschlts n noch und sogg gonz vazogg: „Du Bua!“

Digitized by Google

Da Bua draht ſih um.

„Du Bua“, ſogg s Mentſchl, „bitt dih um Goudswilln, geh nit durchs Buachnwaldl. Se paſſn dar auf.“

„Suln ma nar aufpaſſn!“ ſogg da Micherl trutzi.

„Se wölln dih ongehn!“

„Suln na hergehn!“

„Schlogn wöllns dih, Bua!“

„Suln na herſchlogn!“

„Ih bitt dih gor ſchen, geh nit auffi!“

Der Micherl ſogg nix meh, ſtiefelt weita.

Die Nochtwochteriſchi reißt ihr an Horflonggn übers Gſicht und beißt eini, ſa ſpringgifti is s af den Buabn, daß er ihr nit fulgg. Daweil da Micherl trutzi in Buachnwaldl zuageht, huſcht ſie durchs Gſtauda hintn übri, daß s durchs Gräißer (Dickicht) olls kunt ſechn, wos s eppa ohgabad.

Da Micherl geht ſchon in Schochn eini und thuat nix dasgleichn. Do mochts da gach an Pfiff in Gſtauder und hoſt as nit gſechn ſeins ſcha do ah. A gonza Rudl von olln Seitn her übern Buabn, oba der nix vagäiſſn nimbb ſei Floſchn ban Krogn und hauts in erſtbäißtn übern Bugl, daß d Scherbn fliagn und die ſchworz Suppn um und um in Feindn af eahneri Zoudn und ins Gſicht ſpritzt.

„Er hot ſcha wieda wos!“ zert Oaner und ſchnoufelt und ſpiazlt und ſchier möchtns in liabaſt wieda laffn. „Schmeiß ma n zſom!“ ſchreit Ooana va die Zoudatn — und her über eahm! — die Gelbhorad ſchaut va Weitn zua. „O Stondarn keman, d Stondarn keman!“

Digitized by Google

ſchreits uma, hilft oba nix, de Lug; ſe na her über eahm, Oll über an Haufn, dos ſchwuablazt na grod a ſou va lauta Händ und Füaß und Fetzn, daß ma ſih go nit auskent, milln (ſchlagen) thoans oanond mit da Fauſt af die Köipf, und krotzn und beiſſn und pfnauſn und tretn thoans oanond, und von Micherl ſiacht ma ſcho gor nix meh, grod ſei greana Huat mit n Fäidernſtoß fliagg umi zwiſchn die Bam, und oan Fetzn um an ondern, daß ma moant ſe hätn an zriſſn.

Die Nochtwochteriſchi geht da Grugl (das Grauen) on, davon rents und owi buurts gäign an Mork, daß as lautmali mochad, ehs n nouh gor fräiſſn, in ormen Micherl.

Wia s za da Stroßn kimbb und umſchaut, jäiſſas, do drudlns daher, die zoudatn Buabn. Und wia ſchauns aus! Über und üba vul Pöichöl. Den is da Jangger mittn ausanond übern Bugl, an ondern hänkt d Houſn übern Hintern owi; der oan hot an ends Bal afn Hirn* und an Horfetzn in da Hond; der ondri hot a blows Aug und a zkralti Wong; wieder an ondra holt't mitn Fingern ſei Noſn zua, daß er nit ausblüat interwäign — und aſou kemans dahergwoaſlt, die zoudatn Buabn.

Wia die Gelbhorad den Aufzug ſiacht, do ſcheibb ſa ſih um und wieda durchs Gſtauda zrugg zan Buachnwaldl, ſchaun, wos s mitn Micherl is. Nochn zſomtretnan Hoada (Heidekraut), nochn aufgrafftn

* Große Schramme auf der Stirn.

Digitized by Google

Mias is da Plotz leicht zan kena, wous grafft hobn; Gwondfetzn liegn ah um, und die ohgrissnan Zaunsteckn und d Floschnscherbn und die Pöichölfleck afn Boudn, oba von Olmjoudl nix — nit a Stückl. Nit amol da greani Huat is do, nit amol sei Steckn. Da gonzi Micherl is fuat.

„Hesassa, Hulzäipfel, auskeman is er! Zoudnbuabn, schombbs enk, schombbs enk!“

A sou die Gelbhorad und hoamzua in oan Saus.

Hiaz war ih fiati. — Jo richti, äis möichats nouh wissn, wia da Micherl hoamkeman is olßa lara, wos da Voda gsogg hot und wia s in grawn Rous geht. Donk da Nochfrog, in grawn Rous gehts guat. Wia da Bua hoamkimbb, is s in d Aarn (Egge) gspont, thuat kornäiggn und die Kulika is scha vabei gwen. Sei Gwandl hot da Micherl scha sauber ohputzt ghobb, und wia da Voder in Micherl aftn frogg, va wou er die Krotza her hät, in Gsicht, sogg da Bua: „Ah nix, a wenk grafft hobn ma.“ —

Und aftn, ehs mar ausanonda gehn, muaß ih schah nouh wos varothn. Die Gelbhorad, die Nochtwochterischi — olli Sünter is s va der Zeit on afn Kirchplotz gongan und hot gspegerlirt, obs in Olmjoudl nit sachat. Wunaseltn is er vahoudn; oba sar ouft er sih zoagg, is er ollamol a wenk größa. Die Gelbhorad schaut ah fleißi zan wochsn — und af oamol, ma glabbs nit, wia die Zeit vageht, seins groß ollzwoa. Und amol afn Tonzboudn wia die Gelbhorad in frischn Buabn ollweil a sou vorn Augnan umsteht,

Digitized by Google

ollwei a ſou um eahm umi, daſiacht ers und pockts her und: drah dih Waberl um und um! Und pickn bliebn is er.

Selm is da Micherl ſcha Baur gwen af ſein Hoamatshaus, und zan Heiratn wars ah.

— Wos hon ih dan gſogg? Hon ih s nit gſogg? Heint hot ers owagſchmiſſn va da Konzl*, da Pforrer, in Micherl und die Gelbhorad.

Orma Micherl! Vor an gonzn Schibl Zoudnbuabn haſt dih dawihrt; vor da Weibadn hoſt dih nit dawihrn möign!

* Von der Kanzel als Brautpaar verkündet.

Digitized by Google

Die roth Federn.

Die Knulnbocher Baurn hobn olli Johr in Egidi-Tog af der Olm eahnern Viechmorkt. Nau, do kemens holt oll zſom, die Baurn, die Bäurinen, die Knecht und d Mentſcha, d Holder und d Hulzleut von oubn und untn, nau, und Küah und Ouchſn und Kälber gibbs ah, ba den Viechmorkt.

Af an ſchön broadn Onga wird er ohgholtn, und do ſein Stand aufgricht't, Kromaſtand, Leezeltnaſtand, Schuaſter und Huadera ſein do, Zweſchbnkroma, Trinkhütn — kurzum, a ferma Kirta.

Der Ulrich-Wirth z Knulnboch loßt za den Viechmorkt olli Johr a por Faſſer Aepfelmoſt auffiwolgn af d Olm, a Bretahütn aufrichtn und ſchenkt — Wein aus. Wan d Sun recht worm ſcheint und d Leut ſchwitzn und durſti wern, do hot er an guatn Wein der Ulrich-Wirth; wan ſ n ohni Durſt trinkn, do ſogns, as war an ongſchnopſter Aepfelmouſt.

Und amol, do is der Ulrich-Wirth wieder oubn af der Olm in ſeina Weinhütn, mocht ſih gſchaffti und

Digitized by Google

af ſei Kappel hot er a lonki, krumpi, brinrothi Federn aufgſteckt. Ob er an Paradeisvougl in Schwonz ausgriffn hät? ſchreit da Huadera übera va ſein Stond. Der Ulrich-Wirth ſchupft d Ochſel: „Dabormſt ma, Huadera, wanſt nit amol woaßt, wos a rothi Federn bedeut't, heintzutog!“ Weil's in Ochtavierzga-Johr is gwen, und d Freiheit! Daß der Ulrich-Wirth a Mon der Freiheit iſt, d ä s bedeut't die brinrothi Federn af ſein Kappel.

Ober ehs nouh d Leut recht zſomkemen aufn Viechmorkt, ſchiabb (eilt) da Noglſchmied-Haſchtl daher, draht ſih a pormol in da Weinhütn um und um, und fleantſchlt (flüſtert) in Ulrich-Wirth ins Ohrwaſchl: „Du Schwoga, Dei Federn reiß dar aus, Dei rothi, von Kappel thua's owa. Jh hon's ghört, wia ſih d Leut untn in Dorf zſomgredt hobn, ba da rothn Federn ſauffadns heint nix, da Rothfederadi war a Neumoudiſcher, und a Spitzbua, wer den a Glaſl Gſüff ohkaffad.“

Sapperadih! denkt eahm der Ulrich-Wirth, vorn Gſchäft muaß d Freiheit zruggſtehn! Und reißt d Federn von Kappel.

Daweil hobn weiter umi (hinüber) übern Onga die Kromerleut auspockt, und gonz ban Egg entn, grod unta da Wettafeichtn, hot da Hirſchn-Wirth va Kirchleitn ſei Wirthshaus aufgricht't. Däs racht in Ulrich-Wirth in d Noſn, ſcha damaſch racht's eahm auffi. Zwoa Wirthshäuſer af der Olm, is um oans zviel, s Recht hot da Ulrich-Wirth alloan und af da Olm gilts nouh nit, d Freiheit.

Digitized by Google

Weils ober an ohdrahta Strick is, der Ulrich-Wirth, sa stupft er in Noglschmied mitn Elbogn und fleantschlt: „Du Haschtl, woaßt wos? A Moß zohl ih. Do host die roth Federn, geh umi zan Hirschn-Wirth und henk eahms on; der is dum gmua, daß er eahms afn Huat steckt."

„Gilt scha, Schwoga", sogg da Noglschmied, „däs bring ih zwegn." Pockt die roth Federn und husicht durch Leut und Viech durchi bis za da Wettafeichtn umi.

Da Hirschn-Wirth kent in Noglschmied va da Schul her und gfreutn, daß er heint a Seidl ban eahm trinkt. „An Guatn host!" sogg da Noglschmied, „der mocht a lindi Gurgl zan joudln. Konst nouh? Woaßt, wia mar ols Schulbuabn afn Pforra-Kougl oubn gsungen und gjuchazt hobn? Geh, probir ma's, leicht geht's heint ah nouh!" D Händ legns oanonder um an Hols und in „Festzsomdrahtn" joudlns, daß s nar Olls hollat owi in Grobn. Jo, und daweil da Noglschmied sein Orm um an ondern sei Gnack legg, woaß er eahm die roth Federn afn Huat zsteckn, ohni daß s da Hirschn-Wirth wohrnimbb. Und gleih drauf moant er, umschaun müad er sih afn Morkt, a Kolmkua wult er kaffn. Und loanlt weiter und locht sih hoamler in Kroupf vul.

Und hiaz, wia die Baurn sechn, da Hirschn-Wirth hot a rothi Federn afn Huat, drahn sie sih stad weck va seiner Hütn, mit an Neumoudischn wöllns nix zthoan hobn. Und ziachn sih umi zan Ulrich-Wirth, der in da Gschwindigkeit nit amol gmua Gläser hot.

Digitized by Google

Sechs Händ kunt er brauchn zan Einſchenkn. Und dabei ſchiaglt (ſchielt) er umi gegn an Hirſchn-Wirth unta da Wettafeichtn, wia daſelbi gonz alloan doſteht mit da lonkn, krumpn, brinrothn Federn afn Huat, und nit woaß, wos däs bedeutn ſull, daß af oamol Olls von eahm weck und in Ulrich-Wirth zuarent.

Af oamol hört ma von Wold auſſer a Klaranet und a Woldhörndl ludlazn (trillern) und a gonza Schouk durſtiga Hondwerchsburſchn va Luibn auffa kimbb daher, oana luſtiger und bumlwitziga wia der ondri, weil Blow-Monter (Blau-Montag) iſt.

„Hallo!“ ſchreins, wias in Wirth mit da rothn Federn ſechn. „Sogor Oana va da Freiheit is do herobn af der Olm. Vivat! bei dem kehrn mar ein!“ — und na zuwi Oll mitanond unter d Wettafeichtn, und „Wein her! Wein her! Freiheitsheld, ſulſt lebn, Vivat!“ Und hebn enk a Gſpuſi und a Luſtigkeit on, und ſingen und muſiziern, daß ſcha hell zan Durchgehn is va lauta Freud.

Die Baurn hörn va Weitn aweil a ſou zua, aftn ſchleichns noch und noch daher von olln Seitn und ſchaun eahna den Gſpoaß on und loſſn eahner ah wos einſchenkn ba da Wettafeichtn. Wan er ah die roth Federn aufhot, da Hirſch, ſei Wein is douh guat! Und hiaz wern in Hirſchn-Wirth die Gläſer zwenk und d Händ ah, und der Ulrich-Wirth ſelm entn ſteht alloan und ſchaut afs Wettafeichtn-Wirthshaus umi und as wirdn gonz übel va lauta Gift und Goll. Und wia n da wildi Zorn ins Herz ſteigg, ſpringg er afn Tiſch und ſchreit über: „Do her, do her, do

Digitized by Google

is da Freiheitsmon, mein ghört die roth Federn, und nit in Hirschn, mein ghörts, ih bin da Freiheitsmon, do kembs her!“ — Mitn Fuaß stompft er, do bricht der Tisch ein und der Ulrich-Wirth blumst owi.

Da Noglschmied hilftn wul gschwind wieder af d Höch, kons's oba nit lossn, afs schöni Sprichwort onzspieln: „Wer an Ondern a Gruabn grobb“ — na, wißt's as jo eh.

„Höllsaggra, du Folscha!“ fluachtn der Ulrich-Wirth zua, „frei a Foutzn (Ohrfeige) möcht ih da gebn!“

„Gib da selber oani, Schwoga“, sogg da Noglschmied, „ih hon ausgricht't, wos d ma Du gschofft host. Heint kimbb da neambb meh. Pock liaba zsom, aftn gehn mar ollzwen zan Feichtn-Wirthshaus umi und holtn ah mit.“

Wia da Hons da Grethl ſchreibb.

Is s dahoam, die Kua-Grethl?“ ſchebert Oana ban Fenſterl eina, ban Stollfenſterl. „Va da Pouſt! A Briafel. Da Margaretha Krautwaſcherin thats ghörn. Biſt dahoam, Grethl? Hoaßt a ſou?“

s jung mudladi Dirndl hugad (hockt) juſt inta da gſcheckadn Kua, zwiſchn an Knean in Melchſäichter, thuat grod Milch auſſazudln; gleih ſtehts auf und ſchreit: „Die Grethl, jo freilih, de bin ih, die Grethl. Freilih bin ihs. A Briafel? Fü mih? Naraſch, wia dan dos? A Briafel!“

„Biſt du die Krautwaſcherin? Schreibſt dih ah ſou?“

„Du, ſelm müaßad ih wuhl erſt mein Baurn frogn. Ih denk, der woaß s, wiar ih mih ſchreibn loß. Mih deucht wuhl, Krautwaſcherin, mih deucht wuhl ja. — Afn Briafel ſteht er lacht drauf, da Nom? — Va wen, wan ma frogn deafad?“

Digitized by Google

„Gor von an Kaiſerlichn, mei du!“ ſogg da Briaftroga. „Er ſelber is eppa wuhl gar weit wäik, kon nit eini mehr, dan Fenſterl, loßt er s Briafel einruckn, der Klachel. Wirſtn oba nix kena, Grethl. Hons Kinigl hoaßad er.“

„Uh jeſſas, oba na!“ ſchreits auf; an Riß hots ihr gebn. „Bin ober ih hiaz daſchrouckn — auweh!“ Rund a wenk a Milch hots ausbazlt (vertröpfelt). „Hiaz hon ih ober Schodn thon, uh mei, hiaz hon ih Schodn thon!“

Daweil is da Briaftroga ſcha wieda fuat gwen. Die Grethl wiſcht mitn Fürtah (Schürze) ihri Orm ſauber oh, wiſcht d Händ ſauber oh, nau und aftn greifts gonz gſchami s Briafel on, däs afn Fenſta-bredl ligg. A wenk a ſou va da Seitn guggts as on, drahts über und üba: „Mei lebba na, da Hanſl hät ma gſchriebn? Und vapetſchirt is er ah, gonz vapet-ſchirt! Hiaz, wer mocht ma n auf? Ih nit, ih drau mih nit drüber, Goud na!“

Die Gſcheckad wirft ihrn großmächtign Koupf uma, daß die Käitn reixnt (klirrt).

„Uh, du neugierigi Roffel, du, brauchſt oba nit Olls zwiſſn!“ ſogg die Grethl, daweil kletzlts ſchon in Briaf auf. „Wos er dan ſchreibb! Wias n dan gehn wird? Daß er douh wuhl eppa gſund is? Daß er douh nit eppa gor Kriagführn muaß gehn . . . ?“

Die Kua reixnt wieda mit da Käitn, weils n Koupf beidlt. Der Kriagführn, der! — Sie kent n recht guat, in Hanſl. Wiar er in da ſebin Nocht ſtäikn is bliebn, in Fenſta, Jouſl moron, is dos a Glos-ſcheibn gwen, a dicki!

Digitized by Google

s Dirndl thuat in Briaf ausanond, fibern thuats dabei wiar a Lämpaschwonz. „Der Naraſch!“ ſoggs, „is oba dos a Naraſch! Afn Popier ſteht er mit oll hier, in da blown Houſn und in weißn Röickel — und a Schnurbartl hot er ah! — Jäigerl uh mei! Und ſauber is er! Nou ſäuberer wiar ehanter ols Baurnbua, frei ſou viel ſauber! Und wiar er n gwoxn is, da Schnurbort! Hiaz, wos er dan ſchreibb! — — Jäiſſas na, hiaz kon ih nit läiſn! — Hiaz däis is guat, hiaz kon ih nit läiſn. Wer hät mas dan glernt? Daß amol a ſou a Briafel kunt keman, af ſouwos hät oans in da Kloanheit gor koan Gedonkn! — Oba na, daß ih nit läiſn kon!“

Zan Göſcherl druckts as Briafel, zan Buaſerl druckts as, zuckt oba gach auf: „Sapperawold, Hanſl, däis derf nit ſei! Na, Hanſl, däis derf nit ſei! — Ih bitt dih um Olls af da Welt — ſei derfs nit!“ Nochha, wia wans munta wurd aus ar an Tram: „Weil ma ſcha hell moant, er wars ſelba. Sou viel ſauber gmoln is er!“

Und wia ſih s Dirndl a ſou onloant ba da Krippn, do ſchebert von Haus her die Bäurin: „Jo, Grethl, wos is s dan? Biſt dan du heint in Milchſäichter gfolln? Sul ih da weita helfn auſſa von Stoll? ſtinkfauli Trulln!“

s Dirndl, gſchwind in Briaf untern Bruſtlotz vaſtäickn, in Milchſäichter her, eini damit in die Kuchel und nix dasgleichn! — Ah, däis war wuhl gfahlt, wan a jungs Mentſchl hoamler an vaboutnan Briaf hät, oda gor an vaboutnan Buabn!

Digitized by Google

Däis deafts enk roatn (denken), in ſebin Tag hot die Grethl Olls ungſchickt ongſtäilt. D Schoufſtroa in Houf krotzts mit da Mehlſchaufel zſom; s Korn afn Tenn wills mit da Miſtgobel in Sock foßn; za Mittog ſchüt't ſie s Solz in d Wäiſchkübel gſtott ins Suppnhäifn — däis kimbb ihr ſcha ſelber a wenk vadächti für. — Jh wia douh um Gouteswilln nit eppa valiabb ſei! — Ah na, Grethl, gor ka Red!

Nochha nohmattog gehts Dirndl die zwoa goltn* Küa einwedn (einſpannen) und fohrt auſſi af die Granatzwieſn um a Fuada. Untawegn follts ihr ein: „Won ih na za da Chriſtl kunt kema! De kunt ſcha läiſn, die Chriſtl. Kon jo a Betbüachl brauchn in da Kirchn, die Chriſtl.“

Die Chriſtl, däis is d Weiddirn ban Schwonawirth, de Weatas (Werktags) afn Feld orbatn muaß und Feitas (Feiertags) imer a wenk a Kellnerin muaß mochn in da Wirthsſtubn. Die Chriſtl kent n ah, in Kinigl Hons, ah freilih kents n. Nau, und die Chriſtl is da Grethl ihr bäiſti Kameradin; zan Frohnleichnomstog ban Kranzlauffäitzn gehns porweis mitanond, die zwoa Jungfrauna, die Chriſtl und die Grethl — jo. Donkbor ſeins n an iadi in da Ghoam, in Hanſl, daß er mäuſerlſtill is gwen, wans mit n grean Kranzerl ſein gongan ollzwoa, die Chriſtl und die Grethl.

Nau, nochher is holt d Stellung keman und nochher is er lonk gmua gwen, da Hanſl, nau und aftn hobn s n gholtn; da Kaiſer nimb eahm die ſchönſtn Leut, ih thats ah — nau und aſou is s gwen.

* Gealteten, unfruchtbaren.

Digitized by Google

Die zwoa Koißla (Kühlein) ziachn in Korm schön stad hin über d Wiesn, und afn Korn hugad die Grethl und in da Grethl ihren Buasnloß stäickt da Briaf, und s Dirndl kon ollaweil nouh nit läisn. Af d läißt vabrint er eh, da Briaf ban ihrn glüadin Herzn, ehs n hot gläisn, und sie woaß nix, wos er ihr schreibb — mei Gad, is däis an Übel! — Wias zan Zaun kimbb, mochts gach an Juchaza va lauta Freud — die Christl hots gsechn. Hintern Zaun thuats Aischnlab rechn — ah däis is gscheit!

„Bist lacht ah do, Christl?“ thuats übri. „Du, geh her a wenk do zan Zaun, geh. Ih hon wos ba mir, ih muaß da wos zoagn, Christl. Schau her do. Von eahm. Von Hansl. Gelt du! Fü mih ghört er, fü die Margaretha Krautwascherin — steht eh drauf.“

„Geh, loß ma n onschaun. — Sei Pultree ah drauf? Oba na, sa gibn her!“

„Na du, ausloß ih n nit!“ sogg die Grethl, brinroth in Gsicht va lauta Begier. „Oba läisn thua ma n, ih bitt dih. Deafst z Lohn ah wissn, wos er ma schreibb. Geh, Christl, läis ma n!“

Moant drauf die Ondri: „Woaßt, Grethl, recht gern, daß ih da n will läisn. Oba woaßt, däis is holt a sou, sogn will ih da s wuhl, wias is. Druckläisn schon, oba Schriftläisn, woaßt, däis hon ih holt nit glernt.“

Gonz zsomgschlogn is s, die Grethl, üba däis neugi Unglück, daß die Christl ah nit läisn kon.

„Ja sou“, moants gonz kloanlaut, „s Schriftläisn, s selbi konst nit. Oba na, hiaz wos häib ih on! —

Ja sou, grod na Druckläisn! Und Schriftläisn nit? Nau, wanst as holt nit konst. Hiaz woaß ih ma go koan Roth, go koan. Ih woaß ma neambb, der s kunt, und ih trau mih ah nit. Ba souwos kunts leicht auffkema, däis war s Wohri! — Gang da holt nit va stottn, moanst, s Schriftläisn. Wanst as oba douh in Goutsnom probiern thast? Valeicht gangs, Christl, valeicht gangs!"

Hiaz is oba die Christl a Ohdrahti (Abgefeimte) gwen, däi die oanfälti Grethl gern in d Schmier brocht hät va wäign an Hansl.

„Woaßt, Grethl", soggs gonz vatraulih, „Oan that ih wissn, der läisn kunt. Da Schmiedrochel."

„Der nit, du, der nit. Der derfs nit wissn, der is jo mei Gerhober, woaßt, seit meini Vodaleut gstorbn sein. Der derfs nit wissn, weil er — stehn bleibst, Gscheckadi! — weil ers nit leidt, däis mitn Hansl, er leid'ts nit, mei Gerhober, freilih nit."

„Sa braucht er ah va da gonzn Gschicht nix zwissn", sogg die grundfolsch Christl. „Is nar a Glück, daß er terisch (taub) is, da Schmiedrochel, und wan er dir in Briaf laut vorläist, sa hört er nix davon."

„Moanst, Christl? daß er nix hörad?"

„Ka Wort, er is jo gonz terisch."

„Mei", moant die Grethl, „ih vastehs holt zwenk, han mei lebba koan Buachstabn ongschaut. Hät mar oba douh denkt, wan er in Briaf vor da Nosn hot, daß ers leicht findn kunt, wos drein steht."

„Derawäign hon ih gsogg, laut sul er da n vorläisn, Dir sul er n vorläisn, nit eahm selba. Wia sul er dan do wos davon erfohrn, won er terisch is!"

„Jo jo, Chriſtl, ih loß da s ſcha geltn. Ih vaſtehs zwenk. Wirſt eh recht hobn.“

„Konſt jo ah ſogn, da Briaf wa fü mih und ih hät dih gſchickt.“

„Guat is s und däs thuar ih!“ ſogg die Grethl, „und zan Schmiedrochel geh ih — ſtehn bleibſt, du zaundürrer Saggra! — gleih heint af d Nocht geh ih zan Schmied. Donk da Goud, Kameradin, fü dein guatn Roth. Loß da ſchön Zeit ban Strarechn, loß da Zeit.“

Aftn bredlts (lapperts) af ihrn Korm weiter und die Chriſtl pfugazt ihr noch: „Olli zäihn Finga leckad ih mar oh, wans richti ſa dum war! Nochher war ihr da Hanſl vaſpielt und mir follad er zua, hi hi. Schmeiß nit um, Grethl!“ —

Und richti, wia da Feirobnd kimbb und die Küa in Stoll eahna Sochn ghobb hobn, do geht die Grethl auſſi nochn Grobn, auſſi zan Schmiedrochel. Der ſitzt vor ſeina Werkſtott und racht ſei Pfeifel. Wiar ers dahergehn ſiacht ſei Mündl, nau, do frogg ers, wouhin und wos s Neugs gab?

„Jo, guatn Obnd Väitamon!“ ſchreits, und „Die Chriſtl ſchickt mih her, die Schwonawirth-Chriſtl. An Briaf hots kriagg, die Chriſtl, und wan da Väitamon ſa guat mäicht ſei und mir n gleih laut fürläiſn, daß ih ihrs ſogn kunt, wos s is, oba freilih wuhl fein gſchwind, weil ih nit long Zeit hon.“

„An Briaf? Fü mih? Von Schwonawirth?“

„Na, Väitamon, für d Schwonawirth-Chriſtl. Va da Chriſtl kimbb er.“

Digitized by Google

„Die Christl kimbb? Wos wills dan?“

Dreimol hots eahms müassn ins Ohrwaschl schrein, bis er s vastondn hot. „Ah, läisn! Den Briaf sul ih läisn! Sou wa, sou wa.“ — Aftn thuat ern holt ausanond, in Briaf. „Oh sarn, a muatschena Kaiserjaga!“

„Jo, a Saldot, da Schwonawirth-Christl ihrer.“

„Da Schwonawirth-Christl ihrer!“ soggs der olt Schmied noch. „Sou sou!“

„Wos schreibb er ihr dan?“

„Nau, däis wern ma gleih sechn.“ Er ruckt seini ruaßign Glosaugn. s is holt a sou, für alti Leut sein ruaßigi Glosaugn ollaweil nou bäissa wia die reinsti Luft. „Na olßa, wos schreibb er, da Herr Soldot!“

Und häibb, daweil in Dirndl scha hell übel wird va lauter Ongst, on zan läisn:

„Innigstgeliabti Margaretha!“

„Weil die Christl ah Margaretha hoaßt“, schreit die Grethl drein. „Va da Muada her, glaub ih.“

„Loß s guat sein“, sogg da Schmied und lest weita:

„Ih grüäße Dih tausendmol und houffe, daß Dih mein Schreibn in bäißter Gisundheit onträffn möige. Ich bin Goud sei Donk gisund und mache Dir zu wissen, daß ich schon Koprol worden bin (a sarn, däis is brav!) und in ein Johr auf Urlaub zu Haus kommen werde, was mich wegen Deiner gefreut und weil ich bereits Tag und Nacht auf Dich denke. Und daß Du mir getreu bleibst und glaub der Leut Reden nicht, denn weil sie einen Neid haben auf uns. Und möcht auch wissen von der Kirchweih, wo ich fortgangen bin, ob es Dir nicht geschadet hat — weils so kalt is gwest.

Digitized by Google

Und schau auf mein Feitergwond wegen die Schaben und schreib par Zeilen und brauchst nix zahlen. Und Dein Gerhaber derf derweil auch nix wissen, aber wenn ich heimkomm muß er sein Willen drein geben und da hilfts nix und ich laß nimmer von Dir und schliaße mein Schreiben in Schutz Gottes und verbleibe bis ins kühle Grab Dein

Johann Kinigl,
Korprol im 27. Infanterie-Regiment
König der Belgier."

Schen hot er gschriebn, der Klachel! guat kon ers säitzn! Dum is er nit! moant der olt Schmied ban eahm selba.

Nau, a sou is s im Briaf gstondn und a sou hot er gläisn, da Schmied.

S Dirndl bringg scha ka Wörtl mehr aussa, hell zuabundn wiar a Kornsock is ihr die Gurgl. Sie siachts, hiaz is s aus und hiaz is s gfahlt, und hiaz is s Olls gfahlt. Da Gerhober schauts groß on. Nar onschaut ers groß. „Sou sou!" sogg er nochha. „Wissn derf er nix davon, da Gerhober!"

„Väitamon!" mit den Schroa springgs n hiaz afn Hols, „nit harb sei! Schen guat sei! Er hot mas vasprouchn, da Hansl, hot er mas! Vor unsern Hergoudn hot er mas, wia s jo da Herr Pforer ah sogg: Die Ehn wurdn in Himel gschloussn!"

„Jo freilih und die Dumheitn auf Erdn begonga! In Donister ower, in Betlsock auffi! hoaßts ban Soldotnbugl", moant da Schmied. „An Soldotn willst heiratn! An Soldotn!"

s Dirndl zupft bar ihrn Fürtahzipfel. „Schickt ſih wuhl frei nit, doß ih wos gegnred“, moants kloan vazogg, „oba mih deucht, brav war er eh, und fleißi ban Orbatn war er ah und nix trinkn und nix ſpieln that er ah nit und a wenk ſchreibn kunt er ah, und a wenk läiſn ah, in Büachln —“

„Jo, in ſelchtn lacht, die ma mit n Knia umbladlt“, fohrt der Gerhober drein. „Marſch in dein Stoll, Dirn! Is ma nouh mei leppa koani fürkema, de Oan heiratn will, der go nit do is!“

„Oba won er kimpp, Väitamon!“

„Kimpp er, und is er brav und frogg er noch deina — wegn meina! — Nau nau nau! Schmeiß mih nit um!“

Weil s n ſa hitzi af die Bruſt gſprungen is va lauta Freud, daß er gmoant hot, daſtehn kunt er nit.

Hoam ſpringgs wiar a Rech, do begegngg ihr die Chriſtl.

„Nau, Grethl, hot er da n gläiſn?“

„Jo, Chriſtl, jo! In Briaf gläiſn und in Buabn zuagſprouchn! Olßa gonza! Donk da Goud für dein guatn Roth, Chriſtl. Da Hauſl! Gſchwind loß ih eahms ſchreibn, daß er hoamkimpp.“

„Wan er aber Kriag führn muaß, da Soldot!“ ſogg die Chriſtl in ihrn hoamlichn Giftn.

Und die Grethl in da Hitz: „Kriagführn kinen die oltn Generäler. Die jungen Buabn müaſſn heiratn!“

Da Vierkreuzabotzn.

Ih sog holt ollamol: Viel Geld is nit vonnöthn, oba recht onwendn muaß mas kina.

Nahst Sunta hon ih an kloan Hondl ghobb mit n Bäcknwirth.

„Wirthshaus“, sog ih, „geh her a mol, ih muaß da wos sogn.“

„Gleih gleih“, sogg er, „siachst as dan nit, daß ih d Händ vul Gläsa hon! D Leut sein durſti.“

Ahan, denk ih ma. Heint sein s durſti. Siſt, wan er mit da saubern Frau Lederermoasterin banonda sitzt, do derf ma sih d Lungl ausſchrein, bis ma sei Tröpfl Wein kriagg. Heint sein s durſti — nau, ih glaubs!

Endler is er do, da Bäcknwirth und moant, ih sult nit sa viel regnan loſſn, er hät seini Ruabn gern druckn in Kella.

„Du Wirth“, sog ih, „loßn ma hiaz Regn und Ruabn af da Seitn. Du wirst dih erinern, daß mar

Digitized by Google

in Kirchwahsunter af d Nocht do ba den Tisch banonda gsessn sein."

„Wird eh sein", sogg da Bäcknwirth.

„Und daß d ma — wiar ih mei Zech zohlt hon — an Fünfabangganotn* gwechslt host."

„Dos kunt ih nit meh recht sogn. Sein kons eh", moant da Wirth. „Oba du — muaßt scha vazeichn, ih muaß schaun, daß da Semeltoag aufknetn wird. Mei Bäcknjung steckt scha wieder in da Kuchel, der Saggara! Und heint is großi Bäck. O Ollaheilignsemeln für die Ormen, du kenst jo den dumen Brauch; oba nau, wos kon ma mochn!" Soggs, und will wieda davonrena.

Do schrei ih in die Kuchel aussi zan Bäcknjung, er sult Semel aussaknetn gehn, da Herr Wirth miad in Gästn aufwortn. Is ah gleih ba sein Gschäft gwen, da Bäcknjung, und da Wirth hot ba mir sitzn bleibn müassn.

„Jo, und daß ih sog", red ih weita, „Du host mar in Kirchwahsunter af d Nocht an Fünfabangganotn gwechslt und host mih ongschmirt!"

„Ongschmirt? Ih dih?"

„Knopp an Guldn hot die Zech ausgmocht."

„Richti, is eh wohr, hiaz sollts mar ein, und ih hon da von Fünfa vier Silbaguldn zrugg gebn. Oan bist schuldi gwen", sogg da Wirth und mocht a schreckbor ehrlichs Gsicht.

* Banknote zu fünf Gulden.

Digitized by Google

„Du Wirth“, ſog ih, und thua mei lederanas Geldbeiderl ausanonda, „du hoſt ma drei Silbaguldn und an Vierkreuzerboßn auffagebn. Ba deina Todtnbohrfunzn* hon ihs zwenk gſechn, und wiar ih hoamkim und mein Weib in Geldbeidl gib, hoaßt s mih mir nix dir nix an Lumpn, der in a Stund zwen gonzi Guldn vaſauft und noh nit amol an Rauſch hoambringg — a Zoachn, daß ih mehra gwohnt war. Und kim ih hiaz drauf, daß ſih da vadonkti Vierkreuzaboßn fürn viertn Guldn ausgibb. Hot ſih holt vagriffn, da Bäcknwirth, denk ih ma, mei Gad, is jo leicht migla, daß ma ſih amol vagreifft, da Boßn is ſa groß und ah ſa ſchwar, wiar a Silbaguldn.“

„Do hört ſih Olles auf!“ gromelt (grollt) da Wirth, ſteht auf und legg ſei Fauſt haſn (faſt) ſtork afn Tiſch, „ſa kenad ih s Geld nit, moanſt, oda hät dih zfleiß ongſchmirt! Ih bin ſcha zwoanzg Johr Wirth und wiar eppa a wenk mehr Geld in da Hond ghobb hobn, as wia du dei Leppa gſechn hoſt, mei Liaber! Und ih ſchau mei Geld on, ob ihs ausgib oder einnim! Wer woaß s, wo du dein Guldn vadredlt (vertan) hoſt, ban Hoamgehn! Und ih hät folſch auffagebn! Do ſchauts her!“

— Er laugnts (leugnet es), denk ih mar. Bin freilih feſt übazeugg, daß er mein Guldn hot, grod weil er a ſo aufbegehrt. Däs is vadächti. Oba weil er s amol laugnt, ſa kon ih nix mochn; ih häts beſſer onſchaun ſuln, s Geld, wan er ma s in d Hond gibb. Kan Hondl und ka Feindſchoft mog ih va wegn ar an

* Benennung für ein ſchlechtbrennendes Kerzenlicht.

lauſign Guldn nit onhebn. Loß eahm an, denk ih mar und ſog: „Nau, wanſt du s gwiß woaßt, daß d ma vier Guldn hoſt auſſagebn, ſa muaß ih da s glabn.“

„Nau, ih moanads ah!“ ſogg er kernfeſt und geht zan Bäcknjung, der ban Bochtrog mit boad Händn in Toag hin und herſchmotzt. Da Wirth wiſcht ſih ſei Hond a wenk in da Hoſn oh, greift a kloans Batzl aus n Trog und leggs ols Gwicht af d Wogſcholn. Klewa nußgroß is s Batzl, klewa nußgroß. Und däs ſult in Ormaleut=Semeln eahna Gwicht wern? — Na, wort, Bäck! denk ih ma. Und wiar er in Bäcknjung ſchorf auftrogg, dreihundert Stuck, und j o nit ſchwarer z bochn, as wia die Gwichtſemel, de af da Wogſcholn ligg, und wiar er nochha ba da Thür auſſi geht und da Bäcknjung noh gſchwind in die Kuchl rent um ſei Kaffeelackel, weil er mit da Köchin guat on is, — huſch ih gſchwind hin zan Bochtrog und ſteck mein Vierkreuzerbotzn ins Toagbatzl va da Gwichtſemel. — Sou! denk ih ma, do hoſt dei Vierkreuzaſtückl wieda, däs d ma ſo ſchön fein um an Guldn vakafft hoſt, wird da guati Zinſn trogn, vahoff ih.

In ondern Tog in olla Herrgottsfrüa kemen s ſcha, die Ollaheilignſtritzlſomla, die ormen Leut mit eahneri Sackler, und vawundern ſih hell üba die groß=mächtign Semeln, dä däsmol ban Bäcknwirth thoalt wern, und ma that n holt doh unrecht, wan ma n für an Geizhols ausſchreiad. Sa großi Semeln hät ma neama gſechn ſeit zwoanzg Johrn, wo s Korn onghebb hot, wulfeila z wern. „Vageltsgott, ztauſnd mol! Vageltsgott Ollaheilign!“

Endla kralt da Bäcknwirth va sein Fedabett auſſer und wiar er oani va die Ollaheilignſemeln ſiacht, gibb s n eh gleih an Stich ins Herz. Und richti, oll ſein s ſa groß, oani wiar oll! Hiaz gibbs a Mettn! Da Bäcknjung vaſchwirt ſein ormi Seel, er häts nit um a Grandl ſchwara bochn, wia die Gwichtſemel war gwen, — „Her mit da Gwichtſemel!“ ſchreit da Bäcknwirth, „ſiagſt as, wos däs für a netts Dingerl is! Und du bochſt de oltweltiſchn Knedler auſſa, de unförmign, daß s a Schond is!“

„Ober ih bitt, Moaſta! s Gwicht. Thoa ma s wegn!“

Und wia ſies richti wegn, ſogg da Bäcknwirth: „Hot dan do da Teuxl ſei Gſpiel! Akrat ſa ſchwar!“ —

Ih geh ſiſt nit ins Wirthshaus in da Früa, oba däsmol hon ih ma s nit kina ſchenkn. Kim grod recht, wiar er ſih höllaſch gift't, da Bäcknwirth.

„Vadonkta Kletzn!“ ſogg er und druckt die Gwichtſemel mitn Fingern broad. Do medert (drückt) er in Vierkreuzabotzn auſſa.

Schaut n a Weil on. „Du!“ ſogg er und ſchiaglt (ſchielt) gifti af mih her, „de Bosheit is va dir! Du hoſt a Vierkreuzaſtückl ghobb, däs a Kringerl* hot afn Rond!“

„Sou?!“ ſog ih, „a Kringerl hots, mei Vierkreuzaſtückl! Wia biſt dan du go ſa guat bekont damit? Han?“

* Kleiner Einſchnitt.

Digitized by Google

„Do! Do hoſt n!“ ſchreit er und reißt ſein Geldbeidl aus n Hoſnſäckl, „do hoſt n, in Silbaguldn! Ih ſchenk da n! Ih wir derawegn nit orm wern. Do hoſt dein Schmorn!“

Und ſchmeißt ma s Silbaſtückl vor d Füaß, daß s af d Hech ſpringg, davonhupft und untern Tiſch eini radlt (rollt).

„Ghört ah in Ormen!“ ſog ih, „oba däsmol hat a lumpiga Vierkreuzabotzn mehr ausgricht't, wiar a hellglonzenda Silbaguldn. Derawegn ſog ih: Recht onwendn muaß ma s Geld kina!“

Digitized by Google

D Stodtherrn-Hosn.

Wia da Vetta Wastl gheirat't hot — oh mei, wia long is dos her, is scha bold neama wohr! — nau, do loßt er eahm a neugi Hosn mochn. Oba ka bockhäuteni, de sein selm neama da Brauch gwen; a stodtherrischi Tuachhosn hots mian (müssen) sein, fein ausbandlt und mit an Gradl boad Seitn bis zan Stiefelobsotz owi. Wia länka, wia nobla. S Bauerngwond is uns z gmoan, mir sein a Hulzknecht! Richti, wia da Schneida Hiasl die neugi Bräutigonhosn schickt und da Vetta Wastl die Kluft sauber onprobirt, is da Wastl akrat für d Hosn um a drei Fingerbroatn z kurz. — Wos stelln ma hiaz on? In Bräutigon kon ma nit länka mochn, sist wochsad er da Braut übern Kopf und des mogs nit, ober oa Mittel gabs noh, sollts n ein: d Hosn kunt ma kürzer mochn. Sie flonschtn gonz übern Stiefel owi und sitztn zsom übern Rist, wiar an ausgmatzta Blosbolg. Wer schneidt hiaz d Hosn oh? Da Schneider is nit do und zan Nochschickn hot mar ah Neamb, weil an Jads sein Orbat hot in a so an Tog. Mocht nix, sein jo Weiber-

Digitized by Google

leut in Haus. Für wos warn dan d Weiberleut, wans oan nit amol s Gwond herrichtn kuntn! Guat, da Vetter Wastl nimt die neugn Hosn übern Orm, geht za da Stolldirn und sogg: „Du, gelt, Miazl, du bist sa guat und schneidst ma do mei neugi Tuachhosn a wenk oh. Zlonk is s, däs Bradl, dnetter um a drei Finger. Und nochha wider einsama.“

„Jessas!“ schreit d Stolldirn, eh a wenk granti, weil wieder Oana aus n Haus heirat't. „Jessas!“ schreits, „hiaz kimbb der ah noh mit da Hosn daher, wo mar eh nit woaß, wos ma zerst ongreiffn sul va lauta Gnäd!* Die Küa warn zan melchn, da Goas muaß gstraat wern, d Ruabn sein noh nit gschnidn und af jo und na is s finster!“

„Wans as nit leicht thuat, mocht a nix“, moant da Vetter Wastl und geht mit da Hosn schön stad weiter. Geht zu da Köchin, de grod ban Herd umschiaßt und redts güati on: „Mei liabi Waberl, a Gebid. Ih woaß, za dir kim ih nit umsist. Do mei neugi Hosn — um a gonz Trum is s ma zlonk. Sei sa guat, nim d Schar, schneid an iada Harn a drei Finger broats Ranftl weck und sam mas wieder ein. Ba dir is s gleih gschechn.“

„Dos ah noh!“ pfnehazt (schnaubt) die Köchin ban Umschiassn, sie is ah granti heint. „Schau, zan Hosnflickn war Unseroans guat. Geh, geh nar um a Häusl weiter, hon nit Zeit hiaz. Die Knecht't wortn schon af d Suppn. Sult sih Unseroans dan ba da Mitt

* Wegen der vielen nötigen Arbeit.

Digitized by Google

ohreiſſn, daß mar überoll kunt ſein und Olls kunt beguatna! Sas und Jouſef! da Sterz brent ſih ah noh on! Wan oans na nit d Leut fuaſchder (fortweg) in Weg umſtandn! Imeramol is s ſcha frei aus!"

„Ah ſo, du hoſt ah nit Zeit", ſogg da Vetter und geht mit ſeiner Hoſn in d Hinterkomer auſſi za der oltn Moam und bits, wans holt doh ſa güati und bormherzi wa! Sei neugi Hoſn warn zlonk, gleim um drei Fingerbroatn. Da Schneida wa zweit weck, morgn früa brauchad ers und heunt hät er noh kan oagns Weib, däs eahms kunt mochn.

„Loßt mih d Moam nit in Stich", bit't er, „d Moam kimbb aft z lohn in Himel."

„Daß du mih oba go ſa gern in Himel häſt!" kifelt d Moam.

„Na, nit a ſo, Moam. Liaba noh af da Welt. Ah, dos wul."

D Moam is ah a wenk granti. Jung oder olt, Koaner is s recht, won a Monsbild doniheiradt, wo ma dahoam d Leut brauchad in da gnädign Zeit. D Moam hot die großn Brilln af d Noſn und thuat grod Kaffeebohnklaubn. Wias hiaz in Waſtl ſein Onliegn hört, ſchaut s auf und ſogg: „Biſt oba doh a rechta Norr, hiaz kimſt ma do mit da Hoſn, wos d eh ſiachſt, daß ih d Händ vul Orbat hon. Die Kaffeeſuppn willſt doh hobn, morgn früa und zan Bohnklaubn wa nit Zeit. Spiazlſt (ſpuckeſt) doh gleih, wan a ſchlechts Böndl dabei is. Häſt long Zeit ghobb über Togs, daß dih um d Hoſn häſt kinen umſchaun. Olls af d Nocht und Olls erſt af d Nocht! Henks afn

Digitized by Google

Nogl in deiner Komer, leicht, daß ih aft ſpäda Zeit hon. Is a hells Kreuz mit enk, richti wohr ah!“

Da Vetta Waſtl geht ſchön ſtad weiter und denkt eahm: In da Gfälligkeit werns nit daſtickn, unſeri Weiberleit. Zeit is s, daß ih Oani kriag für mih ſelba. Henkt ſei neuigi Hoſn afn Nogl und geht a wenk in d Nochbarſchoft za ſeina Braut.

D Moam, wias von Bohnklaubn fiati is und zan Nochtmohleſſn gwiſchbelt wird, denkt: ees löffelts ma long guat, ih moch daweil in Waſtl ſei Hoſn. Won er ah heirat't, a Menſch is er doh. Geht in die Komer, ſchneidt va da Tüachanan untnauf af boad Seitn drei Finger wek, ſambs wieder ein, henkts auf: So, hiaz is da Goas gſtraat.*

Noch n Nochtmohl, wia die Köchin von Ohwoſchn fiati is und ſchon ins Bett will, follts ihr ein, hiaz häts grod Zeit, in Waſtl, daß n Hoſn ohſchneidad. So a Bräutigon is eh an orma Haſcher. — Geht in ſei Kommer, ſchneidt va da Tüachanan an drei Finger broatn Straf wek, ſambs wieder urntlih ein, henkts afn Nogl und geht ſchlofn.

Endler is ah d Miazl fiati mit da Stollorbat. Ihr Hoar kampelts noh aus und d Füaß woſchts noh in Brungrond; af die morgigi Hohzat denkts, ba da Hohzat follt ihr da Bräutigon ein, und ban Bräutigon ſei Hoſn. Deiga! moants, hiaz hät ih grod Zeit, daß ih eahm d Hoſn ohſchneidad. De leßt Gfälligkeit kunt mar eahm jo daweiſn. Geht in ſei Komer, trent va

* Sprichwörtlich, ſo viel als: nun iſt die Arbeit getan.

Digitized by Google

da Tüachanan untn boad Seitn an drei Finger broatn Ronſt (Rond) wek, ſambs ſauber ein, henkts aſn Nogl und geht in ihr Bett.

Morgns drauf, wia da Waſtl in Gottsnom ſei Bräutigongwandl onlegg, trifftn völli da Schlog va lauta Schrockn. Sei Stodtherrnhoſn gehtn nit amol üba d Wadl.

Hiaz aſtn is ſ auffkema, wia guat as eahms d Weibaleut gmoant hobn — Oll mitanonder und an iadi extra. Warn ara noh mehr in Haus gwen, ſo hätn ſ eahm ſei Tüachani zſomgſtutzt zan a Schwimhoſn.

Und da Vetter Waſtl hot za ſein Ehrentog holt doh ka Stodtherrnhoſn onzlegn ghobb und hot valiab nehma müſſn mitn ehrſumen Steirergwond, wias ſei Voda hot trogn. „Goud ſei Donk“ hot ſei Braut gſogg, „mir gfollſt beſſer in der Jachanan (Ledernen), wiar in da Tüachanan!“

Digitized by Google

In Eſel ſein Ehrntrunk.

A meinaſcha Bekonta,* der gern in oltn Gſchriftn umfrombb, weil er moant, ah in den Sochn warn an olta Naturwein liaba wiar a neuga Kunſtpontſch, nau, der Bekonti hot richti danahſt amol an olts Gſchichtl firazart, däs go nit ſchlecht is.

Zuatrogn ſul ſa ſih in der Bruggaſtodt hobn vor a dreihundert Johrn und ongſpielt hot s a Baur und a Boder und a Richter und an Eſel. Va de vier da Gſcheidari is da Leßti gwen und daweil die Ondern hobn gſtritn, is s den nit ſchlecht ausgonga. Ih ziach nit long um und heb on zan dazähln.

Kimbb amol in an glüathoaßn Sumertog a Baur mit ar an Eſel in die Bruggaſtodt. Wia ſ ban Müllner eahnari Kornbinggl ohglegg hobn ghobb und nochha drauf ollzwen übern Morkplotz ſpaziern, ſogg da Baur: „Du vadonkt! De Hitz, de ih leid!“

* Einer meiner Bekannten.

Digitized by Google

„Jh ah!“ moant der Eſel.

„Den Durſt, den ih hon!“ ſogg da Baur.

„Jh ah!“ moant der Eſel.

Aftn keman ſ zan Wirthshaus.

Wia ſ zan Wirthshaus keman, henkt da Baur ſein Kamerodn mit ar an Strickl za da Plonkn zuwi, de in Schotn ſteht und rent eini in d Stubn af a friſchas Krüagl. Loßt eahm an ſchmeckn, in Wein. Schön küahl is er, ſchön ſüaß is er, und dabei haſn ſchneidi, daß er in da Zung bremſelt. — „Wos is s dan für oana?“ frogg da Baur.

„A Luatnberger!“ ſogg da Wirth.

„Schau du! An Luatnberger hoſt! Douh wuhl ah an grechtn?“

Da Wirth ſchaut ſchelch drein: „Wos glaubſt dan du va mir? Daß ih an ungrechtn Wein hät? Mei Liaba! Kan grechtern Luatnberger hoſt wul dei Leppa no nia trunkn wia den do!“

„Hon übahaupp nia koan Luatnberga trunkn“, moant da Baur. „Hon nar allaweil ghört, daß er guat war.“

„Uh Holbnor, der an guatn Wein nur ban Ohrwaſchln einiloßt. Jn die Gurgl ghört er owi. Därf ih noh amol nochſchenkn?“ A ſo da Wirth.

„A holt jo! Oans trogg s nouh“, ſogg da Baur und liapad ſeins gedonkſt* an grechtn Luatnberger.

Und ſei Seel hät er drauf kina vaſchwürn, da Wirth. Jn ſein Haus, hintn in Hof, loſchiert da Boder und zohlt koan Zins, weil er eh Leut ins Haus bringg:

* Trinkt ſeiner Meinung nach.

Digitized by Google

Kronknboutn, d Leut für die Todtnzihrung und a ſou. Nau, und da Boda, der ſchreibb ſih Franz Luatnberger und der mocht in Wein. — Woſſer und Wurzelwerch, Zuger und Feign, Zimat und onders Gwürz, a wenk an Brontwein dazua, wos woaß ih! Er ſogg s jo Neambb, wiar er miſcht, da Boder, und in ſeina loteinaſchn Kuchl wern noh gonz ondri Gſüffer auskoucht! Nau, und daß ih ſog, in Hof ſteht a Troug, der is heint vuler „Luatnberger“, friſch zſomkocht, brenhoaß — grod in jeſn (gähren); daß ma bold wieder oans z trinkn kriagn, a grechts Tröpfel!

Hiaz in Eſel daußt ba da Plonkn, weil da Baur ollaweil noh nit firkimbb, ſa wird n die Zeit lonk. An Koupfbeidla mocht er, reißt dabei s Strickl oh — und hiaz kunt er hingehn, wou er wult. Jo, wan er hingehn kon, wou er will, do geht er in Houf eini und ſuacht an Bruntroug, daß er ſein Durſt kunt löſchn. — Nau, denkt eahm der Eſel, wiar er aus n Troug auſſa trinkt, wos is dan dos heint für a Woſſer? I ken mih nit aus, is dos a ſchlechts Woſſer oder a guata Wein! Oba ſchmeckn thuat s nit ſper! Go nit ſper ſchmeckt s! Do hör ih af zan trinkn und heb on zan ſaufn.

Wia noch a Zeit da Boda kimbb nochſchaun in ſein hülzernan Weingortn, wia ſih ſei Wein auszeitigg in da Sunn, do findt er an larn Troug und an vulln Eſel. Nit bol a zeitigi Weinbiir wird ſo ſchön bauchad ſein wiar unſer Grawer hiaz is, dabei wogelt er mit n Koupf, wachelt mit n Ohrwaſchln, pfnauſt mit da Schnauzn, hebb ſchön on zan ſingen: Jh ah! gottika

Digitized by Google

(gleichſam): Ih ah bring dos zwegn, daß ih viechdum wir, wan ih an Rauſch hon!

Da Boda lafft in d Wirthsſtubn: „Wen ghört der Eſel do daußt?“

Da Baur duſelt a weil, noch und noch ſchaut er auf und lollaſcht: „Von an Eſel is d Red? Do muaß ih mih gleih drum onnehma. Der Eſel ghört mei.“

„Recht is s“, ſogg da Boda. „Baur, nochha mochſt ma mein Schodn guat! Mein Troug vul Wein hot er mar ausgſouffn. Die gonz Fexung is hin.“

„Hon ih eahm s gſchofft, daß er dein Pontſch ful ausſauffn?“ frogg da Baur.

„Du hoſt dei Viech onzhenkn, daß s nit loßkon und neambb koan Schodn mocht. Und won dein Eſel an Schodn mocht, ſa wirſt du dafür hergnoma. Mein Troug vul Wein moch ma guat! Vaſtehſt!“

Af dos wird da Baur niacht (nüchtern). Stad aufbambb er ſih, ba da Noſn pfnauſt er auſſer und ſogg: „Boda, hätſt dein Wein ghobb, wo er hinghört, in Keller, und mei Grawer kimbb dazua, nochha konſt aufbegehrn. Wan da Baur in Wirthshaus ſitzt und der Eſel daweil in Houf geht, ſa hot er recht. Wan der Eſel Durſt hot und zan Brun geht, ſa hot er ah recht. Wan ober in Bruntroug s Woſſa vadorbn is und s Viech trinkt und wird kronk — wer is dron ſchuldi? Ders Woſſa vadorbn hot. Und wan s Viech af a ſo a Gſüff vareckt, wer ſteht ma guat? Der s Tronk vadorbn hot. Ees ſtehts ma guat, Boder, und von enk valong ih an gſundn Eſel, wan da bſouffni krepirt.“

Digitized by Google

Wia da Boder ine wird, daß da Baur in Spiaß umdraht, wird er höllaſch wild, geht zan Gricht und vaklogg in Eſel mitſombb n Baurn.

Da Richta ruft ſ vor. Da Boder is Goud Loub und Donk gſund, der is do; in Baurn is heint a ſou gwiß! er woaß ſelber nit wia! oba do is er ah. Der Eſel — der hot damaſch Koupfweh und kon nit kema.

Hiaz ſein mar oba wiſſeri, wia däs Ding wird ausgehn.

„Is a horti Soch“, moant da Richter und bladlt in ſein Buach. „Für ſo wos hobn ma ka Gſetz. Der Eſel hot neambb umbrocht, hot nix gſtuhln, hot nix Ehr ohgſchnitn, nix Wort brochn, nix vazaubert und nix vahext — nit bold ſo a brava Menſch is mar intakema, wia der Eſel is, und den ſult ih ſchuldi ſprechn? — Ih muaß rein noch n ‚Zechrecht‘ vorgehn. Und noch n Zechrecht hobn ma zwen Fäll: Da zohlandi Goſt und da freii Goſt. Soggs mar amol, mei liaba Herr Boda, hot der Eſel in Wein olßa ſitzenda trunkn, oder olßa ſtehenda?“

„Bonk hon ih koani hingſtellt zan Troug“, gibb da Boder Ontwort.

„Won er olßa ſtehenda hot trunkn“, ſogg af Dos da Richta, „ſo is s a Stehwein gwen, an Ehrntrunk — und an ſelchtn red't ma Neambb noch. Der Eſel is nix ſchuldi.“

— Wos is s? Sid der Gſchicht hoaßt z Brugg a bauntſchta Wein — in Eſel ſein Ehrntrunk.

Digitized by Google

Wiar ih zan erſtnmol afn Dompfwogn bin aufgſeſſn.*

Ja, die kloan Leut! Wan ſ na mitſpringa deafn, aft is eahna ſcha ghulfn.

Mei Göd, da Kniarudſcha Jocherl, is olli Johr gern amol af Maria-Schutz af n Semering kirchfahrtn gonga. Hon ih mih holt ah amol onghenkt ba ſeina Hoſn: „Göd, ih möcht mitgehn!“

„Wan da s dei Voda dalabt!“

Nau, da Voda hot gſogt: „Meintswegn kon er ſcha mitgehn, da Bua. Do gſiacht er gleih die neug Eiſnbohn, de ſ hiaz iban Semering hobn baut. Is jo ſcha fiati, s Loch durchn Berg.“

„Goud vahüats!“ ſchreit mei Göd, „daß ma däs Duifls zeug onſchaun! is Ols Blendwerch — is Ols nit wohr!“

---

* Dieſes Geſchichtchen befindet ſich hochdeutſch erzählt in meiner „Waldheimat“. Zum Behufe meiner Vorleſungen habe ich es, wie noch ein par andere, in die Volksmundart des Mürzthales und des Semmeringgebietes übertragen.

Digitized by Google

„Kon ah sein“, hot mei Voda drauf gsogt.

Sa mochn mar uns holtn afn Weg, ih und mei Göd. Und wia mar iba d Olm hindrotln, do sechn mar af amol intn afn Spitalabodn an Wurm daherkruichn, der Dabak racht.

„Jäissas Maron!“ schreit mei Göd, „däs is scha so wos, spring Bua!“

Mir nehmen d Füaß iba d Oxln und lafn iban Berg ibri, daß s Ols stabt. Müan ober af an Irwurzn sein gstiegn — wia mar owi keman ins Thol, stehn ma vor an ends Loch, fleißi ausgmaurt und sa groß, daß a gonzes Haus drin hät kina stehn. Und do geht a Stroßn mit zwoa eisnerni Loastn daher und schnurgrod eini ins Loch.

Mir stehn do und mei Göd sogt: „Hiaz stehn ma do. — Däs wird die neumodisch Londstroßn sein. Owa dalogn is s, daß do einifohrn.“

„Göd“, sog ih, „wos is dan dos für a gspoasis Brumln in Erdbodn?“

„Wird doh kan Erdbidn (Erdbeben) sein!“ moant da Göd; do pfnecht af da Stroßn a kuhlschworzas Wesn daher, speibt Fuir und Rach wia da höllischi Drok (Drache).

„Kreuz Goutas!“ schreit mei Göd, „Hiaz kimbt er! do henkn jo gonzi Häusa dron!“

Weil mar eh gmoant hobn, hintan Lugamativ warn na gleih a por Steirerwagerln ongspont, wo ma sih aufsetzn kunt. Und hiaz sein enk gonzi Stodthäusa dronghenkt und ba die Fensta schaun lebendigi Leutköpf ausser — und scha damasch gaustads daher, daß

ih noh denk ba mir ſelwa: Däs bringt ka Goud und Heilin mehr zan ſtillſtehn. Rumpadi pumpadi her nochanonder und ban Loch eini.

Noch a Weil, wia s wieda ſtil is worn und na da Rach auſſaſteigt va da ſchworzn Finſtan, ſogt mei Göd: „Hoſt du s ah gſechn, Bua?“

„Ih hons ah gſechn.“

„Sa kons doh ka Blenderei ſein gweſn. Na, dä ſein hin!“

„Sein ma drauf holt ſchön ſtad wieda weita ghatſcht — iban Berg iberi, daweil die Ondern untnauf durchi ſein grutſcht. Da Göd beidlt holt ollaweil noh ſein Kopf: „s is af da Welt ungleich, wos heint zu Tog d Leut treibn!“

„Se thoan mit da Weltkugl keglſcheibn!“ moant a Hondwerchsburſch, der grod vabeigeht.

Mia keman — wia s ſcha zwiſchn Liachtn geht — friſch und gſund af Maria-Schutz, ſchleifn in da Kirchn afn Knean a pormol ums Olter* und aftn gehn mar ins Wirthshaus.

Wos ma ſchoffadn? fragt da Wirſchd.

„Mir is oller Awadit vagonga“, moant mei Göd, „gſcheidi Leut eſſn nit viel, und ih bi heint um an Eichtl gſcheida worn.“

War ah recht. Drauf führn s ins durchn Stoll, ba da Mentſchakoma vabei afn Heubodn. — Sultn ſchaun, daß ma ſchlofn möchtn. — Ah holt jo, wan ma ſa weit geht. — A ruaſumi Nocht! — Ah ſo

* Um den Altar.

Digitized by Google

viel. — Aft knotzn mar eini ins Heu — is wulta woach liegen, und Olls is schön stil.

Sogt af oanmol da Göd: „Schlafst scha, Bua?“

„Na!“

„Du, mih reidt da Duifl!“

Däs schreckt mih. A so wos af da Kirchfart!

„Ih muaß vorn Schlofngehn kan Weichrun hobn gnoma, s gibt ma ka Rua nit, s is hel zan Durchgehn, Bua!“

„Wos hots dan, Göd?“

„Na, morgn, wan ih n Oblas kriag, leicht wirds bessa.“

„Thuatn Gödn wos weh?“

„Ah, s is a Dumheit! — Oda wos moanst Bübl, weil ma scha so nohat dabei san: Prowir mas?! — Wos kon uns gschechn? Wans die Ondern thoan, zwe nit mir ah? — Ih los mas kostn!“

In Gödn tramt! denk ih ba mir selba.

„Dä wern a mol lousn dahoam, wan ma sogn, daß mar afn Dompfwogn sein gfohrn!“

Hiaz bin ih erst deutsch gwen.

„Ower a Sündhoftigkeit is s!“ sogt da Göd no, „na, leicht wirds morgn besser und hiaz thoan mar in Gotsnom schlofn.“

Nau, und aft hot er gleih sei Hulzsog ongricht't, und ih bleib munter und gfreu mih die gonz Nocht afn Dompfwogn.

Togs drauf hobn mar unsa Kirchfart varicht't, wia sa sih ghört, und bold stehn ma vorn Semeringbonhof.

Digitized by Google

Do ſechn mas Loch af der onern Seitn — is ah kulſchworz. Va Wean her is grod a Dompfwogn in Kema (im Einfahren).

In Bonhof, hintan Fenſterl, dukt ſih a rotkapplada Mon, hat Auffitzkortan foal. Mei Göd loßt ſih af an Hondl ein, foalt in Rotkappladn zwoa Sexerler on, wan ma deafadn durchs Loch fohrn — gleih entern Berg that ma ſcha gſchwind wieder ausſteign.

„Gleich hinter dem Berg hält der Zug nicht!“ ſogt da Rotkappladi rechtſchoffn heraſch.

„Owa, wan mar ausſteign wölln!“

„Ihr müßt bis Spital fahren. Für zwei Perſonen zweiunddreißig Kreuzer Münz.“

— Sou viel, moant mei Göd, wie die groſſn Herrn, kunt er wul nit, und in uns Zwen, wia ma doſtangadn, wa jo ka Gwicht dron. — Hot nix ghulfn. Zohln hobn ma müaßn. Nit an ſchlechtn Kreuzer hot er nochgloſſn.

Nau, und glei drauf pfnauſt er daher, da Saggara, da ſchworz. — Wiar a Hen, der ſa s Hirn ausn Kopf hobn gſchnidn, ſo ſteht mei Göd do — und ih ah. Af oamol ſchupft uns Oaner in Wogn eini und wia s Glöckl onſchlogt — oans, zwoa, drei — ſogt da Göd: „Däs is mei Todtnglockn!“

Und ſitzn af a Bonk, as wiar in da Kirchn. — Jäſſas und Moron, do daußt fliagt jo a gonzi Maur vabei! — Jo Nor, und aft wirds ſtockfinſta bis af an Amperl, dos hot bruner, und a Gedöß is da dos um und um, und in Lugamatifi ſelba muaß da Schiach ſein ongonga, weil s gor a ſo gwuiſlt und pfiffn hot.

Digitized by Google

Mei Göd legt d Händ zſom af ſein Schoß und ſogt: „In Godsnom! Hiaz gib ih mih in Olls drein. — Zwe bin ih der dreidopelt Nor gweſn!“

A ſo a zechn Vadrunſa lonk deafs daurt hobn, bis ma wieder in da Togliachtn ſein und da liabi greani Wold einalocht ba die Fenſta.

Do ſteßt mih mei Göd mitn Ellbogn: „Du Bua! dos is ſcha gor aus da Weis gweſn hiaz! — Owa hiaz hebts mar on zan gfolln! Richti wohr! da Dompfwogn! a ſchöns Sochn is s! — Jäigerl, hiaz ſein ma jo ſcha ban Spitaladorf! Und ſein erſcht klewer a Viertlſtund gfohrn. Du, do hobn mir unſa Geld noh nit ohgſeſſn! Ih ſog Bua, mir bleibn noh ſitzn!“

Mir is s recht gwen. Und da Göd ollaweil noh: „Na, dä Leut ſein gſcheid! Und dahoam werdn s Augn mochn! — Hät ih s Geld dazua: Wiar ih do ſitz, ſo loßad ih mih af unſan Berg auffiführn!“

„Mürzzuſchlag!“ ſchreit Oana ban Fenſter eina.

Mir ſteagln auſſi, und wia ma ba da Thür unſeri Auffitzkortan ohgebn ſultn, ſogt da Thürwogl: „He, dieſe Karten galten nur bis Spital. Da heißts nachzahlen, und zwar das Doppelte, für zwei Perſonen, macht einen Gulden ſechs Kreuzer!“

Mei Göd ſchaut mih on: „Bua, hoſt du a Geld ba dir?“

„Ih hon ka Geld ba mir!“

„Ih hon ah koans.“

— Und a ſo ſein mar aufgſeſſn. Wern a Weil umazart von oana Konzlei in die oner; müaſſn unſeri

Digitized by Google

Säckl übadrahn: A blows Honddiachl, däs für uns olzwen is gwen, hobns nit ongrührt. A zsomdorts Brotringgerl, a ruassigs Dabakpfeiferl, an Toschnveidl, an Buachnschwom und an Fuirstoan, s Beichtzedl va Maria-Schutz, s leder Geldbeiderl af d Leßt, mit da messingan Heilikeit, dä da Göd ollaweil ban eahm hot trogn, daß n s Geld nit sul ausgehn. — Hot sih ah olaweil gmocht und hiaz af a mol hot die heili Weich ausglossn. — Hobn unsa Hob und Guat wul wieda deafn einschiabn; owa ba der Umawetzerei und Frogerei is die Zeit vagonga. Und wia s uns fuatglossn hobn, wirds scha demeri, müassn in da stockfinstern Nocht iba Berg und Thol, und sein um a guats Trum späta hoamkeman, as wia wan mar olaweil schön afn ehrlichn Füaßn warn gonga.

Bleibt intawegn mei Göd amol stehn und sogt schön zach: „Ban Dompfwogn — as is doh da Deifl dabei.“

Digitized by Google

Der olt Olmhiasl

und wos er von Prinz-Johanfeſt dazählt.*

Der olt Hiaſl — do bin ih. — Einaloſſn hot ma mih nit wölln! — Und ih möcht enks gern ſogn, wia's ſelm is zuagongen in da Grazaſtodt.

Däs Graz, hiazt, däs Graz! So fürnehm und ſo luſti dabei hon ih s noh nia gſechn. Ja, grod a ſo, as wia wan a Dirndl ihrn Schotz long muaß grotn (entbehren), und af oanmol gſiachts n wieda. Wia ſie ſih zſomwirt! wia ſie ſih aufputzt! — Greani Kranz' überoll in da gonzn Stodt! Und erſt däs Fahnwerch! Die Ketnbruckn hot weit üba hundert Fliegn ghobt, daß s die Gäſt oll hin und hertrogn hot kina, de kema ſein von obn und untn. Olli Kirchan in gonzn Lond hobn nit ſo viel Fahner, as wiar ih do z Graz hon gſechn. Von an iadn Haus hot a ſo an ends Fetzn oahagwachlt — moaſt weiß wia da Winter und grean wia da Suma. Moaſt weiß, wia die Gletſcher

* Zan an Ongedenkn, wiar in Ochtaſiebzgajohr, in kloan Frauntog, z Graz s Prinz Johann-Denkmol ohghüllt worn is.

Digitized by Google

am Dochstoan und grean wia da Weingortn in Untalond. Moast weiß wia d Freud, daß mir an Prinzn Johan hobn ghobt, und grean as wia d Hoffnung, daß mirs so weit bringen, wia's da Johan hot hobn wölln. — Und af d Nocht, wia's finster is worn, de Losta Liachta! Gwesn is s grod, as wia wan die Grazastodt mit hunerttausnd Augn in Prinzn Johan sein Denkbild entgegn lochn that — jo. Oba der is namlawul dogstondn mittn afn Plotz und hot a grawi Kutn onghobt, as wia wan er sih nit ehanta wult aufzoagn, as bis Olli do warn, seini Steira. Und da Vetta sult jo ah kema va Wean. Do derf er freilih die Kutn nit wegwerfn, daß sei neugs Gwandl nit eper ehanta staubi that wern — jo.

Na, und wia d Leut holt zsomkema sein, daß ma hell gmoant hot, die Grazastodt wird z kloan, do sein ma's holt nocher ongonga. Wos däs für a Leuthaufn gwesn is! Glabn thuats ka Mensch! Oba durchi grafft hon ih mih. Sar oft und sar oft bin ih mitn Prinz Johan die Berg ohgstiegn und hobn Olls ausgredt ollzwen, hot mar Oans ums Onderi ongsogt, daß ih s weitabrocht hon in meina Wirthschoft — und d Orbat ja, de hot er da vastondn, wia da gscheitast Baur! Derawegn, durchi muaß ih und dabei sein muaß ih, wans eahm in grabn Montl wern ausziachn. Und mein Kaisa, der heint dabei is, den möcht ih wul ah amol sechn — jo. — Schauts, und wiar ih mih einigoarbadt hon, daß ih hasn gstondn war aufn rechtn Plotz, wo holt die hochn Herrschoftn banonda sein gwen, wo s gsunga hobn und musizirt,

Digitized by Google

und trumelt, daß s na hot gellt — do rent a so a Herr mit an schworzn Schwolbnschwonz daher: Ih sull ausst, ih kehrat nit eini! — Wegn wos dan nit, sog ih, ih bin jo a Steira! Hät oba kan schworzn Rock on, moant er, — kunt mih nit einilossn. — Wos? sog ih, va wegn an schworzn Rock do? Schworzn Rock hon ih freilih nit, dafür hon ih n weißn long trogn — sog ih, spiel on aufs Soldotnlebn, wo mar ehanta die weißn Röck hot trogn. — War Olls recht, sogt er drauf, oba Hondscha, Hondscha! — Hondscha sull ih onhobn? jo, wegn wos dan? Fürs Erst is s heint ka Brösl nix kolt; fürs Zweit is s für koan Menschn a Schond, wan er a Hond hot, auf der mar an Orbat gspürt, und fürs Drit hot unsa Prinz Johan de Hond oft und oft druckt — hot er koan und hon ih koan Hondscha braucht, jo. — Ober aussischumeln (drängen) hot er mih wölln! Und so weh hot mir däs thon, daß s mih hiazt weckdränga wölln von mein Prinz Johan sein Denkbild, wegn den ih so weit bi herkema, daß ih n an Olmbleamerl hät hinglegt afn stoanan Staffel. — Do steht weiter entn untan Doch a rothhosada Mon, der nimts lacht wohr, wia da Schwolbnschwanzladi und ih mitanonda wartln; er mocht on kloan Winka: ih sult na dina bleibn und sullt mih schön zuwistelln zu die Staffel. — Leut, do is mar a Stoan von Herzn gfolln, und wiar ih frog, wer er dan is, da se Herr mit da rothn Hosn und n grean Fedabuschn — do hon ih gmoant, in Ruckn folln muaß ih auf da Stell. Wer is s gwen? Da Kaisa selber is s gwen! Der hots gsogt: Wan da

Prinz Johan ba Lebzeitn ſcha koan Untaſchied hät gmocht zwiſchn Stodthern und Baursmenſchn, ſo ſull ah vor ſein Denkmol koan Untaſchied ſein. —

Und hiazt hätz es ſechn ſulln, wias daher kema ſein nochanonda, die Baurn, d Jager und d Hulzknecht, d Werksleut und d Holta va der Olm, und an Jada hot an Kronz brocht. Oaner aus Kornähern und Feldbloaman gflecht, Oaner aus Obſt und Weintraubn, Oaner aus Edlweiß und Olmrauſch — jo. Und gor die Tirula ſein do — ends Leut her in eahna ſaubern Trocht. Eahna ghört er ah, da Johan, und ſo ſein s ah kema za ſein Ehrntog auf Graz. Und gmuſizirt hobn's, daß na gleih hot klungen in Häuſern um und um, und ſingen und jodln kina de Leut — ih ſog enks, daß ſchon a Paſſion is! Mir ſteiriſchn Baurn hobn ins gleih zu die Tirula gmocht und hobn gor neamer ausanonda gehn wölln. —

Jo, und daß ih dazähl. Wia mar a ſo doſtehn — bums! do krochn aufn Gſchloßberg auf oanmol die Kanonen, und da Montl follt wek — und hiazt — Leut — hiazt ſtehts Denkmol do.

— In den Augnblick — ih woaß nit, wia ma gweſn is. Glonzt hots nar Olls in da Sun, und wiar ih aufſchau, wer dan ſteht obn auf da Höch? Jo, jo, er is's! er is s ſcha! — Prinz Johan! Du liaba, du ſaggriſcha Mon! grüaß dih zu taufndmol Gott! —

Hiazt hobn ma s niedaglegt, unſeri Kranz, as wia vor an Oltor. Dabei hobn d Steira s Hoch von Dochſtoanliad gſungen ... do hon ih hell gmoant, ih war in Himel. Jo, und in Kaiſer ſelba hobn d Augn

Digitized by Google

glonzt, wiar er de Procht hot gſechn, und wia donkbor daß da Steira kon ſein. Und die liab, die olt Frau häts ſuln onſchaun, in Johan ſei Gemolin — die Tropfn ſein ihr na grod va die Augn kuglt — wia ſ' n wieda gſiacht — aus Erz gouſſn — ihrn Erzherzog.

Jo, drauf ſein ma holt gonga s Denkmol beſichtinga. Da Kaiſa voraus und mir Olli hint noch. Mitn hoch obn ſteht da Prinz. Heruntn aufn Eckn ſitzn vier Frauna — oani ſchöna wia die ona. Schöni Weibaleut hot mar überoll gern dabei — oba de vier bedeutn extra wos, bedeutn die vier großn Waſſer in Steiralond. Amol d Enns, de durchs Gamsgebirg rauſcht, und wo in Berg s Eiſn wochſt. D Mur, de durch fruchtbori Kornfelda rint und mitn durchs ſchöni Graz. Die Drau, de ſcha Schiffa kon trogn zwiſchn an Weinbergn hin. Die Sann, de aus da Wildnuß kimt, hell und klor durch Obſtgärtn rint. — Jo, und ban an iada va de Figurn is a friſcha Brun — do kon da Steira Gſundheit trinkn, ſar oft er will, vorn Prinz Johan ſein Denkbild.

Jo, und af d Nocht ſein ma zſomkeman in Wirthshaus. Do ſein die ſteiriſchn Singer, in an iader Eck ſpielt a Banda, d Olmbrüada ſein dabei gwen — ja, ſcha kreuzluſti gehts zua! — Nau, weil's mih zu Mittag mit mein L o d n rock nit hobn wölln zuwiloſſn, ſa denk ih auf d Nocht: legſt an ſchworzn Rock on — jo. Oba klewa daß ih ſauba zſomgſtatzt zu da Thür herkim, ſteht Oana do — über und über in ſteiriſchn Gwond — der ziacht mih awenk auf d Seitn und

ſogt: Mir hobn heint a Vulksfeſt und as war ins wull liaba, wonſt n ſchworzn Rock wekthaſt.

Jh ſchau n on, kimt mir auf oanmol die Goll. — Vadonkt! ſog ih, dan Tog hobn ſ mih nit einiloſſn wölln, weil ih an Baurnrock onghobt hon, und hiazt ba da Nocht wölln ſ mih wieda nit einiloſſn, weil ih in Stodtrock kim. Und dos is a Vulksfeſt? Da Prinz Johan hot n Stodtrock, oda s Steiragwond, oder in Herzogsmontl onhobn kina, unter an iadn Tuach is er da bravi Mon bliebn!

Jo, jo, jo, ſogt da Thürwogl, geh nur eini und ſei luſti.

Dos dur ih ah! ſog ih. s Luſtiſein loß ih ma ſcha long nit wihrn, und heint ſcha gor nit. Aufgſpielt, Muſikantn! An Steiriſchn zohl ih!

Aſtn is s ongonga. Ober a kloans Gfahlt hots ghobt, daß in Prinzn Johan z Ehrn nit grafft is worn. Jo.

Jessas, Graupn!

Nahst Wochn vor Weihnachtn hobn ma gschweindlt. Und wia ma grod fest ban Schunkneinsolzn sein und ban Graupnausbrenen und ban Wurschtln, steigt der olt Zenzl-Vetta daher — va mein Aehndl sei daheirata Moam a rechta Bruada — und moant, er müad awenk rostn gehn.

„Is eh recht", sog ih, „geh na her, schau, daß dih wo niedasetzn mogst; is überoll vull Graffl, weil ma just schweindln thoan heint", hon ih gsogt.

„Ah so, schweindln thuats", sogt der olt Fuchs, as wia wan ers nit umaliegn hät gsechn af olln Bänkn und Schragn, die Trüma va da Sau.

Daweil kimt mei Weib mit da Schüssel va da Kuchel eina: Graupn (Speckgrammeln) häts, sultn a Brot dazuabeissn.

„Jessas, Graupn!" pfnecht da Zenzl-Vetta.

„Geh, kost ara!" lod ih n ein, „loß dih nit long bittn, Graupn muaß mar olssa hoasser essn. Hanserl, nim in Kruag", sog ih zan kloan Buabn, „bring an Most. Foasti Graupn und a Hulzöpflmost dazua — bleibt nix liegn in Mogn." — Wul gwiß nit.

Digitized by Google

„Jeſſas, Graupn!“ othmazt da Vetter oans- ums ondrimol, „ſar oft ih va Graupn hör, gſpür ih wos afn Bugl“.

Af den Schrockn nehma ma die boananan Löffl, hot a holbs Pfund auf oan Plotz, wer s Auflodna kon; und wia die Grundfeſtn glegt ſein in Mogn, und daß ſchön ſtad weitabaut wern kon — gſtot Ziagl Graupn, gſtot Malter (Mörtel) Hulzöpfelmoſt — do hebt da liabi Zenzl-Vetter on und dazählt a Raubagſchicht.

„Schau, Peda“, ſogt er, „ſida ſechzg Johrn hot ſih viel veranert (verändert) af da liabn Welt; oba Graupnausbrena thoan ſ heint akrat noh a ſo, wia ba mein Aufwochſn“.

„Und eſſn wern ſies ah nit viel onderſt“, ſog ih.

„Wer woaßs!“ moant da Vetter und thuat weita: „Derf a ſo a zechnjährigs Büabl ſein gweſt — ober a Spitzbua! Hobn mar ah amol gſchweindlt dahoam. Daweil mei Voder in da Kuchl Schunkn einboaßt, muaß ih in da Koma Darm aufbloſn. Mei Stiafmuada, de hot ſa guat Würſcht mochn kina, mit Ghocktn und Speckfleck gfüllt, Semelbrösla dazua und Pfeffa druntagmiſcht; hots za Weihnachtn in d Nochborſchoft gſchickt, in guatn Freundn: Da Bochſchuaſtarin drei Por, da Richterbarin drei Por, da Bodarin drei Por, da Beckin ſechs Por, weil de ollamol a Kletznbrot zruckthon hot. Nau, und do ſein die Darm zerſt aufbloſt und zuabundn und vor da Füll afn Rachbodn in d Luft ghenkt worn; und däs Aufbloſn, däs is mein Orbat gweſt. — Mir is um d Würſt nit viel

Digitized by Google

gweſt, oba die Graupn! Die Graupn, mei Liaba! Mei Muada hot va da Sau d Foaſtn (Fett) ausgloſſn fürn Wintafoſchn (Faſching) und die Graupn hots gern aufgholtn fürn Suma zan Krauteinmochn und Knödleinfülln. Ouft hon ih ma denkt, wegn wos da God Voter in Odam und Evan grod an Opfl hot vabotn und nit die Graupn! Zar Ollaheilign, wia da Schnee is keman und die olt Sau in Stol na meh mit Ruabn und Erdäpfl bontſcht (gefüttert) worn is, hon ih mih ſchon onghebt zan gfreun af Weihnachtn wegn an Schweindln, und afs Schweindln wegn die Graupn. Ollamol an fauſtdickn Speckbochn hot mei Voda va da Sau zogn, hot d Muader ausbrent za Graupn — und wia die Graupn dogweſt ſein — hon ih koani kriagt."

„Tröſt dih drüba, Zenzl!" ſog ih.

„Thuas eh, thuas eh", moant da Vetter und haut in d Schüſſel.

„Nau, und in ſewin Tog", ſo dazählt er weita, „wiar ih in da Koma Darm aufbloſn muaß, ſteht da Graupn-Degl nebn meina. Bramelvul* mit friſch ausbrentn, foaſtn Graupn. — Zenzl! ſog ih za mir ſelba, heint begehſt a Todſünd. Ah, mocht nix, in heilign Obnd kimſt eh za da Beicht — und heb on zan noſchn. Wiar ih aweil a ſo noſch und wieda Darm aufblos dabei, do wird mar ongſt und bong. Heint hoſt as — oba morgn? Wos hoſt morgn? Morgn loßt mih d Muada nit mehr in die Koma;

* Bis an den Rand voll.

Digitized by Google

die Graupn hon ih zan leßtnmol gſechn. Do — wiar ih a ſo aufblos — zwickt mih s Duiferl, a kloanswenk zwickts mih. Kimt ma da Gedonkn: gſtot daß d die Darm aufbloſt ſi d Würſcht, fülls mit Graupn! Fülls mit Graupn, konſt afn Rachbodn olli Tog ooni ſchmauſn, a Graupnwurſcht. — Thon hon ih s. s holbadi Häfn hon ih ihr ausglart, da Muader, und in die Darm gfüllt; und in Häfn s Noagl aufgwiedelt (aufgelockert), daß wieder a wenk a Gupf worn is. Aft nochha wiar ih firti gweſt bin, hon ih die auf ſelchti Weis aufbloſtn Würſcht auffitrogn afn Rachbodn, bin af d Loata (Leiter) gſtiegn, hons af d Selchſtongen (Räucherſtangen) ghenkt, und wia dos Olls varicht't is, ſogt mei Voda: brav biſt gweſt! — Hiaz muaß ih amol trinkn."

Wort gholtn hot er, da Vetta, trunkn hot er.

„Hoſt holt aftn guati Tag ghobt, Zenzl!" ſog ih.

„An oanzign!" moant er, „an bluatoanzign. Wiar ih in zweitn Tog afn Rachbodn geh um mei Graupnwurſcht — is d Loata wek. Da Voda hots braucht aufn Kornbirl (Kornſcheune) daußt. — Ih ſteh bockſtar und ſchau. Do henkn ſ obn, über und über aufplunznt, und ih kon nit auffi. — Olli Tog bin ih ſchaun gongen auf mein Bodn, und wiar ih gſechn hon, s war Olls umſiſt, dazua kunt ih nit; und wan d Muada Plunzn fülln geht, findts die Graupn und ih kriag mei Mettn — hon ih ma denkt: In Gottsnom! — Wia die Kina (Kinder) ſcha ſein, hon vageſſn drauf, hon af da Gſteggn daußt gſchandert*, hon Schnee-

* Bin auf Handſchlitten gefahren.

Digitized by Google

mandl gmocht und in Gaustawetta hon ih mih in da Hulzhüttn ghutscht. Mei Muader is ollaweil wulta granti gwest und vor die Feita (Feiertage) scha gor, um und um d Händ vul Orbat, woaß mar a so. Und is ihr in da Hulzhüttn hiaz d Hutschn (Schaukel) in Weg gwest. Hot mas mei Voda owagnoma, hot mas afn Rachbodn aufgmocht, do obn hät ih d Weitn. Hot ma paßt, hon mih fest wacheln lossn hin und her, daß s nar Olls ghimlazt hot. Du — und während n Hutschn, do nim ihs wohr, daß ih a pormol, wiar ih mih recht in Schwung bring, af da vordern Seitn in Graupnwürschtn in d Nahad kim. Jessas, die Graupn! Follts mar ein, holt mih mit boad Händ ban Strickn fest, heb on mit olla Kroft hin- und herzhutschn; wiar ih mitn Hintern hoch obn ba da Wond onbums (anstoße), denk ih ma: guat is s, kimst af der ondern Seitn ah sa weit: host as. Zsomgschnoafft (zusammengekauert) hon ih mih afn Hutschbretl und mit n ausgstrecktn Füaßn gfongt nochn Graupnwürschtn, sar oft ih eahner in d Nahad bin kema. A pormol hon ih ongstupft mit n Zechan, daß gschneblazt (gezuckt) hobn af eahnan Stongen — hiaz! — hiaz! Noh a por Bumsa muaß ih ma gfolln lossn aufn Bugl — hiaz! — ah, hiaz hon ih oani! Mit n Zechan hon ihs dawischt und zsomzwickt, wia die Kotz a Maus. — Wias so weit stad geht, hupf ih afs Fletz (Fußboden) und daß ih zan Schmausn kim. — Oba denk da, Peda, s nämlih Duiferl, däs mih ehanta va wegn die Graupn hot zwickt, muaß hiaz mein Vodan hobn gstupft: wiar ih mih grod üba die Graupnwurscht mochn will, hör

ih üba d Stiagn auffa seini Wintatromppa (groben Winterschuhe). Afn Rachbodn steht an olti Kleibntruchn (Kleientruhe). Jh nit faul — mit da Wurscht eini — die Deckn üba mih zua.

Da Boda knobad (poltert) daher, siacht noh d Hutschn glanggln (schaukeln), siacht noh die aufblostn Darm wedln (hin- und herschlagen) af da Stong, hebt on zan scheltn: „Wos hot er ma dan do wieder ongstellt, der Deixls Bua! Mih zimt gor, üba d Wurschtblodan is er ma kema! Und de auszedatn (verstreuten) Graupn do umanond! Wo is er dan? Hon an jo grod umanondknoban ghört do herobn. Na wort, Zwergl, vadonkta, wan ih dih find, heint solz ih dih, heint! Die gonzn Blodan sein vawiast (verwüstet). Js mar eh z gscheit gwest, wo die Graupn warn hinkemen in da Koma! Büabl gfreu dih, heint kriagst dei Morch!“ — Sa viel ih durch die Klumsn (Wandfuge) siach: An oltn Selchsteckn nimt er in d Hond und brumelt gifti üba d Stiagn owi. Nau, guat, denk ih ma, wan da Selchsteckn mir vamoant is, do wirds lusti wern. s wird nit dum sein, ih schliaf ban Dochfensterl aussi, rutsch übas Doch owi afn Schnee und schleich ins Dorf za da Godl. — Wiar ih aus da Truchn will, geht die Deckn nit auf — is s Gschloß eingschnolzt. — So, denk ih ma, Zenzl, hiaz bist guat aufghebt. Afn Kleibn is s schön woach liegn, wo mar a Gruabn braucht, do druckt sa sih aus. Und hiaz kimts af dih on, willst in Selchsteckn heint noh kostn oda morgn. — Heint nit, denk ih ma, heint iß ih liaba die Graupn. Und holt mei Nochtmol und bett

mih ſchön kamodt af die Kleibn. — Müad lüagn, wan ih ſogad, daß ih ſchlecht gſchloffn hät. Go nit. Wird oan worm, ſa bachelt (packt) ma ſih aus, wird oan kolt, ſa grobt ma ſih beſſer ein. Ba den Eingrobn kim ih in da Früa, wiar ih munta wir, af Oar (Eier). Mei Muada hot d Oar gern in die Kleibn glegt, do loſſn ſa ſih gholtn. Is a Speis von Himel gſchickt, denk ih ma, wiar ih mih in da Früa ah noh nit z meldn trau, und daß ih in Selchſteckn aufſchiabn will bis Mittog. Z Mittog kemans ſuachn, da Voder und d Muader, afn Rachbodn. „Heiligi Muader Anna!“ ſogt mei Voda, „wo er dan kon hinkema ſein, mei Bua! s gonzi Dorf ohgſuacht, ninaſchd (nirgends) z findn. Mei Zenzl, wos is dir übafohrn! — „Na wort, der ſul eahms mirkn!“ ſogt d Muader, und ih hon ihri Zähnt hörn ſchoagazzn (knirſchen), wia ſ aus Gift und Goll zſombiſſn hot. — Meldſt dih nit! denk ih ma, bleibſt noh in da Kleibntruchn. Trink drauf an etler Oar aus, bind ma s Gſicht mit n Schneitztüachl ein, daß die Kleibn nit überoll zuwikitzln, und vagrob mih wieder in Wintaſchlof.“

„O du Holbnor!“ ſog ih zan Zenzl-Vettern, „wia long willſt dan noh in da Kleibntruchn bleibn?“

„Bis ſ woach wird, d Muada! moant da Zenzl, bis ſ ollzwoa z jamern kemen ums valurni Büabl, bis ſ n nix Schlechts meh nochſogn in gſtorbnan Zenzl, bis ſ die Todtnmeß leſn loſſn — aft geh ih fira. Und daß ih mit Gottes Hilf in Selchſteckn auskim.“

„Und biſt n auskema?“

„In drittn Tog kimt der Omtmon — ſetzt a Gſchrift auf, daß da kloan Bua in Valur (Verluſt) gongen is. Mei Muada will in Omtmon a Straubn bochn, geht afn Rachbodn za da Kleibntruchn vawegn die Oar, draht n Schlüſſl um, mocht die Deckn auf. Ih ſchlener (ſtäube) ihr d Augn vul Kleibn on, ſchiaß auſſa wiar a Roß, burr owi üba d Stiagn und auſſi ban Loch. s gonzi Haus is rowelliſch; mih mocht die gach Schneeliachtn ſtockblind, kugl eini in die Gwahrn* — do hobn ſ mih dawiſcht . . .“

„Ober ausgſchaut wirſt hobn, über und üba vul Kleibn!“

„Ka Staberl davon is in da Hoſn bliebn, mei Menſch! Bis af s letzt Spiſſerl hot er mas ausgſtabt, mei Voda.“

Die Gſchicht is aus gweſt, die Graupn ſein gor gweſt. „Sei Tog, ſei Tog!“ ſogt da Zenzl-Vetter, „is s heint ſcha vieri? Vagelts Gott, Peda! Glückſeligi Feiter ollaſeits! — Jeſſas, Graupn!“

* Zuſammengewehter Schneehaufen.

Digitized by Google

Wia da Fronz Biaderl ins Nornhaus gführt is worn.

Da Biaderl in Grobnboch hot an Fahler kriagg, sogns. An Fahler in Kopf. Sist a so a gsunda, storka Mensch, und ohdraht, daß mar aus eahm aloan drei Roßhondler hät mochn kina, von den hoaßt s af oanmol: verruckt war er worn. Ma hot eahm sist nit viel onkent, grod na daß er gach onghebb hot sei Sachl zan vaschwendn, wo er eh sa sporsum is gwen, daß er eahm sogor s Tabakrachn und s Kortnspiel und ondri Unterhaltlihkeitn ohgwöhnt hot, herentgegn drei recht bravi Vortheil gwungen: Gsundheit, Reichthum, Tugendhoftigkeit. Und af oanmal draht sa sih um. Daß er sein Kuahmentsch zar ihrn Nomenstog in schworzn Budl hot gschenkt, in Haus-Budl, däs is noh nit amol aufgfolln, gleihwul s Kuahmentsch nit recht hot gwißt, wia so daß sie af oanmol aufn Hund kemen is und wos s onfonga sul mitn schworzbelzadn Köda. Wiar er ober an

Digitized by Google

oltn Bedlmon, der um a Stückl Brot ongholtn hot, a Kalbl aus n Stoll gibb, do hobn d Nochbarn in Kopf beidlt und gmoant: ban Biaderl wars nit richti. Und wiar er nochher ah noh drei böhmischi Musikantn mit Kropfn und Schnops traktirt, sie af d Wiesn aussi führt und eahner an Heuschober schenkt, und wiar er gor af d Leßt ins Steuromt geht und aufbegehrt drüba, daß däs Johr d Steuer sa gring war, da schlogn seine Bawondtn d Händ übern Kopf zsom und sogn: hell narasch is er worn! in Nornthurn mit eahm, sist vohaust er s gonzi Bamögn!

Aftn gehns zan Gmoanvorstond und wirds hoamler ausgmocht. Da Wastl in Egg, a grossa bamfesta Mon, sultn Biaderl af Graz bringen und in die Irrnonstolt Feldhof steckn. Da Gmoanvorstond z Grobnboch setzt a Gschrift auf: Da Fronz Biaderl that Olls vathoan, koa Budlhund und koa Heuschober gang mehr vor eahm sicher, da Fronz Biaderl wa verruckt worn, und sogor d Steuer warn z gring, und die Gmoan lossad bittn, daß er in Nornthurn gspürt wurd. Unterschrift, Gmoansiegl — punktum!

Und in a por Togn drauf, do hoaßts: z Graz war a grossa Tandlmork, s gonzi olti Glumpert va Graz wurd vadranschlt (verschachert), und ah merkwürdigi Sochn, wia zan Beispiel s Schwert, mit den da Baumkirchna köpft worn is, nochher in Freiherrn Rauber sei lonka Bort, in türkischn Kaiser Suliman sei rothi Kopn, de er vagessn hot, wian d Steirer ausn Grazergschloß vajogg hobn — und lauta so Sochn afn Tandlmork — an Hauptgspoaß

Digitized by Google

wurds gebn — da Waſtl in Egg fohrad af Graz, wer mitfohrn wult?

Da Biaderl is ſei leppa gern dabei gwen, wo s wos Seltſoms oder an Gſpoaß hot gſetzt, und in Suliman ſei Kopn, däs war ſcha gor a Foll — jo, da Biaderl fohrt mit.

Nau und a ſo ſeins fuat mitanond, da Waſtl in Egg und da Biaderl. D Leut hobn eahna nochgſchaut und die Woachherzign hobn an Seufza gmocht übern ormen Biaderl.

Gegn da Nocht, wias af Graz keman oll Zwen, gehns und ſchauns aweil umanond und do ſogg da Waſtl: „Wirthshäuſer und Nochtquortier, überoll Olls vul va lauta Frembbi. Af da Goſſn kina ma doh nit ſchlofn; wan s dena ſa woach wa, die Goſſn, wia dahoam z Grobnboch, ober in da Stodt is s jo Olls ſtoanhirt pfloſtert. Jh denk, Biaderl, wans da recht is, mir gehn vor d Stodt auſſi zan an Londwirthshaus, daß mar a guats Bett kriagn üba Nocht.“

Vaſteht ſih, in Biaderl is s recht, er kent ſih nit aus und valoßt ſih af ſein bravn Nochbarn. Da bravi Nochbar führtn auſſi und noch da Stroßn weita bis owi gegn an Feldhof, wos da Nornthurn is. As wird ſcha finſta wias hinkeman und do, wia da Waſtl hoamler onfrogg in Jrrnhaus, hoaßts, heint wars ſcha zuagſpürt, heint wurd kan oanziga Nor mehr aufgnoman.

Nit weit danebn ſteht a Wirthshaus und do kehrns hiaz ein, unſeri zwen Maner aus Grobnboch. Wias mitanond gemüatlih eahna Nochtmohl eſſn, a

ſchweinernas Bradl und an Stanzer Schilcha dazua, do ſollts in Biaderl auf, daß ban Nebntiſch von Irrnhaus gredt wird, däs gonz in da Nahad war. Nit recht richti fürkeman is s n eh ſcha ba der Grazerroas, und hiaz hebbs n on, vadächti zwern. Da Waſtl hot wos in Sin mit mir! denkt eahm da Biaderl. Oba wos lauter, däs möcht ih wiſſn! Trinkn ma noh an Wein, leicht kimbbs auf. — „Waſtl, däs is a Weinl! däs ſchmeckt ma, heind zohl ih a Moß!“ ſogg da Biaderl.

In Schilcher is er nia Feind gwen, da Waſtl in Egg. Ba den Umgehn in gonzn Tog wird ma durſti. Oan Seidl ums ondri. Zwe ſul ih nit amol urndlih mein Durſt löſchn, denkt eahm da Waſtl, grod awenk ochtin gebn muaß ih, daß ih nit wos ausplauſch.

Und ausplauſcht hot er nix, da Waſtl, aber z Schlof keman is er gleih ban Tiſch noh und hot ſih nar a ſo hintunkt. Wan mar af da Bonk ah guat ſchloft, do braucht ma ka Bett, däs leicht a dreißg Kreuza kunt koſtn, und ohni Einwohnerſchoft gor eppa noh mehr. — Und wia da Waſtl in Egg ſo ſchön feſt eindufft is und koan Ohnung hot davon, daß s a Welt gibb, und a Wirthshaus und an ſchlofendn Baurn drein und an Schelm danebn — do ſchautn aus ſein einwendign Janggaſock d Schrift auſſa, von Gmoanvorſtond z Grobnboch mit Unterſchrift und Siegl. Da Biaderl denkt eahm: daß ers nit valiaſt! greift hin, ziacht eahms ſtad auſſer und leſts.

Digitized by Google

„Frouz Biaderl! däs geht jo mih on!“ sogg da Biaderl zan eahm selber. „Ah, dos is nit schlecht! In Nornthurn wöllns mih steckn, meini guatn Freund. Daß s mei Vamögn kriagadn! Schau du, wia gscheidt! Oba — valeicht is da Nor noh gscheidta! Probir mas! — Guati Nocht, Wastl, ih geh hiaz, ih hon an gnädin (nötigen) Weg.“

Steckt d Schrift in sein oagnan Janggasock, rent eilends davon und in Irrnhaus zua, däs er leicht dafrogg. Ban Gloggnzug hebb er on zan reissn und zan schebern, as wia wan die gonz Grazastod in Feuer stund. „Oh na, meini Herrn! In Irrnhaus is s nix mitn Zuspürn ba da Nocht, wo olli Augnblick Oana narasch wird auf da Welt! Gscheidti Leut, moants, derfn nur ban Tog narasch wern, weils ba da Nocht schlofn müaßn? Ih hon ober doh oan ba mir, der ba da Nocht eina muaß. Zan aufschiabn is s nit, sist kimbb er uns aus! Aufgschaut meini Herrn Gscheidtn, da Nor kimbb!“

Gleih zan Direkta loßt er sih führn, da Biaderl, zoagg d Schrift von Gmoanvorstond her, mit Unterschrift und Siegl, und sogg: „Zan Aufschiabn wa wul ka Zeit ba den, wo s eh a vafluamaschti Orbat hot braucht, bis ih n herbrocht hon. Js ah s ersti und s leßtimol gschechn, daß ih an Norn in Nornhaus führ!“

„Na also, wo haben Sie ihn denn?“ frogg da Direkta.

„Do gleih danebn in Wirthshaus“, moant da Biaderl. „Hiaz schloft er grod, weil er a wenk an

Wein hot trunkn, hiaz war er grod guat herpockn."

„Ist er renitent?" frogg da Direkta, „ich meine, ob er widersetzlich ist?"

„Nau ih glaubs", sogg da Biaderl, „bsunders won er grod sein Einbildung hot."

„Was hat er denn für eine?"

„Jo er bildt sih ein, daß er da Wast in Egg war. Der bin ih. Und wan er grod sein Sturm hot, do woaß er nix davon, daß er da Fronz Biaderl is, do schreit er schreckbor um, er wa da Wastl in Egg."

„Na na, das kennen wir schon!" sogg da Nornhaus-Direkta.

„As is a traurigi Soch mit a so an Menschn", moant da Biaderl.

„Wollen ihn gleich holen lassen", sogg da Direkta.

Nau, und aftn sein holt eahner a por hondfesti Klachl ins Wirthshaus mit, hobn an Wastl in Egg herpockt und ohni Umständ ins Nornhaus zart.

Da Wastl wird munter und wiar er wohrnimbb, wos mit eahm gschiacht, hebb er on, schlogg mit Händ und Füaß umadum und schreit: „Ins Nornhaus wöllns mih? Mih? Ih bin jo da Rechti nit, ih bin jo da Wastl in Egg, Sebastian Eggsteiner schreib ih mih; der Ondri is da Rechti. Ih bin jo doh ka Nor nit!"

„Das sagt ein Jeder!" gebns drauf Ontwort, da Wastl in Egg wird in die Komer gstessn, die Thür hinter eahm zua — aufghebb is er.

Digitized by Google

In ondern Tog kimbb da Fronz Biaderl hoam af Grobnboch. D Leut ſchreckn ſih, wias ſechn, daß da Nor wieda do is. Da Biaderl, wiar er ban Gmoanomt vabei geht, ruaft ban Fenſter eini: „Guatn Tog, Herr Buagamoaſta! An ſchön Gruaß von Waſtl in Egg. Wo er is, frogſt? Ha ha! — An guatn Roth, wonſt onnahmſt, va mir. Wanſt wieder amol Luſt hoſt, an Norn ins Irrnhaus führn z loßn, ſa ſchick an gſcheidtern Begleiter mit, oder an dümern Norn.“

Digitized by Google

Wia der Erhartl a Milchkua hot kafft.

Da Bumelbauſcher=Toni — ees werds n kam kena. Z Maſelberg, hintern Bochwirth, ban Thor auſſi, übern Ocker, wo ferſcht d Ruabn onbaut ſein gwen, aftn noch n Roan eini, ba die drei Eſchan vabei und zan Bergbachel, übern Steg übri, den vor a por Johrn da Zimmeron Michl glegg und den huir in Fruajohr s Woſſa wecktrogn hot — kimſt ſchnurgrod umi zan Bumelbauſcher=Toni ſeina Keiſchn (ſeinem Häuschen).

Da Toni hot zwoa jungi Farln (Ferkerln) und drei kloani Kiner. Däs Unziefer, däs herzi, woaß mar a ſo, möcht gern dudln;* hiaz is oba die olt Sau ſchon ohgſtochn, in Kinern eahna Muader af n Schritt aus, und da Toni — woaß mar a ſo — kon eahna nit helfn. Se müaßn a Milch hobn. Nau, ſo ſchickt da Bumelbauſcher=Toni ſein ältern Buabn, in Erhartl af an Viachkiata (Viehmarkt), der z Maſelberg ohgholtn wird: „Erhartl, heint nim dih zſom und ſetz dar amol in Kopf auf va dein Vodan. Ban Viachhondel kon da Menſch nit pulitaſch gmua ſein. Loß dih nit onſchmiern! A milchadi Kua bringſt hoam.

* An den Zützen ſaugen.

Digitized by Google

Af s Fleisch brauchst nit extra z schaun, grod die Leibign melchn imeramol nix nutz. Mir brauchn Milch. Do is die Briaftoschn, valuis s nit! Paß auf, Bua!"

„Wul wul!" sogg der Erhartl, „will scha recht aufpassn! Mih schmiert Koaner on, mih! Ha! Grechtlt a nar an großn Melchsechter her,* Voda, mir werdn gleih keman allzwoa."

Nau, und aft ledlt er holt schön stad fuat, der Erhartl, und nimbb eahm intawegn für, daß er heint scha vadonkt ohdraht sein will. Ban Viachhondl is an iadi Folschheit dalabb; hot s do da Vetter Ondredl noh af sein Todnbett beicht', daß er sei leppa nia neamb ongschmiert hät ban Viachhondl. — Guat üba dos, der Erhartl kimbb af Maselberg. Jessas, denkt er eahm, gibb s do heint Ochsn banond! — und mocht sih gleih drunter. Af der ondern Seitn übern Kirchploß — der heint scha wulta brav pflostert is — stehn die Küa. Schön noch da Schnoasn (Reihe), ba da Plonkn onghenkt, und überoll da Verkaffer dabei, stehn s her und lossn sih onschaun. Wer gor a wenk z keck zuwigugg, den gebn s Oani mit n boschadn Schwoaf eini in d Loaffn, daß er na gleih a so zruggtaucht. Schön Broatmudladi, Woachleibigi, Zeckfoasti stehn do. De melchn nix nutz, denkt eahm der Erhartl. Is schon ah wos Bessers do: Boamogari, zaunmarterdürri Schragn mit vier Hörnern, a por voron af n Kopf, a por af n Hinterruggn, daß mar an Huat kunt aufhenkn af die gspitztn Knochn. Die Mogern melchn ollamol besser! denkt eahm der Er-

* Bereitet nur einen großen Melkzuber.

hartl, und ſchaut a Gripp on, däs völli durchſichti is wia der Eiffelthurn, oba nit gonz ſa hoch. — Meintswegn, denkt eahm der Erhartl, mir geht s heint nit um s Fleiſch, mir geht s um d Milch; s Auter (Euter) is zwar nit gor vul, hobn s ausgmulchn dahoam in da Früa, eh ſ as afn Kiata hobn triebn. Mir kenen Dos! Plotz hot a gonza Sechter vul in den Sock, däis ſiacht ma gleih. Ober ih gſtell mih, as wia wan ſ nix werth wa, die Kua. Ohdraht muaß ma ſein, ban Viachhondl! —

„Wos is s!“ ſogg er ſchneidi, der Erhartl, und haut ſei flochi Hond af n Boanſchrogn, „wos willſt hobn für däis Verreckerl?“

„Sou!“ begehrt da Kuahondler Ferl auf. „Verreckerl? Mih zimbb, dih luſt s noch den Verreckerl. Um ſiebazg Guldn hon ih s wölln vakaffn, oba du loßt da s nit nehmen und zählſt ma fünfaſiebazg af d Hond.“

„Jo, kunt mar einfolln!“ locht der Erhartl „mit ſechzg is der Knochnſchrogn übrigs guat zohlt!“ ſchreit er und ban eahm ſelba denkt er: An ochzg is die Kua unter Brüadern werth, ſcha wegn da Milch, oba pulitaſch muaß ma ſein.

„Sechzg Guldn“, ſogg da Hondler Ferl gonz gleichgilti, „gehſt holt ſuachn, da Kiater is groß, da häufti Viech is do, valeicht kriagſt Oani um ſechzg, bring ma ſ, ih kaff da ſ af da Stell um ſiebazg oh, af da Stell!“

„Jo jo“, moant der Erhartl, „nochha kunt ih jo de ah gleih kaffn. Mir is um d Milch.“

Digitized by Google

„Schau da ſ na guat on“, ſogg da Hondler Ferl und draht die Kua ban Hörnern amol umundum, „ſchau da ſ on guat. Jh will Neamb onſchmiern, ih. Kenſt wos, ſa mußt as ſechn, wos dos für a Kua is. Af n gonzn Kiata findſt koani, ka ſölchti, um den Preis!“

„Jn Goutsnom, ih kaffs“, ſogg der Erhartl, „gibbs wul ah Milch?“

„Wanſt a Milch willſt, ſo muaßt s kaffn“, drauf da Ferl. „Siebazg Guldn koſt'ts.“

Denkt eahm der Erhartl: Jh moan, ih hon mih long gmua gſpreizt; daß ma ſ nit epper an Onderer weckſchnopp vor da Noſn, de Milchkua! Wa ma load. — Und kafft die Kua. —

Nochher af d Nocht, wiar er hoamkimbb mit der Oltn, fuadern ſies und wölln ſ gleih melchn. Die Kua mocht an Wachla mit n Schwoaf: Nix war s! Und nit an Tropfn zudln ſ ihr auſſa.

„Nau“, ſogg der Erhartl, „wos is dan Dos? Muaß ſ rein s Fuada nit gwöhnt ſein ban uns.“

„A Doudl biſt!“ ſchreit n der olt Bumelbauſcher on, „ſiachſt as dan nit, däs Auter? Js dos an Auter? An ausgmergelts Robnviach hoſt ma hoambrocht, Lolli, vadonkta!“

„Oba Voda! Da Kuahondler hot jo gſogg, daß ſ a guati Milchkua wa. Klogn geh ih n! Af da Stell geh ih n klogn!“

Und wohr is s, klogn geht er.

Da Kuahondler Ferdinand Hautſcheerer ſteht vor n Richter und thuat ſo glot und woach, as wia wan er mit Bamöl gſchmiert war ein- und ausweni.

Digitized by Google

„Ih woaß nit“, ſogg er ſchön ſtad, „wos s Ees hobbs mit mir. Hon ih s nit in Erhartl aufrichti gſogg, er ſult eahm ſ Viech guat onſchaun! A ſo oans war af n gonzn Kiata nit z findn. Oda wul? Ih hon koans gſechn, ka ſölchts Knochnſackl.“

„Ober a Milchkua, hoſt gſogg, war ſ!“ ſchreit der Erhartl.

„Wer war a Milchkua?“ frogg da Kuahondler Ferl. „Ih? Ih hätt gſogg, a Milchkua? Hon ih nit ausdrückla gſogg wiaſt die Kuah hoſt gnoma: Wanſt a Milch willſt, ſa muaßt ſ kaffn, d Milch hon ih gmoant, muaßt kaffn, wanſt de Kua nimſt. Herr Richter, ih bin an ehrlicha Menſch!“

Da Richter ſteht auf und ſogg: „Mei liaba Ferdinand Hautſcheerer! Se kinen von Eahner Ehrlichkeit holtn, wos S wölln. Ih bin onderer Moanung. Af d Wortreiterei, wiar af an Johrmarkt, iſt s Gricht nit eingricht't. Mir gehn nit af s Wort, mir gehn afn Sin und af d Obſicht. Se hobn d Wort a ſo gſtellt, daß ſ der Erhart Bumelbauſcher folſch vaſtehn hot müaſſn, Se hobn in Käufer wölln onſchmiern und Se hobn an ongſchmiert. Se gebn die ſiebazg Guldn wieda zrugg, und s ormi Viech fuadan S beſſer oder gebn s as in Knochndrachsler, daß s erlöſt wird. — Und dir, mei liaber Erhart, gib ih an guatn Roth: an ondersmol, wanſt wieder af an Viechmorkt gehſt, ſo ſei nit gor z pulitaſch ....“

Wia da Richter an folſchn Zeugn dawiſcht hot.

Von Edelhofa der oldi Knecht, da Buidl, kimpp ins Stadl und frogg nochn Bezirksgricht.

S groſſi Haus ſelm afn Plotz, mitn guldan zwoaköpfadn Vogl üba da Thür, ſult nar eini gehn. Üba d Stiagn auffi; warn eh ſcha Leut obn in Vorzima, ſult ſih na nidaſetzn af da Bonk, wurd ſcha gruafn wern.

Nau, is recht. Da Buidl mochts a ſo. Deaf ah richti nit long wortn. Da Grichtsdeana mocht die Thür auf ins Zimer eini. Do dina ſitzn und ſtehn Leut umanond und ban Tiſch da Herr Richter, und vor eahm a Crucifix mit zwoa brinendn Kirznliachtern.

„Voran, voran!“ driſtlt (drängt) da Richter in Knecht zua, er will mit da Vahondlung bazeitn fiati wern, morgn is Chriſttog. „Wie heißen Sie?“ frogg er in Knecht.

„Ih?“ ſogg da Buidl gonz zach.

„Na, ſchnell, ſchnell!“ driſtlt da Richta.

Digitized by Google

„Wiar ih hoaß? Lebuid Sumeregger loß ih mih ſchreibn.“

„Wie alt ſind Sie?“

„Ah na“, moant da Buidl, „däs wird nit noth ſei.“

„Augenblicklich ſagen Sie, wie alt Sie ſind!“

„Nau in Gottsnom! Holt ſchon a ſtorka Sechzga. Gleim (nahe) ba Siebazg. Die Zeit vageht.“

„Katholiſch oder Lutheriſch?“

„Oba mei Gad, Herr Richta, za wos dan?“

„Wenn Sie ſich unterſtehen, mir noch einmal zu widerſprechen, ſo laſſ' ich Sie einſtecken bei Waſſer und Brot!“

„Ih wir doh eppa kathulaſch ſei!“

„Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt, verſchwägert oder in Dienſten?“

„Ih?“ ſogg da Buidl, „mit wen? Mit Den do? Oba Herr Richta, wo denkn s dan hin?“

„Erſparen Sie ſich ſolche Bemerkungen! Erheben Sie die Hand und ſchwören Sie!“

„Jo — zwegn we dan? Zwegn we dan ſchwirn? Bawegn ſo wos!“

Da Richta ſpringg auf und ſchreit: „Arretiren laſſ' ich Sie, wenn Sie nur noch ein einzig Wort Gegenrede haben! Die Hand heben Sie auf! Sagen Sie es nach: Ich ſchwöre!“

„Ech ſchweere!“

„So wahr mir Gott helfe!“

„So wohr mir God helfe!“

„Alles zu berichten, was ich weiß!“

„Olles zu berichtn, wos ih woaß.“

Digitized by Google

„Nichts zu verschweigen.“

„Nix za vaschweign.“

„Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen.“

„Die Wohrheit und nix as die Wohrheit za sogn.“

„Amen.“

„Aman.“

„Nun, was haben Sie zu sagen?“

„Jo“, sogg da Buidl, „an schön Gruas va mein Baurn, von Edlhofer, und er liaßad bittn, wan an da Herr Bezirksrichter d Ehr schenkn möcht, morgn za Mittog af an Löffl Suppn . . .“

„W—a—s!“ schreit da Richter, „und Sie sind kein Zeuge?!“

„Oba go nit.“

Und a so hot da Richter an folschn Zeugn dawischt.

Wan da Sauholta Kaiſa war.

Is amol a Baur gweſt. Uih naraſch, däs hebt jo on wiar a ſchöni Gſchicht! Und der Baur is mit an Sauholter va da Kirchn hoamgonga.

„Rechtſchoffn hobn ſ aufmuſizirt heint“, ſogt da Sauholta.

„Jo, daß ſ heint wieda gor a ſo trumelt hobn!“ ſogt da Baur.

„Weil holt, moan ih, in Kaiſa ſei Nomenstog that ſei.“

„Hon s eh ah ghört, daß heint in Kaiſa ſei Nomenstog that ſei.“

„Und derawegn wern ſ a ſo trumelt hobn.“

„Kon eh ſei, daß ſ derawegn a ſo trumelt hobn.“

Nochha trotlns weita. Da Baur zündt ſei Pfeifn on, und ban Feurſchlogn, wiar er in Röhrlſpitz ſo zwiſchn ſein Zähntn hot, ſogt er: „Holt lacht jo, daß ſ trumelt hobn wern, wan in Kaiſa ſei Nomenstog is.“

„Jh, wan ih Kaiſa war, olli Tog liaß ih trumeln“, ſogt da Holta.

Digitized by Google

„Ih nit, ih“, moant da Baur. „Ih wiſſad ma wos Beſſers.“

Schupft da Sauholta mit ſein Schuachſpitz aufn Weg a Stoandl hin und her und ſogt: „Heili wohr ah, auf Däs war ih neugieri.“

„Af wos?“ ſogt da Baur.

„Wos du thatſt, wanſt du Kaiſa warſt.“

„Wia kimſt ma dan für, Sauholda?“

„Wos du thatſt, wanſt du Kaiſa warſt!“

„Guat liaß ih ma s gſchechn. In gonzn Tog liegad ih afn Heu.“

„Und derawegn möchaſt du Kaiſa ſei?“

„Wos denn!“

„A ſou that ih nit. Wan ih Kaiſa bin, do loß ih s umagehn — ſchlageralent noh amol! Onſchikn kunt ih ma s.“

„Glaub da s eh“, ſogt da Baur, „du wurdſt as ſchön nobl gebn.“

„Däs konſt da denkn. Wan ih amol Kaiſa bin, afn Heu lieg ih nit. Z Fuaß treibad ih meini Sau nit auf d Woad. Af an Schimel mit guldenen Sodl reitad ih eahna noch, und ſechs Grofn müaſſadn hintn drein trappeln.“

Da gſtuhlni Gamsbock.

Won ih von an Wildſchützn hör, do zimbb mih, ih, ih —“ Weita kimbb er nit, da Forſtjaga, d Red vaſchloggs n, va lauta Gift und Goll vaſchloggs n d Red, wan er von an Wildſchützn hört. A Forſtjaga, ſogg ma, ſul grean ſein, ober unſa Medardi is gonz gelb über und aba va lauta Gift und Goll, und wan er ſih mitn Toſchnveidl in Finga ſchneidt, ſo rint a gelbs Bluat außa, va lauta Gift und Goll über d Wildſchützn. So long, moant da Forſtjaga, d Wildſchützn nit af da Stell, wo mas zſompockt, aufghenkt wern derfn afn grean Bam, ſo long wirds nit beſſer af da Welt, und ſe mögn mochn wos s wölln.

Oba heint hobns Oan. Hot ſcha long gmua ſei Weſn triebn, da Schneggnhäuſel-Hiaſel; nit zweit moch is s auf, mei Maul, wan ih ſog: A ſechs Dutzad Stuck Gamswild glonga nit, wos der ſcho hot gſtuhln, und aftn erſt d Rech und d Hirſchn und d Hauhner! Oba moants, ma hätn amol dawiſcht, den ohtrahtn Strick! Loßts na Zeit, hon ih ma denkt, da

Digitized by Google

Kruag geht ſa long zan Brun, bis er bricht! Heint is er brochn, heint hobns n! In olla Früa hobns n mit an Gamsbock einiſchlupfn ſechn ban hintern Stollthürl in ſei Keiſchn (Häuschen). Da Forſtjung hot aufpaßt, hot s Schneggnhäuſel nit aus n Augnen gloſſn, bis da Richta do is mitn Stondarna.

Nau endler a mol a glückſeliga Tog! Und da Forſtjaga Medardi geht freilih ah mit, af den Tog hot er ſih ſcha long gfreut. Ja mei liaba Schneggnhäuſel=Hiaſel, heint kimſt uns nit aus, um und um ſtehn d Leut um die Keiſchn mit Stutzn und Spiaß — der Gamsbock is dei Baderbn!

Daweil die Stondarn und die Forſtjungen olli Löcha bewochn um die Keiſchn und da Richta vo da Thür ſteht mit ſein Omtsprügl, geht da Forſtjager eini in d Stubn. In tunpern Stübl nuadaſelnalloan ſitzt da Schneggnhäuſel=Hiaſel ban a Heidl (Wiege), thuat heideln und ſchaut trauri afs kloan Kind, däs in da Heidl ſchlofft und mit oltn Fetznan über und üba zuadeckt is, und extra noh a roths Tüachel übers Gſichtl, daßn d Fenſtaliachtn nit blendt ban ſchloffn.

„Bitt g o r ſchön, nit ſa laut!“ fleantſchlt (flüſtert) da Hiaſel treuherzi, wia da Forſtjaga daherknoubat (poltert), „juſt hiaz is er a wenk eingſchloffn. Die gonz Nocht hot er gſchrian va lauta Kulika. Mei Weib is zan Bodan grent, daß um Goutaswilln noh a Hilf wa! Zwen kloan Buabn ſein mar eh ſcha gſtorbn in da Kulika.“

„Wos gehn mih deini kloan Buabn on!“ ſchnaugazt da Forſtjaga, „mein Gamsbock will ih hobn!“

„Wos, an Gamsbock!“ frogg da Hiasel, „selm muaß da Herr Forstjaga wul ins Gebirg auffi, do in da Stubn hon ih mei Lebba noh koan Gamsbock umspringa gsechn.“

„Schneggnhäusel-Hiasel!“ begehrt da Jager auf, „moch koani Forn! Gsechn bist worn heint Frua, wiast an todtn Gamsbock einagschmugglt hast in dei Häusel. Die hochi Obrigkeit ist do und du gehst hiaz af der Stell und zoagst, woust n vasteckt host!“

Da Hiasel schlogg seini Händ übern Mogn zsom, daß s Olls bosht und moant gonz vazogg: „Dos ah nouh! Is mein Unglück mitn kloan Buabn nit groß gmua? A Wilddiab sul ih sei! An Gamsbock sul ih vasteckt hobn in meina Keischn! Mei liaba Jager, in a Nocht, wia die heintigi oani war, geht ka Voda gamslschiaßn aus!“

„Loß s guat sein, Hiasel, dei Laugna hilft da nix, däsmol bist gliefert.“

Da Hiasel thuat nit viel dasgleichn. „Is ah recht“, sogg er, „wans meina Red nit glaubs, suachts aus die Keischn. Hobbs jo eh soviel guati Nosan, ees Jaga, schmeckts as, wo er is, da Bock! Wundert mih, daß n nit schmeckts! An Zechnabanganotn (Zehnguldenschein) gib ih enk, wans do in meina Keischn heint an Gamsbock findts.“

„Du wirst n suachn helfn. Und won ma bis in a Stund in Bock nit findn, nochher auffi afn Feichtnbam mit dir, und weil mar a so an höllaschn Wildschützn gsetzlihweis scha nit ban Hols henkn därf, sa thoan ma s ba die Füaß, und losin dih

ſa long hin und herwacheln, bis d Wohrheit auſſabeidelt is.“

A kloans Randl ſtill is da Hiaſel. — „A ſaudumi Rederei“, brumelt er noh, oba ſcha ſa ſtill redt er, daß jo da kloan Bua nit munta wird. „Wans die hochi Obrigkeit ſcha valongg, ſa muaß ih wul. Will ihrn holt ſuachn gehn, in Gamsbock, wans ſcha nit onderſter is. Oba däs ſog ih, d Heidl loß ih daweil nit ſtehn. Afs orm Kind muaß wer ſchaun, ſiſt kunts munta wern und wieder onhebn zan ſchrein, daß s Oan na gleih durch Morch und Boan geht. Bitt gor ſchön, is dan neamb do zan heidln?“

In Forſtjaga ſei kieſelhorts Herz hot an oanzigs ſchwochs Fleckel. Noh ka Johr is vorbei, ſid er ſelber a liabs Kind afn Freidhof hot gſchickt. Und wos kon an unſchuldigs Kind dafür, daß der Olt a Wilderer is!

„Geh nar außi, olta Lump“, ſogg da Jager, „und zoag eahner in Gamsbock, da Kloani wird daweil ſcha gheidlt wern“.

„Bitt gor ſchön, ſelm bin ih wul froh“, moant da Hiaſel, ſteht ſchön zach auf und ſteaglt (torkelt) auſſi za da hohn Obrigkeit.

Und daweil ſetzt ſih richti da Jager afn Stuhl und hebb on ſtad zan heidln, wiar er ſein oagns Kind hot gheidlt, ehs unſa Hergott gnoma hot. In Stübl ſchaut er umanond, ols laar und bedelorm. Völli worm wirdn in da Bruſt, grod noh za rechta Zeit, daß n wieda da Gedonkn kimbb: Da Gamsbock und da Wildſchütz und — aufhenkn!

Digitized by Google

A runds Randl seins ausgwen. Da Hiasel hot die hochi Obrigkeit überoll umanond gführt: In die Kuchl, in d Heukomer, afn Bodn, in d Hulzschupfn, in an iads Winkl, Olls hobns über und üba gschmissn, sagor d Hoberntruchn hobns übadraht, hobn untn afn Bodn wul an olts Hirschgweih gfundn, oba koan Gamsbock. Noch aweil kemens zrugg ins Stübl und da Richta sogg: „An Irrung muaß sein und däsmol wern mar in Hiasel unrecht hobn thon. Do in Schneggnhäusel is koa Gamsbock. Ka Gamsbock und ka Bixn und nix."

„So hot ern vergrobn!" sogg da Forstjaga.

„Hobn ah in Keller Olls visadirt und überoll."

„Sa hot ern gfressn!"

„Müad d Haut zfindn sein oder a Krückel."

„Sa hotn da Teuxl ghult!" schreit da Jager und fohrt wild aus ba da Thür.

Die hochi Obrigkeit geht schön ehrwürdi noch und da Hiasel is wieder alloan in sein Stübl.

Und wiar er alloan is, riegelt er die Thür zua, geht za da Heidl und schmeißt die oltn Fetzn ausanond, daß s kloa Kindl dena wul nit eppa dastickt.

Won er hiaz hät ban Fensterl einagschaut, da Forstjaga! Wos wurd er sih dawundert hobn über däs Büabl in der Heidl! Va lauta Kulika sein an kloan Kerl über und üba d Hor gwoxn, und vier Füaßler und zwoa Gamshörndler afn Kopf.

Digitized by Google

Da Hoderlump.

He, Freunderl, aufgſchaut!“

Nau jo, freilih muaß er n onſchrein, da Stondar, in Hondwerchsburſchn, af da Stroßn. Da Hondwerchsburſch hät in Stondarn gwiß nit ongſchrian, der hot na gleih a ſou wölln vabeiwuſchn. Hiaz bleibb er ſtehn und ſchaut auf und ſchaut in Londjaga ſchrecklih dum ins Gſicht! Wia düma, daß a ſou a Hondwerchsburſch ausſchaut, wia liaba loßtn da Stondar laffn.

Muaß oba dou nit zfriedn gwedn ſein mitn dumen Gſicht alloan — nochn Wondabuach frogg er.

„s Wondabuach? Wos für a Wondabuach?“ drauf da Burſch. A ja ſou, s Büachl. Gleih wern ma s hobn, ih bitt, do hobn mas ſcha. Oha, däs is s Stuck Brot, wos ma die Griabelſchuaſterin gſchenkt hot. Se, dos is a ſaubers Weibmentſch, die Griablſchuaſterin, ſchon a mudlſauberi Gredl!“

„s Wanderbuch!“

„Oba jo, Herr Stondar!“ ſogg da Burſch und ſuacht und ſuacht in ſein Fetznan um. „Däs wern ma gleih hobn. A Gſichtl hot Eahna de! Wan ſa ſih in

Digitized by Google

däs mit an Aug vahagln! — In einwendign Säckl wirds sein. Wan oana so viel Säckl hot, do dada. Sou, do is s jo gleih — oha! Däs is s Betbüachl."

„Her damit!" da Stondar. „Däs a Betbüachl?"

A Spielkortnbischl hot er gonz unvergebns (unversehens) fira zougn, da Bursch. „Und wia de Schuasterin s Brefranzn kon! Und s Brandln! Und s Mariaschn!"

„Das Wanderbuch will ich sehn!"

„Sa muaß s in Leiblsock sei, däs naraschi Büachl!" sogg er und greifft eini, sou tiaf eini, daß d Hond untnauf aussaschaut. A lonks Gsicht mocht da Bursch, an Pfeiffa mocht er: „Ah däs is hiaz guat. Da Leiblsock hot a Louch!"

Da Stondar mocht nit viel Gschichtn, pockt n zsom.

„Ih bitt, nit schliaßn", moant da Hondwerchsbursch treuherzi, „daß ih d Händ in d Housensäck kon steckn, as is damasch kolt!"

Nau jo, freilih is s kolt, weils mittn in Winter is. Und da Stondar denkt eahm, worum sul er seini Brotzn nit in die Toschn steckn, sein eh scha kruisroth. Und treibbn vor seiner her. Guat is er treibn, da Bursch, trapplt wiar a Kalbl voraus, däs da Fleischhocker in die Bänk führt. Da Bursch gfreit sih holt schon af die wormi Stubn, denkt eahm da Stondar, und ih kunt ma hiaz Oani onsteckn. — Nau freilih gfreit er sih schon af die finster Keichn, und daweil eahm da Stondar an Ararischi onzündt — buxti, hostn nit gsechn, da Hondwerchsbursch af d Seitn, durch d Staudn durchhi und wiar a Radl über d Wiesn owi.

A ſou a Stondar is ah ka guata Stootsbürga, ſiſt kuntn a Hodalump nit liaba ſein as wiar an Arariſchi. Mitn af die Stroßn ſchmeißt ers hin und lafft in Burſchn noch. „Halt!“ ſchreit er. — Däs is erſt s Erſti! denkt eahm der Ondri und rutſcht owi ibern Roan. „Halt!“ ſchreit da Stondar. Ban Zweitn ſchnolzts ah nouh nit, denkt eahm da Burſch und eini ins Woſſa.

Jo freilih, eini ins Woſſa. Grod do mocht d Feiſtritz an broatn tiafn Dumpf, und da Stondar is da Moanung, wan Oaner ins Woſſa gang, ſo brauchad er ka Feur, und ſchupft ſein Zündröhrl wieder iber d Oxl zrugg. Daweil daſiacht ers ober ah ſcha, wia da Burſch ibern broatn Woſſadumpf ibri tonzt, flingg as wia da beſti Schlittſchuachlaffa — natirla, wans Woſſa hort wird, ſa kon mas zan an Tonzbodn brauchn und wan da Hoderlump ibers Eis geht, ſa kons da Stondar ah, — und rent eahm noch, daß s Olls gauſtert.

Da Hondwerchsburſch hot a gringS Gmiat, der kimbb ibri, da Stondar hot a ſchwari Verontwortung, der bricht durch. Mitn afn Eis bricht er ein und grod, daß er ſih nouh mitn Elbogn daſpreizt afn Eisſchial. An ſchiachn Schroach thuat er, und wan er durchbricht, do ſchreit ſogar a Stondar um Hilf. Daweil will er ſih auſſamarzn, oba wia mehra daß er marzt, um ſa tiafa kimbb er eini.

Da Hodwerchsburſch va da Wiednſtaudn her hot „Halt!“ gſchrian, ſpoutweis hot ers gſchrian und hotn zerſt a Weil zuagſchaut. Wiar er oba kent, as gang

gfahlt mit da Pulizei, springg er wieda zrugg, mittn afs Eis eini.

„Her Justizrath! Herr Justizrath!“ schreit er und reckt sei Hond intgegn. „Wia mochn mas hiaz? Loß ih Eahna drin, sa bleib ih heraußt, und bring ih Eahner außa, sa bringen Se mih eini.“

Da Stondar schwepert scha mit n Zähnten va lauta Kältn, do mocht da Hoderlump an festn Ruck und heraußn is er.

„Hiaz na gschwind in d Stubn und a wormi Suppn!“ moant da Bursch und will ohfohrn, da Stondar holt'tn ban Orm.

„Freund“, sogg er, „jetzt müssns erst recht mit mir. Müssn ja eahna Löhnung holn. Fünfundzwanzig kriagns.“

„Auslossns!“

Fünfundzwanzig Gulden kriagns. Lebensrettungsprämie.“

„Ih donk schön.“

„So ein braven Mann muß man ochten!“

„Jo, destwegn. Ees kunts mih z guat aufhebn — daß ih enk nit gstuhln wurd. Die bravn Maner wern gern gstuhln. Na, na, do is s mar a sou liaba.“

„Kane Dummheitn! Se san mein Lebensretter, ich bin Ihnen donkbor.“

„Ih bitt, nochha schenkns ma wos af a Glasl Schnops!“

„Sa gehn ma wenigstens amol da vom Eis weg!“

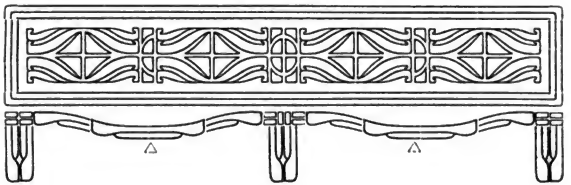
Digitized by Google

„Oba wans nit ausloſſn, Herr Juſtizrath!“ drauf da Burſch. „Se wölln links und ih will rechts, mir Zween paſſn nit zſom. s is in gſcheidaſt, mir gehn gleih ausanond.“

„Aber ich hob die ſtrenge Pflicht!“ hebb da Stondar on zan zuaredn — do mochts an Schnolzer ibers Eis hin, a lonckmächtiga Schrick (Sprung), die Plottn gibb noch — do loßt da Stondar in Orm aus und thon hobns, wias in Gſcheidaſtn is: Der Oan is links und der Onder is rechts davon. —

Siedera ſuacht da Stondar in Hoderlumpn iberoll. Moants, wird er n dawiſchn?

Digitized by Google



Da Schweizgerkas.

Ban Pforhof ſein mar und ba da Hausthür ſteht er, der Hulzbauer Michel. In da linggn Hond holt't er an endslonkn Goaſlgoſcht (Peitſchenſteckn), mit da rechtn lupft er ſein grean Huat a wenk af d Höch; ma woaß nit recht, thuat er's vawegn da Höflihkeit, oda, weil er mitn Hondbolln und mit a por Fingern ſei borſchtert's Hor awenk ſtrigln will. Er is in Wiglwogl. Sul oana ſcha vor da Pforhoftür in Huat ohnehma, ſa gilt's fürs Huatohnehman, und ſchickad ſich däs nit, ſa gilts fürs Horſtrigln.

As wird haſn fürs Huatohnehma müaßn geltn, da Herr Pfora ſteht ſcha do.

„Hau, da Michel in Roan! Ah ſcha herunt von Berg! Mochſt jo frei a vazwickts Gſicht heunt. Hoſt wos zan taufn?"

„Ah, wada nit", moant da Baur. „Wa wul gfahlt, s ſebi. Hon eh grod vor a drei Wouchn in ſertn Buabn gſchickt."

„Ah jo freilih. Gor ka Klog. Brav biſt."

Digitized by Google

„A wenk a Hulz hät ih brocht, Herr Pfora.“

„A Brenhulz, recht is s ma, Michel. Die Köchin hot sih eh scha grunga (gefürchtet), du kamst nit für damit vor da Firmung. Roatn thoan mas mitanonder, wans da recht is.“

„Ah freilih, zan neugn Johr mitanonder, a holt jo!“

„Wia viel host dan brocht?“

An Loatakorn vul, hons weiter nit gmessn, wird nit so hoagel sein. Af a holbi Klofter wird's holt roachn.“

„A jo, auflegn thuat er schwar, da Michel in Roan; a guati Masserei hot er, und sei Hulz brint wiar a Wickel“ (Werg, Rocken), sogg die Köchin, „an iads Scheit klinghiascht und spindeltruckn.“

„Ghört sih, ghört sih, Herr Pfora.“

„A wenk a Jausn, Michel“, sogg da Pfora, „Deini Ochsn tinen derweil ah a wenk ausrostn in Schottn.“

„Eh wul. Is eh wulta warm heint. — Jo, wan ih Valaub hon!“ drauf da Baur. In Huat setzt er auf und sih selber zan Gortntisch, sein Goaslgoscht loahnt er zwischn die Knia und den loßt er nit aus.

Die Köchin bringg an Brotloab und an Moustkruag.

„Sou sou!“ sogg da Baur.

Und da Pfora, der kimpp ah daher und bringg extra wos. Af an Zinnthaler a viereggerts Stuck in Popier eingwickelt. „A wenk an Kas muaßt kousn, Michel!“ — Hotn vor a por Togn kriagg. Sei

kloani Pfründ z Hochſtätn is nit extra gor einträglih, oba däsmol hot er eahm an Kas bringa loſſn. A großes Trum Schweizgerkas, va da beſtn Gottung oan. Den will er aufhebn fürn Biſchoft, wan er kimpp za da Firmung, noch da Mohlzeit zan an guatn Sauſolerträpfl, do wird er ſchmeckn! Ober awenk muaß er in Michel davon kouſtn loſſn. Er bachelt in Kas ſorgfälti auf.

„Nim dar a Schnittel, Michel!“

Da Michel hebbs groß Meſſer und pockt on. Go z din is ſ nit ausgfolln, d Schnittn. Sei Maul ſpreizt er auf, daß s ſchier länker wird auf und oh, wia hin und her, holt't in Biſſn a weil mit drei Fingern, ſchautn groß on und ſteckln olßa gonza ban Louch eini.

Daweil er ſchmotzt, ſogg da Pfora: „Na, gelt, Michel! So oan hoſt noh nia geſſn!“

„Eh nit“, moant da Baur und trinkt an Mouſt dazua. „Da Mouſt is ah guat!“ Drauf nimbb er nouh an Schnittn van Kas.

„Muaßt a Brot ah kouſtn, Michel! Siſt kunt ſih die Köchin kränkn, ſie hot's ſelber bochn, erſt geſtern“, und ſchiabb eahm übern Tiſch in Loab zua.

„Ah ſou, ſelber hot ſies bochn. Eh ah recht“, drauf da Baur, nimbb an kloan Biſſn. „s Brot is eh ah guat“, ſogg er und ſchneidt wieder a Trum Kas oh und ſteckts in Mund und ſchmotzt und redt nit viel und loßt eahms ſchmeckn.

In Pfora zuckts ſchon a wenk, er fohrt mit da Hond übern Tiſch, as wia wan er die Broſan wullt

Digitized by Google

weckwiſchn, er ſteht auf und tretlazt (trippelt) hin und her. Wan da Kas für die Biſchoftafel ſul roachn! — Wan er für die Biſchoftofel ſul roachn! — „Du Michel“, moant er, „daß doh nit eppa deini Ochſn davonlaffn!“

„Ah na, de laffn nit“, ſogg da Michel und pockt nouh an Schnittn von Kas.

Da Pfora ſchautn on und ſagg gonz feierlih: „Guata Freund, däs iſ a Schweizgerkas!“

„Dafür iß ih n ah“, moant da Baur, wieder a Trum eini, und an Trunk dazua.

„Koſtets Pfund an Guldn zwoanzg Kreuzer!“

„Däis iſ er wert, meiner Seel!“ ſogg da Baur und trent wieder an Schial owa. „A wenk a Pfeffer war guat dazua, wan die Köchin bringa that.“

„Michel“, moant da Pforer ſcha gonz roth in Gſicht, „ih hon ollaweil Ongſt um deini Ochſn.“

„Sa kunt mas jo onhenkn loſſn“, drauf da Baur und ſchiabb wieder a Trum ein.

„Ober, Jeſſes, Michel, da Kas wird jo bold gor ſein!“

„Mocht nix, mocht nix, aftn bin ih eh ſcha ſott. A guata Kas.“ Und ſteckt s leßti Stuck ins Maul. „Vagelt's Goud, Pfora!“

Aft geht er. Da Pfora tippelt n d Fauſt noch: „Dir loß ih nouhamol wos kouſtn, dir!“

Da Regnſchirm.

Da Sama Hiaſl hot an Weg über d Olm. Wiar er auſſi geht ba da Thür va ſeiner Hütn, ſteht er afn Stiagerl a weil ſtill und ſchaut um und um. Gugg ins Gebirg eini, gugg af die Bam hin, gugg in d Sun, beidelt in Koupf, draht ſih um, draht ſih nouhamol um und gugg wieder in d Sun.

„Du Olti“, ſogg er za ſein Weib, däs ba da Thür ſteht, „wos moanſt dan, kunt ih nit an Regnſchirm mitnehma?“

„Wiaſt willſt, Hiaſl“, moant ſie.

„Mih deucht, as wird nit ausholtn, heint. Sou viel demi (ſchwül). Und de Fluign! Wird haſn nit ſchlecht ſei, wan ih n mit nim.“

„Hoſt recht, nim an mit.“

„Oba Teuxl, da Steckn war ma zan Gehn kamouta. Wans eppa douh ſchön bleibb, is da Regnſchirm ungſchickt, vagißt ah leicht darauf und loßtn wou loan. Daß d douh nit eppa gſcheida war, ih nahm in Steckn und loßad n Schirm do.“

„Sa loſſn do“, ſogg ſie.

Digitized by Google

Oba wons regngg! Afn gonzn Weg üba d Olm ka Doch, ih wurd waſchlnoß. Für a Fürſorg kunt ih n lacht douh mitnehmen, in Schirm!"

„Nau, nim an mit."

Da Hiaſl draht ſie wieder amol um und um und ſchaut.

„War ober ah nit unmigla, daß s ausholdad!" ſogg er. „As ziacht a Lüftl. Onſtändiga war er ma holt viel, ban Bergſteign, da Steckn. Möchts douh frei wogn, daß ih n do loſſad, in Regnſchirm."

„Nau, ſa loſſn do", moant ſie ſchon a wenk granti.

Er ſchaut ins Gebirg eini, wo s milchweiß Gewölk ſteht: „Auffſteign thuats ſaggeraſch. Und d Sun blegazt ſäidi her! Scha frei z demi blegazt ma d Sun! As kimbb wos, heint! — Wan ih n douh mitnahmad!"

„Oba Goud, ſa nim an mit!"

Af dos wird er wild: „Wos hoaßt dos: Nim an mit, loßn do! Nim an mit, loſſn do! Däs Umziachn, amol ſou, amol ſou, kon ih wos nit leidn. Daß ſ gor a ſo wonkelmüati möign ſei, d Weibaleut!"

Da Stiefelknecht.

Drei luſtigi Grazer Studentn! Ah, dos kon nit zwida wern, luſtigi Leut hot mar ollaweil gern, und mir hot däs Gſchichtl a gmüathlicha Kloſtabruada dazählt. Nau olſa, drei luſtigi Grazer Studentn, va der Gottung, wo ma noh wos ſtudiern muaß — olſa eigentlih koani wirklichn Studentn — ſein af Vacanzn amol übers Lond groast. Va hoam wek hobns Geld ghobb; in erſtn Tog ſeins in an nobln Hotel üba Nocht bliebn, in zweitn in an Goſthof und in dritn in an Wirthshaus. Wias ober in viertn Obnd in a Gebirgsdorf kemen, ſeins ah ſchon in Wirthshaus ausgwichn und hobn an Pforhof nochgfrogg. Vula Schwänk ſeins gwen und va lauta Bumelwitzigkeit hobns überoll, wo s hinkema ſein, wos ongſtellt. In Hotel hobns zmorgns, ehs ohgfohrn ſein, s Bett afn Tiſch gſtellt. In Goſthof hobns recht a groſſi Kaffeeſcholn untern Bett auſſazogn, mittn in Zimer hergſetzt und zwoa Kiaznliachta dazua gſtellt. In Wirthshaus hobns da Frau Wirthin hintn ban Fürtabandl an Bortwiſch

Digitized by Google

onghenkt. Däs hobn die drei Burſchn für an großn Gſpoaß gholtn. Wias oba hiaz in Pforhof einigehn und um a Nochthiaber (Nachtherberge) onholtn, ſeins gonz duſum (duckmauſeriſch) und deamüati gwen, und da Pfora, ſelber a herzfriſcha gmüatlicha Herr, hot eahnas gleih ghoaßn — ſe kuntn dobleibn. A guats Nochtmohl hot er eahner auftiſcht; die Köchin, a gramſti (aufgeweckte) Perſon, hot ſih nit ſpottn loſſn. Wochſandi Leut thoan gern eſſn und roaſandi Gſelln ſein durſti. — Se thatn jo eh ah af Geiſtlih ſtudirn olli Drei? frogg da Pfora. Na freilih, wos den, däs is gwiß! — Recht hätns, gang an Geiſtlar ah nix oh, d Hauptſoch war, nur ſein Ombb fleißi varichtn. — Niaßn muaß Oaner und die Köchin ſogg: Helf uns God, wohr is s! —

In ondern Morgn, ehs die Drei ohroaſn, ſollt eahna richti wieder a Spitzbüaberei ein, und daweil die Zwee mitn Pforer ban Kaffee ſitzn, ſchleicht da Dritti ins ondri Zimer und buxirt n Stiefelknecht ins Bett — in Pfora ſei Bett eini unta die Deckn.

Aftn wias fuatgehn, ſchenkt da Pforer an Jadn noh an Zwoanzger af a Glasl Wein untawegn und lodt s ein af da Hoamroas, wan s in ſebin Weg zrugg nahmadn, ſa möchtn ſie ſih doh nit ſchenirn und möchtn wieda zuaſprechn in Pforhof.

Richti, in a Wochn drauf keman de Studentn wieda zrugg und kehrn ein in Pforhof, wo s eahna s erſtmol ſa guat gongan is. Und möchtn ah wiſſen, wos da Herr Pfora zan guatn Witz ſogg, wiar er in ſein Bett n Stiefelknecht hot gfundn.

Digitized by Google

„Seids scha wieder do, ees Spitzbuabn!“ locht eahna der Pfora lusti entgegn. „Mein Stieflknecht hobbs ma gstuhln.“

„Nit gstuhln!“ sogn d Studentn.

„Wos den! s gonzi Haus hobn ma durchsuacht, ih und mei Köchin. Nix hobn ma gfundn.“

Ma kon sih in jungen Leutn eahnern Schrockn denkn. — In sein oagnen Bett, und die gonzi Wochn long nix gfundn!

Digitized by Google

Herr Dokta, da Pfora will ſterbn.

Ha muaß ih lochn! Wos der roaſandi Hond=werchsburſch ongſtellt hot! Und guat is s; wan d Leut zan an Spitzbuabnſtückl lochn, nochha wird da Spitzbua neama ghenkt.

War eh ſchod um däs Kreuzköpfl. Oba, daß ih dazähl:

A roaſander Hondwerchsburſch kimt amol — s is ſcha ſpot af d Nocht — ins Abelsberger Stadtl. D Welt is kuhlfinſta, da Weg is wulta knobarad und ſchlecht, da Roaſandi is müad und mot, woaß mar a ſo, und war eahm ſchon ums Roſtn. Oba, daß ers aufrichti ſogt, in Stadtl bleibt er nit gern; ſein höllaſch grobi Leut, glaubn, die roaſandn Hondwerchsburſchn hät unſa Herrgott derawegn daſchoffn, daß die bravn, hausgſeſſnan Bürga wos ba da Thür auſſizwerfn hätn. Won mas recht betrocht't, as is an orms Weſn mit a ſo an Hondwerchsburſchn. D Stodtwochter und d Hund ſein ſeini beſtn Freund. D Hund, de laſn an ſcha va Weitn ingegn und grüaßn an mit Holl und Scholl und gebn an a Bußl in d Wadl. D Stodtwochta

kümern ſih um eahm und frogn an gleih aus, wiar er hoaſſad, von woher er war, ob er ſchon a Nocht-hiaba hät — ſie wultn an oani vaſchofn; — holtn ah gern Wort und wan ſih da Hondwerchsburſch zehnmol dafür bedonkn wult. Wißts, wos ſo imer a Hond-werchsburſch in ſeiner großn Toſchn trogt? s ſebi fein Ding, aus den unſa Herrgott d Welt erſchoffn hot. Aft is s freilih ka Wuna, daß er gern die Tofel übа-ſiacht, de vorn Stadtl ſteht mit da Gſchrift: „Betteln verboten! Fünf Gulden Strafe!“ Is amol a Burger in Stadtl a ſo an Betlburſchn ongfohrn: Ob er ſ nit gſechn hät, die Gſetztofel daußtn? „Wul, wul, Herr Gnodn“, ſog da Burſch, „und derawegn is s jo, daß ih betln muaß, wia kunt ih orma Teufel dan ſunſt die fünf Guldn zohln!“

Oba däs geht jo unſern Hondwerchsburſchn, va den ih do wos dazähln will, gor nix on. Der betlt nit und braucht ah koan Stodtwochter auszweichn, der möcht nur Oans, möcht heint noh gern ins Dorf Joſefiberg kema, wo er vor etla Johrn in da Orbat gſtondn is. Da Moaſta, ba den er ſelbn gorbadt, is daweil gſtorbn, ſa will er holt d Moaſterin hoam-ſuachn — leicht loßt ſie ſih a wenk tröſtn. s Dorf Joſefiberg is oba noh zwoa guati Stund weit wek. Die weitgroaſtn Füaß begehrn auf: Zwoa ſauberi guati Stund! heint war eahner oan Stund ſcha z viel. Ober in Hondwerchsburſchn, den kimt hiaz a guata Gedonkn. Der Abelsberga Leut-Dokta, der hot a flinks Röſſel und a feins Wagerl dazu. Is ſchod um däs Zeugl, wans nit fleißi benutzt wird. — Da Burſch

geht zan Doktahaus, läut't on ba da Thür: „Herr Dokta! Daß er doh na gſchwind aufſtehn that, da Herr Dokta! Der Joſefiberger Pfora will ſterbn. Jh bin da Bot!“

„Js zwor nit mei Gai, da Joſefiberg“, ſogt da Dokter, „ober in Herrn Pfora kon ih nix vaſogn. Hot da Bot ſelber a Glegnheit ban eahm?“

„Ah na, bei mir hon ih nix“, ſogt da Hondwerchsburſch. „Mir ſein hiaz orm dron mitn Röſſern, z Joſefiberg. Jn Pfora ſei Roß is krump, in Wirth ſeins thuat Floſſn führn und in Kreuz-Toni ſeins hot nachſt za die Kaiſerlichn müaſſn. Und mehr olś drei Röſſa hobn ma nit z Joſefiberg, ſid da reich Michlmoar ins Amerika ausgwondert is. Thua da Herr Dokta doh na gſchwind mochn, ſiſt fohrt uns da Pforer eh oh.“

Vaſteht ſih, ſa loßt da Leut-Dokta lüfti ſei Röſſl einſpona, die Zwen ſetzn ſih auf n Wogn und trap, trap, trap, gehts luſti davon, daß in Hondwerchsburſchn s Herz locht.

Noch a ſtorka Stund kemens auf Joſefiberg. „So“, ſogt da Bot, wias aufn Kirchplotz ſein, „hiazt thua da Herr Dokta grod an Augnblick gedultn, ih wir in Schulmoaſta weckn, daß er s Roß einſtallt und fuadert, und ſchau, daß da Pforhof aufgſpirt wird. Gleih bin ih wieda do.“

Und ſpringt von Wogn und ſchlupft durch s Kirchngaſſl davon und in a por Minutn drauf kröpfelt er ſcha ba ſeina Moaſterin on.

Digitized by Google

Na guat, und da Leut-Dokta? Wia der aweil ſitzn bleibt auf ſein Wogn und daß ewi neamt kimt, ka Bot und ka Schulmoaſter, und s Rößl ſchon onhebt zan ſtrompfn aufn Bodn, do geht er za da Pforhofthür, ziacht ban Drohtzug on und ſchreit: „Nau!“

Kimt d Wirthſchofterin zan Fenſta: „Is dan heint meh go ka Fried?!“

„Wia gehts in Pfora?“ frog da Leut-Dokta.

„Oh mei“, ſogt die Köchin, „da Pfora, der is ohgfohrn.“

„Ah doh nit! A doh nit, Mamſell Köchin!“ othmazt da Leut-Dokter und is völli wek va lauta Herzload.

„Vor a Stund ſchon is er ohgfohrn“, dazählt d Wirthſchofterin, „is ghult worn mit an Wogn zan Abelsberga Leut-Doktan.“

„Zan Abelsberga Leut-Doktan?“ ſogt der Abelsberga Leut-Dokta.

„Jo, zan Abelsberger Leut-Doktan. Hobts nix ghört, wias n geht?“

„Wen?“

„Jeſſas na, in Abelsberga Leut-Doktan. Sul jo in Sterbn liegn. Da Mognſchlog hätn troffn. Da Bot is dahergrent wia nit gſcheit, eilends hot er übri müaßn, da Herr Pfora. Grod unſern hot er valongt, grod unſern.“

Sogt drauf da Leut-Dokta: „Wan ih ma zeitweis enkern Herrn Pfora valong, ſar is s zan Brandln und zan Kiniruafn — und nit zan Sterbn.“

„Muada Goutas, däs is jo in Leut-Doktan ſei Geiſt!“ ſchreit d Wirthſchofterin.

Digitized by Google

„Von Geiſt, zimt mih, wird heint nit viel z gſpürn ſein“, moant da Leut=Dokta. Wias d o ausſchaut, zimt mih, as ſein heint a Por gfoppt worn. In Herrn Pfora, wan er hoamkimt, loß ih ſogn: vawegn an Mognſchlog braucht er ſih an ondersmol nit aus n Bett ſchreckn zloſſn. Der is nit gfahrla.“

Die Köchin hot üba däs a lauts Weſn onghebt, und da Leut=Dokta? Der ſpäht noh a wenk ums Haus uma: leicht ſteht er doh noh wo, ſei Bot. — Hört nix und ſiacht nix, kehrt um und fohrt ſchön ſtad wieda hoamzua.

Untawegn — es hot s Manſcha (der Mond) ſchön gſcheint — begegnen ſie ſih, da Abelsberger Leut=Dokter und da Joſefiberga Pfora.

Guatn Obnd, Herr Pfora!“ ſchreit n da Dokter an, „wia gehts in Abelsberga Leut=Doktan?“

„Donk da Frog“, ſogt da Pfora, „der is heint in Opril gſchickt worn, dnetta, wia ſei guata Freund, da Joſefiberga Pfora.“

Jeſſas, hiaz kimt er drauf, s wa heint der erſti Opril gwen. Drauf ſeins an Jada hoam in ſei Neſt gfohrn. Da friſch ausgroſti Hondwerchsburſch hot ah däs ſeini gfundn und is s nit zwida gweſt, daß der erſti Opril für eahm Schuld austrogn hot. Wer da Zweiti war, der in Pfora hot gſchickt? Wiſſn that ihs. Rothn kints. Kenna thuats n. Leicht gor der Abelsberga Kurata, der ſih ollaweil a wenk gift't in da Ghoam, daß da Joſefiberger in ſ e i Kirchſpiel übrageht Kortnſpieln und Kaffetrinkn.

Digitized by Google

Da kronki Hulzknecht.*

Vor funfzig Johrn, wiar ih noh da kloani Woldbaurnbua bin gwen, kim ih amol in an olti Hulzknechthüttn und juſt recht, wia da Hulzknecht Stauſel onghebb hot zan ſterbn. A großa, ſchworzromſchlada Mon mit a fünfadreißg Johrn, früaherer Zeit Hulzknecht und Wildſchütz, hiaz ſchwar kronk und grod ban ſterbn. Siebn ſchwari Kronkhatn hot er in eahm ghobb, der ormi Stauſel: A ſaurs Geblüat, in Knouchnſchimpel, d Lunglſucht, d Auszihrung, s Mogngromeln, in Herzdompf und d Schlaglſucht. Schon oani aloan bringg d Leut um, und erſt siebn af oanmol! Als kon ober ah ſein, daß s guat war, daß eahna ſa viel warn, hot o a n Kronkhad die onder onpockt, hobn grafft mitanond, und da Stauſel hot daweil Rua ghobb. Oba, wan holt da Herzdompf oda s Mogngromeln in Stauſel hot onpockt, do hots n na gleih hingſchmiſſn af d Hulzbonk, er hot gjamert und gſindlt und ſei Gwond in Kamerodnen vamocht. — „Donk da Goud, Stauſel“, hobns gſogg, „mir wölln ſcha fleiſſi betn für dih!“ — oba noch ar an kurzn Randl hobns as Gwond wiada müan zruggebn, weil er wieder is z krabln kema.

* Aus „Als ich jung noch war“, zum Behufe öffentlichen Vorleſens in ſteiriſche Mundart übertragen.

Digitized by Google

Zu derſebin Zeit is noh a neugi Kronkhat dazua-kema — d Schreckigkeit. — „Holt go ſouviel ſchricki bin ih“, hot er klogg, da Stauſel, „wans himlazt oder dunert, ſchreckts mih, wans ſiſt wou an Rumpla mocht, ſchreckts mih, wan wo gſchouſſn wird, ſchreckts mih ah! Do follt ma s Geblüat von Koupf owi, gonz owi, und wird ma blow vorn Augnen.“

Wan er nochha douh nouh in Hulzſchlog gorbadt hot, do is gach wieda s ſauri Geblüat über eahm kema. s Schwitzn is ban Stauſel nit va da Orbat und nit va da Hitz kema, nur von ſaurn Geblüat. Da Bruggn-Thomerl, an olta Baurndokta, hot eahm grothn, recht viel Süaßwurzn ſul er eſſn, und Heni. Jo mei. In gonzn Tog hot er Süaßwurzn gnogn, s Heni hot er löfflvulweis geſſn — nix hots ghulfn, ſei Geblüat is ollaweil nouh ſaurer worn. „As ſteht oh!“ hot er gonz trauri gſogg, da Stauſel, und hots in Leutn ausdeutt, wia däs is: „Däs is holt a ſou, wia ba da Milch; in da großn Hitz oder in ar an ſchlechtn Gſchier wirds ſaur, ſtouckt ſih, wird Woſſer und Toupfn — aftn kon mas weckſchüttn. Mit mein Geblüat is s akrat a ſou. Da Bruggn-Thomerl hot holt gſogg, ſa long nouh an oanzigs guats Bluatströpfl in mir war, wurds as holtn, wiar oba s leßti Tröpfel ſaur is, aftn is s gor mit mir.“ — A pormol hot er eahm Egel ſetzn loſſn, da Stauſel, oba de Viecha ſein ah nit ſa dum gwen, s ſüaßi Bluat hobns eahm auszuzlt, s ſauri hobns drina gloſſn.

Nouh ſchlechta, wia s ſauri Geblüat is da Knouchnſchimpel gwen. Ongfongg hot er ba die Zähnt.

Digitized by Google

De ſein braun und morb worn. Nit amol s Tabakkoin (kauen) hot wos gnutzt. Aftn is da Knouchnſchimpel in d Händ- und Fuaßknouchn kema, hot zwickt und bohrt und bremſelt. — „Wern holt ſchimpel, die Boan“, hot er gſogg, da Stauſel, „grod a ſou, wiar a Stuck Brot in Keller. Z erſt — moant da Bruggn-Thomerl — wurdns rauch wiar a Budlhaubn, die Boan, aftn, wia die Knouchn über und üba rauch ſein, aftn frißt da Schimpel einweni eini, aftn wirds Geboan morb wiar a Mouder und aftn bricht da Menſch zſom wiar a faula Bam.“

s oanzigi Mittel: Ohbetn. Die olt Solm-Kathl is gwis a gſchickti Perſon in Kronkhat-Ohbetn gwen. De fohrt mit ihrn Daumfinger in ormen Stauſel kreuzweis über Orm und Fuaß: „Menſchnhond, ih ſtreich dih, Menſchnhond, ih weich (weihe) dih, Menſchnfuaß bekreuz dih, mit unſers Hern Kriſti Pein ſul dei Fleiſch und Boan geſegnet ſein, amen!“ In erſtn Tog hots ghulfn, in zweitn is s Reiſſn und s Zwickn wieda dogwen und die Solm-Kathl hot gſogg: „Olls z ſpot is s. Z long onſtehn hoſt as loſſn, Stauſel, da Schimpel hot ſcha z weit einigfräiſſn.“

In Milzbrond hot er ah ghobb, da Stauſel, und imer amol ſa ſtork, daß ma s in ſeina Bruſt urndlih proſſln und ſchnolzn hot ghört. Do hot da Bruggn-Thomerl wul gſogg: „Stauſel, der muaß glöſcht wern, ſiſt greift er weiter und wan da Brond in Kopf kimbb afs Strohdoch, is olls hin.“ Schiaßpulva hot er eahm gebn, zan einnehma; däs kühlt und dämpft in Brond. Oba de Medrizin hot da Stauſel folſch ongwendt.

Digitized by Google

Wan er alloan is gwen, hot er sein olti Bixn fira gsuacht, hots Pulver ins Rohr gschütt und a Kügerl dazua. Wan nar erst amol da Jaga Martin, der schleichendi Wicht, nit umanonda schleicht in Wold! Und afn Onga grost a Rech — von Fenster auffi niedabrena! — Sei Milzbrond is ba der Kur natürlih nit besser worn. Gottika, ollaweil schlechter is s gonga, mitn Hulzknecht Stausel, und hiaz hot ah d Schlaglsucht wieda von neugs eingsetzt. Wan ma n gfrogg hot, wos däs is, d Schlaglsucht, gleih hot er oan s ausdeutscht, da Stausel: „Mitn Schlagl, däs is a sou: An iada Mensch hot in sein Koupf drei Bluatstroupfn, de henkn in Hirn af a gleichs, wia die Thautroupfn af ar n Grosholm. Wan da rechti Bluatstroupfn owifollt, selm straft in Menschn s Schlagl af da rechtn Seitn. Wan da linggi Troupfn owi follt, selm strafts n af da linggn Seitn. Und wan da mitteri Bluatstroupfn owifollt, selm trifft n s Schlagl ban Herzn und da Mensch is hin."

Olsa, däs war da sterbendi Hulzknecht.

Noch viel und viel Johrn bin ih wieder amol in die sebi Hulzknechthüttn kema. A por dratschendi Weiba sein do gwen und af da Bonk is da Stausel glegn, den sou und sou viel Johr früaha s Schlagl hot troufn. An olta weißbortada Mon is s gwen, oba — glebb hot er ollaweil nouh. In a gflickti Bettdeckn gwickelt, a schworzi Zipfelhaubn üba d Ohrwaschl zougn, sou is er doglegn und hot gsindlt und gheschazt. „Sou viel kronk ollaweil! d Schwindsucht, da Milzbrond, d Wossasucht, da Hirnschwund — und da Bruggn-Thomerl is scha long todt. — Wer wird ma

Digitized by Google

helfn! 's Zapfl", hot er ma gleih klogg, gonz töwi (heiser), „es Zapfel is mar owigfolln. Hintern Gaumen hot da Menſch a Zapfel, daß er laut redn kon, und däs is mar owigfolln und hiaz woaß ih nit, wer ma s auffaziacht! Da Bruggn-Thomerl hot ollamol oubn mittn afn Scheitel a Hoor onzupft und hots Zapfel af d Hech griſſn. Oba da Bruggn-Thomerl is gſtorbn. Za da Kuhla-Waberl hon ih gſchickt, de vaſteht wos ban kronkn Leutn, oba s Zapfel, ban Hor kunts mas nit af d Hech ziachn, weil ih koans meh hät — und hiaz bin ih hoaſeri und kon neama laut redn."

Nouh a ſchiacheri Kronkhat, wia s owigfollni Zapfel is da Hirnſchwund gwen. „Mitn Hirn is s a ſou", hot mih da Stauſel belehrt. „Wan da Menſch olt wird, aftn geht eahm s Hor aus. Wan an s Hor ausgeht, aftn ſchlogg d Sunhitz durch n Koupf und s Hirn zgeht, wia s Schmolz in da Pfon. Und mei Hirn, däs zgeht mar ah, deſtwegn bin ih imeramol ſa viel damiſch und wirfli. Bis s leßti Batzl Hirn zgongen is, ſogg die Kuhla-Waberl, aftn ſtirbb da Menſch oder er wird gor naraſch." Mit olli zwoa Fäuſt hot er ſei Zipfelhaubn üba d Ohrwaſchl zougn, daß eahm doh die liacht Sun ſei Hirn nit kunt vabrena. Und is glegn afn Stroh, lohm is er ah gwen, d Füaß hobn an nit meh wölln trogn — a gonza Haſcha.

Und hiaz in ſein oltn Togn hot da Stauſel ah nouh in Leberkrebs kriagg. Bar an Brun vatrunkn ſul er ſih hobn — unvagebns a kloans Krebsl gſchlickt. Z'erſt is s n aufgfolln, daß er ollaweil Mognzwickn hot ghobb. Und wiar er wohrnimbb, daß da Krebs

Digitized by Google

größa wird und seini Scharn ollaweil mehr zsomzwickt, is er in d Stanz zan Boda gonga. Da Boda vasteht nix, gibb n a Medrizin, de dos Viech obwärts sul treibn, denkt nit dron, daß a Krebs rückwärts geht und gstott untn durch in d Leber auffasteigg. „Hät d Medrizin", moant da Staufel, „herauf gloadt, gstott hinoh, sa war s lonkschinkad Viech zrugg owi und auffi. Hiaz frißt ma da Krebs mei Leba und weil da Mensch ohni Leba nit lebn kon, sa gehts gfahlt mit mir."

Und schauts Leut, mit den kronkn Staufel is af oamol a Mirakel gschechn. — In an Sunta vormittog is s gwen. D Leut sein in da Kirchn, d Jager ah. In Staufel zimbb, es warn frei a wenk besser heint und er möcht mit da Bixn a wenk auffihadschn in Wold. Leicht gsach er a Rech, oda gor an Hirschn. Und wiar er hinta da Lärchn huckt und die Bixn onsetzt — Jessas, do gsiacht er in Jaga, der von Dickat aussa grod af eahm zualafft. Da Staufel, nix vagessn, springg auf und saust wiar a Radl durch n Wold owi, daß n da Jaga, da dicki, bold neama siacht. Af d Lunglsucht und afn Lebakrebs und afn Milzbrond — af olls hot da Staufel vagessn, is glaffn wiar a Wieserl, daß n der ondri nit hot dawischt.

Daweil nochha da Staufel in Kotter is gsessn, hot oaner in Wold, afn Ploß, wo s Mirakel gschechn is, a Taferl aufgstellt: „Hier ist der lahme Holzknecht Staufel plötzlich gehend worden."

Digitized by Google

Da Baurn=Orz.

Wan ma na wos z essn hot — und onzlegn. — Da liabi Gsund is holt s Best, und daß ma koan Boda derf kema. Selm geht ma scha liaba zan an zoanzin Orzn* — zan an Baurn=Doktan. Und do wa holt sist wul da Schuasta Riapl rechtschoffn gschickt.

Is a guater Orz, da Riapl, frei so viel a guater Orz. Auf da Leitn obn hot er sei Keischn, und do hatschn olli krumpn und müaselin Leut zan eahm auffi. Mit Pechsolban und Goligontwurzan und mit ollahond onderi Mederizina mocht er seini Leut gsund — holt, wer a rechts Badraun hot zan guatn Orzn, zan Schuasta Riapl.

Ober a guata Orz muaß a Schlanggl sein, und a schlechter Orz muaß a zwifocha Schlanggl sein — will er s Gschäftl poßabl betreibn. Wia mog er s dan ongstellt hobn, da Riapl? — Thuats na wortn, ees werds as scha hörn.

Pfnecht der olt Tholbruner auffer üba d Leitn. — „Anhan!“ moant da Riapl, „kralt scha wieder Oana

* Geringeren Arzt.

Digitized by Google

daher. Muaß ih gschwind afn Bodn auffi springa.“ Und afn Bodn obn legt er sih schön broad afn Bauch, der olt Fuxbardl, und gamp durch die Klumsn ower* in d Stubn. Steagelt da Tholbruna scha ba da Thür eina: — „Zeis Kristi!“

„In Ewigkeit am“, sogt in Riapl sei Weib, d Schuasterin. „Uh narisch, da Tholbruna steigt daher; jo wunerla, wos bringst dan du heint Guads?“

„Eh, bringa“, moant da Baur, „brauchn that ih wos. — Setz mih gleih gschwind auf d Ofnbonk — a saggrascha Berg auffa do . . . ! Au! — hobn thuats mih gonz.“

„Wo falts dan?“ frogt d Schuasterin, a guats Muaderl.

„Mei, wo falts! falt gleih schon überol. — So viel druckn thuats mih auf da Brust. Kan Essn will mar ah nit recht schmeckn. Und ba da Nocht — daß ih kan Schlof hon — deitsch kan Schlof nit. — Und sa viel stechn thuats imeramol auf da Seitn, daß mih zimt, ih muaß frei an Schroach thoan.“

„Auwe!“ moant d Schuasterin.

„Jo, jo, Muada. Und hiazt serb ih scha gleim** a zwoa Jahrl uma. Ongwendt hon ih grechn schon Olś — helfn will nix. — Ba die Stodtdoktan bin ih scha gwen. Mei, wos hobn s nit umadoktad mit mir! Auf d Leßt hobn s gsogt, in a Bod sull ih gehn; wo s eahna s doh roatn kuntn, daß ma sih eh olli Johr a por dreimol über und über ohwoscht. Und daß ih sog: Koana hods kent, wos ma dan falt; — schlechta,

* Guckt durch die Fuge herab. ** Kränkle ich schon fast.

noh ollaweil ſchlechter is ma gworſchtn . . . ah, s is zan Vazogn, Muaderl! — Nau, do ſogn d Leut: zan Riapl ſult ih gehn, der vaſchdangad (verſtünde) wos, der hulf an Jadn. — Jo, jo, ſog ih, kons jo wul prowirn — kon ih s. Sa bin ih holt daher gſchdeaglt.* Völli d Füaß hobn mih neama trogn wöln üba d Leitn auffa. Und ſtechn thuats dar in Knia! Wulta ſtechn, ſider ih nahſt Winter üba d Heubodnſtiagn bin owagfoln."

„Du Naraſch, du!" ſogt d Schuaſterin.

„Und völli hoch ah noh! Gleih über a ſechzehn Staffel bin ih oaha grumplt. — So hots holt Oans um s Onder olliweil! Na däs wird wos brauchn, bis s Oana kent, wos s mit mir is!"

„Jo mei, däs Kronkſein!" moant d Schuaſterin. „Thua da Tholbruna na gleih a Randl wortn. Mein Olter is n Schochn auſſi gongan um a Kranaweggſtaudn, wird wul emſta (ſehr bald) kema."

Derf richti nit long wortn, da Tholbruna. Da Riapl is von Bodn ower in die Kuchl gſchlichn, hot ſelm an oldi Kranaweggſtaudn auf d Oxl gnoma, hot ſein broadn Huad ins Woſſaſchof dunkt und hotn aufgſetzt. Gleih drauf geht da Riapl in d Stubn, beidlt ſein Huad oh und brumelt: „Is a Hundsweta, däs! Regnan thuats daußt. — Nau, da Tholbruna? Wos bringſt ma?"

„Eh — nit viel Nutzas", ſogt da Tholbruner und wutzlt a kloans Flaſchl auſſa von Säckl, „a wenk a Woſſa hät ih ſist wul ah ba mir, wada."

* Mühſelig daher geſtolpert.

Da Riapl nimt s Flaſchl in d Hond, holt s gegn d Fenſtaliachtn, mocht a ſchelchs Gſicht, äuglts on: „Schau! Biſt lacht ſcha rund über a Johr ollaweil a wenk marod, Tholbruna?“

„Freilih, freilih“, ſogt da Baur, und ban eahm ſelba: gleih gſiacht ers!

„Apetit wirſt nit viel hobn?“

„Freilih, freilih nit, gor nit, ka Bresl nit.“

Da Schuaſta Riapl beidlt wieder a wenk ban Flaſchl: „Mit n Schlof wirds ah ſchlecht ausſchaun.“

„Mitn Schlof? Jo freilih, däs is wul wohr — nit um an Groſchn, daß ih oan hon.“

„Und gſpirſt nit don und won a wenk a Seitnſtechn?“

„Jo, däs is gwis, und höllmentaſch ah noh!“

„Auf da Bruſt wirds holt faln“, moant da Riapl, „wanſt na nit eper in Herzwurn onzichſt, Tholbruna?“

„In Herzwurn? Va der Kronkhat hon ih mei Leppa noh nix ghört. — In Herzwurn? jo, däs kon ah ſein!“

„Jahaha!“ ſogt da Riapl, „Tholbruna, der muaß umbrocht wern! ſiſt war s gfalt mit dir! Do muaß ongwendt wern! Hätn na nit d Stadtdoktan ſcha dreinpfuſcht!“

Da Tholbruner is gonz daſchrokn. Hiazt kent er däs ah noh, daß ih ba die Stadtdoktan bi gwen! — „Holt doh nix für übel, daß ih nit ehanta bi kema. Wanſt ma noh hilfſt, Riapl, mei beſts por Ochſn ghörſcht dein. Und hon mir ah firgnoma, daß ih, wan ih wieda gſund ſult wern, zan a ſchuldign Buaß und Donkſogung nohamol in heilin Ehſtond tretn will.“

Digitized by Google

Auf däs sogt da Riapl zu sein Weib: „Schau du, da Tholbruna redt troweis!“* — Und nochha wieda zan Kronkn: „Na geduldn. Muaß sih ersht zoagn. — Und sist epa, ba die Knia, host ka Stechn nix?“

„Jessas, freilih, freilih!“ schreit da Baur auf, und ban eahm selba: „Däs is an Orz!“

„Oba, dos is mar ah!“ brumelt do Riapl, und zont s Flaschl on. „Nit bol, daß ih a so a Wossa hon gsechn. Muast jo wo oaha gfoln sein, Tholbruna!“

„Jo, Riapl! üba d Heubodnstiagn!“

„Und hasn hoch, zoagt sa sih — derfst über a funfzehn Staffl —“

„Gor nit weit gfalt! über a sechszehn bin ih oahakrocht — über a sechzehn, jo! Und daß sih da Riapl um oan Staffl girrt hot, s se glab ih gern. Is ma ban Glaserl do intawegn s Stoperl ausgsprunga — hon richti um oan Staffl wos ausgschitt.“

Da Riapl roat't a Weil.

Da Thalbruna kriagt sei Mederizin: A Pflosta zan Auflegn af da Brust, af da Seitn, aufn Knia — überol wo's falt. Fleißi Wossasüpl essn — a wenk loxirn — nix in d Luft gehn — schön worm holtn. — Wons a wenk bessa wird, derf er wieder kema; hobn s oba d Stodtdoktan scha z viel vawüast, aftn kon er nit helfn.

* Im Delirium.

Digitized by Google

Oprilnorrn.

Ha muaß ih lochn, wiar Oan d Weibaleut dron-kriagn kina!

Der olti Eichtl-Dechtl-Tonibaur hot a jungi Deanſtdirn ghot. Und gach amol geht er her und ſchofft ihrs: „Ren zu da Murggnbinderin umi, Kadl, und ih loſſad fleißi bittn, ſie möcht ma doh ihr Gicht- und Goll-Zwickn a weni leichn.“

Die Kadl, de denkt: Wos oan da Baur ſchofft, däs muaß ma thoan — und geht. Untawegn kimts z roatn: Die Gicht- und Gollzwickn! Däs wird ſo a bſunders Zangl ſein, mit den eahm da Menſch Gicht und Goll aus der Haut zwickn kon. Wos oba doh heintzutog d Leut für Sochn hobn! Oba daß mei Baur die Gicht- und Goll-Zwickn ſcha ſul vonöthen hobn! Mei Gad, an olta Widiwer, ſteht ah neamer auf ſein erſtn Füaſſn, und da Mirzn, da Mirzn! Is holt a folſchas Manat. — Weil da Judas in Mirzn unſern Herrn Jeſſas varothn hot, derawegn is da Mirzn a ſo

Digitized by Google

a folschas Manat. — Wills nit vageſſn, meins Dongſt* Gicht- und Gollzwickn hoaßts, daß ihs nit vagiß — dum gmua war ih dazua!

Nau und nochha kimt die Kadl zu da Murggn-binderin. De hot grod ihrn Kopfwehtog, hot an bret-dickn Wullfetzn um ihrn Gebel (Kopf) gwickelt. — Uh je! denkt ihr die Kadl, de braucht heint ihr Zwickn ſelba!

„Wos willſt dan, Dirn?“ kraht die Bäurin.

„Uh mei!“ ſogt die Dirn treuherzi, „d Nochbarin wirds holt ſelba brauchn. Um die Gicht- und Goll-zwickn hät mei Baur wölln bittn loſſn!“

„Um wos hät dei Baur wölln bittn loſſn?“

„Um dei Gicht- und Gollzwickn. Wult ſchon Ochting gebn drauf und fleiſſi wieda zruggſtelln.“

D Murggnbinderin is ſtill. A Randl mäuſerlſtill is ſ, d Murggnbinderin. Aft nochha zupfts mit zwen Finger in wullanan Schlomppn (Fetzen) übers Ohr-waſchl zrugg und ſoat: „Hiaz muaß ih ſcha noh amol frogn: Wos willſt?“

„Die Gicht- und Goll-Zwickn!“ ſchreit die Kadl.

Auf dos draht ſih die Olt broat und ſtad wiar a janiſcha Hohn,** der ſih aufgrallt. „Mih zamt, du willſt mih fean (frotzeln)! Trau ma nit, Kadl! s Kopf-weh is Joma gmua! A Schondmenſch, der drüba ſpödln mog, a Robnbond!“

Kasweis wird die Kadl. „Um Goutswilln, wan ih wos Unrechts hon gſoat! Hob ma doh nix für übel. Jh ken mih jo ſelba nit aus, wos mei Baur will!“

* Meines Gedenkens. ** Jndianer-Hahn.

Digitized by Google

Wird d Murggnbinderin ganz ſtad und ſoat: „Hoſt ſchon in Kolenda gſchaut, heint?“

„—ſas Mariaſſas!“ lacht die Kadl, „hiaz denk ih auf. Der erſti Opril!“

„Wird nit weit gfahlt ſei.“

„Na wort, Baur“, ſoat die Kadl, „zan an Norn hoſt mih gholtn! Paß auf, ih thua da wos on!“

Schön hadſchad drahts hoam zua: um an Eichtl-Dechtl-Tonibaurn wetzts umi und brumelt und pfugazt und handlt on: „Oba na, Baur! Bin harb! A ſo foppn do! In Opril ſchickn do! Zu da Murggn-binderin umi! Und lochn muaß ih ah noh! Ober af dih bin ih harb, Baur! Wia neama guat, mei leppa neama! A ſo a ſchlima Baur! — Schau du, do hoſt a ſchneewerlweißes Hor in dein Bort, holt ſtad, däs rupf ih dar aus!“ Und ſchmeichelt und ſtreichelt und kreiſerlt ſein Bort mitn Fingern, und zupftn und rupftn und zwickln, daß s n oltn Schöpſn na gleih durch Morch und Boan geht. —

Za daſewin Zeit is der Eichtl-Dechtl-Tonibauer noh an olta Widiwer gweſt. A drei Manat ſpäter is er neama Widiwer gweſt.

„So!“ ſoat ſei jungs Weibl, die Kadl, und zwickln mitn Fingern ins Wangl, „hiaz hoſt as, dei Gicht- und Goll-Zwickn, hiaz hoſt as!“

Daußtn vorn Fenſta ſchreit Oaner: „Oprilnorr!“

Die Leutnosn=Hondler.

Ban Steffelwirth sitzn s banond, eahner a Vier: Drei Roasandi und da Wirth selba, der imeramol sei beßta Gost ist. Die drei Roasandn sein lustigi Spitzbuabn, de hobn sih zsomgredt: Heint, weils daußt sa schön schnürlregnan thuat, mochn mar uns an Untaholtung do in da worman Stubn und soppn in Steffelwirth, daß ma wos z lochn hobn und uns sei saurer Wein nit schodt. s Lochn is gsund für n Mogn, däs kints enk mirkn.

Nau, sa frogn die Roasandn oanonder, in wos s roasadn. Der Oan in Bleizuger und Feignkaffee; da Zweit in Wognschmier und Ochsnhäut und da Dritt, nau, der roasat in Nosan.

„Wos, in Nosan?“ frogg da Steffelwirth.

„In Leut=Nosan? Wul, wul!“ moant da Roasandi. „Für a groß Weanahaus kaf ih Leutnosan zsom. Hon ah schon a por guati Gschäftln ohgschlossn intawegn.“

„A Plauscher sein S!“ locht da Steffelwirth. „Möcht wissn, za wos Oana Leut=Nosan brauchat. Wan an Jader o a n i hot, moanad ih, kunt er zfriedn sei.“

Digitized by Google

„Herr Wirth!“ ſogg da Roaſandi, „Se mögn ſih ba da Gurgl auskenan, oba ba da Noſn, do vaſtengans nix, däs muaß ih ſchon ſogn. Hiaz die Gſchicht, ſei thuats a ſo: Mein Herr z Wean, der is Hoflieferant. Daß da Kaiſer Ordn austhoalt, däs wern S wiſſn. Guat is s. Und wiar er Ordn austhoalt, ſa thoalt er ah Noſan aus — oani um die onder, holt wia ſ vadeant wern. Und heintigtogs ſcha gor. Und derawegn brauch ih ihrer.“

„Ah Teuxl“, moant da Wirth, „wer wird ſa dum ſein und eahm d Noſn ohſchneidn loſſn!“

„Wird jo guat zohlt!“ ſogg da Roaſandi.

„Nit um fünfhundert Guldn gib ih ſ her, die meini!“ ſchreit da Steffelwirth.

„Warn ah nit gſcheit!“ ſogg da Roaſandi, „a ſo a Heft, wiar Eahnas, is an Taufnder werth. Olli Stund. Hon nit bold a ſo a gluatkorfunkelguldani Gſichtbirn gſechn. Wan ſ foal is, an Taufnder gib ih af da Stell!“

„Uh Holbnorr!“ locht da Steffelwirth, „ih brauch mei Noſn ſelba!“

Do ſchaut n da Roaſandi groß on und ſogg: „Jo, moan dan Se, d Noſn wird Eahna gleih von Gſicht gſchnidn, wia ma von Weinſtock die Traubn ſchneidt, wan ſ zeiti is! Hau, do wurd ih freilih nit viel Gſchäfta mochn ban Noſnhondln. Hiaz paſſn S a mol auf, Herr Voda, ſein thuats a ſo: Wer ſei Noſn heint vakafft, der kon eahm für ſei Lebtog d Nutzniaßung ausnehma. Sa long er lebb, muaß

d Nosn mittn in Gsicht stehn bleibn, kon schnopfazn mit ihr, wia s n gfreut, kon sih ah ba da Nosn umaführn lossn noch Beliabn — d Nosn is sa viel, as wia sein. Kimpp oba die Zeit, daß er afn Brett liegg und nix mehr braucht, nau sa kimpp der Eigentümer, der s kafft hot, um sei Nosn, schneidt's wek und troggs af Wean."

„Und won kunt ih meini tausnd Guldn hobn?" frogg da Steffelwirth.

„Ober ih bitt, af da Stell! Hiaz gleih!" schreit da Roasandi und fohrt in sein Sock.

„Teuxl", moant da Wirth, „däs war nit amol dum, 's Geld hät ih z brauchn. Und in Grob sul eh nit viel Guats z schmeckn sei, wia ma hört; wos braucht ma do a Nosn! Gilt schon, ih vakaff s!"

„Guat is s!" schreit da Roasandi und haut d Hond hin, „und sult Oan von uns da Hondl greun, sa zohlt er zechn Moß Wein."

„Js ah recht!" sogg da Steffelwirth und hiaz hät er sei Nosn vakafft. Die ondern zwen Rosandn, der mit n Feignkaffee und der mit da Wognschmier, sein Zeugn.

Da Nosnhondler greifft schon um sei bauchadi Briaftoschn, daß in Steffelwirth völli s Herz doogazt (heftig pocht). Do sogg da Roasandi noh gach: „richti!" und ziacht a feins schorfs Eisn aus ar an Ledertaschl und holt's über s Kirznliacht.

„Wos mochn S dan do?" frogg da Wirth awenk oanseiti.

Digitized by Google

„Uh nix, Formſoch“, moant da Roaſandi, „reini Formſoch. Oba ſein muaß s ah. Der Urdnung wegn. Nix is zwiderer, wia Streitigkeitn unter n Erbn. Sein S ſa guat, Herr Voda, thoan S awenk herholtn, ih will gleih nar a biſſl in Firmaſtempfl einbrenan!“

„Uh Holbeſel!“ ſchreit da Steffelwirth und ſpringt va da Bonk auf, as wia wan an a Hurnuß hät gſtochn. „Mirkn loß ih mih nit! Ohſtempfeln loß ih ma d Noſn nit, na na! Du vadonkts Bradl!“

Zrugggongan is da Hondl und da Wirt hot die zechn Moß Wein zohlt.

Digitized by Google

Die wohri Gſchicht von Bärn.

Geh, Toni, geh her a wenk zan uns, luig uns wieder amol wos für!“

„Jo freilih, freilih — woaß ma!“ ſogt auf de Red da Toni, „ih geh ins Wirthshaus, daß ih wos trink, und nit daß ih wos luig.“

„Vaſteht ſih, Toni, vaſteht ſih“, ſogn die Ondern, de ban Tiſch banonda ſitzn, „trinkn muaß ma! Däs muaß ma — trinkn. Bring da s! Guck a wenk in mei Krüagl! — Jn meins ah, Toni! Gun da s! Ausſchwoabn (ausſchwemmen) die Gurgl, wan ma wos redn will.“

Da viel groaſti Sotlagfell, da Toni, thuat ſih ſchöan broat hin af die Bonk, do ruckn ſ umi, die Ondern, und buffn ſih a wenk in d Rippn mitn Elbogn: „Heint gibts wieder an Gſpoas, heint!“

„Luign!“ ſogt da Toni und wiſcht ſih s Maul oh nochn erſtn Trunk — is ah an unnöthigs Sochn, s Maulohwiſchn, wan mas olli Augnblick wieda muaß netzn — „luign!“ ſogt er. „Wans ees moants, ih war ländapoſſirn gonga, daß ih wos z luign hät, ſelm

Digitized by Google

dabormts ma! Wer dan Ofn dahoam sitzn bleibt, der mog luign. Herentgegn, wer siebnadreißg Manat und fünf Täg in da Fremd is gwest und gor tiaf in Ungarlond untn, der wird doh ah wos Wohrs probirt hobn. Nit?"

„Vasteht sih! Freilih, vasteht sih!"

„Na olßa! Af dos gib ih n a Bußl, in Schnobl von Kruag do." Und wiar er drauf wieda seini Leffzn (Lippen) ohwischt mitn Elbogn, do sogt er, da Toni: „Daß ih enk a pormol scha steign hon lossn, Leut, und hisch hoch ah noh — ih laugns nit. Oba heint, wos ih heint dazähln will, däs muaß so gwiß wohr sein, as wias wohr is, daß ih hiaz den gonzn Kruag Wein austrink!"

Denkt eahm da Wirth: Do mog er recht hobn. Sei Wohrheit wird ah a so a Wein sein, der sei leppa ka Traubn nit gsechn hot. — Is a Schlaucherl, der Wirth!

Da Toni hebt on: „Wan da Mensch!" hebt er on, da Toni, „wan da Mensch von Ungarlond ins Goll — Gollizien einipossirn will, so muaß er über an hochn Berg steign. Vadonkt hochi Berg, die Karabatschn hoassn s as. Af der ungarischn Seitn auffi, do sein noh die Pustasau; oba wia mar üba d Höch überi kimt und die gollizasch Wildnuß onhebt, sein ah scha die pulnischn Wölf, und Bärn do. Nau, und daß ih mei Sochn fürbring: Wiar ih selm mei Roas üba die Karabatschn gmocht hon, do bin ih untawegn einikeman in — nau, Hiasbaur, wo wir ih sein einikema?"

Digitized by Google

„Ins Gollizaſchi!“ moant da Hiasbaur.

„Nit wohr is s! In d Nocht bin ih einikema, in die ſtock-kuhl-robn-finſter Nocht! Hon ka Hiaba (Herberge) gfundn, hon in Fuaßſteig valorn, hon mih vairrt in da Wildnuß. Leut, do is ma höllaſch Ongſt worn. — Durch d Woldſtäm — denkts enk — do hon ih fuat Liachtla funkazn ſechn — ſein oba koani Seeln von vawunſchnan Prinzn oda Prinzeſſinen gweſn, wia ſ ma dozamol früaher in böhmaſchn Wald begegnt ſein — ſa häufti, ſog ih Enk, wia d Sunawendkäferln ſein ſ umagflogn, de böhmaſchn Prinzn-ſeeln, die vawunſchnan. Däsmol ober in da gollizaſchn Wildnuß, ſeins lauta lebendigi Wulfaugn gweſt — müaßts wiſſn! — Heint, mei liaba Sotlagſell, heint kons da guat gehn! ſog ih tröſtweis zu mir ſelba. s gſcheitaſt derf ſein, du kraxlſt af an Bam auffi und bleibſt obn ſitzn, biß s Tog wird.“

„Däs kon a bitteri Nocht ſei worn!“ moant da Hiasbaur und beißt af dos, daß er wos Bravs gſogt hot, ſchön feſt in ſei Pfeifnſpitzl.

„Ah na“, ſogt da Toni, „konträr in Gegnthoal, a ſüaſſi Nocht is s worn. — Ih nit faul, ſteig af an oltn Bam. Is obn da Wipfl weckbrochn, ſo daß ih mih ſchön broat afn Stam ſetzn kon. Wa ſa weit guat, gonz guat wars; hiaz is oba da Saggerer einweni huhl gweſt, und wiar ih ſo ſitz und noch und noch einſchlof — woaß mar a ſo, müad bin ih gweſt — bums foll ih in den huhln Bam owi!“

„Jeſſas, aus is s!“ ſchreit da Hiasbaur.

Digitized by Google

„Lous na weita!“ ſogt da Toni. „Untn in huhln Bam iſ a Humelneſt gweſt — und akrat bin iy mittn einpotſcht ins Heni (Honig).“

D Händ ſchlogn ſ zſom: „Toni, wos hoſt hiaz ongſtellt?!“

„Wos wirſt dan onſtelln, wanſt in Heni ſitzt?“ ſogt er, „leckn wirſt. Sa long leckn wirſt, aſ bis da d Augn übagehn und du za dir ſelba ſogſt: Wer hät eahm däs denkt, daß du a ſo an ſüaßn Tod ſullſt hobn! Schauts, afs Sterbn hon iy gleiy denkt; ka Menſchnmiglihkeit iſ do, daß iy af d Höch kunt und auſſi möcht ausn huhln Bam. s Erſt iſ, daß iy Reu und Load moch, vaſteht ſiy, und za da ſewin Stund hon iy ma s heili fürgnoma: Won iy hiaz mit Gotshilf nohamol davonkim mitn Lebn — s Luign loß iy ſein. — Schauts Leut, und wiar iy däs Fürnehma hon gfoßt, do iſ s mar, iy hörat daußn wos dahergehn. — Is da Schutzengel, denk iy ma. — Hiaz krotzt er, hiazt kraxlt er außt auffi afn Bam, hiazt iſ er obn — hiaz ſchaut er ober ins huhli Loch, und weils Monſcha ſchöan ſcheint, ſo ſiach iys, dakenn iys, wer s iſ. A großmächtiga Bär iſ s!“

„Uh Muada Gouttas!“ ſchreit d Wirthin auf, „und hot er diy gfreſſn?“

Moant da Toni: „Wirthin, gſechn hots neamt. Wan iy aufſchneidn wult, iy kunt Enk an Bärn aufbindn und ſogn, er hot miy gfreſſn. — Oba den Bärn, den iſ ums Heni z thoan gweſt. Mogs öfta ſcha hoamgſuacht hobn, s Humelneſt; hots gonz brav in da Uabung ghobt, wiar er hiaz ruckwärts, mitn hin-

Digitized by Google

tern Ort voran, owikrotzt in huhln Bam — za mir. In sewin Augnblick, wiar ih olli Heilign onruaf, do follts ma ein: Ban Schwoaf beißt ah da Bär nit! — Wiar a saweit owakimt, pock ih n mit boad Händn ban Schwoaf. Da Bär, in sein Schrockn nix vageſſn, krotzt aufwärts und ſchaut, daß er wieder außikimt aus n Loch — und hot mih mit auffizogn. — Ih ſitz aufn Mias (Moos) unter frein Himel — ziachs Schneiz-tüachl außa, wiſch mar in Schwitz oh und denk: Du vaboanti Romſau, du! — Da Bär hot nix vageſſn — is wia bſeſſn davongrent."

Aſo hot er dazählt, da vielgroaſti Sotlagfell, da Toni.

Do ſogt da Hiasbaur: „Däsmol is s nit nochn Sprichwort gonga, daß ma s Glück ban Schopf foſſn ſult."

„Nit ollamol", moant da Toni, „ma kons ah ban Schwoaf foſſn."

In Bruggnwirth sei leßta Willn.*

Na, daß ih hiaz von Bruggnwirth dazähl! Is wulta heruntakema gwesn, da Bruggnwirth, nit eppa, daß ih moan, weil er zerscht obn auf der Hirschau sei Haus ghobt hat, und aft nochha zan Bruggnwirthshaus owagstiegn is. Ih moan na, weil s Hirschauer-Haus vul Reichthum is gwesn, s Bruggnwirthshaus herentgegn holb in Wosser und gonz in Schuldn is gsteckt.

S Wossa thuats freilih nit! däs hot scha da Martin Lutha gsogt, und grod a so hot ers gsogt. Und ih sog: da Wein thuats ah nit! und grod a so sog ih. Hot douh gwiß viel Wein trunkn, da Bruggnwirth, und ba den hots nit ghoaßn: In Wein liegt d Wohrheit; ba den hots ghoaßn: In Wein liegt d Ormuath!

* Dieses Geschichtchen befindet sich hochdeutsch in meinem Buche: „Feierabende". Zum Behufe des volkstümlichen Vortrages ist es auf Wunsch mehrerer Freunde in die steirische Mundart übersetzt worden.

Digitized by Google

Heruntakema! Bluatorm! Ueber und üba vul Schuldn! Saufaus! So grüaßn an d Leut. Hiaz möcht ih douh wiſſn, wia der Mon wos ſchuldi wern kunt! Borgt n jo ka Menſch nix, ſid er in ſchön Hirſchnhof vakafft und s Bruggnwirthshaus in Pocht gnoma hot! Ma kon nit ſogn, daß er ka Geld nit ghobt hät, däs woaß ma nit; oba Kredit hot er koan ghobt, d ä s woaß ma.

Sei Nochbar, da Koufmon, hot gor kan onders Vamögn, as wiar in Kredit, oba däs Vamögn trogt guati Zinſn; da Mon betreibt ſei großes Gſchäft, lebt guat, hot Onſechn, mocht Luſtroaſn, kafft ſogor olli Johr a por Ölgemälda, de leicht wul mitn ollafeinſtn Tofelöl eingmocht worn ſein. — Grod a ſou kunts da Bruggnwirth ah hobn, woaß er douh, doß er um koan Kreuza wenka Vamögn hot, as wia ſei Nochbar, da Koufmon.

Und denanouh an orma Mon, a Betelmon! däs nimt ſih der orm Bruggnwirth ſou z Herzn, daß er af oanmol in a ſchwari Kronkhat ſollt.

Sein Douktan, den hot er s vatraut: „Mei liaba Herr Doukta, nix thur ih ſar ungern, as wia ſterbn!“

„Geh, Bruggnwirth“, ſogt da Doukta, „ſorg dih du nit ums Sterbn, ih wia mei Schuldikeit ſcha varichtn.“ Ober a Nochbar ſteht ban Bett, der frogt on, won er zu ſein Pocht kam.

„Ah, du biſt es?“ ſogt da Bruggnwirth, „na gfreut mih, daß d mih hoamſuachſt! wiar ih holt ſog: wan ma wen was ſchuldi iſs, ſa hot mar afn Todn-

Digitized by Google

bett ah nouh an guatn Freund. Los na Zeit, Nochbor, ih hon af enk Oll denkt — af enk Oll — Wan ih na nit Olls — oba gor Olls — bis af d leßt Stund vaschoubn hät — Is er dan nit do?"

„Wer?" frogn die Umstehendn.

„Ah, da Notar. In Notarn will ih hobn. Und daß er sein Schreibzeug mitbringt."

Do denkn s eahna s gleih: s Testament! — Na, däs wird sih auszohln! Da Notar — as wia wan er scha long af da Paß wa gwen — loßt nit long wortn. A por Zeugn sein ah gleih bonond, und Oll seins wisseri, wos dan der für a sauberi Valossnschoft wird hobn. „Seini Schuldn vamocht er uns!" Sogt Oana.

„Den sei Gurgl möcht ih hobn. s best Stückl von gonzn Mon!" Sogt an Ondera.

Daweil fongt da Bruggnwirth schon on: „Gscheida wars gwen, wan ihs vakafft hät, die Liegnschoftn und Güata va mei vasturbnan Weib. Is eh nit bessa worn — unta fremdn Händn — mei Wirthschoft. Olli Johr amol hinroasn — s is wulta weit; und daweil do a Wirthshaus in Pocht, geht viel af d Schadn dabei. Sa hon ihs vakafft. — Wos wird dan ah viel ausgfolln sein! . . . Na, in Gouttsnom! Wos do is, dos will ih redla verwendn. Kinda sein koa. Sein um und um koa do. — Sou. Thua's da Herr a wenk aufschreibn!"

Schon bereit. Wous a Testament ohgibt, do loßt s Gricht die lonk Bonk in Winkl stehn, do sein d Federn dazua ollaweil gspitzt und eintunkt.

Digitized by Google

„D Neudorfa do trentn“, hebt da kronki Bruggnwirth on, „de hobn hiaz drei Kirchnglockn!“ ſa wölln die Abelsberga vieri hobn. Die Viert ſul ongſchofft wern. Nochha — däs ah auffſchreibn: Ban hintern Oltor — da heilign Mogdalena thuat a friſcher Onſtrich noth, hot leßt Zeit her ſcha ſou viel ohgfiabt. — s Schulhaus braucht a neugs Doch. s Ormaleuthaus, däs — hobs gſchriebn? ban Ormaleuthaus ſein ma — däs will ih, daß s taufnd Guldn ſul kriagn. Und extra nouh a Stiftung — ah wieda mit taufnd Guldn für ormi Woafnkinder auffſchreibn. — Nix donkn, Leut, nix donkn! Wer s hot, der kons jo gebn, kons um ſa leichta thuan, wan er eh furt muaß va dera Welt, und daß er ſih in Himel kon kaffn. — Aufgſchriebn is s? Nochha — wars ſo weit richti. Und — wan s mih — af die Bonk glegt hobts — thuats ſuachn in Bettſtroh . . . .?

Weita hot er nit mögn redn — is n da Motſchachel* übakema.

Und durchs Stadtl: ſechtsn Schneida ſpringa? Der rent va Haus zu Haus und ſchreits aus: „Da Bruggnwirth! Wer hät ſih däs denkt va den Mon! Viertaufnd Guldn hot er zu wuhthätign Zweckn vamocht. Leut! ih ſog enks: ba den ſeiner Leich muaß wos thoan wern! Da großi Kondukt mit Muſik! Und läutn! a Stund läutn! Wan ma na die vierti Glockn ſcha hätn! — oba wölln jo nix ausloſſn, ſo geizigi Leut, eh ſ ausgſtreckt liegn afn Bret!“

* Ausdruck für Erſchöpfung.

Digitized by Google

„Jo! da Schneida hot recht", sogt on Ondrer. „Ba den seina Leich muaß wos thon wern. Ih sogs ah. A Musi, Windliachter, a Flor! Weibaleut! gschwind an grossn Kronz flechtn für die Todtntruchn. Schulmoasta! Wou steckst dan, Schulmoasta! Nix mitn Schnepfnfonga, heint! Na geschwind a Grobschrift dichtn! Fürn wuhlthätign Bruggnwirth a vurnehmi Grobschrift!"

Is nit dumm, der Obelsberga Schulmoasta, glei hot ers banond:

„Dem großen Wohlthäter der Gemein
Herrn Hans Michel Scherger
Widmen diesen Stein
Die dankbaren Abelsberger!"

„Wan er na stirbt!" sogt da Kreuz-Schuasta bedenklih. Do hört ma scha s Läutn afn Kirchthurn."

„Verschieden!" brumelt da Schneider und ziacht sei Haubn von Kopf.

„Oha!" schreit da Holtabua, „d Suppnglockn is s. Zan Essn läutns."

Und da Bruggnwirth hot zu da sewin Stund nou glebt, hot in sewin Obnd nouh glebt. In da Nocht drauf hot die Kreuzschuasterin ihr Hausthür offn glossn, sie is d Leichonlegerin. Oba sie is in da sewin Nocht nit ghult worn. Da Doukter is die gonz Nocht ban Kronkn gwesn — gschechn is Olls, owa früa Morgns: wia gehts in Bruggnwirth? — „Donk da Frog, a wenk bessa."

Und Togs drauf: „Wia gehts in Bruggnwirth?“ — „Oh, recht possabl, possabl!“

Und in vierzehn Togn drauf is er gsund.

Hiaz hätz es suln sechn, wos d Leut hobn triebn! Die Thür hobn s oanonder in d Hond gebn. daß s in Bruggnwirth zu sein neugn Gsund Glück und Segn wünschen. Den und den war holt sou viel hort gwesn, daß da Bruggnwirth sa kronk; der und der hät gor a Meß zohlt, daß da Bruggnwirth douh wieda sul gsund wern — weil mas holt nit übalebn möcht, wan da best Mensch va da gonzn Gmoan afn Freidhof wurd trogn!

„Jäi!“ moant da Bruggnwirth, „dös hon ih jo gor nit gwißt, daß mih d Abelsberga sa gern hobn. Na, s gfreut mih, s gfreut mih!“

Ob er wos brauchad? frogns, ob s mit wos deanen kuntn! Guat Soch hobn s n zuatrogn. Sei Wirthshaus is wieda vul Leut gwen — na jo, ban bravn Bruggnwirth valumpt sei Geld a Jada gern. Ba da nächst Wohl is er Gemeindevorstond worn. Sei Gschäft geht ollaweil besser und — er zohlt hoamlih seini Schuldn wek. D Leut hobn s Geld nit amol wölln onnehma — s wa jo ninascht sa guat aufghebt, als wia ban Bruggnwirth.

Oft und oft spirt sih da Bruggnwirth in sei Stübel ein und lest sei Testament, und locht ban eahm selba: — Na jo, s is jo recht! Wan d Abelsberger a vierti Kirchnglockn hobn wölln, sa sul oani ongschofft wern. Und däs is ah wohr, da Mogdalena thuat an Onstrich

noth, ſchaut ſchon übaroll s nockad Hulz auſſa. s Schulhaus braucht a neugs Doch; no, is s nit richti? Und wer ſahats nit gern und möcht s nit wünſchn, daß s Ormaleuthaus tauſend Guldn kriegad? Und ah die ormen Woaſnkinda. Wer s hot, der kons gebn. Js jo gonz chriſtlih, mei leßta Willn. — Suachn mögn ſ, wan ih af da Bonk lieg — ſuachn in Bettſtroh .... gfundn hätn ſ freilih nix.

Die Gſchicht von Spitzbuabn.

Va wegn wos s hergongen is, däs kunt ih nit ſogn! oba auszohlt muaß as ſih hobn, umſunſt wird da Krautwoſcher Urberl nit fuchti.

Er is a guata Lopp, meh ſog ih nit. Do is er amol, leicht vawegn an Robat-Togwerch, oda vawegn an Stiftbüachel oder vawegn an Hoamatſchein, oda vawegn wos Ondern — ſe woaß ih wieda nit — ban Abelsberga Stodtrichta vorgruaffn worn. Sei Suntagwandl hot er onglegt und ſchön deamüati woach ſteigt er eini in d Omtsſtubn — wan Oana mit n Omtsrichta z thoan hot, ſchön deamüati woach is s Ollabeſti. Bitweis is er dron, der orm Urberl, däs roth ih und ih moan, ih wir nit weit gfahlt gehn. Js nit länger as zechn Votrunſa long drina gweſt und wia kimt er zruck auſſa! Gonz wini und wild, mit boad Händen holt't er in Kopf und Augn kugln umer, as wia wan er d Froas (die Fraiſen) hät.

Digitized by Google

Sei Nochbar ſteht vo da Thür, der frogt n: „Jo, Krautwoſcher Urberl. Du Holbpelza du! Wos hoſt dan, wos is da dan gſchechn?“

„Nix nit!“ ſchreit der Urberl, „noh nix nit! As kimt erſt! Nit z len (weich) kimts, mei du, ih hon an — in Zorn, woaßt, in Gachzorn! — ih hon an Herrn Stodtrichtan wos ghoaſſn.“

„Hot er dih harb gmocht? Urberl, däs wa gfahlt. Wirſt n doh in dein Zorn nit gar an Grobian hobn ghoaſſn?“

„Noh viel wos Jrgners!“

„An Leutſchinda?“

„Noh viel wos Jrgners, mei Menſch!“

„Noh viel wos Jrgners?“ ſogt da Nochbar, „Krautwoſcher Urberl, nochha biſt hin!“

„Moanſt wul ah? Jo, um Gottswilln, mei Nochbar, wos ſul ih dan onhebn?“

„Jn beſtn Roth, den ih da gebn kon: Nim d Füaß üba d Ochſl und lauf. Na lüfti! Hörſt n nit ſcha pumpern üba d Stiagn ober, in Grichtsdeana? Davon lauf, ſo weit, daß dih der Erdbodn trogt, und vaſteck dih in a Fuchsloch. Jn a por a drei Togn, wan ſei Zorn vadompft is, konſt dih dahoam wieder aufzoagn.“

Da Krautwoſcher Urberl rent furt, as wia wan an Oana va da Bixn hät losgſchoſſn. Da dicki Grichtsdeana burt af da Goſſn umanond, fuchtlt mit n Sabel: „corpo di baco! Wir da ſcha lernen, in gſtrengen Herrn Richter an Spitzbuabn z hoaſſn.“

Daweil ſchleicht da Krautwaſcher Urberl ſcha daußtn in Wold um. Er is kloan vazogt. Eh an

orma Teufel, der nix hot, as wia s Gwond af n Bidlin (Leib) und sein ehrlichn Nom, der ban Wirth af da Thür steht. Die Keischn vahaust und s Ackerl verschuldt. Und vasprengt wiar a Zigeuner, der a Speckschwortn gstuhln hot. — Is wul a Sochn a traurigs, mit an bluatormen Leut ... A so hot er gsimulirt ban eahm selber, af d Leßt is er z rehrn keman ah noh.

— Wan ma da Teufel heut begegnad, denkt er eahm in sein einwendin Elend, s miad viel sein, wan ih eahm mein ormi Seel nit afn Bugl wurf, um an Bingl vul Thola, daß ih mei Glück wo ondascht kunt suachn.

Steht af oanmol Oana nebn seina. Is richti a Teufel, ober an orma, und muaß ma sih frei fürchtn, daß er Oan nit stork onbetlt um an Geldbeutl. Bortad und zrafft, zodad und zrissn um und um, so steht da fremd Mon nebn seiner und grüaßt n.

Af an Gruaß muaß ma donkn, vasteht sih, und drauf gibt oan Wort s onderi.

Af oanmol, wia da Fremdi in Urberl so onschaut über und über, und wohrnimt, wos sei neuga Bekonta für a Gottung is, do sogt er: „Gelt Komerod, a Frog is frei?“

„Jo, freilih“, moant der Urberl, „a Frog is scha frei“.

„Host as gwiß von Grosn kriagt, dei schöns Gwond, däs d on host?“

„Ih? Mei Gwond? Von an Grosn? Va wos für an Grosn?“

„Nau, von Stohlburga Grofn do ent in Gſchloß, däs ſelm üban Wold übra ſchaut. Mih zimt, Komerod, du woaßt nix davon, wos da Grof neuzeit für a Gwohnheit hot!“

„Mog ſcha ſein“, ſogt der Urberl, „ſelti Leut hobn ollahond Gwohnheitn, und olli Augnblick a neugi. Oamol reit't er af an Roß und aft wieder af an naraſchn Gſtell, däs zwoa Radla hot, oans hint und oans vorn. Oamol geht er mit da Bixn aus, nochha wieda mit a Hundsbeitſchn. Oamol hot er Glosaugn af boad Seitn üba da Noſn, an ondasmol wieda bar oan Aug alloan. Oamol trogt er a zſomdetſchti Haubn af n Kopf, nochha wieder a kuhlſchworzi Buttn, a hochi. Gach, wans ſchön manſchaliacht is ba da Nocht, ſteht er ban onglweit offnan Fenſter und ſpielt die Geign: is s Wetta ſchlecht, ſa huckt er mit n Förſtner in da Stubn und ſpielt Kortn. Heint meintswegn ſtopft er ſei Gſchloß mit fürnehmi Herrſchoftn vul und in Hof mit Röſſer und Hund, daß Oan ſchwabli kunt wern, morgn loßt ers wieda gonz lar ſtehn; heunt gibt er Tofeln, daß ſih na gleih da Tiſch buigt, morgn ißt er obn af der Olm ba da Senerin an Oarſpeis.“

„Woaß ma, woaß ma!“ ſogt da zodadi Mon. „Is holt a reicha Herr, da Herr Grof. Is ah af die Ormen ollaweil chriſtlih gwen. —“

„Se war eh wohr“, moant da Krautwoſcher Urberl, „ſe derfad mar eh nit ſchimpfn.“

„Und ſid er die groß Irbſchoft hot gmocht. —“

„Wer, da Grof?“

„A ſtoanreicha Vetter iſt n gſtorbn“, dazählt da zriſſni Mon, „ſida gehn Tog und Nocht d Wagn, daß er s Guld und Silber unta Doch bringt.“

„Daß d ſtill biſt!“ pfnecht der Urberl va lauta Schrockn und Freudn über a ſölchti Neuigkeit. „Ei Nor! Tog und Nocht ſogſt! D Wagn, moaſt! Mit Guld und Silba! — Oan Fuhrl, wan er ma gabad!“

„s leti Geld gibt er nit. Mitn Geld, ſogt er, wiſſad der orm Menſch nit umzgehn. Oba z eſſn, wer kimt, und a Gwond! und däs — wanſt mih ausredn loßt — iſt jo die neug Gwohnheit von Grofn, daß er an iadn Ormen, der ſih bitweis onmeldt, a ſaubers, nogleugs Gwandl ſchenkt. Von Stiefl bis zan Hüadl, ſog ih da! Sida drei Togn gſiachſt nix, wonſt ba da Gſchloßthür ſtehſt, as wia lauta zodadi Leut e i n i= und lauter ſauba zſomgſtiefelti a u ß a gehn. Sa hon ih ma denkt, du häſt gleichwul dei Gwond ah von eahm kriagt.“

„Schau, ſchau!“ moant der Urberl, „jo, glabn thur ih s gleih ah, wan da Menſch ſa viel irbt, daß er in Ormen wos zuakema loßt. — Oba, Vetta“, ſogt er zan zodadn Mon, „daß du ſelba nit ins Gſchloß gehſt! Mih zimt, dir that a neugs Gwandl nötha, wia mir!“

„Recht hoſt eh, Komerod“, ſogt da Zodadi, „mei Röckl loßt ſcha gor a wenk zviel friſchi Luft durch; Leibl hon ih gor koans on, va da Pfoad, wiaſt ſiagſt, is ah nahma viel do, und Hoſn — va der wölln ma gor nit redn. — Do wa da Grof freilih wul ſchön z brauchn, ober as is holt a ſo a Sochn, mei Menſch:

Digitized by Google

da Grof und ih, mir ſtengan in Badruß mitanond und ih will nix mit eahm z thoan hobn! Wia s ſchon oft hergeht: ban Kortnſpieln hobn mar uns z kotzt Ollzwen. Selm bin ih — ſe derfſt da denkn — mit mein Gwandl noh onderſcht banond gweſt wia heint. Jn Grofn ſei Birnſpona, wanſt mih kenſt! Daß ih ſog, s ſewi Kortngſpiel is mein Unglück gweſt. Jh vaſpiel und wir hitzi, hon an wos ghoaßn — und er hot mih vajeikt."

Hiaz erſt ſchaut da Krautwoſcher Urberl in Zodadn brüaderlih on.

„Jh hon in Richta wos ghoaßn und du in Herrn Grofn!" ſchreit er auf. „Scha vafluxti Kampel ſein mar Ollzwen! — Na, mih gfreuts, daß ma zſomkema ſein!"

„Mih gfreuts ah", ſogt da Zodadi, „und wanſt an guatn Roth va mir onnimſt: Jh, wan ih du bin, ih geh zan Grofn und hul ma mei Gwond. Wirſt as ſcha zbrauchn hobn. Dos do wirds ah nit ewi holtn."

„Holt jo, daß ih s zbrauchn hät mit da Zeit", ſogt der Urberl, „und s gilt ſchon, ih geh!"

„Mit den Gwond willſt du gehn? frogt da Zodadi ſchelch. „Mit an neugn Gwond willſt du a neugs Gwond gehn betln? — Freunderl, do leich ih da meins. Däs is a Gwandl zan Betln!"

„Jo, wanſt ſa guat biſt", ſogt der Urberl donkbor, „oba — konſt doh daweil nit doſtehn in da nockaden Pfoad!"

„Wegn wos dan nit?" frogt da Zodadi, „gleih do is an Edlſtaudnſchopf, do ſchliaf ih eini. D Sun

ſcheint worm und long biſt a ſo nit aus. Dei Gwond — ziach s nar aus gſchwind — loßt do daweil, ih nims mit in d Staudn und gib Ochting, daß s da nit gſtuhln wird.“

Mir ſchaun um und um, daß Neamt kimt — und daweil seins ſcha gſtellt. Da Krautwoſcher Urberl hot s zodadi Gwond on, hot oba wos braucht, bis seini Füaß eini in d Hoſn s rechti Loch gfundn hobn. Af d leßt ſollts n noh ein, sei Geldtaſchl miad er aus sein oagnen Jangga noh mitnehma.

„Du, Freunderl“, ſogt der in da Edlſtaudn, „du mogſt gonz a brava Menſch sein — oba s Betln, däs vaſtehſt nit! Aufn Betlſtob bracht dih dei Betln, wiaſt du s ongehſt! — s Geld mitnehma, daß ſ as fundn in Gwond, wonſt as ausziachſt! Wer a Geld hot, wurds hoaßn, der kon eahm ſcha ſelber oans kaffn. Und du konſt mit Schond und Spot ahfohrn. s Geld loß ba dein Gwond do, ih ſchau, daß s nit gſtuhln wird.“

A ſo gehn ſ vanonder und der Krautwoſcher Urberl, der gfreut ſih, daß mar überoll gleih guati Leut findt, und zriſſn und zodad hatſcht er in Gſchloß zua. Er ſchomt ſih untawegn, wan er ſih onſchaut, hell vor ehm ſelba. Zan Glück, daß n ka Bekonta begegnt! und wiar er ba der oltn Thorſäuln vabeigeht, de n von Kirchweg her long ſcha bekont is, da kimts n ſchier für, er ſult ihr s ſogn: Du Thorſäuln, däs Gwond ghört nit mei. Wort na, bis ih zruckgeh!! — Jeſſas Maron, zwen Stondarn gehn daher. Se ſchaun an nit on, in zriſſnan Vagabundn, heunt ſuachn ſ an

ondern, mit an guatn Gwond, gnau wia s in Steckbriaf beſchriebn iſs.

Da Krautwoſcher Urberl — ih will nit long umzarn, ih ſog enks, wia s wohr iſs — der Urberl ſchleicht ins Gſchloß, bitt um s neug Gwond.

„Um wos für a Gwond?“

„Von Gnodn Herrn Grofn, däs er vaſchenkt — hon ih ghört.“

„Strabanza, vafluachta!“ ſchreit da Vawolter, und der Urberl wird ausgjogt, daß er hell mit Laffn nit dagfulgn kon.

Oba wiar er alloan iſs und auspfnecht und neama ka Gfohr iſs, do ſogt er und moant in Komerodn: „Na, wort, wan ih zu dir kim! Daß d mih für an Norn holtſt! Jh wia da mei Moanung ſogn und du ſulſt af mih denkn!“

Er kimt af n Ploß und ſchreit ſcha va Weitn der Edlſtaudn zu: „Freunderl, hiaz gfreu dih!“

s Freunderl iſs ſtill. Er ſchleicht ſchön ſtad zuwi und guckt und gamt und ſpäht und ſuacht. —

s Freunderl iſs neamameh do! —

Da Krautwoſcher Urberl, hiaz wos ſtellt er on! Er woaß eahm nit z helfn. A Baur geht daher, den dazählt er die Gſchicht und frogt, wo er dan ſein kunt, da guati Komerod mit ſein neugn Gwond?

„Durchgongn iſs er, du Dodl!“ ſchreit da Baur.

„Na, na“, ſogt da Urberl, „in da nockadn Pfoad wird er durchgehn!“

„Er hot jo dei Gwond!“

„Däs iſs in an Binggl zſombundn gwen.“

„O du!“ ſogt da Baur und tupft mit n Finger afs Hirn.

Da Krautwoſcher Urberl denkt noch, in Finga legt er af d Noſn und long denkt er noch. — „Da Lump!“ ſpintaſiert er — „na, na, aß is nit zan glabn, wia kunt oan däs einfolln! Oba — wan er ſcha richti ſa durchtriebn wa gwen! — mei Gwond, daß er s hät onglegt!“

„Wird ſchier ſa durchtriebn ſein gwen“, ſogt da Baur.

„Wos heb ih hiaz on?“ moant der Urberl und reißt ba ſein Feßnan. „In den höllaſchn Zodwerch kon ih jo nit unta d Leut gehn!“

„Sa gehſt zan Gricht“, ſogt da Baur.

A horti Soch däs für n Urberl, heint nohamol zan Gricht gehn! — „Hort oda nit, aß muaß amol ſein. Na wort, Rauba, hiaz wirſt vaklogt! Ih thuas, und auf ehrlih und heili Gott wohr, ih vaklog dih!“

Noh ehs er ins Stadtl kimt, führt da Stondar in ſaubern Komerodn ſcha zruck. Außa von Stadtl, va da Grichtsbonk zruck — da Schilling is ſcha vabei gwen, höllaſch hobn ſ zuagſchlogn und da Richta ſchreit owa von Fenſter: „Ih gib da kan Spitzbuabn oh, mirk da s!“ Und hot die Zuaſchloga noh ollaweil onzundn mehr.

„Wia ſ fiati ſein gwen und daß n ledigſchnollnt hobn, do frogt er, da Sträfling, frogt ſchön zah und ſchön daſi, ob er s hiaz ausziachn muaſſad, s Gwond?

„So“, ſogt da Richtknecht, „is da däs zwenk gwen?“

Hobn ſih oanonda nit vaſtondn. s Staberl war ſaggeraſch gſolzn, a holt jo, ober in Vagabundn hot s gwunert, daß dosmol von Zruckgebn ka Red is. Der erſti Foll, der a ſo ausgeht.

Erſt wiar ſ untawegn zan Urberl ſein kema — do hot da Sock s Loch kriagt. Und hot s as ſih gwieſn hiaz wieder amol ſunklor, wia grecht, daß in Herrgott ſei Welt is: Weil der Ehrlichi in Ehrlichn an Spitzbuabn hot ghoaßn, derawegn hot da Spitzbua ſeini Schläg kriagt.

Digitized by Google

Wiar aus an Por Sokn da Schäffer is worn.

Nau olßa, meintswegn.

Da dreiafunfzg Johr olti Gräderer is in d Stodt gfohrn und ba da Thür einizoppelt za sein Vettern.

Z erst redt er aweil um, übern weitn Weg, üba s Weder und wia guat daß er ausschauad, da Herr Vetter. Noch und noch ruckt er außa mit an Ghoamnuß, und er möchad in Herrn Vettern holt gern um Roth frogn.

„Wos?“ schreit da Vetter, „heiratn wöllt a? Ih hon gmoant, ihr hätt a scha long gheirat't.“

„Wul eh, wul eh“, sogg da Gräderer. „Is oba schon olls wieda vabei, gheirat't und gstorbn. Weil ih s erstmol an Olti han dawischt. Hiaz geh ih s mit ana Jungn on.“

„Wia stehts mit da Gsundheit?“ frogg da Vetter und schaut in Oltn ins grumpfadi (runzelige) Gesicht.

„Donk da Nochfrog, rechtschoffn, so weit“, moant da Gräderer. „Und ba mir hots a Weib nit schlecht.

Digitized by Google

Olls kons hobn, wos ihr Herz valongg. Und höl-aſch gern hon ihs. — Olßa, wos ſogg da Herr Vetter dazua?“

Da Herr Vetter ſogg: „Thuat ihr gern Gſchichtn leſn?“

„Is ma nit zwida. Oba luſtigi.“

„Do hät ih oani“, ſogg da Vetter, nimbb va ſein Tiſch a Büachel und gibbs in Heiratsluſtign in d Hond: „Für d Hoamfohrt zan Zeitvatreib. Wos oba mein Roth onlongg: In Heiratsſochn red ih nix drein.“

Nau, und af da Hoamroas, wia der olti Gräderer ſa ſchön kamodt in Wogn ſitzt, üba die guat Zeit nochdenkt, de hiaz onruckt, und wiar er in Sock greift um die Tabokpfeifn, daß er eahm Oani onſtopfad, dawiſcht er in Vettern ſei Büachl. A hübſch großes Eſelsohr weiſt n af die Gſchicht: „Wiar aus an Por Sockn da Schäffer is worn.“

Da Gräderer ſchmuzt (ſchmunzelt) a wenk über den gſpoaſign Titel, aftn richt't er eahm die Pfeifn her und hebb an zan leſn:

Ehmanner! kembbs her, däs geht enk on. Will enk a guats Beiſpiel zoagn, wia s enk z vaholtn hobbs gegn enkeri Weiba. Von Paul Pingglbam will ih enk dazähln und gleih in Voraus ſogn: A ſou is s recht! a ſou müaßts as mochn! A ſou hobns d Weiba gern.

Da Paul Pingglbam hot a jungs mudlfeins Weiberl ghobb, er is a wenk älta gwen wia ſie, a kloans wenk, klewer (kaum) um a fünfazwoanzg Jahrl,

zohlt ſih nit aus, daß ma redt davon. Nau, und da Paul, der hot ſei Drauderl holt ſo viel gern ghobb, unmigla gern.* Und die Drauderl — woaß mar a ſou — hot in Pauln ah gern ghobb, unmigla gern, weil er ihr holt ollamol, ſar oft er is hoamkema, wos mitbrocht hot, wos Schens oder wos Guats Sie hots lacherlad ongnoma, hot gſogg: „Brav biſt, Paul! Und hiaz konſt ſcha wieda gehn.“

Nau, und daß ih mei Sochn ſchen ſauba firbring. Amol geht da Paul afn Kiater und bringg in Weiberl — weil da kolt Winter onruckt — a Por wullani Sockn hoam.

„Oba ſou ſcheni Sockn!“ ſogg die Drauderl, „und de bliaweißi Wull! De baderlwoachi Wull! Brav biſt, Paul! Oba ſog ma, wou kriagg ma dan de muadſcheni Wull? Do mecht ih gleih a por Pfund hobn davon, za Hondſchah (Handſchuhe), zar an Schlofhäubel, zar an Untajanggerl. Mei liabs Manerl warſt, wanſt ma mehra ſelchti Wull thaſt bringa!“

„Wern ma holt ſchaun“, ſogg da Paul, „daß mar oani kriagn, a ſo a Wull.“ Und geht nochfrogn ba der oltn Strickerin, der er d Sockn hot ohkafft, wo ſ Wull hät gnoma. Sie hots kafft. Hiaz geht er zan Kaufmon, der hots von an Judn. Hiaz geht er zan Judn, und da Jud ſoggs nit, wo de ſcheni wulfeili Wull wochſt. Wia da Paul ſcha drei Tog umgongan is, dafrogg er durch Zuafoll in ſewin (denſelben) Schofſtoll, wo grod wieda s weiß Lampel

* Unmöglich zu ſagen wie gern.

Digitized by Google

gſchert wird, kafft d Wull und rent damit vula Freudn hoam zan Weibel.

„Jeſſas!“ ſchreit die Drauderl. „A ſelchti Wull! Däs is ſchon a Guſta! Dos gibb a Strickads (Strickzeug)! Brav biſt, Paul! Oba wos thur ih, wan de Wull aufgſtrickt is, wan d Sockn und s Nochtjanggerl und d Hondſcha wieda hin ſein! Oda glabſt, d Feßn werns ollaweil holtn? Und daß ih mei Lepper* in an oanzin Por Sockn umzoſchn (umherſtreichen) ſult? Olta Toſt, du! Geh heb amol dein Knochnſchrogn und ſchau, daß d as Lampel hoambringſt, daß ih s olli Johr ſchern kon.“

„Is ſcha recht, Drauderl“, ſogg da Paul Pinggldam, „ſei na guat, ih wir s Lampl gleih hobn.“

Und geht mit ſein Geldſackel und will s weiß Lampl kaffn. — Däs war nit foal, hoaßts, die beſti Gottung Lämpa (Lämmer) vakafft ma nit. — Oba wan ers zwiefoch zohlad! moant da Paul. — Sul ſchaun, daß er weita kam, hoaßts, die beſtn Lämpa vakafft ma nit. — Weitakema? Is freilih leicht gſogg, wohin ſul er dan gehn, da Paul? hoam za da Drauderl traut er ſih nit, ſie hot Kochlöffel und Muaſer** und Woſſaſchaffeln in da Kuchel, olti Schuach und Stiefelknecht in da Stubn, däs Olls, und wos ſiſt noh do is in an urndlin (ordentlichen) Hausholt, ſchmeißts n zan Kopf und afn Bugl, wan er ohni Lampel hoamkimpp. — An gonzn Tog ſchleift

* Mein Lebtag. ** Eiſerner Pfannenſchaber, ein Kochgerät.

da Paul in Wold um. Jn ſchen grean Wold! wos dan d Leut hobn dron! Lauta kellakolta Schotn überoll, d Aeſt krotzn, in Gſtauder (Geſträuch) is da Fuchs und afn Wipfeln da Geir. A ſo hellerazt (irrt) da Paul umanonder und ſchaut va Weitn hin af ſei Haus, wo aus n Rachfonk ſtad und liablih da blow Rach af d Hech ſteigg. Hulzäpfel ſuacht er in Wold, ſaur ſeins, ober ollaweil noh ſiaſſa wia die Drauderl, wan er hoamkam ohni Lampel.

Hiaz hebb da Woldſchottn ah noh on und mocht Gſchichtn; zerſt ſpielt er ſih af s Duſtern, däs afs Dunkelwern, däs af d Finſternuß, und d Finſternuß af die kuhlrobnſchworz Nocht. Hiaz däs war s Schlimſti noh nit gwen, in da ſchworzn Nocht hät da Paul epper afs weiß Lampel vageſſn. Wiar er oba hiaz in Mias ligg und ſchloffn will, hebb de hautfolſch Finſternuß on und wird wieda liacht. Zerſcht flimerazts a ſo, nochha ſteigg hintern Bergn a gonzas Gricht Goutes auf. Nochtlazn,* himlazn, murn, dunern, krochn, ſchnolzn, tröpfeln, ſchnürln, guiſſn, hogln. s Lüfterl wird ah ſtirka: die Zweigerla wacheln, d Aeſt rauſchn und ſchlogn af oanondo wia die Goſſnbuabn, d Wipfl pfeifn und die Bamſtam brechn. Da Paul huſchazt um und denkt: Unongnehm is s, oba fürs liab Weib leidt mar Olls gern.

Hiaz ſteht da Paul af oanmol vor da Hüttn, wo da Schofſtoll is mitn weißn Lampel. Ah guat, denkt eahm da Paul, noß bin ih eh ſcha hiaz ſtiehl ih s

* Wetterleuchten in der Nacht ohne Donner.

Digitized by Google

Lampel. s Weder is ſa guat und mocht an unſinige Tümlerei, das mar in Lampel ſei Plärn nit hört und a ſo mochts a ſih. Woſchnoß bis af d Haut und zmillt (zerſchlagen) bis af die Knochn, a ſo kimpp er gegn da Früa hoam za ſein Weib mitn Lampel. — Däs Thoan, wan s as gſechn häts! Ins Bett einighebb hot ſie s Viech, bußlt und gholſt hot ſie s über und üba, daß in Pauln frei die Zähnt hobn gwaſſert.

„Wos ſtehſt dan du noh do?“ fohrt die Drauderl in Pauln af oanmol on, weil er hintern Bettſtaffel ſteht, „gehſt dan heint meh nit ſchlofn? Jh moan, Zeit war's dazua um fünfi in da Früa! Dei Nochtgreſſerei* kon ih eh wos nit leidn; morgn, wans zan orbatn is, wirſt wieda ſtinkfaul ſein. Und wias Fletz wieder ausſchaut! Zinſelt jo na grod a ſo owa, s Woſſa va dein Fetznan.“

Er ſteht noh aweil do, haſlt (ſtreichelt) mit da Hond in Bettſtaffel oh (ab) und ſogg: „Drauderl, o a n guats Wörtl kuntſt ma gebn, oans hät ih heint wul vadeant.“

„So!“ ſogg ſei Weib, „ſo!“ ſoggs.

„'s is an unguati Nocht gwen, Weiberl!“

„Ah, do ſchauts her!“ locht s Weibel auf, „wegn an Lampel, moanſt! Deicht da wos z ſein,** weilſt ma s Lampel hoſt brocht! Dodl, du olta! Wan da dei Hirn nit ſcha gonz auſſagrunen is ba da Noſn, ſa kuntſt das leicht roatn (denken), daß ma mitn

* Aufbleiben und langweiliges Umherarbeiten in der Nacht. ** Bildeſt dir etwas ein.

Digitized by Google

Lampel alloan nix onzfonga woaß. Oda vaſtehſt du umzgehn mit n Schoufn (Schafen)? Du wul gwiß nit, du! Sul ih s hiaz vaderbn loſſn, däs ormi Viech? Hon ih Zeit, daß ih dabei ſteh, daß ihs fuater und pfleg? Wos hilft ma s Lampel, wan ih dazua koan Schäffa nit hon? Wanſt a Mon warſt, wia s a ſih ghört, ſa ſuachaſt in Schäffer auf, gſtot daß d doſtehſt wia s Kind ban Scherbn."

„Oba Drauderl!"

„Ih bitt dih, loß mih mit Fried."

Da Paul Pingglbam krotzt ſih hintern Ohrwaſchl, nochha ſogg er: „Guadi Nocht, Drauderl!" und hatſcht ſtad davon.

In ondern Tog drauf ſteigg der Olti um in Gei und is kloanvazogg. Do begegngg er in Schäffa. Da Schäffer is a junga feſta Klachel, der geht daher und ſogg, er ſuachad a Lampel, er hät a weißes Lampel valorn.

Do is er jo, denkt eahm da Paul, a wohri Schickung Goutes.

„Du", ſogg da Paul, „s Lampel, däs du ſuachſt, is ba mir dahoam. Gewiß ah noh. Kim na mit. Geh, kim mit!"

Aft gehn ſ ollzwen mitanondo. Da Paul hot a naraſchi Freud, daß er ſein Weibl den Gfolln thoan kon. Weil ſ holt ſo viel herzi is! Wia ſ zan Paul Pingglbam ſei Haus keman, gſiacht da Schäffa die Drauderl. Er ſchaut ſie on, ſie ſchaut eahm on. Sogn thoans nix.

Digitized by Google

„Do is s Lampel“, ſogg da Paul und deut't afs Viecherl.

Die Zwoa ſchaun ſih on. Do wird in Pauln gach ongſt und bong.

„Schäffa“, ſogg er, „do is s Lampel!“ Wia s Viech hot blärt, hot s da Schäffer erſt ghört. „Ei, do is s jo!“ ſogg da Schäffa. „Wia kimpp dan mei Lampel do her?“

„Is da gwiß gſtuhln worn!“ ſogg die Drauderl.

„Wer hot ma mei Lampel gſtuhln?“

„Der do!“ ſchreit die Drauderl und zoagg afn Pauln.

„Is ſcha guat“, ſogg da Schäffa, „die Diab muaß mar einſpirn.“ Loßt n gleih zſompockn, in Pauln, zan Gricht treibn und einkaſteln.

Die Drauderl holt'ts Fiata vors Gſicht und heſchazt (ſchluchzt): „Mein Olter is eingſpirt; wen hon ih dan hiaz, der ſchaut af mih?“

Da Schäffa hots ongſchaut, ka Wörtl hot er gſogg nit, nar ongſchaut hot ers, die Drauderl, und ban Kui (Kinn) hot er s zwickt — und a ſo is aus an Por Sockn da Schäffa worn . . . .

Namla de Gſchicht hot da dreiafunfzg Johr olti Bräutigon gleſn. Nochha gugg er a Weil ſo gwiß vor eahm hin, trumelt awenk mitn Finger afn Fenſtaglos und brumelt: „Is a vatrackta Schelm, da Herr Vetter!“

Digitized by Google

Da Schworzi.

In unſern Wirthshaus is danahſt amol d Red gwen von Schworzn. Oba nit eppa von ſchworzn Kaffee, oder ſchworzn Burgunder, oder ſchworzboaßtn Tabak.

„S gibb zwiſchn Himel und Erdn ah noh ondri Schworzi, va den s ees enk in enka Schulweisheit nix trama loßts!“ ſogg da beleſni Schuaſta zan Schulmoaſta.

„Wohr is s!“ redt da Peda Reiterer, da Rachfonkkihrer,[1] drein. „Und do wiſſad ih a Stückl zan dazähln.“

„Nau, druck lous!“ ſogn die Ondern.

Hebb da Rachfonkkihrer on:

Jeſſas na, wan ih af däs denk! Und der ormi Schneida! Da Schneida Hiaſl z Leitnboch, der eh a wenk froasbaſſi[2] is und in ſei Trinkwoſſer ollamol s Mariazella Beichtzedl einwoakt, wos gegn an

[1] Rauchfangkehrer. [2] Anlage zu Fraiſen oder Epilepſie.

Digitized by Google

Schrockn guat sei sul,[1] und eppa gor ah fürs schlechti Gwissn, wan da Mensch a wenk zviel Tuach stiehlt. Aba den ormen gschreckta Schneida muaß a sou wos kema! Lochn und rehrn (weinen) möcht ih frei, wan ih dron denk. Oba gschodt hots n nix.

Hiaz, gwen is s a sou. In Foschn-Jata,[2] do hon ih a wenk zviel trunkn. Da Gsteggnwirth hot an hoassn Krotzer. Ban Hechbarn hon ih ehanter in Rachfonk ausputzt; wiar ih nochher üba d Hech übera geh, is mar a wenk kolt worn. Hau ma denkt, burt a por Stamperler owi,[3] daß da worm wird. Bin in da Gach[4] a wenk zviel onkeman und wiar ih über s Grusnbarn Leitn owa geh, do hebbs mar on zan Schwummerln und wa mar um's Schlosn gwen. Graw is s ah scha worn.[5] Hoam kim ih nit heint, hon ih ma denkt, denk ih ma, gehst zu da Grusnbarin zuwi und holtst as on um a Nochthiaba (Nachtherberge).

Is a guats Leutl, die Grusnbarin, kents as jo eh. Ziacht grod s neubochni Brot aussa von Ousn, endsgrossi Loab,[6] hot mar ah gleih oans ohzschneidn wölln gebn, a Brot. Gelts Goud, sog ih, ka neubochns Brot iß ih nit, ober a Bett zan schlofn, wanst häst. O Händ schlogs üban Koupf zsom: Wia s dan dos ongang, daß s mar a Bett kunt gebn! Is da

[1] Es besteht der Glaube, daß Wasser, in welches ein Beichtzettel von Mariazell eingeweicht worden, gegen die Fraisen heilsam sei. [2] Fasching-Dienstag. [3] Trinkst mehrere Gläschen Schnaps rasch aus. [4] In der Eile, jäh. [5] Es begann auch schon zu dämmern. [6] Sehr große Laibe.

Digitized by Google

Schneider in Haus, der braucht s Hondwerchabett; in Stoll wars z kolt und af da hortn Bonk wurd ih ah nit mögn liegn.

„Is s wou da well“,[1] sog ih, hon ih gsogg, „oder loßt mih eppa gor in Oufn einschliaffn,[2] do wars schön worm diner (drinnen) und schenirad neambb.“

„Naraſch“, ſogg die Bäurin, „in Oufn eini willſt? Jo wegn meina wul, kolt wird da do dina klewa, wan da nit z hirt (zu hart) wird?“

„Balei nit“, ſog ih, „wan ma ſchlaferi is, is da Ziaglboudn a Fedabett.“

„Wohr is s“, moant die Bäuerin. Ih nit faul und ſchluif in mei Schlofkomer eini. Schön worm is s. A ſo an Baurn-Oufn kents eh? Zan Brotbochn und zan Korndirrn[3] nnd zan Stubnhoazn. A gonzi Famill hät Ploß diner. Oba vadonkt finſter is s. Nau, ih kruich ſchön weit hinteri, die Bäurin loant d Oufndeckn fürs Louch, und hiaz, Rachfonkkihrer, hiaz ſchlof dih aus.

Gſchlofn hon ih die gonz Nocht wiar a Roß[4] und wurds as nit glabn, daß ih, da kuhlſchworz Rachfonkkihrer in kuhlſchworzn, ſtockfinſtern, ruaßign Oufn die längſti Zeit von ana ſchneeweißn Jungfrau trambb (geträumt) hon und wia s mih ſelber noh wundert, daß die trambb ſchneeweiß Jungfrau koan ſchworzn Fleck kriagg in mein Rachfonkkihrerſchädl.

---

[1] Wo immer. [2] Hineinſchlüpfen, hineinkriechen. [3] Dörren des Kornes für die Mühle. [4] Wie eine Ratte.

Digitized by Google

— Do hebb mih gach wos on zan ſtickn, as wia wan ih in an Rachfonk oubn war und in Haus hoazadn s, daß mih da Rach ſelcht. Jh wir munter, gluaht roth um und um und hiaz nim ihs wohr, daß nebn mir a Hulzſtoß brint . . . .

Weil da Schneider in der Stubn gern worm hot, ſa hot die Kuchldirn in ollafrüa in Oufn ghoazt, hot nit gſchaut, daß Oana dina is, hot Scheider (Scheiter) einglegg und nochzundn nnd hiaz, Schworza, hiaz hoſt gleih dei Höll. — Rachfonkkihrer, denk ih ma, hon ih ma denkt, ſchau das da hiaz gleih a guata Gedonkn einfollt, wia ſt do auſſi kimſt — long hoſt nit Zeit. Zan Oufnlouch? Do hät ih durchs Fegfeur müaſſn, dos geht nit. Du vahöllti Mettn, denk ih ma, dos is a ſchöner Aſchlmitta (Aſchermittwoch), der Oufn kon s Einaſchln[1] beſſa wia da Pforer in da Kirchn! — Daweil ſtemen ſih ſcha d Händ und Füaß, wiar o Bouck mitn Koupf, a ſou ſteß ih gegn d Wond, und bumsdi is durch die Kachln a Louch auſſi in d Stubn. Jh nit faul, na gſchind auſſi — do ſiach ihs, wia da Schneida Hiaſl, der ban Tiſch huckt, mit an ſchreckborn Schroach (Schrei) aufſpringg und ba da Thür auſſi, daß er ſih völli daſteßt.

„Schneida!“ ſchrei ih n noch, „Hiaſl! Wos hoſt dan? Jh bins, ih da Rachfonkkihrer!“ Hot nix meh ghört, damaſcht (taumelt) übern Houf umi und obi üba d Wieſn, daß s nar Olls ſchlenert.[2]

---

[1] Eine katholiſche Aſchermittwoch-Zeremonie, bei welcher der Prieſter die Stirne der Gläubigen mit Aſche einreibt. [2] Ausdruck, wenn Fetzen fliegen oder Flüſſiges auseinanderſpritzt.

Digitized by Google

Sa long is er glaffn, da Nor, bis er bled (ohnmächtig) wird und zſomfollt. D Leut ſein an noch, hobn an globb (gelabt). Wiar er zan eahm ſelba kimbb, hebb er on zan ſiepern[1] mitn gonzn Bidlin (Körper) wiar a Lämpaſchwonz, hobb ſeini Händ vors Gſicht und jamert: „Jh ſiachn, ih ſiachn! Gebs mar an Weichbrun (Weihwaſſer), meini liabn Leut, ih ſiachn! — Jh gibs jo zrugg!“ redt er weita wia trobweis,[2] „an iads Fleckl gib ih zrugg, däs ih gſtuhln hon, bis afn leßtn Fodn gib ihs zrugg, nur däsmol ſul er mih nouh vaſchonen um Gouds-Himelswilln!“

Wos er dan moant? wird er gfrogg.

„A ſou is s“, redt da Schneider ollaweil noh her nochanonder und hobb d Händ zſom, „a ſou is s, wan da Menſch in heilign Aſchlmitta nit in die Kirchn geht! Wiar ouft hot ma mei Beichtwoda grothn, ih ſult ma s Stehln ohgwöhna. Da Schworzi war ollaweil af da Paß! — Grod hon ih denkt ghobb drauf, do mochts an Pumpera ban Oufn, die grean Kachln ſpringen ausanond, da Rach nebelt außer und — Jeſſas und Jouſef! — a kuhlſchworza Schädl! Do is er! Mit ollhier[3] is er do — da Schworzi . . .! o mei Seel, mei ormi Seel . . .!“

Long hots braucht, bis ma n af gleich brocht hobn.

[1] Beben, fiebern. [2] Jm Delirium. [3] Soviel als: mit aller Weſenheit.

Digitized by Google

„An Soafd,[1] Bäurin, an Soafd!“ ſchrei ih und hon mih vo ſein Augnan gwoſchn, daß ers gſechn hot, wiar aus n Tuifel noch und noch da Peda Reiterer is worn.

Hiaz in Peda Reiterer hot er freilih guat kent, hot ſih noch und noch tröſt't. Ober der Schrockn hot holt douh gnutzt und va den Tog on hot da Schneida Hiaſl nit a Fleckl meh gſtuhln. Ih hon an bekehrt, ih. Und ſchauts, a ſou muaß da Menſch a Tuifel wern, won er a guats Werk will varichtn.

[1] Eine Seife.

Digitized by Google

Die Oltweiber-Mühl.

Da Hosnknopfjocherl is a Kreuzköpfl; mir mochn eahm s Koana noch! Wan s wohr is, sull er in sein jungen Johrn gstudirt hobn — se sogt ma, und seini Johr sull er so guat durchgmocht hobn, daß er an iads auf ollgemeins Verlonga zwoamol hot mochn müassn, und s Preding und s Beichthörn hot er kunt, wia nit bol Oana, oba, wan er an saubern Dirndl a Buß hät gebn sulln, is n ollamoll s I ah dazuakemen und aus da Buß is a Bußl worn.

Se hot da Dechant nit leidn wölln und hotn vasprengt. Aftn is da Jocherl noch n Vodan sein Hondwerch s Hosnknopfdrachsln ongongen.

Daß er mehr kunt hot, wia Birnsiadn, se beweis ih. Amol hot er s ban Liplwirth lautmauli gmocht, zwegn wos er eigentlih zwölf longi Johr gstudirt hot. Nau, weil er holt wos lerna hot wölln! Und hiaz kon er wos. No, wos kon er dan, da Hosnknopfjocherl?

Se därf ih nit sogn! Er hot s selba Neamt gsogt, grod nur der oanzin bugladn Kathl, oba der hot er s streng vabotn, doß s es nit weita redt. Die

Kathl hot s kan Menſchn gſogt — oba gleih ſein ſ Olli dogwen und hobn ſih ongfrogt ban Jocherl: „Du, — ober ih frog nit für mih, vaſteht ſih, ih frog für an olti Moam — is ſe wohr, daß du die oltn Weiber und Mentſcha wieda jung mochn konſt?“

„Jo“, moant da Jocherl, „wan ſ es ſcha wiſſn, laugna kon ihs nit, die Oltn wieda jung mochn — s is a Kunſt! oba zſombring ih s, denk ih, ſe geht ma nit da Schiach on! Seids jo Koani olt, wos ma ſogt, oba wan enk mehra ſein, de noh jünga wern wölln, ſo kemt s holt morgn noch da Suppn in mei Keiſchn. An Jadi a Gröſchl nehmts mit. Ih hon an Oltweiber-Mühl, wia gleih gehn, s Woſſa drauf loatn.“

Richti, in noan Tog hot ma wos ſechn kina; do ſein ſ Olli kema, die Oltn, die Kropfadn, die Bugladn, die Beangadn, die Folteradn, die Schiagladn, die Zohntluckadn, und hintn is die Schiahaft nochghatſcht, hot an lonkn Krogn gmocht und hot bovlt und greint; — auf da ſebin, ſogt ma, ſul da Teuxl ſein gritn. Wan der Schipl in mei Hütn kema wa, er hät mih aus da Haut gjoat. Oba da Hoſnknopfjocherl is dina bliebn. D Mühl hot ma ſchebern ghört. Da Jocherl hot noh die Thür aufgmocht und hot gſogt: „Geht s na he, Mentſcher, hot an iadi ihr Gröſchl in Sock? Auſſa damit. Nix ſchlechta fürs Jungſein, as wia wan da Menſch Geld in Sock hot. So. Und hiazt paßts auf, hiazt moch ih enk jung, bis auf die Olleráltaſt von enk. Die Aeltaſt, paßts auf, die ſe därf nit einer in d Mühl, und muaß ihri Grumpfan und Foltan wieda hoamtrogn!“

Digitized by Google

Dabei ſchaut er an Jadi ſchorf an.

„Na, ſe bit ih mar aus, ih bin die Aeltaſt nit!“ ſchreit an iadi. „Ih bin ſiemavierzg, ih vieravierzg, ih neunadreißg, jo, und ih gor erſt ochtadreißg und alf Manat!“ ſchrein ſ nochanonda, daß ma ſein oagns Wort nit vaſteht.

„Is recht“, moant da Jocherl, „ſchaut s, zwegnbrocht hon ih s holt doh: hiazt ſeid s Olli viel jünga wia geſtern. Ih wünſch enk viel Glück; geht s hiazt hoam und ſuacht s enk gſchwind Mana zſom!“

Jeß, do hobns trefelt und kifelt und bofelt und gſchultn und greint, und wias nochher ſuatzoppelt ſein, do hot ma s long ghört ſchebern — die Oltweiber-Mühl.

Digitized by Google

's Wixerl.*

Mitn Pforer in Kirchboch is s hafn guat ohkema.** Der nimbb in Willn fürs Werk und moant, wos da Menſch thuat und loßt, entſcheidet Wiſſn und Obſicht. D Hauppſochn war: nur koan Aerganuß! — Is ah gonz richti.

Do kimb da Pforer amol af da Goſſn mit ſein Bruadan zſom, der a Baur is z Kirchboch.

„Recht is s ma, daß ih dih ſiach, Bruada", redtn da Pforer on, „ih hon a por Wort z redn mit dir."

„Jo", ſogg da Baur, „ih holt ſcha ſtill; red her."

„Bruada", ſogg da Pfora, bleibb ſtehn und mocht an ernſthofts Gſicht, „in vorign Sunta hoſt ma wieder amol nit gor viel Ehr gmocht! — Hoſt wieder amol trunkn!"

„Ah, wegn d e n!" moant da Baur. „Derawegn wirſt ma nit bös ſei, Hochwürdn. Va wegn an kloan Wixerl do! Schau, a wenk trinkn is jo douh nix Schlechts. Wan ma Durſt hot! Daß eahm oana koan Rauſch ongiaßt, ſa gſcheid is mar a ſou."

„Schön!" ſogg da Pfora. „Dos is olſo koa Rauſch gwen, in da vorign Suntanocht, wia's dih

* Kleines Räuſchchen. ** Faſt gut zu verkehren.

Digitized by Google

ban Hoamgehn hin und her draht hot, daß da d Londſtroßn z eng is worn!“

„Hi hi“, locht da Baur, „d Londſtroßn, moanſt! Hin und her draht, ſogſt! — Kimpp ma ſchier ſelber a wenk verdächti für! — Wettn will ih nix, Pforer, as war a Räuſchl! Oba woaßt, Pforer, as hots Neambb gſechn. Und däs is d Haubbſoch. Nur kan Aergernuß! ſogg ih ollamol.“

„Neambb gſechn, moanſt? Daß ka Menſch af da Stroßn war, moanſt, Obnds, wan d Leut von Wirthshaus hoamgehn!“

„In Gottsnom, ſo hobn ſ mih holt gſechn, wos ligg dan dron! Wan ſ mih na nit dakennt hobn! Däs is d Haubbſochn.“

„Nit dakennt hobn!“ ſogg da Pfora gonz gſchmirt und ſchlogg d Händ zſom. „Sa wern holt da Bruggnhiaſl und da Stoanſchloga Thomas an frembbn Menſchn af da Stroßn zſomklaubn, oana z Kopfn und oana z Füaßn onpockn und in dei Haus trogn! Han!“

„Ah wos!“ ſchreit da Baur, „dakennt hin, dakennt her. Wan ih na ſelba nix davon woas.“

„Bruada!“ ſogg hiaz da Pfora mit olla Güad und Ernſthoftigkeit, „ſchoma ſulſt dih. Denk afs liabi Viech. Deini Ochſn, wans ban Brun ſtehn und trinkn, de wiſſn, wons gmua hobn.“

„He, he“, locht da Baur, „Bruada, Herr Pfora. Won — he he — won ih ban Brun ſteh und Woſſa trink, jo Norr, do woaß ih ah, won ih gmua hon.“

Digitized by Google

A horti Buaß.

Da Heidlgugu z Wogelſtoan traut ſih ſchon a Weil nit zan Beichtſtuhl. Sei Binggl is oanmol ſcha z groß worn. Und wia länga, daß er s aufſchiabb, wia größa wird er ollaweil nouh, da Binggl. He ſarn, wan er den amol einiloachn kunt ban Beichtſtuhlgader! Zizerlweis, daß da Herr Pfora nit go z lout wurd. Die Zeil hintnoch ſchmecks eh gleih, wans a wenk wos hot. Is a zwideri Soch däs.

Ober ſein muaß s douh wieder amol. Wia zar Ollerheilign wieder die Beichtzeit kimbb, nau, do probiert er s holt. Um a ſo a Beichtzeit is s zan gſcheidern, do kon da Geiſtla ſih bar oan nit long aufholtn, do gehts mehr überhabbs. Nau, ſa ſtellt ſih da Heidlgugu in die Zeil, manerſeits notürla; heint hoaßts ſchön deamüatifrum d Augn zuamochn und nit epper umiſpeanzln af d Weiberleutſeitn. Endla kimbb er ſa weit zuwi, s Schuberl geht auf, er ſteckt ſei Noſn ins Gaderl und bet't ſeini Sündn eini. Da Pforer loant ſein grabn Kopf her, holt'ts Socktüachl vors Gſicht, hört zua. Sogn thuat er nix, loßt n du-

Digitized by Google

ſcheln. Oba wiar er ausduſchelt hot ghobb, da Heidlgugu, wiar er nix meh woaß, und wiar er wordt drauf, wos hiaz da Pforer wird ſogn: do riglt ſih da Pforer, draht ſein weißn Kopf, holt n a ſchöni Lehr va wegn, daß er ſa lang nit ba da Beicht war. Müad eahm ſchon extra wos onhenkn. Nau und nochha gibb ern die Buaß auf. — Do ſpitzt er amol ſeini Ohrwaſchl, da Heidlgugu. Da Pforer mocht s Kreuz und hiaz war er lousgſprouchn.

„Däs is beſſer ohgonga, wiar ih ma denkt hon," moant da Heidlgugu, bol er von Beichtſtuhl dona woglt. Und daweil die ondern Beichtleut in da Kirchn umanonda knean, ba den Winkel awenk, ban ondern Winkel awenk, und eahna Buaß varichtn, ſteagelt da Heidlgugu ba da Kirchthür außi und geht ins Wirthshaus.

„Wos mogſt, Heidlgugu?" froggn da Lampelwirth. „Hoſt ohglegg heind?"

„A wenk wul, a wenk."

„Nau, is recht. Hebſt holt hiaz wieder on, fleißi aufzfoſſn. Wos därf ih da bringa?"

„Bring ma zerſt amol an Liter Wein."

„Hau ſarn! Du gehſt as heind ſchorf on."

„Heind wul, heind", moant da Gugu und ſetzt ſih ſchön broat zan Tiſch zuchi. „An Liter Neuen trink ih."

Und wiar er eahm in Wein ſchmeckn loßt, der is ſüaß und ſchneidi dabei, hot noh nit amol gonz ohgjeſn; und wiar er aus ſein Janggaſäckl a Schial Brot ziacht (ſei guats Weibl denkt holt douh af olls!) und dazuabeißt: do woglt er mit n Koupf, mocht a

lacherlads Gſicht und ſogg güati zan eahm ſelber: „A ſölchti Buaß loß ih ma gfolln, a ſölchti. Wird ſchon ah wos zu bedeutn hobn. Hon öfter ſcha ghört, in Wein lag a Gnod, in Wein. Und gor in neugn, der erſt va da Gottasnotur eina kimbb und no nix pontſcht is. Gſegn Goud!“ — Und trinkt mit Ondocht oan Glas ums onder und kifelt hoaßi Käſtn dazua, de eahm die Kellnerin von Kirchploß, von Käſtnröſter, hot einabrocht.

Nau und nochha, wiar eahm da Wirth denkt: Begieri bin ih, ob ers ah zahln konn, ſei Zech, da Heidlgugu — nimbb der d Floſchn ban Hols, hebts af d Höch und ſogg: „Füll noch, Lampelwirth.“

Denkt eahm da Wirth: Nouh amol nochfülln? — Wos is dan den heind poſſiert, daß er an Rauſch braucht? — Er bringg af dos in zweitn Liter und da Gugu ſitzt ſtill und ondächti dabei und trinkt n aus.

Wiar er nochher a Stund ſpäder — zohlt hot er propper, ei jo! — ba da Thür außi tirggelt, do wills hafn z eng wern, die Thür; und da Weg, wo ſiſt zwen großi Heuwägn überoll kinen ausweichn, in Heidlgugu wird er heind z ſchmol. Die Grodn is heind nit zan treffn. Varuckti Welt, dos! Da Huat is n über s Gſicht oha grutſcht und aftn wiar er n zruggſchiabb, follt er hintn ohi af n Weg. — „Hot holt ah oan, mei Filz“, locht da Gugu hoaſeri auf; „ſul liegn bleibn, wo s n gfreut. Ih leg mih ah nieda.“ — Unter an olter Eſchn is er na gleih aſo af d Erdn kuglt, is bumfeſt liegn bliebn und hot gſchnorcht, as wia wan a Por Lanftn ſchobln tadn in ſeiner Gurgl.

Digitized by Google

Dahoam in Häusel wordt sei Weib af eahm mit n Mittogmohl. Ohgschmolzni Bretzn hot s eahm kocht, de ißt er gern. Heint muaß mar eahm s scha gunna, wos er gern hot. Ober er kimbb nit hoam. Ma woaß nit, zwe da Gugu nit hoamkimbb. Dos is jo sist nit sei Gwohnheit. Spot nochmitog legg s Weib ihr Joppn on, nimbb in Steckn und geht n suachn. Und wia s n unter der Eschn findt, weckts n auf und frogg, ob eahm wos fahlad.

„Jo freilih, damasch Kopfweh! Und sou viel übel!"

Sie steht still und schaut n a Weil on. „Du Gugu! Mih zimbb gor, du host an Rausch!"

„Jo freilih, mei Olti. Zersht is s a Rausch gwen, hiaz is s a Kotznjomer! Mei Lepper is ma nouh nia sa schlecht gwen. Auweh, auweh! Is däs a Buaß! Das hät ih nit glaubb. Sou viel Sündn begeh ih neama, däs woaß ih. Auweh, auweh!"

„Oba Mensch, wia kimst dan du zar a sou an Rausch?!"

„Da Pforer, mei liabs Weib, da Pforer! A sou a horti Buaß hot er mar aufgebn — a sou a horti Buaß!"

„Geh, wos plauscht dan! Gsouffn host."

„Jo freilih, mei Olti, freilih hon ih gsouffn. Weil er mas auftrogn hot."

„Wer, da Pforer?"

„Da Pforer hot mar in Beichtstuhl a zwoa Liter neuen Wein aufgebn."

— Wos hiaz dos wieder is! Sie kent sih nit aus. Liegn loßts ihrn Mon und last in Pforhof zur.

„Owürdn, Herr Pforer. Er lüagg jo ſiſt nit, mei Mon. Oba heind —. Do obn unter der Eſchn ligg er und hot an Eſelsrauſch. Afn Pforer redt er ſih aus; a ſou a Buaß hät er aufkriagg, ſogg er.“

„Der Heidlgugu? Ja, der is heut bei der Beicht geweſen.“

„Und wos er narriſch daher redt! Olś Buaß hät eahm da Herr Pforer zwoa Liter neuen Wein aufgebn.“

„Was?“ frogg da Pforer, „was hätt' ih ihm aufgebn?“

„Zwoa Liter, ſogg mei Mon. Zwoa Liter Neuen.“

Da Pforer ſchlogg d Händ zſom. Aś wia wan er ohnmächti wurd, ſinkt er in ſein Lederſeſſel eini, ſchlogg nouhamol d Händ zſom, aft ſchreit er ś laut auſſer und völli woanad wird er dabei: „Zwei Litaneien hab ih gſagt!“

Wia da Rumpelbocher ſein Feind verzeicht.

D Welt war haſn hiſch weit und broat, moant ma. Nit wohr is s. Wo a zwen Großbaurnhöff nebnanonda ſtehn, do wird ſ gewiß ollamol z eng.

Ah ban Bamelberger und ban Rumpelbocher is s nit onderſta. Um an iadn Kletzn ſtreitn ſ und raffn ſ, de zwen Großbaurn, und kleba, daß oa Feindſaligkeit aus is, hebb a neugi on. A ſo kemen ſ eahna leppa nit auſſer aus Gift und Goll und wan Oaner in Ondern wos Unguats onthoan kon, ſa thuat er s, und wan Oaner an ſchlechtn Tog hot, ſo hot der Ondri an guatn.

Hiaz gach wird da Rumpelbocher ſchwar kronk. Da Boda muaß her. Da Boda kimpp und ſchofft in Geiſtler on; do woaß ma s eh ſcha: Da Boda, da Geiſtler — und da Dritt is da Todtngroba.

„In Gottsnom!“ ſogg da kronk Rumpelbocher, „wan s nit onderſter is, ih gib mih drein!“ Und legg ſei Beicht oh, wia s as ſih ghört.

Digitized by Google

Ober in Geiſtla, den iſ gor nit um's Wia ſ aſ ſih ghört z thoan, der will wos Guats wirkn und in Sterbendn an chriſtlichn Eingang in Himel vaſchoffn.

„Noh a por Wörtl hät ih z redn mit dir", ſogg er zan Baurn. „Wanſt eppa gegn wen a Feindſchoft ſullſt hobn, ſa denk za der Stund an unſern Herrgottn, der afn Kreuz ſein Feindn vaziechn hot!"

„Wul, wul!" moant da Baur. „Gern will ih ſ thoan. Iſ jo mei Schuldikeit, daß ih mein Feindn vazeich. Holt, bis af oan. Mein Nochbarn, in Bamelberger, den kon ih nit vazeichn, er hot mar olls zviel Gift und Irger onthon, mir und mein Vodern. Olls, wos ſ na Schlechts gibb! Die Deanſtbotn ohgredt, Stoan auf meini Felder gſchmiſſn, die Küa af da Wieſn ausgmulchn; na, na, den nit, den!"

„Jo, mein liaber Rumpelbocher, dos geht nit!" ſogg da Geiſtla, „do därfſt koan Ausnohm mochn. Olln muaßt vazeichn, und wia größer da Feind iſ, um ſa herzlicher muaßtn vazeichn. — Dei Nochbar, da Bamelberger! Schau, wanſt hiaz vors Gricht Gottes müaſſaſt, der Feindſchoft wegn mit dein Nochbarn, wurd ſ da ſchlecht gehn! Denk af ſ Sterbn, Baur, und vazeich eahm!"

„Won ſ ſcha nit onderſter iſ", moant hiaz da Rumpelbocher, „in Gottsnom! Wan ih ſterbn ſult, ſa ſul n verziechn ſei, mein Nochbarn; wan ih oba wieder auf kim, nochha — nochha bleibb ſ ban Oltn."

Da Pinggaleitna Pfora.

Wer n kent hot, in Herrn Pfora va Pinggaleitn, der hotn ah gern hobn müassn. So viel a komodta Herr! Und in mehrern Stuckn a wenk onderst, wia die ondern Leut. In früahern Johrn is da Pfora drent gweſt in Sunberg, hot a guati Pfor ghobt. Oba d Sunberga-Baurn hobn an ausbissn und hergongen is s vawegn an Barometa. Da Pfora hot nit ollamol, wans eahner eingfolln is, um Regn oda scheans Weta betn wölln lossn.

„Thatn holt wul rechtschoffn fleißi bittn, Ouwadn (Hochwürden), wan ma nachst Somster um an fruchtborn Regn thatn ausruckn mit da Johnstong. s is schon Olls kreispeldür afn Ackern und afn Herrn Ouwadn sein Feld gehts ah schon af Schadn. Ols bringts um, de Drickn (Trockenheit)!“

Da Pfora schnopft und schaut af sein Barometa — der steigt. Unsern Herrgotn därf ih doh nit z Schondn mochn, denkt er eahm und sogt: „Mich freuts recht, meine Lieben, daß Ihr in der Noth sogleich ans Beten denkt. Aber seht, man soll vom lieben Gott

Digitized by Google

nicht allzuviel verlangen, soll ihn nicht versuchen. Drüben hinter dem Gebirg die Weinbauern beten jetzt, daß das Wetter schön bleiben möcht. Regnet's, so haben wir wieder den sauren Wein. Zudem ist für unsere Felder jetzt die Noth noch nicht am größten. Wir wollen noch ein wenig Geduld haben."

Oba noch an ocht Togn, do kemens holt wieda, die Baurn: „Hiazt wars holt wul scha die ollahöchst Zeit zan regnbetn gehn!"

Da Pfora schaut afn Barometa — der steht ollaweil noh hoch und zoagt af Schean. Ma derfn hiaz ah noh nit z Schondn mochn, unsern Herrgotn, denkt er und sogt: „Es ist wahr, liebe Leute, wir brauchen naß. Aber Gott, der nichts umsonst thut, wird seine Absichten haben. Wir müssen uns seiner heiligen Fürsehung demüthig beugen. Indes, ich will die Sache bedenken und werde es Euch sogleich sagen lassen, wenn ich glaube, daß es Zeit ist."

Do drahn sa sih aussi, die Baurn, schean zach und brumeln: „Daß er sa go nit will betn lossn!"

Steht drauf noh a por Tog on, siachts da Pfora: Da Barometa sollt. — Gleih schickt er in Meßna: Weil scha gor Olls that vadorn, sa wa morgn a Bittprocession um Regn.

Nau endla! Frei aufothmazn thoans. Kints enks denkn, wias zsomgrent sein und wos de Procession für a Schnoasn (lange Reihe) is gwest, für a lonki!

Scha daweils hinbetn üba d Felder und Wiesan, übaziacht sih da Himel, und in sewin Tog noh, afn Obnd, hebts schean fein on zan regnen. —

Digitized by Google

Ma moant, däs hät er guat gmocht, da Pforer, und er ſelba hots gmoant. Unſern Herrgotn ſei Ehr hot er freilih wul bewohrt; oba wos hobn die Baurn gſogt? — „Wan er nit ſo a Dickkopf war, unſa Pforer, und um a por Wochn eahnta hät betn loſſn, und nit erſt, wans ſcha z ſpot is, ſa warn unſeri Wieſan nit ausdort, unſa Kraut nit hin und s Stamel kunt onderſta ſtehn afn Feldern. — Daß er a ſo an Schodn mocht do! Weck muaß er, da Pfora! Mir wölln an neama!“

Af däs hot da Pforer auffi müaſſn in die mogeri Pinggaleitna Pfor.

„Jh wir ma s mirkn!“ ſogt er zan eahm ſelba, „mitn Barometa holt ihs neama. Jh thua, wos die Baurn wölln, — regnts oda nit — ih ſteh mih beſſa. Und da Herrgot ſul mochn, wos er will.“

Oba wia da Herr Pforer leßt Zeit gonz verbauert, olt und müaſeli worn is, do hots Zeugl neama recht gehn wölln. s Meßleſn, s ſewi hot ſih noh gmocht, is a Tröpfel Wein dabei gweſt. s Beichtſitzn hots ah noh thon, do kon ma ſchlofn dabei. Oba s Predinga!

s Predinga, meini Leut! Ollaweil va da Beicht hot er gern predingt. Dahoam ba ſeini Pforſchäfla hot er ſih zwor nit gor zſchwar ongſtrengt: Die Baursleut wölln Suntogs roſtn in Kirchnſtuhl, war nit brav, wan ers thät weckn.

Do is ober in da Nochbarſchoft amol a Kirchnfeſt zan heilign Pforpatron Joſefi und da Pinggaleitna Pforer is ah dabei. Do loßt da Kapaziner, der d Feſt-

predi holtn hät ſuln, ohſogn — und hiaz hätn die zſomglaffnen Leut ka Predi!

Ah, dos thats nit, dos wa nix, a Kirchnfeſt und ka Predi!

Gehn die Kirchnpropſtn* in Pinggaleitna Pforer on: Ob er nit ſa guat ſei möcht!

„Oba kinaſch!“ ſogt da Pfora, „wia kunt dan ih predinga, bin jo nix vorbereit't!“

Ah, s wurd ſcha gehn! s wurd ſih nit fahln. Wa s wos dawell. Sul nar auffiſteign.

„Jo mei, jo mei!“ moant da Pfora, „wos hebn ma dan on! Moants dan, daß ma s von Jrmel auſſabeideln kon as wia Sogſchoatan? Hilft eh nix, ba de Leut; wan ſ während da Predi in da Kirchn ſein ghuckt, ſa moan ſ, hiaz hätn ſ ſcha mehr, ſtandn ſcha wieder um an Staffel höha ba da Himelthür, gehn hoam und ſchleifn wieda fuat in eahnan Luadalebn. Do kunt Oana neun Lungeln ausſchrein!“

„Wa ſcha wos!“ moan die Kirchnprobſtn, „ſult eahnas nar owiſogn a ſo, va da Konzl!“

Na, na, as geht nit, denkt eahm unſa Pfora; er hot jo nar a bluatoanzigi Predi in Kopf — ſei Predi va da Beicht — de paßt heut nit. Wos geht in heilign Joſefi die Beicht on. — Und dena, wons ſcha nit onderſt is — die Predi, er holts.

Er ſteigt af die Konzl, leſt s Feſtevangeli, druckt afn Schlußpunkt ſei Buſſel, legts Büachl weck, ſtraft

* Die von der Gemeinde gewählten bäuerlichen Kirchendiener.

Digitized by Google

a wenk sein weissn Pfordniablin (Chorhemdärmel) zruck und hebt on:

„Liebe Christen! Wir feiern heute das Fest des heiligen Nährvaters Josef. Der heilige Josef war, wie Ihr Alle wisset, ein Zimmermann. Als Zimmermann hat er Tische, Betten, Stühle und gewiß auch Beichtstühle gemacht. Weil aber die Beichte so unendlich heilsam und nothwendig ist, so will ich heute über dieses Sacrament zu Euch reden."

Ba da Stong is er gwest, da Pfora, sei Beichtpredi hot er eahna gholtn. —

Früaherer Zeit, wo er noh bessa ban Kopf is gwen, hot er ah a Predi va die heilign Dreifoltikeit ghobt und hot de ollamol mit ana Heugobel vaglichn. „Schauts, meine Lieben, eine Heugabel hat drei Hörner und ist doch nur eine Gabel. So ist's mit der Dreifaltigkeit: Drei Personen und doch nur ein Wesen."

Jo richti, und do sollt ma noh a Stückl ein. An ondersmol hot da Pinggaleitna Pforer übas virti Gebot Gottes predingt. „Und als Beispiel", sogt er, „wie unfolgsame Kinder bestraft werden, ein Exempel aus der heiligen Schrift. Wie unser Herr Jesus so ein Bürschel von zwölf Jahren gewesen ist, da ist er, — wie Kinder schon sind — einmal seiner Mutter, der allerseligsten Jungfrau, davongelaufen. Die arme Mutter Maria — gebenedeit sei ihr Name! — lauft in der größten Desparation durch ganz Jerusalem, um das göttliche Kind zu suchen, und eilt zuletzt in den Tempel, um ein Vaterunser und Avemaria zu beten.

Digitized by Google

Und denkt Euch die Freude, im Tempel sitzt der Kleine und schwatzt mit den Pharisäern und Schriftgelehrten. ‚Jesus Christchen!' ruft sie aus, ‚wie kannst du deiner heiligen Mutter so davonlaufen.' ‚Was geht das Euch an!' sagt der widerspenstige Junge. Und nun sagt es selber, liebe Zuhörer, ob das eine Antwort ist für ein Kind gegen seine bluteigene Mutter? Aber die Strafe ist nicht ausgeblieben. Wo hat er zuletzt sein Ende genommen? Am Kreuze!"

Amol hät, und däs muß ih ah noh dazähln, da Bugl-Domini in Pinggaleitna Pfora bol in d Schmir brocht. Do hot der olt Bauznberger amol, wiar er sein bluatign Groschn af a guati Moanung, daß d Mestsau recht foast sul wern, in Opfastock wirft, sein bockledernan Geldbeidl gstot ins Hosntaschl nebnfür gsteckt, daß er afs Stoanpfloster is owigfolln. Da Domini siachts liegn, s Geldbeiderl, und follts n ein, er brauchads — guat kunt ers brauchn. Oba wer woaß s, obs eppa doh nit go Sünd war, wan ers hoamla gleih a so auf that klaubn und einsteckn. Wiar er grod in Wigl-Wogl is, da Domini, sul ers bocklederni Beiderl nehmen oda sul ers liegn lossn, do draht sih da Pfora, der grod Meß lest, um und sogt: „Pax Domini!" — Guat is s, denkt eahm da Domini — und pockts. Nochha, wias aufkimt — aufkema thuat Olls — do redt sih da Domini aus: Da Pfora hät eahms gschofft.

Dos is freilih noh leicht. Oba Leut! Für n Herrn Pfora kitzliger is s an ondasmol gwest, und ih sogs holt noch, wos d Leut dazähln.

Digitized by Google

Kimt amol da Biſchoft af Pinggaleitn. Schaut awenk umanonder in da Kirchn, afn Freidhof, in Pforhof; is ſa weit überoll Olls in Urdnung: „Alles ſehr ſchön“, ſogt da Biſchoft, wia ſ in Pfora ſein Zima ſtehn, „aber, lieber Herr Pfarrer, im ganzen Hauſe bei Ihnen ſehe ich keine Bibel!“

Do rent die böhmiſch Pforaköchin daher und ſogt: „Oh, hobns me wuhl Bübel ghobt, is me ſtorbn.“ —

Digitized by Google

Wia der Jrzdechant da Gschloßliesel Ohbitt leistet.

Tiaf in Böhmalond diner hon ih an guatn Freund, und der woaß ollaloi gspoasigi Gschichtn von Jrzdechantn Hockewanzl. Kürzlih hot er ma wieda wos Neugs zwissn thon von Hockewanzl und däs druckt mih und will dazählt sein.

Der Jrzdechant Hockewanzl is an ungschlochta Patron und hot sei Bischoft und sei Konsisturi mit eahm a rechts Kreuz. Da Hockewanzl that ollaweil gern a wenk Prolot wern und se lossn an nit. Und sist hot er ah sei Pech. Er is ban a Wollfohrtskirchn ongstellt, und wia mehra Kirchfohrta daß kemen, um so öfta bsuachn an die brotnan Hendl ba da Tofel und um so öfta kon s Bierkrüagl gfüllt wern. Js ah recht däs, gun eahms. Do lodnt da Hockewanzl amol von an Nochbarskloster an Bruader ein, daß dasewi predinga sul in Hockewanzl seina Wollfohrtskirchn. Geht da Bruada her und predingt da gonzn Kirchn vul Wollfohrter a Lonks und a Broats für, übern Obaglaubn von Kirchfohrtngehn; s Kirchfohrtngehn war a Zweifl

Digitized by Google

an der Ollgegnwort Gottes und an Chriſtn ſtands nit guat on, daß er den heidniſchen Brauch noh betreibat. Hobn ſih ſchön ſtad vazogn die Kirchfohrter und da Hockewanzl hot gſchultn, und is zan erſtn und zan leßtn Mol gweſn, daß er an Kloſterbruadern zan Predinga hot einglodnt in ſei Wollfohrtskirchn.

Er predingt ſidera ſelba. Hot ober ah do wieda ſei horti Soch und Bekümernuß.

Muaß da Tuifel danebn in Herſchoftsgſchloß an olti Betſchweſta holtn — die Gſchloßlieſel. Dos war a Bawondti van vaſturbnan Gſchloßdirekta, hot olli Schlüſſel in Händn, is da Hausdrock, und wans ausgeht, henkts olli rotgſchekadn Fetzn auf ihrn heilign Leib, und draht ſih und bamt ſih und ſpielt ſih auf die Gräfin. De hoffärti Perſon hot der Jrzdechant Hockewanzl ſcha long in Mogn ghobt, und ouft, wans vabeighatſcht is und in rothn Stabaufwiſcha von Umhängtuach auf da Stroßn nochgſchlompt hot, ſteht er vor ſeina Haustür und ſchaut ihr ſpötleriſch zua und ſie ſpritzt aus ihrn kloan ſchiaglandn Aeugerln ihr Gift aufn Herrn Jrzdechantn.

Olli Sun- und Feiertog is d Schloßlieſel fleißi in da Kirchn, s geht ihr um die heilign Meſſn, und ſie ſchaut gern noch da Seitn owi, ob ihr Gwond die rechtn Foltn legt, wia da guldani Rock va da heilign Jungfrau Maria aufn Hocholtor. Während da Predi, do ſchauts in ihr Betbüachl und thuat woaß wia frum betn. Sie kon ſei Plopawerch nit onhörn, ſogts, und — woaß mar a ſo — däs hot da Herr Jrzdechant dafohrn.

Digitized by Google

„Is ma gonz Wurſcht, ob mih die olt Schochtl onhört oda nit“, ſogt er, ober in da Ghoam hots n doh gharbt. „Loßts na Zeit“, moant er, „nachſt Frauntog wirds mih ſchon onhörn — ih woaß s.“

Da heili Frauntog kimt, die Kirchn is vul Leut, d Schloßliesel is ah do. Untawegn auf die Konzl bleibt der Jrzdechant an kloan Augnblick vor ihrer Bonk ſtehn und ſchauts groß on. Wiar er auf da Konzl ſteht, ſchaut er ah noh amol owi auf d Lieſel, ſo daß d Leut eahneri Köpf hebn und wendn: wos er dan ſiacht? wen er dan onſchaut?

Endlih mocht da Herr Jrzdechant ſeini Sochn und hebt on zan predinga. — Wulta brav loßt ers heint auſſa. Er predingt va da heilign Jungfrau Katharina und auf d Letzt, do ſogt er: „Daß ihr aber nicht vergeſſet, liebe Chriſten, ſo muß ich euch auch beſchreiben, wie ſchön ſie war. Das liebliche, holdſelige Angeſicht, die blauen, himmliſchen Augen, in den Wangen das Grüblein, das iſt unbeſchreiblich — unausſprechlich! Jch habe kein Wort dafür.“

Do hobns amol gloſt! So fein und zort ſeins as nit gwohnt von ihrn Jrzdechantn. Oba wos er nocha drauf ſogt, däs is eahna ſcha bekonta fürkema.

„Herentgegen“, ſo predingt er weita, „kann ich euch ſagen, was für ſchöne Kleider ſie an ihrem heiligen Leibe trug, wenn ſie in die Kirche ging. Da zog ſie ein grünſeidenes Jöpplein an und hing ein kirſchrothes Ueberhängtuch um, daß ſie den Zipfel auf der Straße lang nachzog, und ſetzte einen weißen Schaubhut auf; alsdann nahm ſie ein rothſeidenes Paroſol

Digitized by Google

in die Hand und Alles ſtund ihr ſo zierlich und manierlich, daß ſie von Weitem, aber ganz von Weitem ſo ausſah, wie — na — wie die Mamſell Lieſel von unſerem Schloß. Amen!“

Wos gſchiacht? Die Gſchloßlieſel rent va da Kirchn aus und hoamzua, und in ihra Koma ſollts in Ohnmocht. Wias wieda zan ihr ſelba kimt, ſchreibts in Biſchoft, vaklogt in Jrzdechantn, und ihr Leppa nit, ſo ſchreibts, ſetzts koan Fuaß mehr in die Kirchn, ſa long ihr der unghobelt Klotz und ſolſch Ding, der Jrzdechant, nit öffentlih Ohbitt leiſtat.

Guat üba dos. Sa kimt holt wieder amol a groſſa Briaf von Konſiſturi fürn Herrn Jrzdechant Hockewanzl. Der woaß s eh ſcha, wos s meh gibt, und wiar er gleſn hot, ſteigt er ſchorf gifti übers Fletz auf und oh und ſogt: „Dumer Wiſch, infamer! All miteinander könnts mir auf den Buckel kriechen! Feierlichen Widerruf leiſten! Natürlich! Und in der Kirchen nach der Predigt, natürlich! Etwan gar noch niederknien vor dieſer alten Putzgredl! Na, das Ding wollen wir erſt beſchlafen!“ —

Togs drauf, do hot da Herr Jrzdechant ſei luſtigs Gſicht aufgſetzt; do ſchaut er ollamol ſo gwiß drein und de n kenen, de ſogn: „Da Hochwürdn hot wieda wos unta ſein Hüatl!“

Heint loßt er ſein Kutſcha ruafn und ſogt: „Steffel“, ſogt er, „ſpreng' es aus, nächſt Sonntag nach der Predigt wird der Herr Erzdechant der Schloßlieſel Abbitte leiſten.“

Schautn da Steffel groß on und denkt ban eahm ſelba: „Na, däs kon ſchön wern!“ —

Digitized by Google

Da Sunta kimt, die Kirchn wird schier z kloan, so viel Leut trobbeln eina bar olln Thürn, wöllns hörn, wia de Ohbitt wird ausfolln.

O Schloßliesel is ah do — aufdunert übar und üba, wirft ihri Augn lings und wirft s rechts und mit da gonzn stulzn Herlikeit sitzts doh in ihrer feingschnitzltn Bonk wiar a Gräfin. Wia die Predi onhebt, schlogt s wieder ihr Gebetbüachel auf und gstellt sih va lauta Hoffort deamüati. Ober einweni, do wird ihrs Herz rowellisch, wia hiaz der Augnblick ollaweil gläda zuwakimt, wo ihr der übamüati Jrzdechant Ohbitt leistn muaß vor da gonzn Gmoan.

Der Jrzdechant steht schon auf da Konzl. Er is heint gor ernsthoft und feierlih. Sei Predi geht üba die hoffärtign Pharisäer, de sih in ihrn seidenen Gwondfetzn und mit gleißnerischen Augnan mittn in Tempel stelln, damit sie von olln Leutn gsechn wern. Redt nochha von Zöllna, der hinta da Thür steht und sein Gott deamüati Ohbitt leistet va wegn seiner Sündn und Fahler. „Und so, wie der Zöllner", sogt der Jrzdechant af d Leßt, „so, meine lieben Pfarrkinder, stehe auch ich heute vor euch und will Abbitte und Widerruf leisten, wie es recht ist. Ich war verblendet und habe gesagt, daß die heilige Katharina, wenn sie schön angezogen war, schier so ausgesehen hat, wie die Mamsell Liesel. Das war unrecht von mir, denn gegen die heilige Katharina ist und bleibt die Schloßliesel eine alte Putztaschen in Ewigkeit. Amen."

Digitized by Google

Da Leibfahla.

Freilih nit, go nit, ghört ſih nit, daß ma wen auslocht und ausſpödlt vawegn an Leibfahla; an iada Menſch is, wia n Gott daſchoffn hot. Sogts ah da Pechberga Pfora.

Wan ih dazähl, wos ih ſelba dazähln hon ghört: daß in da Pechberger Pfor an Jeder an Kropf hot, ſo is däs nit gonz richti. Imer Oana hot zwen. Da Pfora hot ah oan und gang uns däs weita nix on.

Do kimt amol in an Sunta, muaß in Suma ſei gwen, a Fremder in die Kirchn. Den ſchaun ſ Olli on, drahn ſih um, ſchaun an on, ſteſſn oanonda mitn Elbogn und pfugazn. „Jo richti!“ ſogn de. „Na wohrla!“ moan de. „Oba ſo wos!“ fleantſchln d Weibaleut und kinen eahner in Fremdn nit gmuar onſchaun. Wos is s? Da Fremdi hot koan Kropf.

Und wias da Pfora wohrnimt, daß ſ n auskudern (auskichern) in Fremdn, do holt't er a guatmüatigi Onred an die Gmoan und ſogt: „Müaßts nit, meini liabn Leut, müaßts n nit auslochn in ormen Mon. Thuats unſern Herrgotn liaba donkn für enka Zier, de er in fremdn Mon vaſogt hot! Er kon nix dafür, für ſei Gebrechn.“

Die Brautprüafung.

Scha wieda von an Pfora! Daß er oba gor ollaweil zthoan hot mit den heilin Sochn!

Mei Gad, was kon ih dafür, daß ban Pforer Olls zſomkimpp? Die Kinda, die Brautleut, die Todn, ja Olls mitanonda hot ban Pfora zthoan. Probirts as nar ees amol und kempps af d Welt, wird enk gleih ums Taſwoſſa (Taufwaſſer) ſein. Und nochha mit a zwoanzg, fünfazwoanzg Johrn! Baliapp is s gleih — oba gheirat't! A ſo a jungs Weibaz (Weibsbild) moant, zan heiratn ghört a Monada (Mannsbild) dazua, und ſiſt nix. Und s Katikiſimus? Han?

Do is d Regerl noh va die Gſcheidern oani, de woaß, wos ſih ghört.

Sitzt da Pfora ba ſein Tiſchl, thuat Predi ſtudirn und krotzt grod a por Sprüchler afs Papier. Klopfts on ba da Thür.

„Herein!“

Trauderts* eina, ba da Thür, d Regerl, holt't ihr roths Hondtüachl vor s Maul — weil ma gſchami

* Tappt ſie, ſchleicht ſie.

Digitized by Google

(schämig) sein. Wan ma gschami sein, so moanan d Leut, mir warn noh jung. Mit siebnzehn Johrn fongg ma sih on z schoma, und sida den schompp sih d Regerl hiaz scha bol funfzehn Winter und Sumer, und sogor in Auswärts (Frühjahr), wan Olls grean wird, wird d Regerl roth — va lauta schoma. Af sou viel Schoma wars doh schah bol Zeit, daß s ah an Ehrntog hät.

Mir sein scha dabei.

„Nau Regerl", sogg da Pfora, schaut nit weiter auf und schreibb. „Was ists, was bringst mir du Schönes?"

„He, he", sogg s Dirndl, „ausfrogn that ih mih gern lossn, He, he. Jo, za da Brautprüafung war ih do."

„Was tausend!" sogg da Pfora.

„Jo, heiratn that ih, he he."

„Schön", sogg da Pforer und schreibb und schreibb, daß d Feda schoagazt* afn Papier. „Heiraten, schön! zur Brautprüfung bist da. Das ist brav von dir. — Nun werden wir halt sehen, was du kannst. Sag einmal, Regerl, wer hat dich denn erlöst?"

Druckt s Dirndl wieda s rothi Tüachel zan Mund und moant gschami: „He, he — a Neuberger."

* Scharrt, kritzt.

Digitized by Google

In Pfora ſei Fiderl.

Woaſt die Gſchicht von Pforer in Trumelboch? No wan s du ſ noh nit ghört hoſt, ſo dazähl ih ſ. An Gſpoaß muaß mar ah hobn.

Da Pforer in Trumelboch hot an kloan ſchworzn Hund ghobt — ſein Fido. Und der hot ſo viel ban eahm gultn, daß er zu Mittog s Bratl in Fido gebn und er ſelba nur in Solot geſſn hät, wan die Köchin nit für Ollzwen a gonzi Sauharn grechtlt (gerichtet) hät. Der Hund war in Pfora ſo tiaf in s Herz gwochſn, daß er n überoll mitgnomen und oft gſogt hot: „Na, wiar ih däs Viech gern hon! Wia gſcheid daß er Oan onſchaut! Fiderl, wan s du redn kuntſt! Du hoſt gwiß oft feineri Gedonkn, wia da Schulmoaſter und Prediſtudirn kunſt mar ah helfn; wia wultn ma ſo gmüatlih plauſchn mitanond!“ So hat da Herr Pfora von Trumelboch ouft gruacht.

Guat. Do trogt ſah ſih zua, daß da gweicht Mon in da Zeitin amol an Onzoag leſt, in da Haupt=ſtodt drein war a Künſtla kema, der in Hundn, wan ſ a wenk gelehri ſein, in a por Wochn s Redn lerna kunt. Valonga that er ah nit viel, dreißg Guldn ols Vorſchuß und dreißg Guldn danoch, wan da Hund redt.

Schlaggeratih eini! denkt eahm da Pfora, däs wa wos für mih und mein Fiderl. Glehri is er, ſe

ſticht eahm da beſt Primana nit aus; zohln thur ih ah gern, — oba de por Wochn wern lonk ſein, wan ih mein Fiderl nit hon. — Er wa gern ſelba mit eini in d Stodt — mei Gott, a brava Seelnholda derf d Schäfla jo nit alloan loſſn, wos wa dos! — und ſo hot er n Meßna gſchickt mit n Hund und mit die dreißg Guldn.

Da Meßna war an orma Teufl mit a Stubn vulla Kinda. Intawegn in d Stodt roat't er holt und roat't: Ei, ei, wan ih de dreißg Guldn ſelba gholtn därfad, do wa ma ghulfn für longi Zeit, und mit den Herrn in da Stodt is s doh nur a Schelmerei, ſo a Hund lernt s Redn ſei Lebn nit, oder ih will Baſchtl hoaßn! s Gſcheida war eh, ih — Nau, wos wa dan s Gſcheida? Da Meßna geht über a Brukn, wirft in Fiderl owi in Boch, ſteckt s Geld ein, geht hoam. „An ſchön Gruaß von ſebin Herrn in da Stodt", ſogt er zan Pfora; „er loßt ſogn, daß er ſei Möglichſts thoan und extra Fleiß onwendn will, in Fido s Redn z lernen und daß in drei Wochn s Hündl wieder ohghult wern derf."

Da Herr Pforer is gonz wek vor Freud und gibt n Meßna gleih zwen Groſchn Trinkgeld für d Müah und kon die drei Wochn völli nit ohwortn. Oba da Mesner is ollaweil trauri — no jo, wos ſull er dan mochn, wan die Zeit aus is — da Fido, der is jo ſcha long hin! —

Guat. Wia die drei Wochn aus ſein, gibt da Pforer in Meßna wieda dreißg Guldn: „So, mei liaba Meßner, und hiazt gehſt hin, zohlſt däs und bringſt n Fido wieda hoam!"

Digitized by Google

Da Meßna geht fuat und is long aus — hot ſih nit hoam traut. Wos ſull er mochn? endlih kimt er doh, is gonz kloanlaut und vazogt und, vaſteht ſih, hot koan Fido ban eahm.

„Na Meßna, wos is s dan?“ ſchreit n da Pfora gleih on.

„Jo mei, wos wird s ſein!“ ſogt da Meßna. „Ih kim holt alloan und ma kunt s nit glaubn, wia däs zuagongen is. Ih geh in d Stodt und zan Herrn. Sein S fiati? frog ih; bin fiati, ſogt er. Drauf zohl ih n und er loßt ma n Hund auſſa. U je! wia mih da Fido hot gſechn, ſpringt er ma vulla Freudn auf d Hond uud ſchreit gleih —“

„Wos, er ſchreit?“ ſchreit da Pforer, „er ſchreit richti?“

„Hot gſchrian“, ſogt da Meßna gonz kloanlaut. „‚Na, wia geht s da, Meßna‘, hot er gſchrian, ‚biſt gſund, ſein deini Kloan ah wuhlauf und wos mocht dan s Weib?‘ — ‚Donk da Frog, Fido‘, ſog ih, ‚ſo ſo!‘ — ‚Und wia geht s dan mein liabn Pfora?‘ frogt er drauf, ‚ißt er viel Bratl und geht er noh zu da Köchin?‘“

„Ah, ſaggerawold!“ moant da Pfora, „d a H u n d r e d t z v i e l!“

„Jo“, ſogt da Meßna, „ih hon ma denkt, er kunt n o h meh redn und hon an gleih gſchwind s Gnack umdraht!“

„Recht hoſt ghobt, Meßna!“ moant da Pforer und klopft n auf d Ochſl.

Da Schildhaun.

Da Schuaſtamoaſta Traugoſt und da Maudlwirth va da Hochſtroßn hobn oanonda höllaſch gern. Wia zwen Brüada. Da Maudlwirth in Traugoſt ſcha gor. Freſſn kunt ern va lauta gernhobn, d Noſn ohbeiſſn, d Augn auskrotzn, wan s d Schuaſta nit ollamol ſo gewiß ſchlaferi zuamochad, ſar oft n da Wirth onſchaut.

De groß Freundſchoft kimbb von kloan Hund her, von weißn Pintſcherl. Ih muaß s frei dazähln. Da Maudlwirth hat a Dachſl ghobb, a ſemelforbigs Dachſerl, a kugelrunds. Und weils a „beſſeri Hälfti“ war, wia da Schneida Nontl ſa fein ſogg, ſa hot eahm in Nochbarn ſei Haushund, da Plutto, in Hof gmocht. Olli Wochn amol hat er ſei Ketn ohgriſſn und is afn „Flügeln der Liebe“, wia da Schneida Nontl ſa fein ſogg, übra kema za da mudlſaubern Dachſin. Hiaz hobns oba ban ar an ondern Nochbarn a Pintſcherl ghobb, a weißes Wullpintſcherl, und däs hot ſih ah verintereſſirt für s Fräuln Dachſerl,

Digitized by Google

wia da Schneida ſogg. Und do is däs Pintſcherl ba da Nocht amol zan Maudlwirthshaus übra gſchlichn und hot hintn ba da Hulzſchupfn einigſungen ins Kamerl, wo die „Angebetete“, wia da Schneida Nontl ſogg, ihr Betterl hot ghobb. Kimpp zan Unglück hiaz juſt ah da ſchworz Plutto daher — Raſſnkompf! Und in da Früa, wias liacht wird, ligg unta die Dochdrapfn s weiß Pintſcherl und is a todti Leich! — Hiaz muaß ih mar amol d Augn auswiſchn.

In ſebin Tog fohrt da Schuaſtamoaſta Traugoſt va Müllnboch daher. Er hot o por Kiſtn Schuach und Stiefel aufglodnt und fohrt owi af Kirchboch zan Kiata (Jahrmarkt). Ban Maudlwirth holt't er a wenk ſtill und waſſert s Roß. Er ſelba holt't ſih ah zan Brun und trinkt aus da huhln Hond. Da geizi Schuaſta, daß er ſein Wein vaſchmacht, däs gift't in Wirth und er denkt eahm: Wort, Traugoſt, gonz umſiſt ſulſt ma nit ongholtn hobn, vor mein Wirthshaus, ih gib da wos mit. Und henkt eahm hoamla hintn ban Wogn s Pintſcherl on. — Und ih muaß hiaz amol greinen üba den hautſchlechtn Wirth!

Da Moaſta fohrt weiter und hot untawegn nit gwißt, wegn worum d Leut aſo lochn überoll, wo er vabeikimbb. Erſt wiar er af Kirchdorf owi kimbb und afn Ploß die oldn Weiba d Händ zſomſchlogn über a ſo an Thierſchinda, der ſein Hund hintn mit an Strick onhenkt und in gonzn Weg wia narriſch dreinfohrt, daß s ormi Pintſcherl mit Laffn neama dagfulgn kon und mit n Strick nochzogn wird bis s dawürgg

is — erſt hiaz hot ers Onhängſl gſechn. „Du gibſt es jo gor nobel, Moaſta Traugoſt!“ redtn da Plotz-wochter on, „imer Oan troggs nit amol voron ſo a Viech, du hoſt hintn ah oans!“ O du vadongelta Maudlwirth! denkt eahm da Schuaſta. Du biſt es, däs ſchaut da gleich. Oba paß auf, Freunderl, da Pintſch kimbb da zrugg! Aftn is er ohgfohrn mit ſein Köta. — Und ih muaß hiaz amol aufpaſſn, wos do auſſakimbb.

Da Maudlwirth va da Hochſtroßn iſt weit und broat bekonnt, wias as ſih ghört für a guats Wirths-haus. Ollahond fürnehmi Leut kehrn ban eahm ein und weil er a luſtiga Knauß is, ſa hobns n gern und kriagg er oft imer a Präſent von obn oder untn; er is ah nit ſchmutzi und woaß wos ſih ghört. Nau, ſa kimbb zan Maudlwirth amol die Poſt und bringg a Kiſtl. A ſchwars Kiſtl und zwiſchn da Fiag ſteht a krumppi Schildhaunfedern auſſa, wia ma d Hauna ſcha ſchickt af da Poſt. Sazn dih! denkt eahm da Wirth, a Schildhaun! A druckts Kartl is ah dron von an guatn Spetzi, von Notarn s Kirchdorf. „Nau, ih glaubs, daß der mar amol an Haun ſchickn kon“, moant da Wirth. „Ohgwinga (abgewinnen) thuat er ma gmua ban Kegelſcheibn, s gonz Johr. Won ih na wiſſad, wos ih damit onfonga ſult. Ka Haunfleiſch mog ih nit, an Federnſtoß hon ih eh für mein grean Huat, und gſchoſſn hon ih n ah nit ſelba, daß ma ſih prohln kunt damit — zu wos brauch ih n? — Holt ih woaß s. Mein Schwogern ſchick ih den Vogel! Der wird ſih gfreun.“

Digitized by Google

Sei Schwoger is da Burgamoasta z Limstodt. Der hot eahm ah schon oft wos gschickt, nachst Weihnochtn erst ah schöni Pelzkoppn mit 'ar an seidanan Boschn (seidenen Quaste). Da Maudlwirth pickt gleih a neugi Adreß afs Kistl, loßts s zua wias zua is, hot ma s Aus- und Einpockn nit not — und schick's weita. — Hiaz muaß ih amol ohsetzn.

Va die Höflichstn is er koana, da Herr Schwoger. A Burgamoasta kunt höflicha sein. A drei a vier Wochn vagehn und da Maudlwirth hot ollaweil noh kan Antwort, wia s Kistl onkemen is mitn Schildhaun. In da fünftn Wochn erst schreibb eahm sei Schwesta, d Frau Burgamoasterin, vawegn an Sock Kleesom (Kleesamen) und zan Bschluß: „Lieber Bruder, wenn du wieder einmal mein Mann foppen willst, so schau, daß dir was Gescheiteres einfallt. Das war wohl hundsgemein."

In Ruggn solln hät er mögn, da Stroßnwirth, vor Schrockn, wias as sih nochha gwiesn hot, daß er in Herrn Burgamoasta va Limstodt in da Kistn an maustodtn Pintsch gschickt hot, den ban Schwonz a por Schildhaunfedern onbundn gwen sein. — Ah, hiaz muaß ih amol lochn.

Af Kirchdorf lafft er, zan Notarn und mocht scha da da Thür eini a höllaschas Wetta und klogg eahms, a todts Viech hät n Oana vamoant! Wan er na wüßad wer! — Da Notar loßtn auswettern, aft nochha sogg er in Güatn: „Also, mei liaba Maudlwirth, mit an todtn Hund hot dih wer für an Norrn gholtn! Schau, wos s oba doh für schlechti Leut gibb af

da Welt. Is s da holt ah a so gonga wiar in Schuastamoasta Traugost vor an etla Wochn, den hobns an krepirtn Pintscha hinta sein Stiefelwogn ghenkt, daß er n nochgscheifft hot wiar an ansghenktn Rodschuach.“ Hot sih hiaz da Maudlwirth zan Kopf griffn — da Schuasta Traugost? da Pintsch? — Hiaz woaß er, wer eahm s Schildhaunkistl gschickt hot. Gleih schaut er, daß er weitakimbb. Hots eahm oba bold drauf da Schneida Nontl gor fein af die Tischplottn gschriebn: „Der Hund, den du auf einen Anderen wirfst, fallt af dich selbst zaruck!“

Digitized by Google

S vierti Gebot.

A Steirabua steht vo da Himlthür und klöckelt. Da Pedrus: „Jo, bist scha do, Wos willst dan, Bua?“

„Jh? Wos ih will? Wos wird ma dan wölln, wan ma ba da Himlthür steht! Geh moch koani Gschichtn!“

„Hau sagn! Du muaßt a guats Gwissn hobn, weil s d sa käick bist!“

„Js nit schlecht, mei Gwissn.“

„Und s sechsti Bout?“

„Nia, nouh gor nia!“

„Js s ober ah wohr?“

„Aufrichti Goud wohr!“

„Will da s glabn. Oba, mei du, s sechsti Bout is nit olloan! Stehn ah nouh ondri in Katikisimus! Wia schauts mitn siebntn aus?“

„Nau!“ begehrt da Bua auf, „stehln?! Nims zrugg, Pedrus! Af da Stell nims zrugg! Um sein guatn Nom kema, do herobn!“

Digitized by Google

„Bitt um Vazeichn“, ſogg da Pedrus deamiati. — „Oba — Valaub zfrogn, wia ſtehts dan mitn viertn Bout?“

„Mitn viertn?“ moant da Joudl, „mitn viertn Bout? Wias ſteht? Sa weit guat.“

„Biſt brav gwen? Hoſt dein Vodan ollaweil ſchön gfulgg (gehorcht)?“

Draht ſih da Bua a wenk af d Seitn gegn d Hedſchnſtaudn, as wia wan er a Vougelneſt oda wos ſuachad.

Froggn da Pedrus nouhamol und haſn a wenk ſchirffa: „Hoſt dein Vodan fleißi gfulgg?“

Beidlt da Bua ſein Koupf: „Juſt nit extra gern —“

„Hoſt n gfulgg oda nit? Jo oda na?“

„— — na“, moant da Bua. Gonz hoaſeri (heiſer) iſs er gwordn af oamol. „Ih bitt taufndmol um Vazeichn! Wia ſ holt ſcha ſein, die kloan Buabn . . .“

„Nau jo, die kloan Buabn, die kloan Buabn! — Wiaſt größa worn biſt, hoſt ſelm dein Vodan gfulgg?“

„Wiar ih größa worn bi, jo — ſelm wul, ſelm. Ei jo, ſelm hon ih n wul fulgn wölln, mein Vodan.“

„Wölln! Wölln! s Wölln is zwenk, mei Liaba! Hoſt n gwiß recht viel Kumer und Herzload gmocht! Hoſt n olßa großer ah nit gfulgg?“

„Na“, moant da Bua völli betrüabb.

„Wäign wos nit?“ fohrt n da Pedrus on.

„Nau — holt a ſou.“

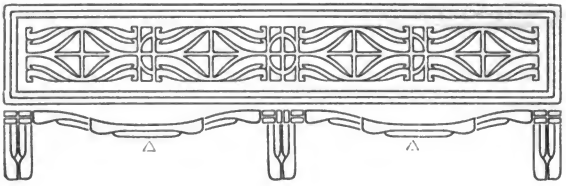
Digitized by Google

„Wäign wos hoſt dein Vodan ſelm ah nouh nit gfulgg, wiaſt größer und gſcheida gwen biſt!“

Druckt da Bua ſei Gſicht in Ellbougn eini, häibb on ſtill zan woanan und ſogg: „Weil — weil er ſcha gſtorbn is gwen.“

„S Herz thuat da weh“, ſogg da Pedrus güadi, „ſchau, weilſt Reu und Load hoſt, ſa fulg dein Vodan holt hiaz. Kim an noch, geh eini.“

Digitized by Google



A Sunter in Gebirg.

Hiazt will ih enks dazähln, wia da mir dahoam a Feiter (Feiertag) ausschaut. Nit überoll, ober örterweis. Nit ollimol, ober imeramol. Nau olsa.

D Sun gamp (lugt) schon auffer üban Wechsl* und scheint schön roth eini ba die Fenster in d Stubn. D Wiesn vorn Haus is schön a wenk grawerlad von Thau und do glonzt s und glitznt s, as wia wan d Schmelhan und die Blutschan** silbera warn, Gott sei Lob und Donk, daß s nit wohr is; die Küa und d Ochsn sein eh scha humeri, se blärn in Stoll und möchtn auf d Weid. Oba heunt hot s noh koan Onsechn zan Austreibn, s Kuamentsch hot noh nit amol gmulchn und die Buabn — o je, die Buabn, de liegn noh auf da Goanzn und da Wastl — du verflixta Bua! Der is lacht gor ausgwen ba da Nocht, weil er zsomt n Gwand leit (liegt) und noh die nossn Schuach onhot? — Jo du, da Wastl nit olloan, OII sein s

* Name des Gebirgszuges. ** Die Halme und die Blätter.

Digitized by Google

aus gwen. Bis um zwölfi Mittnnocht sein ſ mitanonda gonga, hobn gſungn und gjuchazt, daß da gonz Wold lebendi worn is — und aufrichti wohr, die Bam hobn ah mitgſungn und gjauzt. Die Bam sein jo ah jung und grean und hobn an gſpitztn Huat auf und an Fedabuſchn drauf, oba gſtot da Liab hobn ſ in Herzn Pech.

Däs kon in Buaban ſchon ah a ſo gſchechn. Leicht umſiſt ſingn ſ d Somſtanocht:

„Juchhe, wiar is heunt d Nocht ſo ſchön!
Buabn, hobts a Schneid, kints mit mir gehn,
Und hobts ka Schneid, ſo loßt s es bleibn,
Will ma die Zeit aloan vatreibn!“

Und noch Zwölfi thoaln ſih die Buabn — da Hiaſl geht zan Riegelbarn, da Jogl zan Knitla, da Thomerl zan Ziſla, da Peda zan Hoanbarn, no und da Holdabua, der geht ah ſcha wohin.

Da Waſtl, der is ban Ofnberga gwen und do hot da Nor richti die Zeit vapaßt, und erſt, wia da Haun zan drittnmol kraht hot, ſtößt n die Gſpanin: „Hiazt ſchau, daß d weita kimſt, s miakt ſcha da Tog on!“

s is na guat, daß heunt Sunter is!

s Kuchlmentſch is zerſt auf und kocht d Supn. Noch und noch loandlt wul ah da Thomerl in der Intaziachhoſn dahe, ſetzt ſih afn Herd und s Mentſch muaßn n gſchwind an Knopf einnahn — ba s Zieſla Stiegl hot er n außa gſprengt. Aft kimt da Hiaſl und die ondern, holb in Feita- holb in Weatagwond, woſchn ſih daußt ban friſchn Brun, daß ſchön ſpritzt um und um, nochha gehn ſ ſtad afn Bodn auffi, wo

Digitized by Google

eahneri Truhan und Kaſtn ſtehn, und legn ſih noch und noch on.

Z ollaleßt geht da Waſtl vira, weßt ſih d Augn aus, goamazt (gähnt) — daweil wa da Nor bol üban Graßſtock gfolln. s is guat, daß er heunt nit Kirchn geht, er und die Kathl und da Holda müaſſn hüatn. Die ondern gehn oll auf Kathrein und die Baurnleut* ah. Oba da Baur ſogt: „Seids brav dahoam und thuats fleißi roſnkronzbetn!“

Die Bäurin grechtlt noh a Sterzmehl und a Schmolz zan an Hüatajauſn,** aft ſein ſ Oll fuat.

Wia die Kirchleut fuat ſein gwen, ſumpad gleih die Küaglockn owi af d Leitn und da Holdabua ſchnolz mit da Goaſl, daß ſchön hullad ent in Wold; aftn:

„Juchhe, Buabn, bitt enk ſchön,
Stehts na bold auf;
D Uhr hot ſcha ſechſi gſchlogn,
Luſti, friſch auf!

Seids olli Neuni do,
Laſts na brav zua,
Der Uaberl muaß vorausgehn,
Luſtiga Bua!

Schauts na, wia s funkeln thuat,
Schauts na, wia s glonzt,
Schauts na, wia s Vögel um an
Hulzbirnbam tonzt!

Däs is da Suntamorgn,
Luſti, friſch auf!
Juchhe, Buabn, bit enk ſchön,
Stehts na bold auf!“

* Hausvatersleute, Bauer und Bäuerin. ** Vormittagsjauſe für die Haushüter.

Digitized by Google

In Haus gibt s noh Kloanikeitn zthoan; d Schof müaſſn austriebn wern, d Sau ſein zan fuadan. D Heana jogn ſ afn Onger, aftn wird die Thür zuaſpirt.

Daweil ſchlogts neuni, s is zan Roſnkronzbetn. Die Kathl zündt a gweichti Kirzn on, da Waſtl nimt die groß Hausbetn* vo da Wond, no und aft knean ſ ollzwoa zan Tiſch zuwi. Er bet't vor, ſie bet't noch — und wia fleißi und ernſthoft! — Oba long daurts nit — ih woaß nit, wegn wos, er geit ihr an Puf in d Seitn, ſie geit eahm an zruck, aft hebn ſ zan Pfugazn (Kichern) on ollzwoa und wern in betn irr, und hiaz wiſſn ſ nit amol, is da Roſnkronz ſchon aus oda nit.

„Geh, du Unend!“ moant die Kathl, „gib an Fried und hiazt bet!“

Aft fongt er holt wieda ſchön ernſthoft on — daurt nit long, locht er wieda.

„Du Golſta du,** ſo denk doh auf die orman Seeln! Mei Muada hot ollamol gſogt: Wan ma ban Betn s Lochn ſiſt nit loſſn möcht, ſullt mar auf die orman Seeln denkn, aft möcht ma s ſcha loſſn!“

So greint die Kathl und dabei hot ſ ſelba nix zan Beſtn, daß ihr s Maul nit ausanonda geht.

Oba hiazt gſcheitaweis! Wo ſein ma den ſtehn bliebn? Richti — ba da Himelfohrt. Aftn betn ſ holt wieda; s geht a Randl gonz, wia s es ſih ghört —

* Betſchnur mit Perlen. ** Vorwitziger, du.

Digitized by Google

oba ſchau, hiazt hebb ſie ſelba zan Pfugazn on und er ah wieder und gach lochn ſ laut auf. Da Bua ſteßt die Dirn, die Dirn ſteßt in Buam und auf d Leßt fongen ſ gor zan ſcherzn und raffn on Ollzwoa und reißn dabei die Betn oh, daß die Grollan* oll intan Tiſch owi bendln.

No, hiazt hobt s es! denkt hon ih ma s eh, daß s koan Fried gebts, daweil nit wos gſchechn is. Hiazt klaubt s es na zſom — und wos wird dan da Baur ſogn! s Gſcheiteſt is, ees hörts gor auf zan betn, aft kints enk doh auslochn, ees Golſtan ees kindiſchn!

Aft hörn ſ auf — und ſchau, hiazt gfollt eahna gor nix mehr und ſie wiſſn nit amol, wegn wos, daß ſ glocht hobn.

Nochn Betn kocht die Kathl in Sterz, bringt a Milch dazua und Löffl: „Hiazt iß, Waſtl, aft trogſt in Holder ah oan owi, an Sterz, auf d Woad.“

Da Waſtl haut eini — da Sterz is hiſch gſchmolzn! die Kathl kocht nit ſchlecht, ſie wa recht zan a Bäurin.“

No, wia da Bua fuat is, geht die Kathl wieder in die Kuchl, ſchöpft Häfan on** und hoazt auf, daweil ſingt ſ a Gſangl:

„Ih hon an Schotz, der eifern thuat,
Der klöpflt z Nochts, daß teuxln thuat:
Biſt nit dahoam oda kenſt mih nit,
Oder is dos s recht Fenſterl nit? —

* Korallen, Holzperlen. ** Füllt Töpfe mit Waſſer.

Ih bin dahoam, ih ken dih schon,
Du host an Rausch, ih gsiach da s on! —
Und hon ih an Rausch, so mochts da Wein,
Diandl, steh auf und loß mih ein! —
Ih steh nit auf, loß dih nit herein,
Du kuntst heunt Nocht mein Unglück sein! —
Und wan ih heunt Nocht dein Unglück bih,
Bin ih s in Stond und heirath dih! —
Bist du s in Stond und heiratst mih,
Bin ih s in Stond und pfeif auf dih!"

Gach, wia s noh a so singt, pumpads ba da Thür.

„Wer is daußt?" schreit die Kathl.

„Mei, da jungi Grobnbar is s!"

„Jeßtl, da Grobnbar, da Michl! kim nur eina; host schon ausgschlofn?" frogt die Kathl und wird a kloans Wenk roth dabei — er is heunt Nocht ban ihrn Fensterl gwen. „Mogst an Sterz, Michl!" sogts s aft und „wer hüat dan heunt ban enk?" frogt s aft.

Er bringt a por Pfoadn (Hemden) und an Intaziachhosn zan Woschn und Flickn: „Sei so gut, Kathl!"

„Is scha recht, Michl, ih wia da s scha herrichtn."

„Muaß ih da deini Schuach nogln, Kathl?"

„Jo, is recht, nogl ma s awenk, daß d Suhln länga holtn."

No, so plauschn s awenk, oba die Kathl muaß scha Knödl mochn gehn, um zwölfi keman die Kirchleut — do muaß s zan Essn sein.

Wia da Holda hoamtreibt und da Wastl wieder in d Stubn kimt, is da Michl scha wieda fuat, oba

Digitized by Google

sei Pfeifn hot er vergessn auf da Bonk. Da Wastl dakent s und frogt:

„Is lacht da Grobnbar dogwen?“

„A wenk, jo.“

„Der is oba doh, wia s schlecht Geld, heunt Nocht is er ban Ofnberga gwen.“

„Du lacht ah, weil s d es woaßt!“

So dafrogt ma s!

Hiazt keman die Kirchleut hoam. Wia s essn gehn und eahneri Röck ohziachn, daß ma die weißn Pfoadn siacht, de s heunt onhobn, sogt da Baur:

„Wos is dan heunt mit da Hausbetn gschechn, sie is jo ohgrissn!“

„Jo, die Kotz, däs Mistviach!“ schreit die Kathl, „kimt s ma Vormittog, daweil ih Knödl moch, in d Stubn einer und beißt richti die Betn oh!“

Da Wastl schneidt valei und valei Brot und sogt zan Holda: „Nau, hobn sih die Küa schön ongfressn heunt?“

„Host as doh eh selba gsechn, wiar ihs hoamtriebn hon!“

Ban Essn richt't scha wieda die Bäurin on und loßt da Kathl ba da Kuchl ka Recht meh. Ast wia da Baur s Fleisch austhoalt, schaun die Knecht schön liacht — heunt kriagn s awenk mehr, wia Weatas (Werktags). So essn s holt mitanonder aus oan Taler und dazähln s daweil, wos da Pfora heunt gsogt hot und wie viel daß s aufn Kirchplotz Aepfl gebn hobn um an Kreuza.

Digitized by Google

Nochn Essn geht da Baur a wenk auf d Felda, die Bäurin und d Mentscha nahn eahneri Kidl und flickn in Buaban eahneri Hosan aus und singen wieda dabei.

s Thoal Buabn sein aufs Heu liegn gonga, s Thoal sein zu die Nochbarn doni oder gor ins Wirtshaus.

Auf d Nocht zan Rosnkronzbetn müassn s oll wieda do sein. Oba da Jogl, der Schlanggl, der will nit hoamgehn.

Der treibt a lustis Lumpn
Ban Kortn und ban Gläsagspiel,
Wans s Dirndl an da Seitn sitzt
Und mit die Augla blitzt.
Und hobn s a gleih an Offn,
Sie gehn deswegn nit schlofn,
Sie trinkn lusti drauf, jo drauf,
Und über an lustin Lumpn,
Do steht amol nix auf!
Und s Geldl schön vajurn,
Mir lebn jo doh nit allaweil,
Und kimt amol da Ripperlhons,
Is s Lumpn eh vabei.
Da Pfora, der sogt freilih,
Es wurd uns noh da Teufel huln,
Und zwegn den Bisserl Teufel
Gibt s noh ka Traurigkeit,
Und hult er uns heint ba da Nocht,
So trinkn ma mit eahm Bruadaschoft!"

Gsungn wird viel, oba grafft nit olli Sunta, do muaß schon a bsundera Festtog sein.

Digitized by Google

Erſt noch Mittnocht ſteagelt da Jogl in ſei Bet. Oba ſchon um drei ſchreit da Baur:

„Luſti auf, Buabn, heunt is Monta; s is gnedi zan Mahn!“

Die Buabn ſtehn ſchön zah auf, renſn ſih aus, goamazn und moan:

„Du Teuxelszeu,
„Hiazt is da Sunter ah vabei!“

Wia da Baur Gschichtn dazählt.

Wan s d schön Fried gibst, Bua, und auf n Spon schaust, daß ma zan Spina sechn, so dazähl ih die Gschicht von noan Schneida.

Is amol a Kini gwen und der hot a mudlsaubas Töchterl ghobt. Sei Hauptstodt is so groß gwen, daß da best Husar an gonzn Tog und a gonzi Nocht reitn hot müassn, bis er um d Stodt umikemen is; aft kint s enk scha denkn, wos däs für a Stodt gwen sei muaß. Und olli Leut, de drein warn, hobn in Kini gor gern ghobt und die Prinzhessin noh liaba. Se war olls guat, oba s is wos Schlechts ah gwen. In da Nahand va da Stodt auf an hochn Berg is a mentisches Gschloß gstondn, und do sein drei Riesn kemen und hobn gwohnt in den großn Gschloß.

Die drei Riesn sein olli Freider (Freitag) amol in d Stodt gonga — zwegn da Kost — oba nit zan Bäckn, zan Fleischhocker ah nit. — Se hobn s scha bessa vastondn: a por Dutzad Leutl hobn s in da

Gſchwindikeit auf da Goſſn zſomgfongt und in Sock gſteckt zan a Koſt, oba ſiſt hobn ſ Neamt nix thon! — Däs war a großi Noth in da Stodt, die rothhoſadn Soldotn hobn zwor lonki Spiaß ghobt und höllaſchi Sabel, hobn oba nix gſchofft mit n drei bamſtorkn Rieſn. Und d Leut hobn nit gwißt, wos ſ onſtelln ſulltn. Da Kini hot ausruafn loſſn: „A Truchnvull Dugotn fü den, der die drei Rieſn umbringt!“ — Se hot nix ghulfn — s hot ſih Neamt traut. Aft hot da Kini ausruafn loſſn: „s holb Kinireich für den, der die drei Rieſn umbringt!“ — Hot nix ghulfn. Loßt da Kini noh amol ſogn: „Wer ma die drei Rieſn umbringt und is s wer da wöll — da ſe kriagt mei Tochta, die Prinzheſſin, und s gonzi Lond dazua mitzomt n rothhoſadn Soldotn und da Geldmochaſchmiettn!“

Se hot ſih ſcha ſogn loſſn; a ſchöni Prinzheſſin und s gonzi Lond dazua mit n rothhoſadn Soldotn und da Geldmochaſchmiettn kon ma nit olli Tog hobn, gelt Bua!

Oba na, gnutzt hot s noh nix; s hot ſih holt Neamt traut. — „Se muaß a Größera ſein, wia mir“, hobn d Leut gſogt, „ſiſt därf er s nit wogn.“ Guat. Do hot in da nämlin Stodt a Schneiderl glebt; a bluatoama Teufl, ober a gſcheidta Kampl, topfer und luſti, is olli Tog a pormol durch ſei Nodlöhr ghupft. Amol hot der Schneida die Prinzheſſin in Gortn ſpozirn gehn gſechn und ſid dera Zeit hot n olli Tog von ihr tramt. — Du, dih kriag ih noh! hot er eahm denkt, wiar er in drittn Aufruaf von Kini gleſn hot, dih und s gonzi Lond mitzomt n rothhoſadn Sol-

Digitized by Google

dotn und da Geldmochaſchmiettn — und hiaz geh ih und würg die drei Rieſn oh! Na, du warſt ma da Rechti dazua! glongſt nit amol zu die Knia auffi, wans d eahner a Hoſn onmeſſn wultſt.

Daß ih s Maul nit zfrüa aufmoch!

Er geht luſti aus da Stodt und n Rieſngſchloß zua. Intawegn hot er an Vogl gfongt und hot n in Sock gſteckt — ma kon nit wiſſn, zu wos er guat is. A fauli Ruabn hot er ah gfundn; hot ſ ah eingſteckt — kon nit wiſſn, zu wos ſ guat is! So is er hinkema zan Rieſngſchloß.

Grod vor n Gſchloß is a Kerſchbam gſtondn, und richti, do war va die drei Großn oaner obn. — Da Schneida wünſcht an ſchön guatn Morgn, frogt, wo die Kerſchn ſcha zeiti ſan, und däs wa noh völli zfrüa, er glaubad s nit.

„Na“, brumelt da Ries, „wan s d as ſiſt nit glaubſt, du kloana Kneiffl, du miſrabla, ſo ſteig auffer und ſchau ſelba!“

„Däs därfſt ma nit zwoamol ſogn“, moant da Schneider und ſteigt auffi auf n ſebin Oſt, wo da Ries ſteht und kroanzt (klettert) gonz auſſi afs Ort (bis zum Rand), wiar a Spotz. Zeiti ſein ſ gwen, ſe Sochn wa richti; oba wiar er do grod recht ins Eſſn einikimt, hupft da Ries va ſein Oſt owi; da ſe ſchnellt auf d Höch und ſchnellt in kloan Schneider üba n Bam auſſi, daß er gach auf der oan Seitn auf n grean Woſn gſtondn is.

Se war in Rieſn völli zviel — kon dan der fliagn?

„Jo, däs kon ih freilih!“ moant da Schneida — „däs is jo a so ka Kunſt; ſteig nur auffi noh amol auf d Höch und hupf übri üba n Wipfl, s wird ſchon ah gehn!“

Se war a Hauptſoch — denkt eahm da Ries, ſteigt auffi, will übrihupfn, ſtraucht owi, kimt mit ſein großn Kopf grod in a Zwieſl eini und bleibt henkn. —

„Oana wa ſcha hin!“ denkt eahm da Schneider und geht in Gortn eini, wo die ondern zwen gwen ſein. De hobn grod Stoan gworfn, und die größten Trüma hobn ſ auſſigſumſt und ſo ſtork, daß die ſebin tiaf in d Erdn einigſchlogn hobn.

Jo, ſtork wern ſ haſn ſein, ſe moan ih völli! denkt eahm da Schneider, aftn ſchleicht er hin zu die Rieſn und ſogt, wias as ſih ghört: „Na, Vetan, loßts s na Zeit; ees ſeids ſcha tüchti ban Gſchäft! Oba“ — redt er weita — „ees ſeids jo nix werth und hobts ka Kroft! Do wirf ih viel weita!“

„Du, daß d s Maul nit zfrüa aufmochſt, kloani Wexn!“ brumelt a Ries — geh wirf holt amol — müaſſn s doh ſechn!“

Da Schneida hebt an Stoan auf, ziacht daweil oba ſei Vögerl aus n Sock, ſchwingt d Hond und loßt s auſſifliagn — luſti fuat, daß ma s gleih neama gſechn hot.

„So müaßt s es mochn!“ ſogt da Schneida; „wan ma doh amol an Stoan auſſi ſchmeißt, ſo därf er gor nit mehr auf d Erdn niedafolln; ſiſt loßt ma liaba gleih liegn.“

D Rieſn hobn richti gmoant, s is a Stoan gwen, wos da Schneider auſſi gworfn hot, hobn ſelber ah

Digitized by Google

probirt und mit kloani Stoan, hobn s oba nit zwegn brocht. Oba wos onders hobn ſ zwegn brocht; ſe is ah gmua gwen! Wieder an Stoan hot Oaner aufklaubt und hot n in da Hond zdruckt zan an letin Mehl. Se wa viel, oba da Schneida hot gſogt, er kunt s noh beſſa. — Däs wern ma ſcha ſechn! Er hebt ah an Stoan auf, nimt oba hoamlih die faul Ruabn in d Fauſt und druck ſ zſom, daß die gelb Supn durch die Finga rint.

„Saggerawold nohamol!“ moant oan Ries zan noan, „mir hobn in Stoan grod zan Mehl gmocht, der preßt gleih in Moſt auſſa! Wos is dan der kloani Bauxl für a Menſch!“

— s is eahna da Schiach ongonga von eahm* und erſt recht, wia da Schneider um d Nochthiaber ongholtn hot. Oba gholtn hobn ſ n, und hobn an in a finſteri Stubn auffibrocht auf a Bet und hobn eahna denkt: Der kunt unſa Herr wern; Oana von uns is eh ſcha hin wegn ſeina — wort na, mir daſchlogn dih ba da Nocht!

Se hot da Schneida wul gſpont, daß mit eahm wos in Sin hobn kuntn; er hot a Strohmandl gmocht, hot s mit ſein Gwond onglegt und ſo hot er s in s Bet einithon. Er ſelber is inta s Bet einigſchloffn. Steht nit long on, kemen ba da Nocht die Zwen mit an Liacht und mit an ſaggeriſchn Prügl.

„Er ſchloft ſcha“, hobn ſ gſogt, wia ſ in Bet s Strohmandl ſechn. Aft hobn ſ holt ongfongt und hobn a gonzi holbi Stund drauf zuaghaut, bis Oana

* Sie begannen ſich vor ihm zu fürchten.

Digitized by Google

ſogt: „Hiazt is ſcha gmua; er riglt ſih neamer und is ſcha gonz broat — is guat hin!“ Aftn ſein die Zwen wieda fuat.

No is da Schneider erſt va ſein Winkl auſſa gſchloffn und hot ſih zan eahm ſelber in s Bet eini glegt.

In noan Tog ſteht er in olla Früa auf, legt ſei ohdroſchns Gwond on, geht zu die Rieſn und wünſcht an ſchön guatn Morgen.

Auf däs warn die Zwen gonz daſchrockn: „Hiazt hobn ma n ſo long ohgſchlogn und er is doh wieda do; is dan däs a Ganggerl (Teufel)?“

„Na“, frogt auf d Leßt Oana, „wia hoſt dan gſchlofn heunt Nocht?“

„Donk da Frog“, ſogt da Schneida, „recht guat, ober a wenk Flöh hon ih gſpürt.“

Se war in zwen Rieſn ſcha zviel: „Hobn ma zuaghaut, wos ma gmöcht hobn und er ſogt, Flöh hät er gſpürt!“

„Du Bruada, däs is unſa Herr!“ hot auf oanmol Oana zan ondern gſogt, „fohrn mar o!“ — Fuat ſein ſ und ſid dera Zeit hot mar in gonzn Lond koan Rieſn meh gſechn.

Guat. Da Schneida geht hoam in ſei Stodt, heirat't die mudlſauba Prinzheſſin, kriagt s gonzi Lond mitzomt n rothhoſadn Soldotn und da Geldmochaſchmiettn, und wan er nit gſtorbn is, lebt er heunt noh!

Digitized by Google

D Schwoagarin und ihr Kua.

Steh umi, mei Feichlo, ſteh umi! Heunt hoſt ma wieda hiſch a Milch gebn. Gelt, die Broatwieſn thuat da guat? Mogſt noh an Klee, ih gib da noh oan, han? Seh, do hoſt noh wos, daß d ah nix ſogn därfſt.* Ih geh hiazt d Milch ausſeichn, aft koch ih mar a Supn. Los! mih ziemt, es kimt a Weta heunt, ih hon s ſcha rumpeln ghört über n Kreuzſtoan. Du, wan s eppa recht grob niedageht, ſo kim ih zu dir auſſa liegn; ih find ſchon a Platzl, do auf n Stroh nebn deina; — s is gleih kürzweiliga. — Sapperawold, a Weichhulz** muaß ih auf s Fuir legn. Wos moanſt, Koißl, s wird doh um Gottswilln nit einſchlogn! Schau, wan ih dih nit hät, Feichlo, ih wüſſad ma grechn nit zhelfn; ih denk ma holt, du biſt mei Kameradin.

Dei Muada, die Gſtromlo, tröſt ihr Gott! de hon ih ah ollaweil gern ghobt. Selm, wia mih da Baur in s Haus gnoma hot — ih bin noh a kloans

* Daß du dich nicht zu beſchweren brauchſt. ** Geweihte Weidenzweige.

Digitized by Google

Mentschl gwen, Voder a Muada sein ma gstorbn, und ih hon inta n fremdn Leutn umawolgn müassn, hon Neamt ghobt, der mih gwoschn und putzt hät und d Leut hobn mih inta d Schinkn tret't.* s is bös für an orms Woasl, se is richti! Und wiah mih da Bauer ins Haus gnoma hot — jo mei, ba wen sullt sih so a Mensch dan onholtn, bin ih holt in Stoll gongen und wiar ih mit da Gstromlo bekont gwen bin, aft hot s es scha thon. Oba sist is dei Muader a Wildlin gwen, se hot mar ihr lossn müassn. Gschlogn und gstessn hot s und koan fremdn Menschn hot s nit zuwi glossn, nit amol die Bäurin. Moanst, sie hät d Milch wen Ondern gebn, wia mir? Jo, wort a wenk! Oba va mir hot sie sih melchn und ohstrigln lossn, wiar a Lamperl, und sist warn mir ah soviel guat mitanonda. Mei Bet hon ih in Stoll ghobt, grod wiar ih hiazt nebn deina lieg. No, wan mih d Leut holt pufft und gschlogn hobn, bin ih zu mein Koißl (Kühlein) gonga, und hon an vorgrört und da guatn Haut sein selba d Augn vul Wossa gstondn. — Du los, däs is an ungstemi Nocht heunt; sein ma froh, daß mar intern Doch sein! — Scha, wos will ih don hiazt sogn; ih hon dih wos frogn wölln; jo richti, host du in Kuhla-Thomerl noh kent? — s mog völli nit sein; s is schon alf Johr sid n da Bam daschlogn hot. Na, daß ih da s dazähl: in Thomerl hot dei Muada, die Gstromlo, ah leidn mögn; mih und in Thomerl, sist kan Menschn. Na,

* Unter die Füße getreten, roh, verächtlich behandelt.

Digitized by Google

da Thomerl hot sei ah gern ghobt, und auf d Nocht is er imeramol va da Grüabn (Kohlstatt) kemen und hot s ongschaut und ohghaslt (gestreichelt). No, und do is just amol auf d Nocht so a Weta kema, wia heunt, und da Thomerl is grod in Stoll ba da Gstromlo gwen. Konst nit fuatgehn in den Regn, Thomerl, sog ih, wurdst jo waschlnoß, leg dih selm auf s Stroh und wan da kolt wird, gib ih da mei Hüll. — Helf uns Gott! wia s oba himlazn und schollan* thuat, Feichlo, und hiaz hot s doh richti wo eingschlogn! — No, und daß ih s aussog, da Thomerl is in Stoll bliebn. Steht nit long on, trogt da Teuxl in Baurn daher, ober ohni Liacht und ohni Steckn is er nit kema. Jessas, Thomerl, sog ih, grob dih gschwind in s Stroh eini — da Baur! — Oba der olti Krocha leucht't umanonder und wiar er zan Strohhaufn kimt, sogt er: Wos is dan däs für a Wurzlwerh do? — Hot n richti! Denk ih ma, ah, däs is mentisch! oba da Weil springt die Gstromlo auf, reißt die Ketn oh und flambt in Baurn ban Loch aussi, daß er sih völli dasteßn hot. — Basteht sih, da Thomerl hot nix vageßn, is davon glaffn, und ih hon mein Olti schön stad wieder onghenkt. —

Und schau, mei liabi Feichlo, selm is da Kuhla-Thomerl zan leßtnmol ba da Gstromlo gwen, in ocht Togn drauf kimt die Poß, s hät n in Hulz a Bam daschlogn. — Mir is nit recht guat, Koißl, gib mir a wenk a frischi Milch, de dämpft s owi.

---

* Blitzen und schallen.

Die Gſtromlo hobn mar ah neama long ghob. Du biſt noh gonz kloan und kiniſch gwen; ſei froh, daß d es nit woaßt, wia ſ dei Muada mit an Strick auſſigführt hobn zu der Graßhütn! da Moar (Großknecht) is hint nochgongen und hot an ends Hock ban eahm ghobt. Jh bin in d Fuadakoma grent, hon mein Kopf in grean Klee eingrobn, daß ih nix ghört hon. Oba, wia s vorbei is gwen, bin ih zan Kalberl und hon dih um on Hols gnoma. Schau, Feichlo, und ſid der Zeit ſan ma banonda. Wos ih epa that, wan s du nit warſt — wen hät ih dan! — —

So, und hiaz ſchlof dih ſchön aus, Feichlo, guati Nocht, und morgn in ollafrüa gehn ma wieda mitanonder auf die Broatwieſn. Du biſt und bleibſt mei beßti Kameradin. Gelt jo!

Da fürsichtigi Schoufholta.

Da vorigi Sumer is viel vaschrian (verleumdet) worn. Daß s allaweil greengg (geregnet) hät, hoaßts. Dos is jo go nit wohr. Ollaweil hots ah nit greengg, imeramol is recht a schöner Sturmwind gonga. Scha saggerasch zsomgschmissn hots as nochanond, d Heuschöber und die oltn Bam und die jungen Mentscha, de nit go fest gstondn sein.

Nau, do hatscht (schliffelt) a mol in geltin (heftigen) Regn da Schoufholta Luidl (Schafhirt Ludwig) va der Olm ower und hoam za sein Baurn.

„Wos is dan dos, daß du heint do bist, Schoufholta?“ frogg da Baur.

„Ah nix“, moant da Luidl, „die gonz Nocht inter an Bam bin ih glegn, und do bin ih so viel noß worn, botsch noß, daß ih kan drucknan Fodn in Leib hon.“

„Host jo eh a Doch obn in Sumerstoll“,* sogg da Baur.

* Unterstandsstall der Sommerweiden auf der Alm.

Digitized by Google

„Wada (zwar) nit“, moant der Schoufholda, „s Doch hot da Wind wekgrifſn.“

„Sa wurdſt da doh in Stoll hobn kinen an Intaſtond herichtn?“

„Ah na“, ſogg da Luidl, „as thuats nit meh. In Stoll hot da Sturmwind zſomgworfn.“

„Jeſſas Maron!“ ſchreit da Baur, „wo ſein dan aft d Schouf? Wern doh nit af der Olm umalorbern (umherſtreifen) in a ſo an Weta?“

„Ah däs nit“, ſogg da Luidl.

„Wo hoſt as dan aftn hintriebn, d Schouf?“

„Ah ninaſchd (nirgends).“

„Sa hoſt as gonz ohni Aufſicht gloſſn, d Schouf?!“ ſogg da Baur. „Du, ſe wern ſih valaffn!“

„Ah na“, moant da Holta. „D Schouf valaffn ſih nit. Heint Nocht, wia da Sturmwind in Sumerſtoll zſomgſchmiſſn hot, do hots as oll daſchlogn.“

„Daſchlogn? d Schouf? Aus is s!“ jamert da Baur und ſchlogg d Händ zſom, daß s olls boſcht (klatſcht). Um Kreuz-Gouteswilln! Wird doh däs nit ſei. D Schouf daſchlogn.“

„Jo“, ſogg da Luidl ſchön zach.

„Oba dos is douh!“ jamert da Baur. „Sa wegnwos hoſt as dan einitriebn in Stoll, wo s d eh woaßt, daß olli Bout (alle Augenblicke) a ſo an ungſtems (ungeſtümes) Weta do is! Häſt d Schouf nit kinen ins Stoangräbl übri thoan? Hots nit ollaweil ſcha gwoglt (gewackelt) de Hütn? Und Du biſt da Nor und ſtallſt heint Nocht d Schouf ein!“

„Oba mei Gad und Her!“ moant da Luidl, „ih hon ma holt douh denkt, weil er ſcha ſa long gſtondn is, da Stoll, ſa wurd er s eppa douh de Nocht ah nouh holtn.“

„Jo, wegn wos hoſt dan aftn ſelba nit gſchlofn in Stoll?“ frogg da Baur.

„Ja—a—a! moant da Luidl pfiffi, „ih hon ma denkt, er kunt zſomfolln!“

Da Gonsholda-Jogerl.*

Da Gonsholda Jogerl huckt auf an Stoan und rehrt. Kimbb sei Baur daher.

„Nau", sogg er, „Jogerl, wos flenst dan?"

Sogg da Jogerl vadriaßlih: „Na, lochn wiar ih nit!"

Frogg da Baur: „Hot da leicht da Fuchs a Gons gstuhln?"

Sogg do Jogerl: „Na, bringa wird er mas nit!"

Frogg da Baur: Jo, bist n dan nit nochglaffn?"

Sogg da Jogerl: „Na, voraus laffn wiar ihn nit!"

„Is er leicht üban Berg gsprunga?"

„Na, untern Berg durchi nit!"

„Bist leicht stinkfaul af der Erdn glegn?"

„Na, afn Firmament obn nit!"

* Der Stoff wurde mir einst in heiterer Stunde mitgeteilt vom Naturforscher Prof. A. E. Brehm. R.

Digitized by Google

„Nau, gfreu dih, Jogerl, dir wiar ih die Gons von Lohn ohziachn!“

„Na, draufgebn werd a ma ſ nit!“

„Kerl du! muaßt dan ollamol s leßti Wort hobn!“

„Na, s erſti loßt a ma nit!“

„Wart, ih wir da weitahelfn!“

— „Jo — ſtehnbleibn wiar ih nit!“

Digitized by Google

Da neidi Baur.

Pfui Teuxl, se Sochn is wild. Da Michlbar — seini vulln Acker und Wiesan kenst eh, seini vulln Stadler und sein ongschoptn Feldkostn ah, und sein vulln Geldbeutl und Schmerbauch, no siagst, den kenst ah. Ober in Michlbarn seini Deanstleut, de kena no wos von eahm — er is neidi und geidi, zwickerisch und zwackerisch — der Oldi is a wenk a Zong!

Um ochti, wan die Ondern schon a gonzi Wiesn ohgmaht hobn, kroanzt er erst aus n Nest und brumelt üba däs und däs und däs in oan Zug, bis n die Bäurin mit an ends Trum Fleisch s Maul vaschopt. Aftn loandlt er in Hof aussi, steigt a Weil umer und geht mit die unsauban Trompa (Schuhe) wieder in d Stubn! Aft will er wieder a Straubn hobn — er selba möcht essn in gonzn Tog.

Zu Mittog, wia die Ondern mit n motn Gliedern in d Stubn kemen, sitzt da Michl scha wieda ban

Tiſch und reſonirt und greint, daß s Mittogmohl wes (bald) fiati wurd, damit d Leut wieda zu der Orbat auf d Weid kemen. Zerſt kimt a ſauri Supn, do ghört a brauns Brot eini — s weißi gholt't da Baur für eahm ſelba. Da Michl nimt die Brotſchüſſl und zählt die Brockn ein, ſo daß die zwölf Löffl, de drauf paſſn, völli raffn, wia d Heana, wan mar eahner a por Körnla füwirft. Zu leßtn, den mögn ſ ſcha neama dawiſchn, der ſchwimt in da Schüſſl luſti uma, wiar a gjoats Fiſchl und duckt ſih inta d Löffl und weicht an iadn aus, bis der Ochſnknecht aufſpringt: „A Birn her! a Birn her! ih hon an Brockn rena gſechn, den muaß ih ſchiaſſn!“

Aftn kimt a Schüſſl vul Gruabnkraut, wulta moga gſpekt; da Baur ißt koans, er muaß jo nit von Olln hobn.

s Kraut wa daußt — aft woatn ſ ſchon Oll mit die ſchorffn Löffl und ſchaun — s kimt da Sterz! Kleba ſteht er aufn Tiſch — pumps ſein ſ Oll drein — oba da Moar (Großknecht), der gamt und gamt; auf ſein Ort is ka Schmolz in da Schüſſl und afn Baurn ſei Seitn ih a gonzes Zidermoos.

„Is a truckns Johr, huir“, moant er und ban Maul ſtabt da Sterz auſſa, wiar er däs ſogt.

„Nit überoll“, ſogt der Ochſnknecht, „auf der oan Seitn ent geht oan Lahn um die onder oh va lauta Näſſn.“ Dabei ſchiaglt er zan foaſtn Sterz überi, wo n Baurn ſei Löffl tiafi Löcha gſchlogn hot.

Da Michlbar kent ſih wul aus, wo da Fuchs gamt, ober er ſogt nix dazua.

So eſſn ſ und eſſn ſ noh a wenk, auf oanmol moant da Moar: „De Schüſſl“, und draht ſ a wenk und ſcheibt ſ um, daß die moga Seitn zan Baurn und die foaſt zan eahm kimt, „de Schüſſl hot an Siebna koſt't!“

„Jo“, ſogt da Michlbar ſchön ſtad und draht d Schüſſl wieder um, daß die foaſt Seitn wieda ban eahm is, „ſie is n werth ah!“

A vafluachta Kerl.

Grüaß dih Gott, Korl! Na, wiar is s da dan ollaweil gonga ban Militär!“

„Donk da Frog“, ſogg da Korl, „hiſch poſſabl.“

„Hoſt dih holt ima rechtſchoffn topfa durchghaut, gelt?“

„Däs is gwiß. Und zleßt bei Magenta! Vadonkt noh amol!“

„In da Schlocht?“

„Nau, ih glaubs! Kruzitürkn, wan ma Bluat und Pulva ſchmeckt! Wiar a winiga Löw wird da Menſch! Rein a wilds Thier.“

„Nau, wiar is s dan hergong dabei? dazähl ma doh a wenk wos.“

„Ja mei Liaba! do hots Feßn gebn! Ih bin ſchon a vafluachta Kerl gwen! da Schußprügel is ma z lonkweili. 's Meſſer aus da Schoadn (Scheide) und na firi! Höllſaggra! denk ih ma, hiaz is s mar

Olls oans: hin oder nit! Und wia ma va lauta Wuth urntlih ſcha da weiß Foam (Schaum) ban Maul ſteht und das ih links und rechts umhau, do ſiach ih Oan, a ſo an rothhoſadn Wellaſchn,* grod vor mir. Ih af eahn zua und haun mitn Sabel d Haxan (Schenkel) oh!"

„D Haxan? Warum nit gleih in Kopf?"

„Woaßt", ſogg da Soldotn-Korl, „da Kopf — da Kopf, der is ſchon ohghaut gwen."

* Rotbehoſten Welſchen.

Digitized by Google

In Luidl sei größti Verirrung

und wiar er sein oagni Schond af da Stroßn dazählt.

Af da Londstroßn loandln drei Hondwerchsburschn daher und dazähln oanonder eanari Roasgschichtn. Die zwen jüngern wissn nit gor viel, ober der älteri, der Teichgrober Luidl, der pockt sädi aus.

Ongfongg hot er mit n Räsonirn. — Na, sogg er schneidi, na wan schon amol s Bedeln verbotn is, do hört sih schon Olles auf! Natural-Verpflegsstazionen, notürla! Marterei-Verpflegsstazionen sull s hoassn — war gscheiter. Hort orbatn noh af d Nocht, wan ma müad und matt is va da weitn Roas! Hulzschneidn wiar a Baur! Stubn auframen wia die oltn Weiber! Bohnen und Sauerkraut schlompn, daß ma nochher kunt af d Höch gehn wiar a Luftbalon! Und däs hoassns a Wuhlthätigkeits-Onstolt. — Zan Lochn is s! Lusti schnollndruckn, fechtn, untern Heuschöbern liegn ba da Nocht, Baurn foppn, wo sein

de guatn Zeitn! Drum ſog ih jo, für die ormen Leut wirds ollaweil ſchlechter af der Welt.

Und daß ba de neugmodiſchn Wuhlthätikeits-Onſtoltn ka Segn Gottes dabei is — nit um an Kreuzer oana! — Däs kon ih beweiſn, ih, der Teichgrober Luidl, gebürti z Lotzndorf, Bezirk Hoberſtodt. Loßts enks gſogg ſein, Kameradn! An oanzigi Verirrung, an oanziger Fehlgriff, und der Menſch is unglückla. Vaſpielt is s! — Nau olßa, hiaz kons füri gehn.

Af der Marterei-Verpflegsſtazion Grabelſtoan hobns über die Thür in olten Spruch hingſchriebn: Gott ſegne den Ein- und Ausgang! — Is guat, denk ih ma, bol ih am Obnd einigeh, heint hon ih drei Silberguldn in mein Geldtaſchl, wiar ih an urdntlicher Menſch bin, a ſporſumer, ſa kons ma ba den Spruch nit fahln.

Notürler wird mar ausgſuacht, wiar a Schelm, klewa daß ma die Thür aufmocht. D Säckel muaß mar überdrahn, wos ſchon amol unzüchti is. Wer a wirthſchäftlicher Menſch is und fünf Gulden in Säckel hot — auſſi mit eahm! Sull ins Wirthshaus gehn, hoaßts.

Nau, ih hon nur drei, Gott Lob und Donk, und wan da Segn dazua kimbb — nochher wern ma s holt ſechn.

A Schuaſtagſell is do, ſcheinbor a gonz an ehrſumer Menſch, und der kafft ma a Pfeifn Tabak oh. Dabei ſiach ih ſei gſpickts Geldbeiderl, däs er in Hoſnſäckel ſchiabb. Haggera, denk ih ma, däs war a Guſter, und weiter nix Schlechts.

Digitized by Google

Aftn gehn ma schloffn. Wia die Gorbn afn Tenn, a so liegn ma noch der Reih afn Stroh, unserer Dutzad ehrsami Hondwerchsburschn, na gleih zan Aussuachn. Ih hon mei Nest in untern Egg und nebn mir schlofft da Schuastagsell. Und wiar ih a so dolieg in liabn Friedn und hiaz hör, daß koana mehr brodlt, und wiar ih siach, daß sa schön kuhlfinster is in da Stubn, denk ih ma: Hot scha recht, da Verwolter, daß er mitn Nochtliacht sport, sporn und someln muaß der Mensch, wan er s zu was bringa will. Mei Nochbar da Schuasta schnorcht as wiar a Brettasoog. Sul guat rostn, denk ih ma, wird eh müad sei noch da weitn Roas. Sei Hosn liegg gonz still af da lonkn Bonk, wo mar unser Gwond ban Schloffngehn hingflontscht hobn. Mei Gedächtnus is nit schlecht und nit undonkbor, nau, sa sollt ma s Geldbeiderl ein, va den ma da Schuasta s Tabakgeld aussazählt hot. Is holt doh a Lump, da Schuasta. Sei Geld verrachn — is s nit Sünd und Schod drum? Wettn will ih nix, er is ah a Schnopstrinker! Won er oan kriagg. Ober do kriagg ma jo koan. Kortnspieln am End ah? Er schaut ma gonz danoch aus mit sein schworzn Ranznbort, as wia wan er ah that kortnspieln. Is schon a vahöllter Nixnutz, der Schuasta. — Geldbeidel, denk ih ma, ih will da z Hilf kema. Daß du an Lumpn sullst onghörn müassn, däs leid ih nit. Zu mir kimst, ba mir host as nit schlecht, ih holt dih in Ehrn. Ober still sein, daß s nit auffkimbb. Da Schuasta war grob gmuar und verlongads wieder zrugg, der Schondkerl, der verdächtigi! — Daweil ih ba mir a so roat,

— erſt wägn, aftn wogn, däs is mei Grundſotz! — ſteigg mei rechter Fuaß ſchon auſſi afs kolti Fletz; da rechti Fuaß ollamol zerſt, daß ma Glück hot; da linggi bleibb nit long zrugg, loßt ſein Komerodn nit alloan umgehn ba da Nocht. Und af jo und na ſteh ih ba da Bonk und ſuach in Schuaſta ſei Hoſn aus. Däs ſtadi Umfröttn ba der Orbat bin ih nit gwöhnt. Flingg muaß ma ſei, as möcht Oana gach munter wern und Liacht mochn, kunt ma mit ſchönſter Manier um ſein guatn Nom kema. Gleih hon ihs ghobb, s Geldtaſchl, fluxti auſſa van Schuaſta ſeiner Hoſn und eini in die meinigi, de gleim danebn ligg. — Aftn wieder ins Bett, ſchön zuahülln, Nochgebet betn und in Gottesnom ſchloffn.

A guats Gwiſſn is a woachs Ruakiſſn, ſei Lepper is s wohr, däs Sprichwort. Weil ma ſelm noh nix Schlechts z Sinn gongen is. A ſüaſſer Schlof is s gwen, und ſcha hellliacht, wiar ih munter bin worn. Mir legn uns ſittſam on, und drauf noch der Krautſuppn greift da Schuaſter a weil ſo umanond in ſein Gwond, und brumelt. Luidl, denk ih ba mir ſelber, hiaz die größti Oanfochheit in dein Betrogn, er greift ſcha. Drauf ſogg er: Woaß da Teuxl, wos dos is! Geſtern hon ih oan Geldtaſchl in Sock ghobb, und heind hon ih zwoa! — Er? da Schuaſta in ſeiner Hoſn zwoa Geldtaſchler?! Kloan daſchrockn fohr ih in meini Hoſnſäck, in olli Löcher fohr ih und richti: mei Taſchl is wek. — Mei Geld hot mar Oana gſtuhln! will ih gleih ausſchrein, oba da Schutzengel wiſchbelt ma zua: Luidl, holts Maul, verroth dih nit

ſelber! — Oh meini liabn Freund und Zweſchbnröſter, denkts enks, kints enks vorſtelln: Hon ih in meiner Unſchuld mei Geldtaſchl aus meiner Hoſn pockt und in ſeini eini gſteckt! Ees Leut, ih ſog enks, däs is a Pein gwen! Wia da Schuaſta mit ſein lacherladn, grundfolſchn Weſn meini drei Silberguldn aus mein Taſchl thuat und däs weckſchmeißt, weils ſchon über und über neama gonz neug is gwen, wiar er meini Silberguldn in ſein Zeugl thuat, wiar er aftn ſei Felleiſn nimbb und ſein Steckn, in Radezgimarſch wiſchbelt und davon marſchiert — mit meini Silberguldn, de ih eahm ſelber zuaſteckt hon in aner unbegreiflichn Verblendung ba da Nocht, davonmarſchirt — däs is a Pein gwen! — Derawegn ſog ih, Kinder, an oanzigi Verirrung, an oanziger Fehlgriff, und gfahlt is s! — Und do hoaßts, ba de dumen Verpflegsſtazionen war der Segn Gottes dabei! — Dös kints ma glabn, in ſebin Früamorgn, wia ma der höllaſchi Schuaſter davon geht mit mein bluatoagnan ehrlichn Silbergeld, in ſebin Früamorgn hon ih a heiligs Führnehma gmocht: So wos thuar ih neama. Won ſa ſih ober wieder amol ſchickt, unſer liabi Frau woaß s! ſa ſtell ih s gſcheiter on!

Da frum Schuaſta.

Wia hot dan da Pfora heunt wieda predigt? — Jo mei, umigla ſchön holt! Von Betn hot er s eingführt und troffn hot er s Oll. Meini liabn Kriſtn, ſogt er, s ondächti Betn iſs a Kunſt, s geht Oan holt imer a ſo, wia s n noan Schuaſta gongen iſs — und aft hot er a Gſchichtl dazählt. Scha, wia hebt s dan gleih on? — Jo — ih woaß s ſcha:

A Biſchoft und a fruma Schuaſta ſein amol mitanonda gongen, hobn von Ollahond gredt und ſein ah von Betn z red worn. Do beklogt ſih da Biſchoft, daß s ondächti Betn holt gar ſo hort wa, und daß er mit olln Fleiß ſelba nit oan Gebet gonz ondächti zwegn bracht, s follad n holt ollahond Sochn ein dabei und in Kopf kunt ma nit vanogeln va die fremdn Gedonkn.

„Se därf ih nit ſogn“ — moant da Schuaſta, „und ſe Kreuz hät ih nit; ih kon gonz ondächti betn, wan ih mih zſomnim — ſe wa ka Sochn.“

Digitized by Google

„Nit oan Vodrunſa betſt, wia s es ſih ghört“, ſchreit da Biſchoft, „du biſt es nit in Stond, ſe kon ih da ſogn! Schau, do kema ma grod zan an Kreuz, probir s, ih ſchenk da mei beſts Reitpferd, wan s d an oanzign Vodrunſa gonz ondächti betſt.“

„s gilt ſcha, Herr Biſchoft!“ ſogt da Schuaſter und is vulla Freud, „do geh ih s gleih on!“

No, drauf kniat da guati Mon holt hin vor s Kreuz, nimt s Hüatl oh und hobt d Händ zſom. Da Biſchoft ſteht danebn und ſchaut n zua. Da Schuaſta bet n Vodrunſa. Er nimt ſih ſaggeriſch zſom. Er denkt eahm, wia da Gott Voder in Himel is und ſei Nom überoll geheiligt wird; er bit't um s Reich Gottes und daß ſein Willn in Himel und auf Erdn gſchechn mächt! Er bit't recht fleißi um s täglichi Brod und in Sotl wird er ma doh ah dazua gebn! — ſollt s n gach ein. Aft ſpringt er auf: „Herr Biſchoft, Ees hobt s recht — gholt s Enka Roß na ſelber, ih bin z Füaßn noh guat!“

So hot da Pfora predigt und grod hiazt ban Betn is s mar eingfolln.

Da Zithernſchloga Davidl.

A wenk ſingen, a wenk bloſn, a wenk zithernſchlogn kon ih, und hiazt muaß ih enks dazähln, wiar ih s glernt hon, däs Ding.

Daweil ih noh a ſo a Büabl a gſchaftis bin gwen, do hon ih ma va Zwida (Wildheit) ſcha frei nit gwißt z helfn. Wan ih an Buabn wo mit an noglneugn Hüatl hon gſechn, bin ih n noch in oan Teuxl, hon eahms wekgnoma gleih und bi glaffn, hon zruckgſchrian: „Ih gib da s nit meh!“ bis da Voder is kema mit n Steckn und gſchrian hot: „Du ſaggriſcha Schlangl, s neug Hüatl gibſt he!“ — Und wan ih ſo a Mentſchl, a kloans, wo dawiſcht hon, auf da Wieſn, ban ſchofholtn, oda wias as ſih gſchickt hot; gleih fong ih an Froſch oh, oda gor wo an Multwurn (Molch) und jauk damit s Mentſchl, bis s gſchrian hot auf d Muada. Oba mei Gott, bis d Muada wa kema, daß ſ gwirt hät, wa s Fröſchl ſcho long auf n Mentſchl ſein Kröpferle gſeſſn, hät s ongſchaut, hät s gor eppa biſſn a wenk; und da Multwurn war ah noh ins Miader eingſchloffn, wo s Mentſchl zan eſſn

Digitized by Google

wos aufgholtn hot. A so a gscheckada Multwurn is gor soviel schlim!

Do schreit üban Zaun s Lippl Davidl uma; daselbi hot goasgholtn ent auf n Ocka. „Nau, zwidera Klachl", schreit er uma, „wirst s Mentschl in Rua lossn, gleih? Woat na, du Gullas du, dir will ih helfn!" „Wos?" hon ih zruckgschrian drauf, „du willst mia helfn? Bist z spot dazua aufgstondn, Davidl; zechn Jahrl Sterz essn deafst, bis d mir wos konst onschoffn; saggarameichl, du gehst ma jo klewa zan Hosnsock auffa! Gib du na schön Ochtin aufn Goasbock, is gscheidter, und daß er dih nit für a Groswürzl onschaut, sist kunt er in Davidl fressn zan Klee; s wa ma load um däs Büaberl, und schau, s that da weh!"

A so hon ih n gspödlt, den Nigl den kloan, oba woats na, da Kloan loßt sih nit so leicht schreckn. „Geh na her, wan s d a Schneid host, du prohlenda Hansl!" schreit er umer und mocht mit die Finga vor da Nosn a so Gschichtn, daß ih gmoant hon, aus da Haut springa muaß ih, vor Zorn ih! — A so a Krautstingl dodada möcht oan noh feanzln! — „Moch koani Gschichtn, Bua, s kunt da sist schlecht gehn, dir; wan ih dih dawisch ba die Füaßla, so wirf ih dih auffi zu die Stern, daß d gor neama zruck kimst oa! wirst es scha sechn, bleibst henkn obn, ost woad deini Goasler aufn Himel, wegn meiner, oba schau, daß s da nit noh auf d Romstroßn (Milchstraße) keman, sist laffn s dar eini auf Rom, konst as neama dawischn!"

Da Kloani mocht ollweil mit die Finga noh Gschichtn vor da Nosn. „Du kreuzweisvazwickelta Goas-

holta! Tuifel, hiazt geht ma da Fodn aus! Geh ſchau na zan ſpringa, Bua — rogl (ſanft) bin ih nit, wan ih wild wir!“ — Meini Augn hobn ma ghimlazt vor Zorn und ba da Noſn is a glüathoaſſa Wind auſſapfnauſt, daß ih gmoant hon, da Zaun kimt ſcho z brina, wiar ih überi bin ghupft. — Da Davidl, wiar er gſicht, daß ih kim, wiar a winiga Löw — der hot ſih ſchön ſtad aufn grean Woſn niedagſetzt, hot lacherlad drein gſchaut, hot onghebt zan zithernſchlogn.

Ih bleib a wenk ſtehn und ſchau n zua — will er mih eppa hiazt ah wieda feanzeln? — — Se muaß ma ſogn, denk ih, ſpieln thaſt nit ſchlecht, wan s d nar a wenk gröſſa warſt, aft wars ſcha recht! — Zithernſchlogn, hapfnſchlogn is a ſchöns Gſpiel! Muaß um a Diandl frogn, weil ih oans will. — Do locht da Davidl. — „Wos kimſt ma dan“, ſogt er drauf, „z tonzn do aufn grean Gros? — Geh, woat na, mei Bua, s wern da d Augn noh noß! s kon wul ſein, woaßt, daß ah amol kimt die Zeit, wo s d ka Wildlin meh biſt, wo dih s Tonzn nit gfreut; wo dei Herzerl zidert va Liab oda Load, und daß d koan Roth woaßt z findn weit und broat. Du moanſt, hoſt a Stim und du konſt ah brav ſchrein, oba wan die ſe Zeit amol do wird ſein, wirſt doſtehn wier a Stumerl, wirſt dih windn und wendn und wirſt ollaweil nix hobn, as wia d Finger in Händn! s Bleamerl kunt noh ſo ſchön röſerlad ſein, s Monſcher (der Mond) und d Sun kuntn noh ſo hell ſchein, d Leut kuntn noh ſo liab lochn za dir, und dennah wird da s Herz wölln brechn ſchier. Und wos dih a ſo druckt,

Digitized by Google

s wird dih Neamt drum frogn; und that dih ah wer frogn, so kunst as nit sogn. Dei Schmerz, der brint wiar a Gluat aufn Herd — thast n gern zuadeckn mit da küahln Erd! — Schau, dein Uebamuath, der steht da gor nit guat, der that nit Noth, und dei prohlendi Grobheit, mit der kimst ah nit weit; und du brauchst ah, wan s d a glüadis Herzload host, nit z denkn gleih aufn Tod! — Wos da Mund nit kon sogn, däs sogt dei Hond; geh rühr dih, du Hascha, nim die Zithern va da Wond, und song, wan dei Load sist nit aussawiagn kon, schön zemperli zoadi zan zithernschlogn on!“ —

A so hon ihs ghört, oba däs woaß ih nit, hot s da Davidl gsogt ban zithernschlogn, oda hots die Zithern dazählt — ih kons nit sogn. — Oba se woaß ih gwiß, daß da Davidl drauf a wenk glocht hot za mir: „Na, Wildlin, wos is s, host an Hulzopfl gschlickt, weil s d gor so saur dreinschaust? „Geh, n i m mih ba die Füaß und wirf mih zu die Stern, daß ih henkn bleib obn!“

So sogt da kloan Davidl. Und moants, hiazt hät ih n gnoma? — Gehts aussi, und schauts amol auffi aufs Firmament — s henkt ka kloana Davidl obn ba die Stern! — Wiar er zitherngschlogn hot, da Kloan, auf der Au, daß d Soatn hobn klunga sa liablih und zoat, as wia wan die gonz Welt a greans Kranzerl aufhät; und so betrüabt dabei, as wia wan da liabi Gott Voda wa gstorbn — do hots ah in mein Herzn onghebt zan zithernschlogn.

Und wia ma s dazählt, daß s gwen is vor Zeitn, daß da Davidl da kloan üban Guliath hot herr ghobt,

Digitized by Google

a so hot s mit mir — s is a Schond, daß ih s sog — ah da Goasholta triebn, und sei Zithernschlogn hot mih von an brüllendn Löwn zan an Lamperl gmocht.

Wos sih ehanta hot zuatrogn, vageſſn hon ih Olls, bin hingfolln zan Davidl, hon an gnomen um an Hols, han an bussſt, daß a Freud wa, hon an umatrogn: „Geh, Davidl, lern ma s Zithernschlogn!“ Vor Freudn hot da Davidl gjuchazt und gsungen und zitherngschlogn hot er, daß d Soatn hobn klungen. Und sid der Zeit kon ih däs liablichi Gspiel. s mog sih zuatrogn und üba mih kema, wos will: Luſtikeit, daß ih ma selber a Gspoaß, Traurikeit, daß ih ma z helfn nit woaß; so mog ih zan Leutn nix sogn und klogn; ih nim schön stad mei Zeugl va da Wond, und thua holt drauf mit Herz und Hond schön zemperli zoadi zithernschlogn.

Digitized by Google

Wia da Schell-Schneider in Richter gwählt hot.

Daß die Kloanhäusler und d Ster-Hondwercher ka Wohlrecht (Wahlrecht) hobn, däs is aus Christnliab aso eingricht't worn; den ormen Teuxeln thuat eh sist ollahond weh, wan eahna d Wohl ah noh weh that! Ah in Kloa-Mäuselboch is da schöni Brauch, daß d Hondwercher nit wähln därfn, und dena hots a sih in den Dorf zuatrogn, daß da Schell-Schneider in Richta hot gwählt.

Dahebb* hots a sih aso: z Kloa-Mäuselboch is der olt Richter mit da Zeit sa gscheit worn, da s n ohgsetzt hobn; za den Antl (Amt) hot ma liaber an Ondomerladn (Einfältigen), weils, wia mei Freund, da Schruafn-Toni z Miazuaschlog sogg, besser is: Viel holtn Oan für an Norn, as wiar Oana Viel. Nau, so hobn s n Gscheitn ohgsetzt, z Kloa-Mäuselboch, und hobn a Richterwohl ausdrumelt.

Wia s oba scha geht ba den Sochn:** as is neambb kemen za da Wohl, as war s Heuhebn olls

* Ursache genommen. ** In diesen Dingen.

Digitized by Google

z gnedi.* Der oanzi Stoa=Steffel is kemen und hot sei Stim für n Schmoggnhofer ohgebn. Sogg der Ombbmon, de Stim gult nix, da Schmoggnhofer hät in Voraus sogn lossn, er nahm s Antl nit on. As müad Oana gwählt wern, der s onnahm. Af dos gibb da Stoa=Steffel sei Stim für eahm selber oh, wos in Ombbmon ah wieda nit recht gwen is.

D Wohl wird s zweitimol ausdrumelt af an Sunta Nohmittog in Wirthshaus, wo s sist ah gern zsomkemen, die Baurn. Richti, weil s Richtersetzn is, bleibt s Wirthshaus lar; as thoal** sein af d Olm gonga zan Viech, as thoal thoan kegelscheibn und da Kippel=Marl lost sogn, er hät nit Zeit, er müad dahoam Schnach nogln; Weatas (Werktags) kamad mar ah nit dazua.

„Is a vadonkts Kreuz mit de Baurn!“ greint der Ombbmon, „daß s oba go sa lohmlokad*** sein, und — gschweign s va da Pflicht — nit amol af eahnern Vortel schaun kinen! — Hiaz wia kriagn ma s za da Wohl her? As wa schier bold noth, daß ma s mit n Stondarnan (Gendarmen) huln lossn müassad!“

Dos hört da Meßner=Gogl — ah a so oana, der ka Wohlrecht hot, derawegn is er do gwen — und der woaß an Roth. „Mitn Stondarnan“, sogg er, „s se Sochn wa nix. Do hätn s nochha s gonz Johr an Ausred: wan s freiwilli nit ins Wirthshaus gangadn (gingen), sa wurdn s mit Gwolt hintriebn.

* Nöthig, dringend. ** Ein Teil. *** Träge, langweilig.

Digitized by Google

— Wan s nit wölln kemen, die Hern Baurn, za da Wohl, nau ſa gabs koan onders Mittel, as wia mit n Klinglbeidl va Haus za Haus gehn und d Stimen einſomeln."

„Meßner!" ſchreit der Ombbmon, „dos is a guota Gedonkn! Gehn ma!"

Richti, wia da nahſt Regntog gwen is, daß die Baurn oll in eahnern Häuſern dahoam gwen ſein, do gehn der Ombbmon und da Meßner-Gogl mitn Klinglbeidl hauſirn.

Zerſt bringen s überoll an Schrockn mit. Da Klinglbeidl! Geld! Gwiß wieda für a neugi Kirchngloggn oda ſo wos! Wia ſa ſih aft weist: däsmol ka Geld, däsmol nix as wiar a kloans Stimzederl, do gehn die Gſichter broad ausanond — wohln ſtott zohln, däs loſſn s eahna gern gfolln. Is jo ka Hexnſtückl. Da Stoa-Steffel und da Köderer — kan onderer nimbbs nit, s Antl — va de zwen muaß oana gwählt wern. Nau guat, as thoal ſein fürn Steffel und as thoal ſein fürn Köderer und an Jada ſteckt ſei Popierl eini ba da Klinglbeidl-Klumſn. Prächti gehts und imer in an Haus wird eahner a Kruag Moſt und a Henibrot (Honigbrot) fürgſetzt, a ſo daß da Meßner moant, d Wohl mitn Klinglbeidl wa doh viel gſcheita, wia de in da Gmoanſtubn oder in Wirthshaus, wo da Trunk Geld koſt't.

A ſo kemen die Zween ah zan teriſchn Wulzoaſer-Ferdl.* „Jo", ſogg da Ferdl, wiar er in Klinglbeidl gſiacht, „is ſcha recht, ih wia glei do ſei. Freilih,

* Tauben Wollzupfer-Ferdinand.

freilih, is mei Schuldigkeit für die Gmoan. Wia gleih do sei.“ Buglt* in d Nebnkomer, steaglt (stolpert) noch an kloan Randl (Weilchen) wieder in d Stubn und steckt sei Popierl eini ba da Klinglbeidl-Klumsn.

Nau, und wia s d Schnoasn (Reihe) ohgonga sein, der Ombbmon und da Meßner-Gogl, spozirns zrugg in die Gmoanstubn und zähln d Stimen. Akrat (genau) fünfadreißg. Afn Köderer sein siebzehn Stimen gfolln, na sa muaß da Stoa-Steffel ochtzehn hobn und war af de Weis da Steffel Richter. Oba schauts, wia s den seini Stimen zähln, sein ah na siebzehn und die fünfadreißgast Stim is a zsomdrahts Guldnzedl.

Hiaz stehn s wieder do und wissn nit, wia s dron sein. Und roatn (sinnen) noch, wia s Guldnzedl gmoant sei kunt. Zan a Stärkung wurds vamoant sei, sogg da Meßner und gugg durchs Fenster gegn s Wirthshaus hin. Do kimbb da Stoa-Steffl daher und frogg, wos s war und wens troffn hät.

„Du und da Köderer, an Jada hobs gleichsviel Stimen!“ sogg da Meßner gleih und dazählt die Gschicht von Guldnzedl.

Da Steffel is ah dafür, daß s Guldnzedl af a guati Moanung vawendt wern sult und gugg durchs Fenster gegn s Wirthshaus.

„Mir stehn hiaz a so“, sogg der Ambbmon, „daß ma s Los müassn entscheidn lossn.“

„A vadonkt (du verdammt) schreit da Steffel.

* Eilt in gebückter Stellung.

Digitized by Google

Der Ombbmon nimbb aus n Winkelkaſtel s Spielkortnbüſchl (a Gmoanſtubn muaß mit Olln eingricht't ſei), hebb a zwoa Blot oh und ſogg: „Do hon ih n Oachel-Neuner und in Schell-Schneider.* Drahn ma s awenk durchanond ollzwoa. So, hiaz ziach dar oani, Steffel. Dawiſcht in Schneider, ſa biſt Richter.“

„Gilt ſcha!“ gromelt (murmelt) da Steffel und greift noch da Kortn. Mudlts a wenk oh mitn zwen Fingern, zupfts a wenk, ziachts oba nit auſſa. Greift noch der ondern, mudelts ah a wenk oh, zupft, ziachts auſſa. — Drahts um, die Kortn — ſchauts groß on. „Du verdächtiger Oachel-Neuner!“ ſchilt er und hauts afs Fletz, daß olls fliagg.

Da Schell-Schneider is afn Bauch glegn und hot gwort't afn Köderer. Af däs is da Köderer Richter gwen. — Und a ſo hots as ſih zuatrogn, daß da Schell-Schneider in Richter hot gwählt.

Für n neugn Richter die erſt Ombbshondlung is gwen, daß er ausſprechn hot müaſſn, wos mitn Guldnzedl ſul gſchechn, däs ſih zan Wohlſtimen zuwigſchmuglt ghobb hot.

„Für die Ormen notürla!“ ſogg da neug Richter. Af dos hot ma s gleih kent, daß da Schell-Schneider mit ſeiner Wohl recht ghobb hot.

* Schellen-Unter.

Digitized by Google

D Antoni=Kapelln.

Eh wohr, daß ih s Gſchichtl va der Antoni=Kapelln dazähln kunt.

D Antoni=Kapelln ſteht afn Weg, der von Untalond gegn an großn Kirchfohrtort (Wallfahrtsort) Mariazell geht. Sie ſteht in an grean Lärchnwaldl, hot danahſt her* long a Weil a zlempperts (zerriſſenes) Doch ghobb, ober einweni is ſ ſchen — unmigla ſchen! Js an Oltarl und ſteht a lindnbamaner Antoni drauf, braun ongmoln die Kuttn, und bliarothi Wangerler in Gſicht wiar a junga Franzaſchgana (Franziskaner), der z gach in die Kuttn is gſprunga. s Beſti is oba noh untern Oltarl dina gwen, mei Liaba! Untern Oltarl diner in da Maur is a tiafi Nitſchn (Niſche) gwen, und in der Nitſchn is a heiliga Leib glegn, über und über einbachlt (eingewickelt) in ſeidani Tüacher und Pflaſta, wos oba ſcha ſtork gſchoſſn ſein in da Forb, und guldani Flimerla funkatzn dron und über Olls is a weißa Schloar ghüllt und da heiligi Leib is ſo viel hoch gweicht und heili.

* Vor einiger Zeit.

Digitized by Google

Und weil da heiligi Leib holt ſo viel hoch gweicht und heili is, ſa hobn s vor die tiaf Nitſchn a feſts eiſnas Gata gmocht, daß ma nit einigreifn kon afn heilign Leib. In heilign Antoni ſeiner wars, ſogn d Leut, nau und wans d Leut ſogn, ſa wirds ah richti ſei. Ueba da Nitſchn is a Gſchrift, und wer guat buachſtobirn kon — mei Gad s Leſn hobn ſ wul amol a wenk glernt in da Schul, oba holt grechn wieder olls vageſſn — nau, ſa buachſtabirt er s zſom, wos do ſteht: „Wer verlorne Sachen finden will, beim heiligen Antoni find't er viel.“

Olli Johr in Suma ſein die Kirchfohrta (Wallfahrer) glaffn. Nau, und wia ſ za der Antoni-Kapelln kemen, do kneans (knieen ſie) gern nieder und betn a Votrunſer eini, gebn in heilign Antoni a Bußl ban Schuachſpitz, oder wer glonga kon, ban Knia, und imer Oana, der s va da Welt her recht guat woaß, daß ma nur mitn Geld wos ausrichtn kon, wirft auſa s guati Wort ah noh a Kreuzerl eini durchs Gater in d Nitſchn.

Die Kapelln hot ſchon a ſchlechts Doch ghobb. Sie hot in Ramelmorn ghört, und da Ramelmor is an orma Baur gwen, den s ſelber in d Stubn hot einigreengg (hineingeregnet) af ſein Schock Kinern; wia kunt Oana s do valonga, daß er die Kapelln eindeckad; da Heiligi is ſelba guat on mit unſern Hergottn, wans n z viel eini reengg, er kons onderſt mochn.

Hiaz muaß ih oba ſogn, daß in ſewin Gai (Gau) a Menſch umgongen is, den ſ in Kalbl-Hiaſl hobn ghoaſſn. Is a glernta Fleiſchhocka gwen, hot oba

ban Küahondln und Kalblkaffn ſa viel Baurn on-gſchmiert, bis er ſelber afn Hund kemen is, weil ungrecht Guat ſei leppa ka Guat thuat. Trunkn hot er ah gern, da Hiaſl; ollaweil a por Kinamentſcha* hot er ghobb, hot Milchkreuza zohln müaſſn und wos er ban Keglſcheibn gwungen (gewonnen) hot, däs hot er ban Kortnſpieln ſchen ſauba wieda vathon. Won ah! A Geld hot er ollaweil wiſſn aufztreibn und is dena noh afn Füaßn gſtondn: a ſchens Gwond hot er ghobb und va ſeina ſilberan Uhrkedn hobn die oltn Thola na gleih alſo hin- und herglangglt (gebaumelt), daß ma gmoant hot, händvulweis kunt mas owabrockn, die Thola, von Kalbl-Hiaſl.

Nau, daß ih mei Gſchicht fürbring — der Menſch, da Hiaſl, geht amol vabei va der Antoni-Kapelln und wiar er Olls um und um a wenk a ſo onſchaut, in Antoni obn und in heilign Leib untn, und in Spruch va die „verlornen Sachen“ leſt, und dabei eppa lacht gor af s valorni Vamögn denkt, däs er ſcha hot vawixt, do kimppn a fruma Gedonkn. Er geht zan Ramelmorn, thuat as wia wan er na wegn an Tabakfeur Zuaſpruch nahm, und wiar er ſcha fuatgehn will, noh af da Thürſchwelln frogg er holb gſpoaß holb ernſt: „Wos is s Ramelmor, dein Antoni-Kapelln kuntſt ma vapochtn.“

Wia dos gmoant wa? frogg da Baur, a Wirtshaus kunt ma vapochtn, ober a Kapelln? Wer betn wult, ſtands an Jadn umaſunſt offn.

* Ledige Kindsmütter.

Digitized by Google

„Und war ſcha s Thor zuaſpirt“, moant da Hiaſl, „ſa kunt Oana jo ban a Dochluckn einiſchliafn. Ramelmor!“ ſogg er, „ih woaß wos. Jh deck da die Kapellu ein, dafür oba muaßt ma drei Johr long die Nutzniaſſung übaloſſn.“

Wos däs für a Nutzniaſſung war ba da Kapelln? frogg da Ramelmor.

„Nau, die Gebeta, de d Leut betn diner, und ſo.“

„Guat“, ſogg da Baur, „d e Nutzniaſſung ghört ſcha dein. An Jada bet't s Gebet für eahm ſelba.“

Ohgmocht is s, und da Kalbl-Hiaſl kriagg in Schlüſſl. Er loßt d Antoni-Kapelln eindeckn und ausbeſſern und hot dafür d Nutzniaſſung af drei Johr. „Betn därf ih ah während der Zeit in da Kapelln“, nimbb ſihs da Ramelmor aus.

„Sa viel daß d willſt“, ſogg da Hiaſl, „die auswendi Thür loß ih offn.“

Und wia die Kapelln ſchen über und über hergricht't is, ſtellt da Hiaſl a por Bloamentöpfeln hin, nogelt um d Nitſchn an grean Kronz und ſteckt a por Kreuzer eini durchs Gater, und an Groſchn, und a Silbaſechſerl, oba ſo, daß mas ſchen liegn ſiacht diner af n Ziaglbodn nebn an heilign Leib. Däs is da Soom (Same), daß ma woaß, wos einighört.

Hiaz kemen die Kirchfohrter. Mochn eahna Gebet ban Antoni und an Jada hot ſein Onliegn. An Jada hot ſei Tog ſcha wos valorn, wars a Briaftoſchn oder a Tabakpfeifn, wars der ehrlichi Nom oder a liaba Menſch. „Wer verlorne Sachen finden will, beim heiligen Antoni find't er viel.“ Betn a Sprüchl und

Digitized by Google

opfern a Geld. Immer Oani wirft af die guati Moanung, daß ſ ihr valorni Jugnd, oda gor a valorns Kranzerl wieda ful findn, an Voterunſer und a Silbagröſchl in d Nitſchn.

Olli Somſta (Samstage) kimbb da Kalbl-Hiaſl mit n Schlüſſl, ſpirt s Nitſchn-Gater auf, ſuacht s Kloangeld zſom — loßt ober ollamol an Soom liegn — und geht ins Wirthshaus.

A pormol begeengg a Kirchfohrtaſchor af da Stroßn in Hiaſl, wiar er kreuz und ſtreams* üba d Stroß tirgelt (torkelt) und hoamzua duſlt. Brava wölln ſ ſein, wia der Lump, gehn in die Kapelln, betn und opfern in d Nitſchn und hobn holt jo wul koan Gſin,** daß ſ mit eahnan frumen Opfer in Lumpn-Kerl an neign Rauſch kaffn.

Als is wul ah gſchechn, daß imer a Spitzbua mit da Leimſpindl is kemen und a por Kreuzer auſſagfiſcht hot durchs Gater; hot nit viel kleckt, s Gſchäftl hot doh da Hiaſl gmocht.

Oba noh rund ehs die drei Johr ausworn ſein, hotn da Pfora s Hondwerch glegg. „Mei Liaba!“ ſogg er zan Hiaſl, „du biſt noh long nit da heiligi Antoni, den s Opfa vamoant is, s Geld ghört da Kirchn!“

An Schmenta (Flucher) hot er gmocht, da Kalbl-Hiaſl und is ohgfohrn. —

Wos heint mitn Geld gſchiacht, däs die Kirchfohrter in d Nitſchn ſchmeiſſn — ih woaß s nit.

* Kreuz und quer. ** Keine Ahnung.

Wia ſih da Deckaveitl dafolln hot!

Da Deckaveitl is ſei leper a luſtiga Kampl gwen, und wia ſelchti Leut ſcha ſein, zleßt hot er ah noh an Gſpoaß gmocht.

Selm, wiar er s Wintabarn Olmhäusl eindeckt hot, do hot er gſungen und gwiſchpelt dabei, wia die ondern Vögl, de auf n Doch gſeſſn ſein, und ſo oft n da Holdabua s Eſſn auf d Olm bringt, woaß er a gſpoaßigi Red und loßt n Baurn oda da Bäurin wos Luſtis ſogn.

Ober amol kimt da Holdabua hoam va der Olm, will redn und bringt ka Wort auſſa: er deut't nur ollaweil auf d Olm auffi, und da Baur und die Bäurin frogn:

„Na, wos is s dan, wos hoſt dan?“

„Jo — jo — jo, da Decka hot ſih dafolln; inta die Dochtrapfn leit er und is maustodt!“

„Da Decka? Da Veitl? Wird doh däs nit ſein!“

„Jo freilih is s — inta die Dochtrapfn leit er!“

„Hot er dih epa na gfopt — da Veitl is a Gſpoaßvogl.“

Digitized by Google

„Balei nit, balei nit; inta die Dochtrapfn —“

„leit er! — so spon doh gschwind s Roß ein, Baur, und fohr auffi“, sogt die Bäurin.

Und da Wintabar spont lüfti s Roß ein und fohrt auffi, s is scha dunkel, wiar er zan Olmhäusl kimt, ober er gsiacht n noh liegn, inta n Doch.

„Geh na he, Deckaveitl, geh na he, hiazt deckn ma dih ein!“ sogt da Baur, hebt n Todtn auf und legt n aufn Wogn.

Daweil wird s finster und a Nochtweta wird ah noh kema, s himlazt und dunert scha von Gamsgebirg he.

„Hi, Bräundl, hi!“ treibt da Baur und holt sih schön gleim zan Rößl zuwi; er braut sih gor nit umzschaun auf n Wogn — da Veitl kunt aufstehn; jo, wan er lebendi wurd, se lias er eahm gfolln, derawegn kunt er scha noh sitzn bleibn auf n Wogn — oba wan a Todter aufsteht und umageistert — se Sochn is zwida, se schreckt Oan höllmentisch!

„Hi, Bräundl, hi! Wia s mein Vodan gongen is do: Der geht ah amol hoam vo der Olm, und wiar er zu der oltn Buachn kimt, grod zu der do, wo s Taferl henkt, reit't n a Schimel auf d Ochsl und pfnaust n in s Ohrwaschl eini, und er bringt den Schimel nit ower, eh s er zan Zellathörl kimt — dosch hot er auf oanmol nix meh gspürt und gsechn. Und der Schimel is a Geist gwen. Hi, Bräundl, hi! — Jo, und do int ban Brükl hobn s spot auf d Nocht schon imer a Todtnliachtl gsechn und an schworzn — — Jessas, selm steht er scho! hi, Bräundl, hi!“

Digitized by Google

Und so jeikt er sei Roß und da Wogn bredlt hint nochhi und da Todti drein songt völli zan Hupfn on. Und hiazt kimt da Regn ah und himlazn thuat s und krochn und grod nebn an Weg hot s in a Tan eingschlogn.

„Ho, Bräundl, ho!“ hiazt kon er s Roß neama daholtn — auf d Leßt fliagt s n üba d Wond ah noh owi — ho, ho, Bräundl, ho! — — s is umsist s Roß hot sih gschreckt, no — und da Baur ah und so rumpln s holt suat.

Und endlih sohrn s in Hof ein.

„Gott Lob und Donk, seit ih dohoam bin! Hiazt kemt s, Leutl, helft s ma n Decker ohlegn!“

„n Decka? Jo wo host n dan?“

„Jechtas, jechtas, hiazt is ma da Todti durchgonga! na woat du, wan s da noh amol s Gnack brichst!“ so schreit da Wintabar, oba sei Weib sogt:

„Muaßt nit, Baur, muaßt nit! Du host n holt ohgschüt't intawegn; zwe jeikst a so: Geh na wieder und suach n!“

s kimt n saur on, ober er nimt sein Knecht mit, trinkt a kloans Schnapsl, daß oan Geist in ondern vatreibn sult, und sohrt wieder aus. — De Goll, de er auf n Veitl hot ghobt! Zan Glück hobn s nit weit sohrn därfn, gleih, wo s Dorf zan Ort geht, is er glegn.

„Ah, do is er, der Hallodri, sopn mogst oan lacht noh, woat!“ schreit da Baur in sein Zurn und gibt n a Watschn.

Jeßtl, wia hiazt da Todti auffspringt: „Saggera, wer — wer schlogt mih dan? — Geht s wen wos on?“

Digitized by Google

„Heiliga Gott, däs is jo da Schulmoasta!“ moant da Wintabar und bit't taufndmol um Vazeihung wegn da Grobheit.

„Jo“, fempad da Schulmoasta nochha' „ſchlecht is er nit — hot hiſch an Geiſt und do — woaßt, Meßna, do hon ih mih holt a wenk vaduſlt; wia geht s dan dir, Meßna, hoſt ah Oani kriagt eini?“

„Loß man n liegn“, moant da Knecht, „er kent ſih nit aus, hot an unſinin Fetzn; fohrn ma weita, Baur.“

Richti, da Schulmoaſter is wieder eingſchlofn, und die Zwen ſein weita gfohrn. Wia ſ auffi keman zan Wold, hobn ſ n Todtn erſt gfundn. Grod mitn auf n Weg is er glegn. Gleih war er auf n Wogn und s is ſcha Mittnnocht gwen, wia ſ mit eahm hoamkema ſein.

D Hansleut kema noh mit a Lotern — o du himliſcha Strohſock, hiazt hobn ſ noh nit. Da Meßna leit auf n Wogn und duſlt ſein Rauſch aus.

„Fikrament!“ ſchilt da Baur, „kimt ma heint die gonz Lumpnbagaſch inter und den, den ih will, hot leicht da Ganggerl ghult?“

No, in noan Tog fohrt er zan dritnmol aus, und obn ban Brükl kimtn da Veitl entgegn. Olßa lebendiga Todta kimt er in Baurn entgegn. „O mei Winterbar!“ ſogt er, „däs wor Oana! Zerſt Schnops, nochha Bier drauf — nochha wieder Schnops — is s Ollaſchlechtaſt! Unſer Drei ſein uns gwen und oll Drei hot er uns gſchmiſſn. Du, däs war Oana!“

Es war amol a Grobn.

Es war amol a Grobn. Und da den Grobn is rechtahond a Wiesn gwen, und linggahond a Wiesn gwen. Däs wa guat. Und d Wiesn rechtahond, de hot n reichn Stoanhansl ghört, und d Wiesn linggahond, nau, de hot n ormen Bochwastl ghört. Auf da Wiesn is a Gros gwochsn, und do is s Heumohd kema, und do is da reich Stoanhansl mit sein Knechtn auf sei Wiesn fuadamahn gonga, nau und der orm Bochwastl is ah mit sein Knechtn auf sei Wiesn fuadamahn gonga.

Guat üba dos. Es wird Nochmattog und drent übern Grobn setzn sih d Stoanhansel-Leut zsom za da Jausn.

Sogt der orm Bochwastl za sein Knechtn: „Wißts wos, Leut, setzn mar uns ah zsom. Mir hobn zwor nix zan jausnan, oba setzn mar uns zsom, daß uns de enters Grobn nit ausspödeln, mir warn ormi Schelm, hätn nix z essn.“

Guat, die Knecht de huckn zsom auf an Fuadahaufn und thoon, as wia wans brav Brot und Kas

Digitized by Google

thatn eſſn, gebn oanonder in Wetzkumpf in d Hond gſtotn Moſtkruag und gſtelln ſih, as wia wan ſ rechtſchoffn thatn trinkn.

Wiar enters Grobn d Stoanhanſl-Leut aufſtehn, s Maul ohwiſchn und wieda friſch zan Mahn onhebn, ſtelln ſih ah die Bochwaſtlknecht auf d Füaß, wiſchn s Maul oh, pockn an Jada ſein Sengſnweafel und hebn on zan Mahn. Oba wia da Bochwaſtl nochſchaut, zwe da Grosfleck nit kleana wird, nimt ers wohr, ſeini Knecht hobn an iada d Sengs ohklenkt und fohrn mitn laarn Weafel ſchön gring hin und her, wia wans thatn mahn.

„Nau!“ ſogt da Waſtl, „wos is den dos?“

„A nix“, ſogt da Vorknecht, „mir gſtelln uns, as wia wan ma fleißi orbatn thatn, daß de enters Grobn nit eppa moan, mir kuntn va lauta Huma neahma mahn.“

A Sorg muaß ſein ban Haus.

Dos war ſchon a Paſſion ban Hochreitbaurn, wia der ſein Hausleutn an Herrn zoagg hot! Gredt hot er nit viel; ah mit guati Beiſpiel hot er ſih Zeit loſſn. — Jo, zan Duner eini, wia hot er s dan ongſtellt? Gebn mas nobl und ſogn: Mitn Zepter hot er gregiert.

Um d Weihnachtn, wan die neugn Knecht ins Haus kema ſein — wias ſcha da Brauch is ba mir dahoam, daß die Deanſtleut (Dienſtboten) mitn Johr kemen und mitn Johr fuatgehn — nau, do hot da Hochreitbaur ſein neugn Leutn nit erſt a Lonks und a Broats vorgredt von Bravbleibn und Pflichterfülln und Guatauskema mitanond — nix do! gredt hot er wenk. Mit ſein Zepter is er kema — mitn Ochſnzem — und hotn a pormol ſaggaraſch niedapfeifn loſſn afn neugn Knechtn eahnari Bugel.

„So ſchats, meini liabn Buabn!“ ſogg er oft nochha, „daß s as wißts, wia s ba mir zuageht, wan s wos ontrogg*. A Sorg muaß ſein ban Haus

* Wenn etwas gefehlt wird.

Digitized by Google

und ſa hon ih enks gleih zoagn wölln, wia s ausſchaut.“

Ban oltn Knechtn war däs ollamol a höllaſchas Glachta (Gelächter), wan die neugn Knecht af ſelchti Weis begrüaßt worn ſein. Siſt war ka Klog in Haus, da Deanſt ſoweit guat, die Koſt nit ſchlecht, da Lohn haſn go nit amol kloan — na, ſar is der vadonktladi (verdammte) Rittaſchlog ah noh zan vaſchmerzn gwen.

Do kimb oba da zohlendi Tog. Wiar amol wieda s Deanſtjohr aus is und an etla Knecht wekfedln*, ſogn ban Obſchied de Knecht: Vagelts Gott, Baur, fü die rechtſchoffni Koſt, fürn Lohn und für Ollsmitanonda. Bleib gſund und holt uns nix fr übel. Mir ſein da Moanung, daß ma wul ah unſa Schuldikeit thon hobn und wölln nix mitnehma va den, wos uns nit zuaghört. Wiar mar eingſtondn ſein in dein Deanſt, hoſt uns d Sorg aufglodn; a Sorg muaß ſein ban Haus, und mir gebn da s hiaz wieda fleißi zrugg!“ — Mitn Ochſnzem ſein ſ füragfohrn und hots drauf an ſädin (heftigen) Tonz ohgſetzt.

Sid n ſewin Tog zoaggs da Hochreitbaur koan neugn Knecht meh vorzeiti, wia ſei Sorg ausſchaut.

* Überſiedeln, fortziehen.

Wos da Gons af da Roas is passirt.

Werds eh ghört hobn davon, va da großn Uebaschwemung, de vor so und so viel Johrn übers Tirulalond keman is. Hobts as sebi Stückl va da Gons ah ghört? — Schauts, s sebi hobs nit ghört und däs is mir grod recht, ih dazähl enks.

Die Boch-Mirl z Lienz hot entn z Brunegg a liabi Gfatterin ghobt. Und do is da liabn Gfatterin ihr heiliga Nomenstog keman und do hot ihr die Boch-Mirl z Lienz denkt: Liabi Gfatterin, hots ihr denkt, du host ma meini Kiner aus da Tauf ghebt, host an iadn drei Fraunbildl-Thola gebn; hon ghört, du sulst noh mehra hobn va dera Gottung. Ih moch da zu dein heilign Nomenstog a kloani Freud. Ih schick da mei soasti Gons. — „Ganserl", hots gsogt zan Vieh, „geh, kim her a wenk zu mir, as gschiacht da nit viel, mir sein bol fiati. Derfst da nix mochn draus, kimst zu da liabn Gfatterin auf Brunegg zan ihrn heilign Nomenstog!" Hot ihr in Krogn umdraht.

Digitized by Google

Drauf hot ſ die Gons in a Packerl eingmocht, mit an rothn Bandl fleißi zuabundn, gſtot an Sieglſtöckl, däs ſ nit ghobt hat, mit an oltn Groſchn zuapetſchirt und auf die Poſt gebn.

Und wia die foaſt Gons ſa ſchön auf da Roas is zu da liabn Gfatterin z Brunegg, kimts groß Woſſa. Kimt und reißt die Bruggan weck und z reißt die gonz Eiſenbohnſtroßn. In Eiſenbohnwogn, den ſchmeißts über die Gſteggn owi, daß die Trüma na gleih donifliagn. Ka Menſch is do zan zſomklaubn, Oll ſchauns, daß ſ weitakeman, 's Woſſer is do mit ollhier (mit aller Weſenheit).

An olti Bäurin ſuacht ihr Goas und findt im Schutthaufn s Packerl mitn rothn Bandl — über und üba zmuglt und vawiaſt; klewa daß ma d Aufſchrift noh dekena kon: Für die ehrſam Frau Juliana Frattnerin, liabi Gfatterin z Brunegg in Tirul.

„Mei Gad, mei Gad!“ ſchreit die olt Bäurin, wias as zriſſni Packerl um und um draht, „do ſchaut jo wos Foaſts auſſa! Du ormi Frau Juliana! Won ma da s na ſchickn kunt, s wurd jo ſchlecht. A Gons is s! Oba däs Unglück! — Hias is s noh wulta friſch. Hon mein Mon ſcha long ka Ganſl aufn Tiſch brocht. Wurdn taugn. Und a Ruabnköchl dazu! Kochn kunt ihs. — Na. Na, ſog ih! In Nomen Jeſu, fecht mih nit on, du böſa Feind! Wegn ana brotnan Gons die orm Seel brotn loſſn in da Höll! Unſa liabi Frau! Die Gons hon ih gfundn, s is wohr, oder ih woaß, wen ſ ghört, ſie ghört der ehrſamen Frau Juliana z Brunegg — muaß ihr zuagſtellt wern. —

Digitized by Google

Ober jesserlas, won ihs bedenk: bis hiaz da zomgschmissn Dompfwogn wieda zan eahm selber kimt, wirds stinkend."

So die olt Bäurin und sinirt, wia s däs Unglück wendn kunt. A gscheiti Frau is s; do sollts ihr ein: Auskochn! — Auskochn die Gons, und d Foastn in a Häferl giassn und schön fest gstuitn (stocken) lossn und guat zuabindn — nochha loßts as sih gholtn und kon ma wortn mit n Weitaschickn, bis da Dompfwogn wieda geht.

Guat, sie bachelt die Gons aus, zerlegts wias a sih ghört, thuats in die Pfon und loßt (kocht) d Foastn aus und richts Olls schön sauba zsom und stellts in die Küahln.

Noch etla Wochn pfeift s Lugamativi wieder: Ob neamt mitfohrn wult! Ob neamt nix aufzgebn hät! — Wul wul, a kloans Häferl für d Frau Juliana Frattnerin z Brunegg.

Und a so, meini Leut is s gschechn, daß z Lienz a prächtigi Gons auf die Post gebn worn is für die Frau Gfatterin z Brunegg und daß die Frau Gfatterin davon s Foastnhäferl kriagt hot. — Hobn eahnas long nit denkn kina, wia rar daß däs zuageht, daß Neuzeit die kaisakiniglichi Post untawegn Foastn ausslossn thuat. Heint is s offnkundi, weils die olt Bäurin selba dazählt hot: „Doh sa froh bin ih, daß selb Zeit, wia s groß Unglück is gwen, mih da bös Feind nit dronkriagt hot mit da Foastn."

Digitized by Google

S redendi Löchel.

Is noh go nit long aus, kimbb amol an olta meinischa Vawondter, da Blodermarz von Oberlond, za mir ins Weinzedlhaus. Grod af da Roas in die Grazerstodt is er, wo sei Suhn als Konzleischreiber sitzt. Nau und do schaut er interwegn holt awenk einer in mei Haus, daß er an Eichtl ohrostad und onfrogad, wia s uns gang ollnmitanond. Mit n Gehwerch is er scha völli banond, da Marz, die weiti Roas von Gebirg oba hot n hisch grob hergnomen und hiaz hät er noh a guati Stund eini in d Stodt.

An Aufgschnidns und an Trunk loß ih n fürstelln, do loßt er sih ah nit long hoaßn und gfreut mih, daß s schmeckt.

„Woaßt wos, Blodermarz", sog ih zan eahm, „heint loßt as guat sein mit n Marschiern, heint bleibst do ba mir, schaust da mei Wirtschaft on und loß da s guat gschechn."

Digitized by Google

„Ah na“, moant da Marz, „eini muaß ih wul heint noh, in d Stodt. Mei Bua woaß s ſcha, daß ih heint kim, er wort't af mih.“

„Bleib na do“, ſog ih, „biſt eh ſcha long neamer auſſa kema va dein Woldneſt. In d Stodt is morgn ah noh Zeit. Dein Suhn wern ma ſchon auſſakriagn, heint noh.“

„Kunt ma n leicht Poß ſchickn?“ frogg mih der Olt, „haſt an Holtabuabn oder wen? Wa ma gleih recht. A bo Kreuzer gabad ih n.“

„Mir wern an gleih hobn, dein Buabn“, ſog ih und geh zan Telefonwerkl, däs ih in Zimer hon, moch mein Klinſler und frog on ba da Zentral, wo ih woaß, daß in Marz ſei Suhn ſid kurza Zeit Schreiber is, ob er kema kunt.

„Wos is dan dos für a Loch, in dos d ollaweil a ſo einiſchreiſt?“ frogg hiaz da Marz.

Pſcht! ſtill ſei!“ ſog ih, „mit dein Buabn will ih redn und hon an grod gruafn.“

„Jo narraſch!“ moant da Marz, „mei Bua, war er dan do in da Nebnkomer entn?“

„In der Stodt is er,“ ſog ih.

„Oba de is jo a gonzi Stund weit weck, wia konſt dan hiaz redn mit eahm?“

Nau, af dos geh ih her und deutſch eahms aus, in Oltn, wia däs hergeht, und daß ma durch an lonkn Droht in Ton und d Stim fuatloatn kunt wiar af aner Eiſnbohn in Dompfwogn, oba viel gſchwinder; dazähl eahms ah, wiar ih va mein Zimer aus olli Tog a pormol mit mein guatn Freundn in da Stodt

Digitized by Google

plaudern that und wiar ih ma va mein Töchterl, de in da Stodtſchul is, imeramol va den Loch auſſer ollahand ſchöni Sochn vorſinga liaßad.

„Plauſcher!“ ſogg da Marz, ober wiar er ſiacht, daß ih nit gſpoaßl, daß ih hiaz af ar an Klinſler mein Ohrwaſchl zuwiholt zan Loch und nochher drauf ſog: „Jo, Marz, dei Suhn is grod ba da Jauſn, ſe wern eahms ſcha z wiſſn thoan, in an ondertholb Stund kon er do ſei!“ Jo, do wird in Marz ſei Gſicht ollaweil länker und kasweiß af d Leßt. „In d Stodt eini redſt ba den Löchel? Kints ees dan in Teufel brauchn?“ frogg er.

„In Teufel?“ ſog ih, „moanaſt, Marz, daß unſer Herrgott ſo wos nit zwegnbracht?“

„Der thuat s nit!“ gibb da Baur zrugg, „die Schworzkünſtn, de loßt er in Teufel über.“

„Is dan dos, daß ma durch an lonkn Droht, der hergricht't is dozua, in d Stodt einiredn kon, is dan dos a größeri Kunſt“, ſo will ih n hiaz belehrn, „as wia wan in Fruajohr af da Wieſn die Bleamerler aufblean? As wia wan über n Himel da Bliß zuckt und da Duner krocht und von Lüftn in hoaßn Sumertog Eis owafollt?“

„Oba däs is jo notürla!“ ſchreit da Marz drein, „däs is ollaweil a ſo gwen. Wa nit ſchlecht, wan in Fruajohr ka Bleamel wochſad!“

„Und hoſt nia nochdenkt drüber, Marz, daß olli Tog d Sun aufgeht, und zwor af a Seitn, wo ſ nit owigongen is? Und is s da nia aufgfolln, daß da Mond olli Manat amol ſa dick und rund wiar a

Digitized by Google

Loab Baurnbrot is, und schon in an etla Togn drauf spielt er sih af a feiners Gebacht aussi? Host dih nia gfrogg, wegn wos s Wosser in der Kältn stoanhirt wird, und in da Hitz brodlts über oder zsprenggs in Topf? Bist nia drüber z roatn kema, wegn wos a Schneebolln, den st in d Luft auffi wirfst, nit in da Luft henkn bleibb, daß er zan Bodn follt? Is s da nia merkwürdi fürkema, daß d imer in an Tog va Honsdorf her die Kirchngloggan klinga hörst, und imer in an Tog nit?"

„Oba Vetter!" schreit er mih wieder on, „däs is jo olls gonz notürla!"

„Worum is s notürla?" frog ih. Do schaut er mih groß on. Freilih, so a dumi Frog wird er noh sei leppa nia ghört hobn.

„Notürler is s, weil s nit onderste sein kon", gibb er endler Ontwort.

„Guat", sog ih, „host recht. Und däs Zeug, wos du do siachst, is gonz gnau a so hergricht't, doß s spieln muaß, wias s spielt. Won st do eini redst af n Droht und in da Stodt holt't Oana zan odern End sein Ohrwaschl zuwi, so muaß er hörn, wos du do in meiner Stubn sogst, wan er nit terisch is. s Zeug muaß a so spieln und kon go nit onderste, weil s notürler is."

„Ei da Teuxl!" schreit der ungläubi Vetter, der ollamol na s Unglaublichsti glaubb und s Onderi nit.

„Geh geh, ban enk is olls da Teuxl!" sog ih, hon mih schon a wenk gharbb. „Ban Leutn is s da Teuxl und nit ba der Erfindung. Wos sog ih dan:

Ban enk is s da Teuxl gwen, wia s Schiaßpulver is auffkemen, ober wia s nochher ſelber ban Baurnkriag mit n Pulver Olls vawiaſt und gſprengg hobbs, däs wa nit da Teuxl gwen? Ban enk is s da Teuxl gwen, wia die Zündhölzer ſein dafundn worn; ober wia s af n Scheiterhaufn die olten Weiber und ah jungi bravi Leut ols Hexn hobn vabrent, däs wa nit da Teuxl gwen? Ban enk is s da Teuxl gwen, wia s die erſt Sockuhr hobn aufbrocht; ober wiar ees enk hiaz ban Uhrhondln oanonder hell ſchondmaſſi onſchmierts, däs is notürla nit da Teuxl? Ban enk is s da Teuxl gwen, wia ſe ſ erſtimol mit n Dompfwogn ſein gfohrn, ober wans ees darauf recht luſti ſchworz fohrn kints, däs wa neama da Teuxl?"

Mit boad Händ holt't er ſeini Ohrwaſchl zua, da Blodermarz und locht überlaut: „Wias du mih do zſomputßſt! Däs is ſchon ah da Teuxl!"

„Holt amol do dein Ohrwaſchl zuwi", hon ih gſogg und af s Zeugl gwieſn, „leicht hörſt do wos Beſſers. Ih muaß an Augnblick auſſi in Hof." Und loß n a Randl alloan ban Löchel.

Hon ma s eh gleih denkt, daß er hiaz nochſinirn wird über mei Redn. Und richti, wia der Marz a ſo alloon is in Zimer und noh in an Brotrinderl nogg und an Schluck Wein dazua nimbb, do ſogg er zan eahm ſelba: 's Maul kon er brauchn, däs kon er. A kloans Gfahlt hätz ghobb und er hät mih onplauſcht. Kunts oba doh heili nit glabn, daß dos notürla hergeht, ba den redandn Löchel! Hot jo nit gor a ſo gſchrian, da Beda, haſn mit da gwohnten Stim hot

er eini gredt — und däs sultn s in da Stodt dina ghört und vastondn hobn? Is wul zan lochn, a so wos. Und wons wohr is, nau, so is da Teuxl dabei. — Ober wort, Schworzer! Mir wirst nit z gscheit, mir! Ih will da noh a Stückl spieln, daß da die Grausbirn auffsteign! Paß auf! Wern ma s gleih sechn, ob ih noh awenk teufelaustreibn kon, wia vor a por Johrn ba da Kua, de z viel Klee hot gfressn. — Da Blodermarz schleicht schön stad zan Telefonzeugl. Richti, wiar er ban Loch is, mocht er, wiar er s ehanter va mir gsechn hot, an Drucker, daß s klinselt. Aft spont er sein lonkn Hols on, macht an Heschazer und schreit eini ins Loch: „In Nomen Gottes beschwöre ich dich, Teufel, fahre ob! —“

Aft nochha louft er a wenk zuwi zan Löchl. Hört er gach schrein aussa: „Was is dan däs für an Ochs? Wenn er nichts Besseres zu thun hat, als mit dem Namen Gottes zu freveln, so soll ihn der Teufel holen. Schluß!“

Da Blodermarz nimbb sih ba seina lonkn Nosn: Noch da Stim is däs jo sei Hansl gwen. — Und wiar ih wieder einikim ins Zimer, do sogg er schön zach: „Du Peda! Vor dein redendn Löchel do hon ih Respekt. Daweilst daußt bist gwen, hon ih a wenk plaudert mit mein Suhn. Guat wirds n gehn, gsund wird er sei, da Stim noch. — Schön is s wuhl erst, daß d Leut so wos dafindn.“

„Gelt Marz!“ sog ih, „und wan ma s Fliagn ah scha weck hätn, sa kuntn ma hiaz s Fenster aufmochn, wurd gleih einafledrazn, dei Suhn.“

s Fliagn daweil noh nit, ober s Reitn aufn Radl, und sa stehts ah nit long on, geht da Herr Suhn ba da Thür einer, siacht sein Vodern, daschreckt und frogg kloanlaut: „Seids epper Ees s gwen, der mih a so grüaßt hot?“

„Jo freilih, Hansel!“

„Nochher is s koa Gspött gwen, nochher nim ih mei schorfi Red wieder zrugg, Voda.“

Schauts, und a so hots da Blodermarz dafohrn, daß die neugn Erfindungen in oltn Glaubn koan Schodn thoan.

Ein wiſſenſchäftliches Geſpräch.

Da Schulmoaſta, der mir ſchon als kloana Bua einidruckt worn is in mein Schädl, den bring ih holt deutſch nit mehr auſſa. Und wan ih zan Sunta-Nochmittog wo an Bauern hör, der noch ſeina Moanung wos Gſcheits daherredt, wos noch meina Moanung nit gonz richti is, gleih zwickt mih da Tuifel ban Gnack (beim Genick), ih ſullt den Baurn belehrn und aufklärn.

Nau, ſo ſitzn mar amol ban Gmoanwirt banond, ih und da Dauderer Hanſl. Da Dauderer Hanſl nimbb aus n Brotkörbl, däs afn Tiſch ſteht, an Weggn (Wecken), drahtn a weil um und um und beklogg ſih über die kloan Semeln. Sogg da Gmoanwirt, der ah z gleich da Bäck is: „Geſtern häſt as erſt ſechn ſuln, d Semeln, wia ſ mei Bäcknjung aus n Bochtrog auſſabotzt hot, do häſt dih wundern kinen üba die kloan Semeln. In Ofen ſein ſ eh gröſſa worn.

Digitized by Google

Do kimbb da Dauderer Hons drüba nochzgriabeln, wia dan däs ſei kon, daß d Semeln in Ofn gröſſa wern. Do zwickt mih s Tuiferl. „Hons“, ſog ih, „wanſt in d Schul gonga warſt, ſo müaſſaſt as wiſſn, daß die Hitz die Körper ausdehnt. Freilih, die Hitz dehnts aus und die Kältn ziachts zſom.“

„Ah, derawegn!“ ſogg da Dauderer Hons. „Hon mih eh ollaweil drüba gwundert, daß mei kloans Gſindl dahoam in Suma, wans s worm is, in olli Weitn ausanondalafft, und in Winta, wan s kolt is, ſchliaffn ſ Oll ſchön glod zſom ins Neſterl.“*

„Hoſt gleih a Beiſpiel“, ſog ih, „und denk da s, a Menſch, wan er olt und kolt wird, do geht er zſom, wird gonz buglad und kloanwinzi, weil die Kältn die Körper zſomziacht. Herentgegn, jungi Leut in Wirtshaus, wan ſ wormen Wein trinkn und in d Hitz kemen, do fohrn ſ ausanonder und gleih gibbs dicki Noſan und groſſi Köpf. Weil d Hitz die Körper ausdehnt.“

„So!“ redt hiaz da Gmoanwirt drein, „hiaz woaß ih s ah, wegnwos die Grundausmeſſa grod in Sumer ausmeſſn und nit in Winta. Weil mei Krautgortn in Suma, won s worm is, gröſſa doligg, wiar in Winter, und daß ſ mar a gröſſeri Steur vorſchreibn kinen.“

„Freilih“, ſog ih. „Und derawegn is in Sumer ah do Tog länga, weil d Hitz ausdehnt. Und af de Weis kimpp oan ah da Weg länga für, wan ma ſchwar trogn muaß, daß mar in d Hitz kimpp und

* Kriechen ſie nahe zuſammen ins Neſt.

recht schwitzt, weil da Weg afn Bodn ligg, da Bodn a Körper is und d Hitz die Körper ausdehnt.“

Da Dauderer Hons legg sih mit seini Ellbogn schön broat afn Tisch hin, woglt a wenk mitn Kopf und brumelt: „Stimpp oba doh nit gonz!“

Ih schau n on. War mar ah wos Neugs, daß a Naturgsetz, däs für die gonz Welt paßt, grod ban Daudera Hons nit stima sull. Er spreizt sein Kopf mitn Ellbogn auf; in dem Schädl denk ih ma, muaß heint amol rund wos drein sei, weil er sa schwar is.

„Stimpp oba doh nit gonz!“ sogg da Hons und draht sih auf. „Hiaz meini Stiefel! Meini Stiefel gehn in koltn Regnwetter ausanonder, und wan ihs zan wormen Ofn thua, schliaffns zsom.“

„Na, däs is wohr“, sog ih, „meini mochns ah a so.“

„Siagst as!“ schreit da Hons, „und nochha noh wos, mei Liaba! Ba da Nocht is s doh kälta, wia ban Tog. Nit?“

„Jo freilih is s ba da Nocht kälta, wia ban Tog“, so ih.

„Nau olßa, so müaßad, wan die Kältn zsomziacht, ba da Nocht da Weg kürza sei, wia ban Tog“, sogg er, „und mir kimpp da Weg ba da Nocht, wan ih von Wirthshaus hoamgeh, holt ollomol länga für.“

Saggera, denk ih ma, hiaz hot er mih. Ober müad (müßte) doh a Schond sei für an Mon da Wissnschoft, wiar ih oana bin, wan ih mih nit aussi wutzlad.*

* Herausputzen könnte.

Digitized by Google

„Mei liaba Freund!“ ſog ih zan Hons und legn d Hond auf d Ochſl, wos mar ollamol thuat, wan ma recht wos Gſcheits ſogg. „Mei liaba Freund! Wan ma wiſſenſchäftlih ſein will, därf ma nit af Oans denkn und afs Onderi vageſſn. Wan die Kältn die Körper zſomziacht, ſa wirds in da koltn Nocht nit grod in Weg alloan zſomziachn, ſa wirds wul ah deini Füaß zſomziachn und kürza mochn!“

„Na!“ ſchreit da Hons, „meini Füaß loß ih ma nit zſomziachn.“

A ſo wartln (ſtreiten) ma, ſitzn uns worm ban Wirth, keman bar unſern wiſſenſchäftlichen Diſchkurs ſogar a wenk in d Hitz, und wia ma die Zech zohln wölln, hot ſih akrat ah d Rechnung awenk ausdehnt ghobb.

Digitized by Google

Da Hausirer.

Da Joggl: Bruada, heint loß amol mih redn. Mih wunerts nur, daß du — der sist Olls gleih blost, ah wos n nit brent — üba d Hausirer noh nix gsogg host. Du muaßt as jo kena, däs umalaffendi Glumppad (Gesindel), däs in Leutn s Geld aussakitzlt, d Weiber onplauscht und d Maner onschmiert; heunt betriaggs, morgn bedlts, übamorgn streichts sei Profitl ein und kafft a Stodthaus.

Da Peda: A kloans wenk übatreibst, Bruader, oba däs mocht nix. Ma kents eh, s Hausirawesn, viel is nit dahinter. Eh va Zeitn, sa long nit in an iadn Dörfl a Kaufmon is gsessn, wia heint, hots sei müassn, daß wer d Worn umtrogn hot za die Leut in der Oangschicht (Einschicht).

Da Joggl: Jo jo. Oba heintzatog, wo da Baursmensch olli Sunta grod Spiaßruathn laffn muaß durch a holb Dutzad Kromaladn in Dorf — bsunders, wan er überoll schuldi is — heint braucht ma Koana va Haus za Haus umzbugln mit da Kraxn. — Und woaßt

Digitized by Google

as, wia ſ as mochn, de oltn Hebreer, und ah die jungan, wan ſ die Baurn wölln onſchmiern, und d Regierung betrüagn? Geht a ſo Oaner her mit an Haufn Schundworn, lauter Ausſchuß-Graffl, und niſt't ſih in da Gegnd in an Wirtshaus ein. Va den Wirtshaus aus geht er hauſirn, amol do hin, amol durt hin, bis er mit a laara Kraxn und mit an vuln Beidl zrugg kimbb. Oder er hondlt Lampelfeel, Kitzfeel, Wull, Boanknochn, Zoudn (Fetzen) und ſelchti Sochn ein und trogs ins Wirtshaus zſom, wo er s nochha mit aran Wogn weckzarn (fortſchleppen) loßt. D Einwohn in Wirtshaus muaß intaſchuſſn* af a por Tag aufhenger (aufhören) und geht da Kerl in a Nochbarsdorf, damitn s Gſetz nit onkon mit da Steur oda gor mitn Ohſchiabn. Fir d Hauſiererei hot er olli Johr a fünpf Guldn z zohln und nit um an Kreuza mehr. Dabei fiſcht er in Kaufmon, der viel hunert Guldn Steur zohlt, die Kundn wek. Und wos für uns Baurn noh da greßti Schodn is, fleantſchlt (ſchmeichelt) in Deanſtleutn s Geld auſſa, mochts imeramol ſagor unehrlih, mocht eahna Guſter af Sochn, de ſ nit brauchn. Fir s Aug is ſ hergricht't, d Wor, s Onſchaun holt'ts, da Deanſtbot loßt ſie onplauſchn und geit (gibt) fir an Schmorn ſeini bluatin Kreuza hin. Meintswegn a muatſchens Holstiachl, ban erſtn Woſchn is d Forb weck. A Kidlzeig, daß oan s Herz locht, wan ma n onſchaut, die brinrotn Bloaman drauf; amol in Regn kema damit und da Hodern is fiati. A juchtnlederanas Briaftaſchl. „Wans na vul wa!“

* Von Zeit zu Zeit.

Digitized by Google

ſogg da Knecht und geit ſein leßtn Groſchn dafir aus, an etla Wochn hot ers, zonts hint und vor ausanonda, s leti (pure) Popier is s. A Silbaleffl um funfzg Kreuza, wo kriagſt oan um däs Geld? Kafn! die hoaß Suppn frißt s Silber und du frißt die hoaß Suppn. Da blechani Scherbn bleibb üba. A Toſchnmeſſerl zan Zuaſchnoppn, drei Meſſa ſein diner und a Pfeifnausreingla (Pfeifenſtierer). Um a vierzg Kreuzer! Um ſechsadreißg loßt ers. Wiaſt s erſtimol a Gaſchtn (Gerte) willſt ohſchneidn, geht da gonzi Teufel ausanonda. Zindhölzla! Um an Kreuza zwoa Schachterla, nit amol her troggs Oaner um däs Geld üban Berg auffa. Wos is s! Wia ban Leutn is s, unta zechn Köpfler is oans, däs Feur hot. Muadagottasbreverla, Heilignbildla hot er ah, da Jud; weil er mitn Beſchneidn ſa guat umgehn kon, ſa hot er in heilign Franziſchkus Xaveri untaholb in Nom wekgſchnitn, und vakafft n fir n heilign Antoni, um den mehra Nachfrog is . . . .

Da Peda: Na weiter in dera Dickn, ih lous da ſcha noh a Weil zua.

Da Joggl: Oh jo! Bis ma die gonz Kraxn, af der noh an ends Binggl (Bündel) liegg, durchgmuſtert hätn, do wurd da die Geduld akrat vagehn. Und Olls mitanonder is s Ohleger-Grafſl. Woaßt, wiar unſa Muada gern gſogg hot: Wer in wulfeilſtn Worn nohgeht, der is a Vaſchwenda.

Da Peda: Wohr is s. Und wos du aus n Baurnlebn ſogſt, däs muaß ih von Stodtleutn ſogn. Däs is a Schimpferei olaweil üba d Judn, und wan

ban Judn da Schund um an Groſchn wulfeiler is, als wia ban Kriſtn die guat Wor, ſo kaffn ſ ban Judn.

Da Joggl: Wer ſchimpft, der kafft.

Da Peda: In an Judngwölb, nit ſchliafn konſt va lauta Leut; in an Kriſtngwölb laffn afn Fletz d Mäus um. Wia ful a kriſtlicha Kaufmon do bſtehn kina? Und wegnwos kon da Jud ſei Wor ſa wulfeil gebn? Weil s Ohleger-Graffl is, oder weils Wor is var an ohtrentn* Kriſtn.

Da Joggl: Gonz richti. Oba ban enk in da Stodt gehns wenigſtns nit mitn Binggl um.

Da Peda: Freilih nit, und däs is der Unterſchied, ban enk lafft da Jud in Baurnan noch und ban uns lafft da Stodtmenſch in Judnan noch.

Da Joggl: Js a ſo. Wird eh a ſo ſein. Oba mir möchtn d Hauſirerei gern ohbringa.

Da Peda: Hobs gonz recht, und ih hilf enk dabei, wan ih kon. Wan ſih na nit aft eppa d Hebreer, de eh hauſirn ſein gongan, ols Kaufleut ban enk feſtſetzn, a ſo as wia ban uns.

Da Joggl: Vajeikn! (verjagen).

Da Peda: Nit vanötn. Gebts eahna ka Geld, und ſe gehn ſelba.

* Zugrunde gerichteten.

Digitized by Google

Owa na ka Wossa nit!

Da Kraxnwirth hot an Pogagei kafft. Von an krumpn Spielmon. Weil er sa schön plauschn hot kina — da Spielmon. Daß er sa fein plauschn kunt, hot er plauscht, da Spielmon. Bar ana schön Dame war er gwen, in Schlofzimer, da Popagei, und do hät er holt aftn ollahond plauschn glernt, ollahond so merkwürdigi Sochn, und aftn war er ihr auskeman, und da Spielmon hätn ohgfongg und an guatn Freund verkaffert ern um fünf Guldn, a schlechter müaßad s Dreifachi zohln. Da Kraxnwirth, na, der is holt in Spielmon sei guata Freund gwen, und derawegn hot er n kafft. Mei, wan da Popagei sa gut hät kina plauschn wia da Spielmon! Gor nix hot er kinen, a oanzigs Sprüchel hot er kinen: „Oba na ka Wossa nit!“

Für an Wirth passads jo eh. Und richti, do seins gleich kemen, d Nochbarsleut und daß holt in grossn Vogl kuntn plauschn hörn. Und akrat wiar a Mensch hot er gschrian: „Oba na ka Wossa nit!“

In Rumpel-Schuaster is däs scha gor kamodt gwen, hiaz hot er an Ausred, wenn er ins Wirths-

Digitized by Google

haus gehn will — in Vogl muaß er plauſchn hörn. Na, wegn an Wein oder Schnopps geht er nit zan Kraxnwirth, däs hot er ſein Weib vaſprochn, amol in ana ſchwochn Stund. Sa geht er hiaz holt va wegn an Vogl ins Wirthshaus.

„Oba na ka Woſſa nit!“ A gſcheits Viech dos! Viel redt s nit, oba guat redts, als wia wans wiſſn kunt, wias an Menſchn is, wan er Durſt hot und wan s Weib ſaudum mit ar an Woſſakruag daherkimbb. Koan guatn Freund und koan Boder und koan Pforer hot da Rumpel-Schuaſta ſo fleiſſi gfulgg, als wiar in großn Vogl ban Kraxnwirth, a ſo, daß da Wirth ſelber — und däs is viel! — nochn fünftn Glos gſogg hot: „Moanſt nit, Moaſta, daß s heint ſchon amol gnuag war?“

„Scher du dih um deini Leut, Wirth! Wons gnuag is, das woaß ſchon ih ſelber!“ Js ſiſt a guata, gmüatlicha Menſch, da Schuaſter und hört ma die gonz Wochn kan ungſchoffns Wort van eahm. Ober wan er an Wein in eahm hot, do is er rein wiar ausgwechſelt, wia bſeſſn. Afn Wirth ſei guats Zuaredn, hiaz wars aufrichti ſcha gnua, er ſult amol hoamgehn und eahm ſeini Stiefel vorſchüachn, er brauchats ſcha — do wird da Schuaſta hölldamiſch, haut mit da Fauſt afn Tiſch: „Ob deini Stiefel vorgſchüacht wern oda nit, däs geht dih gor nix on. Wan ih an Wein valong, ſa bringſt mar an Wein. Verſtehſt mih! Siſt hau ih da dein Gläſerkoſtn zſom, daß da d Scherbn vorn eini und hintn ausſifliagn.“

„Oba na ka Woſſa nit!“ ſchreit da Pogagei.

Digitized by Google

„Schom dih!“ brumelt da Schuaſter, „dei Vogl is gſcheida wia du. Der woaß s beſſa, wos an Menſchn guat oda ſchlecht thuat, as wiar a ſo a Dürmagler, der a Wirth ſei will. Henks afn Nogl, dei Gwerb, wanſt as nit vaſtehſt!“

„Ah, vaſtehn that is ſchon“, moant da Wirth und ſetzt eahm a großi Weinfloſchn hin, „meintswegn ſauf mei großes Foß aus, daß d amol gnua hoſt. Do, do hoſt noh a Moß, ſchwoab dir owi dein ormi Seel gor in Bauch, mir kons recht ſein, wan ih na mei Geld kriag und meini Stiefel.“

„Däs is a Red! Lebn ſullſt, Kraxnwirth! Geh kim, ſetz dih her za mir, olts Haus. Sulſt leben! Und wanſt du z ſtulz biſt, daß dih zan ormen Schuach-mochermoaſta ſetzt, ſa — ſa ſchick ma die Kellnerin, de Gredl, de is ma liaba wia du — he, he! Sei nit ſa neidi mit dein Bröckl Weibsbild. Du Krauderer, du olta!“

Wia da Schuaſta ba ſein Wein a ſo rebazt und ſtugazt (rülpſt), da kimbb ſei Lehrbua daher: „D Frau Moaſterin loßt ſogn, da Moaſta möcht gſchwind hoam-gehn, as ſein Leut kema. Herrn ſein kema, de wölln in Moaſta hobn. Und wan er gſchwind möcht hoamgehn.“

Da Schuaſta will aufſtehn, oba nit zan hoam-gehn, in Kniaream ſuacht er, do loachts n (dreht es ihn) zan Gläſerkaſtl zuwi, daß ſchebert.

„Jeſſas Maron, meini Gläſer!“ jammert die Kellnerin.

„Schau, daß d weiterkimſt!“ ſchreit da Schuaſter in Lehrbuabn zu. „Suln na za mir kema, d Herrn,

Digitized by Google

wans wos wölln va mir. Habn nit weiter her wiar ih hin! Ih loß ma nix ſchoffn, ih! Bin da Moaſter Friedbocher, ban Kraxnwirth zfindn, wans wos wölln va mir. Nau! Sul ih da weiterhelfn!“

Da Lehrbua lafft gſchreckt davon.

„Ollaweil irgern muaß ma ſih!“ brumelt da Schuaſta. Und aftn mit ſchwarer Zung zu da Kellnerin: „Geh, Kathrin, geh her a wenk zu mir. Daß mar — ah a Freud hobn mitanond, mir zwoa. Weilſt — weilſt a muadlſauberer Kerl biſt — gel jo! Mir zwoa! A ſo a — ſo a feſter Brockn Weibsbild do!“

„A Weibsbild, wanſt hobn willſt — ſelm kimbb oans“, ſogg da Wirth, weil doſcht entn über die Boch-bruggn d Schuaſtamoaſterin daherlafft.

„Mein Olti? Wos will dan de?“

Däs hot er gleih ghört, wos ſ will. Laut jamerts daher, er ſul doh gſchwind hoamgehn, die Pfänder warn do, der Omtmon, a Standar, thatn olls va-petſchiern, die Truchan und Kaſtn, ſogor s Speiskaſtel in da Kuchl hätns ſcha vapetſchiert „Olls geht af Schadn, daweil der olti Lump in Wirthshaus ſitzt.“

„Wer is a Lump!“ begehrt da Schuaſter auf, „wer is a Lump?!“

„Du biſt oana!“ ſchreit ſei Weib. „Zu der Orbat zfaul, nar ollaweil ſaufn in gonzn Tog, oan wiar olli Tog! Hiaz konſt as ſcha ſechn, wia weit as d'as brocht hoſt mit dein gottvermoledeitn Leichtſin. Afn Bedlſtob hoſt uns brocht allmitanond. Geh na hoam hiaz, wanſt as ſechn willſt, daß ma petſchiert ſein.“

Digitized by Google

Do noagg da Schuaſtamoaſta ſein borſtadn Kopf vor und ſogg gonz gſchmiert: „Afn Bedelſtob warn ma kema — ſogſt? Wer is dan Schuld dron — han? Freilih wul ih, weil ih a Bedlerin hon gheiratt!“

„Schmeißt er ma s ſchon wieda afn Kopf, daß ih nix mitbrocht hon“, woant ſie laut auf. „Hot mei Schweſter wos ghobb, wia ſ in Maurer gheiratt hot? Nit um an Kreuzer mehra, wiar ih! Und hobn eahner a Wirthſchoft derhauſt, hobn zwoa Küa und a Sau und koani Schuldn. Weils fleiſſi und ſporſum ſein gwen.“

„Wos geht mih dei Schweſter on!“ begehrt er auf. „Du hoſt olls vertrautſchlt (vertan). — Biſchgurn, olti! Mit dein Greinen und Keifn in gonzn Tog! Do kon oana freilih ka Freud hobn dahoam und geht ins Wirthshaus —“

„Jo, und ſchmiert mit da Mooſch um!“

„Du! die Kellnerin loß ma mit Fried!“

„Däs Luada, däs ſchlechti!“ ſchreit d Schuaſterin.

„Du Robnbradl! Jh — ih —! Nit amol s Schuachbandl mochſt ihr auf, da Kathrin! Du nit! Du ſcha long nit!“

„Hoam gehſt ma!“ ſchreit ſie und pockn ban Janggaflügl. „Dei obſcheuligi Mooſch do. So a Mooſch, an obſcheuligi! Pfui Teufel! Hoam gehſt ma!“

Do reißt da Rumpel-Schuaſter d Weinfloſchn von Tiſch und haut ihrs übern Schädl, daß Scherbn und Bluat ſpritzn.

„So mei Liabi! Hirz wirſt wul gnua hobn — nit?!“

An Heschatza mocht sei Weib und sollt zsom wiar a Bloch.

„Sas Maria! Daschlogn hot ers! Sei Weib hot er daschlogn!“ schrein s auf, d Leut. Er steht do und schaut — und siacht, wos hiaz gschechn is.

„Nau olßa, hiaz war ih fiati!“ sogg er dämpfi und geht aussi ba da Thür und hin übern Onger, über d Wiesn.

D Wirthin kimbb und richt die orm Schuasterin von Fleß af d Höch, und stellt ihr s Bluat, und lobb s mit Essig und Weingeist, bis s wieder zu sih selber kimbb. Da Boder is ah scha do. 's Loch in Kopf is tiaf, oder aufs Lebn gehts nit. Na, weil na däs nit is! Weil na däs nit is! So kons olls wieder guat wern.

Do stürzt a Knecht in d Stubn, koan Othn hot er, koa Stim. Grod sa viel steßt er ausser: „Helfts Leut! Helfts Leut! Da Moasta! Da Moaster is — is ins Wossa gonga!“

„Owa na ka Wossa nit!“ schreit da Vogl.

's Reidpferd, dos ka Roß is.

Bin amol af an kloan Pferdl über d Olm gridn. Untawegn durchn Wold auffi wink ih an Hulzknecht zur, er möcht ſa guat ſei und mei Rößl a wenk holdn, ih müad in Sodl feſta ſchnoln.

„Rößl!“ moant da Hulzknecht, „nau, wiaſt willſt, oba noch mein Dakennan is dos ka Rößl.“

„Wos den?“ frog ih.

„An Eſel“, ſogg er.

„Meintswegn, ſa hold ma holt in Eſel.“

Weider obn, wiar ih auffikim za da Schwoaghüttn, ruaf ih d Schwoagerin on, ſie kunt ihr a Staffel in Himel baun, wans in an Schaffel a Woſſa bracht, mein Eſel war durſti.

„Eſel“, locht d Schwoagerin. „Wo hoſtn dan? Ih gſiach koan Eſel. Dos is jo doh wul a Rößl, ſa viel mih zimpp.“

„Gut“, ſog ih, „biſt a gſcheits Weib. Und s Rößl loſſad dih holt bittn um a Schlückel Woſſa.“

Digitized by Google

Nochha, wia ma trunkn hobn, reid ih weiter und geht's mar in Kopf um. O Schwoagerin is freilih a gſcheits Weib, ober as is ah da Hulzknecht nit dum. Er is Vorknecht, kent in grean Bam, wiar er in Wold ſteht, ſchon in Klockn mitn Hamerl, ob er einwendi friſch is oda morb — der wird doh ah an Eſel und a Roß ausanonda kena. s Thier tropp gonz guatmüati vorwärts, ſtrompft imeramol mitn Fuaß, hebt hoch ſein groſſn Kopf und pfnauft — gonz wiar a feurigs Pferd. Nochha buckts as ſih hinter an Stoan und frißt a Diſtl — dos zoagg ſih wieder af an Eſel. Es is unguat, recht unguat iss, wan da Menſch obn ſitzt und woaß nit, af wos er reidt.

Und wia ma hiaz an older Olmholda nochkimbb und mih onſchreit: „Nau, Peda, wo hoſt dan du däs Barreckerl gfundn?“

„Ba die Stoanbrecher untn hon ih's ausglichn“, ſog ih. „Oba, woaßt, ih bin a wenk in Wigl-Wogl. Unſeroana muaß ollszviel in Büachln umanondaſchmeckn, nochha woaß ma nix. Du biſt a Holda, du kenſt dih aus ban Viech. Geh, ſog mar af dei Gwiſſn, is däs Thier do, af den ih ſa topfer daherreid — iss a Roß oder an Eſel?“

Er geht amol um und um her, ſchauts on und ſogg: „Roß is däs koans.“

„Nau, ſar is s holt doh an Eſel!“

„Eſel is's ah koana“, moant da Holda gonz gmüatlih.

„Jo zan Teuxl eini, af wos reid ih dan nochha?“

„Af an Maulthier!“ locht da Holda.

Digitized by Google

„Dos woaß ih gleihwul, daß ih af an Maulthier reid, weil an iads Viech a Maul hot!“ gib ih zrugg, weils mih scha gift't hot. „Moanst epper, ih kens nit, daß däs a Mauleſel is!“

„Ka Mauleſel is's nit!“ locht da Holda, ſa dum locht er auſſa, daß mih zimbb, ih muaß eahm a Fünffingakraut um die Papn ſchmiern.

„Geh, wanſt ſcha ſa gſcheidt biſt“, loß ih n drauf on, „ſa ſog mas holt juſt amol, wos do für an Untaſchied is zwiſchn an Maulthier und an Mauleſel! He! Gelt, hiaz vaſchloggs da d Red!“

„Va wegn a ſo an Viech vaſchloggs ma d Red ſcha long nit“, gibb er Ontwort. „Woaßt, dos is a ſo, do kimbbs af die Vawondtſchoft on. Is da Voder an Eſel und d Muader a Roß, ſa hoaßt s Kind: Maulthier. Is da Voder a Roß und d Muader an Eſel —“

„— Geh hör mar auf mit deini grobn Redn“, ſog ih, „von Eltern redt ma mit Ochtung, ollimol —“

„— nau, ſar is s Kind a Mauleſel“, gibb er drauf, „und däs is der Untaſchied.“

Hiaz bin ih ſtill gwen und hon nochdenkt. A vadonkt vazwickti Gſchicht dos! Und ſie wird nouh vazwickta.

„Du weltweiſer Olmjodl du“, ſog ih zan Holda. „Wia hoaßt s Kind dan nochha, wan der Voder a Mauleſel is, oda d Muader a Maulthier. Oder da Voder a Maulthier, und d Muader a Mauleſel? he!“

Schaut mih der Oldi aweil on und ſogg ſchön ſtad: „Menſch, däs gibbs nit.“

Digitized by Google

„Däs gibbs nit? Wa nit schlecht!“

„A Maulthier und a Mauleſel kriagn koani Kinda, nit a ſo und nit a ſo. Se kriagn koani. Konſt dih drauf valoſſn, Peda.“

„Jo wegn warum?“ frog ih in Holda, der ma mit ſeina Gſcheidtheit ſcha ſtoanzwider is worn. „Wegn worum ſul a Mauleſel koani Jungen kriagn?“

Weil er an Hoſn daſchlogn hot“, ſogg da Holda.

„Wos?“

„Weil er an Hoſn daſchlogn hot. Jn der Orchn Noahs, woaßt as dan nit? — Nit? — Na, ſa lous zua.“

Hon ſcha gmoant mir warn fiati mit der narraſchn Noturwiſſnſchoft, do hebb da Holder on, und dazählt die Gſchicht von Hoſnmörder.

Jo gwiß ah noh. Daweil er ſtad nebn meina dahergeht und mei Roß oder mein Eſel, oda mei Maulthier oda mein Mauleſel ban Zaum führt, dazählt er a Neuigkeit von der Erſchoffung der Welt her. „Schon in Poradeis“, hebb er on, „wo ſih olli Viecha noh guat mitanond vatrogn hobn, hot däs Schindviach, da Mauleſel, mit ſeini Hinterſchinkn ollaweil ausgſchlogn, amol rechts und nochha wieda denggs. Do is da Godvoda mit da Gaſchtn keman und hot gſogg: Du Mauleſel, ih wia da gleih wos onders zoagn, wanſt koan Fried willſt gebn. Jn Poradeis kon ih koa Feindſaligkeit brauchn, vaſtehſt? Noh oanmol moch mar an Wachla mitn Schinkn, und ih nim da s größti Glück weck, däs s gibb af meiner jungen Welt! Hiaz konſt da s denkn, wia dos in Holbeſel gſchreckt hot und er is daweil poſſabl vatragla worn. — Ober aftn ſpäda,

wia vor da Sindflut da Noah alli Thier in sein Orchn zsomgfongg hot, do iss akrat in Maulesel zerst zeng worn. Er hebb wieder on mit sein oldn Brauch, pfnaust und beißt und schlogg mitn Hinterschinkn aus, hiaz rechts und hiaz denggs — und trifft an Hosn, und da Hos is maustodt. — Host as nit gsechn, siachst as nit ah — steht da Godvoda ba da Thür: Holbesel, wos hon ih gsogg in Poradeis? Han, wos hon ih gsogg? Ih hon ollahond wildi Thier banond, in Löwn und in Bärn und in Greifn und in Tiger. Oba du bist der ersti gwen, der ongfongg hot mitn Beissn und Schlogn. Siagst as, wiar er hiaz doligg, der ormi Hos? — Jo, zupfn na ban Leffeln, hilft nix meh. Nix, go nix meh. — Und woaßt, wen st daschlogn host in Hosn do? Deini Kinda. Ewi sulst koans kriagn, Holbesel, und mit dir sul d Reih ollamol aufhörn — zan a Stros, weil st as s Schlogn host aufbrocht! — A sou, Peder, und hiazt woaßt as."

Jo, ees lochts üba den Holda sei Mahr. Mir is go nit zan lochn gwen. Da Holbesel hot ma just nit dabormbb. Owa wer ondra hot ma dabormbb. — Wia mar obn gwen sein hoch afn Bergspitz, und wia d Welt do untn sa weit und broat doligg, schön frisch und liacht wiar a Poradeis — do steig ih owa va mein Maulthier oder Mauleset oda wos — und schau aussi. Aus n Thol auffa, wo a Kircherl steht, kimpp a Läutn.

„Wos thoans dan go sa trauri läutn af der schön Welt?" frog ih mein Holda.

„Für n Honsirgl läutns", sogg er.

Digitized by Google

„Da jung Burſch? Der vula Luſt und Lebn is gwen?“

„Für den läutns die Todtngloggn.“

„Sas und Joſef, da Honsirgl? Und wos is dan den übafohrn?“

„Afn Feld is er bliebn“, ſogg da Holder, „afn Schlochtfeld in Böhmen.“

Do bin ih hinter an groſſn Stoan umigſchlichn, hon mih niedagſetzt, hon mitn Händn mei Gſicht vadeckt und hon ma denkt: Wan da Godvoda ſchon a Thier, däs s Schlogn hot aufbrocht, mit Unfruchtborkeit ſtroft — wegnwos hot er nit gleih ah in Kain a ſo gſtroft, der in erſtn Bruadermord hot begonga?

Beim jungen Doktor.

Ein Bauernweib kam zum jungen Arzt, der sich erst kurz zuvor im Dorfe angesiedelt hatte und klagte ihm die Krankheit ihres Mannes.

„Sou viel d' Huast, sou viel d' Huast!“ rief sie immer wieder aus.

„Ganz ungenirt frisches Wasser trinken!“ verordnete der Doktor.

„Frisch Wossa? Dos war jo nix für d Huast“, sagte sie. „Nix schlechta, sogn d Leut, für d Huast, wia kolts Wossa.“

„Das sagen die Leute. Ich aber sage, meine liebe Bäuerin, daß für Durst auf der ganzen Welt nichts besser ist, als frisches Wasser. Wasser ist überhaupt ein Heilmittel, das bei euch Bauersleuten viel zu wenig geschätzt wird. Geht nur nach Hause und versucht es. Schuldig seid Ihr nichts.“

Die Bäuerin ging und der junge Arzt kam sich sehr anständig vor, daß er die Schwächen der Leute nicht gleich ausnützte.

Nach ein paar Tagen aber kam sie wieder.

Digitized by Google

„Na, wie geht's, Bäuerin?“

Sie ſchlug die Hände zuſammen: „Ba mein Monn d Huaſt wird ollaweil nouh wilda. Scha go neamer auszholtn.“

„Und habt Ihr ihm friſches Waſſer gegeben?“

„Mei Gad, freilih. An gonzn Kruag vul trinkt er aus ba da Nocht. Daß n d Augn übagehn. Olls für die Kotz. Frei zreiſſn thuats n va lauta Huaſt. In da gonzn Nochbarſchoft hörns n huaſtn, daß d Leut na gleih zſamrenen. Oba d Hausmitteln helfn ah nix. Z todt muaß er ſih huaſtn.“

„Alſo hat Euer Mann auch Huſten“, fragte der Doktor.

„Jo freilih hot er d Huaſt! Und d Nochbarsleut ſogn, für a ſo a wildi Huaſt gabads go nix Schlechters, wia kolts Woſſa.“

„Aber ihr ſagtet doch, daß er ſo Durſt habe!“

„Durſt? Wia ſou?“ machte die Bäuerin. „Glaubn dan Se, daß mir zan Boda renen, wan ma Durſt hobn?“

„Geht nur nach Hauſe, Bäuerin. Ich werde gleich nachkommen, um den Patienten zu unterſuchen. Der Huſten wird hoffentlich zu ſtillen ſein.“

Dann ging er in ſeine Apotheke, tippte ſich mit dem Finger auf die Stirn und ſagte: „Das war dumm! Für uns Ärzte wäre es beſſer, wir lernten anſtatt Griechiſch und Lateiniſch die Sprache unſeres Volkes.“

Digitized by Google

's ausgliechni Büachl.

Da Thomerl kimbb zan Pforra. Sei schwari Kronkhat is glückla vabei.

„Gua Morgn, Howürdn, buß d Hond!"

„Grüß Gott, Thomerl, wie gehts? Bist doch wieder soweit aus dem Bett?"

„Nötholber, Howürdn, nötholba!"

„Kannst doch schon wieder arbeiten?"

„Nou frei nit. Will völli nou nit gehn. Da Teixl nouh amol! Wiar ohgmühlt sein ma Händ und Füaß!"

„Ist kein Wunder. Hat dich rechtschaffen gehabt."

„Und hiaz wird ma holt souviel die Zeit lonk. Frei nit zvatreibn woaß ih ma's, in gonzn Tog. Souviel lonkweili. Und do hät ih schön bittn mögn, Howürdn, um a wenk wos zan lesn. A Büachl, oda wos."

„Zum Lesen willst du was haben. Ganz gern. Wart' nur ein bissel!"

Digitized by Google

Da Pforra ſuacht eahm aus ſein Gloskoſtn a Büachl auſſa. „So, Thomerl, das dürfte jetzt paſſen für dih. Aber hübſch acht geben drauf, verſtehſt! Daß kein Fettfleck dran kommt.“ — Drauf gibb er eahm s Büachl in d Hond: Geſchichten und Schwänke von Till Eulenſpiegel.

„Bedonk mih ſchön, bedonk mih! Wiar ſcha recht ochting gebn, wir's ſcha fleißi wieda zrugg bringa. Buß d Hond!“

Noch a Weil bringg da Thomerl 's Büachl wieda zrugg.

„Na, wie hat es dir gefallen, das Buch vom Eulenſpiegel?“ frogg da Pforra.

„Recht guat, Howürdn, ſa weit recht guat. A rars Büachl. Ih ſogs, wan ih nit gwißt hät, daß s Goutes Wort is, ih hät immeramol frei laut auflochn mögn.“

Digitized by Google

Wia da Raffer-Michel Ohbitt leiſtet.

Is a guata Lopp, da Kluiba-Hiaſl, a herznsguata Lopp. Oba ſchrecklih begriffsſtützi. Ma kon nouh ſa gmüatlih mit eahm redn und in Güatn plaudern und rothn — gwiß foßt er's foiſch auf, legg er's ſchlecht aus und da Vadruß is fiati.

Zan Beiſpiel in da nahſt Wochn. Ban Grobnwirth, wia mar in ſchworzn Schuaſta hobn ghaut. Steht da Hiaſl gleim hintameiner, und af jo und na hot er gonz zuafälli oani in da Pappn, daß n die roth Suppn owa rint.

„Off, ungſchickta!“ red ihn on, in Hiaſl, „ſiachſt as dan nit, daß ih grod zbeſt ba der Orbat bin! Wos ſtehſt ma dan umer afn Weg! Is s dar eppa nit recht!“ ſog ih in olla Güatn, weil da Hiaſl mei beſta Kamerod is gwen, ſid er von Militär is zruggkema. Er will aufbegehrn. — „Holts Maul“, red ih n freundſchoftlih zua, „oder ih reiß da dei Haxn aus und ſchmeiß s in Bodn eini, daß as auſſaſtema müaſſn!“

Digitized by Google

Af de guatgmoant Red — na jo, ih hon eahms doh ſogn müaſſn, daß er ſih zrichtn woaß, an onders-mol — geht er mih klogn, da Douſt! Klogn geht er mih und hobn ollzwen d Lafferein zan Gricht. A ſo a Richta vaſteht notürler ah koan Gſpoaß und hoaßts hiaz, ih hät in Hiaſl bileidingg!

„Beleidingg!“ frog ih gonz daſchouſſn, „ih? wen? in Hiaſl?“

„Drohung gegen die körperliche Sicherheit!“ ſogg da Richta.

Do muaß ih hell auflochn. „Däs hoaſſns a Drohung! wo ih n gmüatlih zuagredt hon, wia ma's in oagnen Bruadan nit beſſa moan' kunt.

Ja, ſogg da Richta, kunt ma nit helfn, müaſſad mih af a por Wouchn in Kotta ſteckn, s Gſetz valongads. Auſſaloan, ih bittad eahms oh, in Hiaſl, und er nahms on.

„Ohbittn“, ſog ih, „drum is er mar ah noh nit foal, weil ih gern in Friedn und Goanigkeit leb mit mein Kamerodn und in ſelchtn Sochn is s ollamol zan gſcheidern, ma vaſtändigg ſih gut mitanond. Gleih ſtell ih mih hin vorn Hiaſl, holtn d Hond für und ſog: „Hiaſl!“ ſog ih, „Hiaſl, du biſt a Rindviech und bleibſt a Rindviech, oder ih vazeich dar's!“

D Augn ſein an noß worn, in Hiaſl, um an Hols hot er mih gnoman und guat is s gwen.

Digitized by Google

Da Student und die Seinigi.

Na gelt, Lex, die Vacanzn, de warn scha recht, oba nochher in Hirbst ban Einruckn ins Gymnasium, de Frogerei: „Nau, Lexl, und du? Und du?“

Die Kollegn wissn an gonzn Buglkorb vul Obnteuer zan dazähln, des dahoam afn Lond dalebb hobn. Kortnspieln, Keglscheibn, Biertrinkn, Weiberleutgschichtn, ih bitt dih gor schön, a Student af Vacanzn! Hoamlih duschlns as oanonda zua — und just sölchti Sochn sein die bestn.

Nau, und du, Lexl, und du?

Hell schoma muaß er sih, da Lex — er woaß nix rechts fürzbringa. Schon in der Ochtn is er. Nit schlecht gstellt, wan an a Professer ausfrogg, do setzts guati Klassn — ober wan an die Kameradn um Weiberleutgschichtn frogn — do kriagg er an Fünfer! Freilih woaß er s noh nit, da guati Lexerl, daß sogar a lustiger Student die schönstn Liabsgschichtn dichtn muaß, weils nit bloß a Gymnasiastnlatein und a Jägerlatein gibb — oagns ah noh an Amantnlatein. Däs hot er nit glernt, da Lex, und hiaz woaß er nix.

Digitized by Google

Weil er oder a saubers Bürschl war, so hobns eahms nit glaubn wölln, daß er nix woaß. Na na, da Lexl, dos is a Feiner! Daweil ondri eahna Maul zan Plauschn brauchn, braucht er seins zan Busselgebn.

A sölchti Auffassung hot natürler in jungn Studentn sein Ehrgeiz hochmächti aufgwiedlt, und wieder amol, wiar er af Vacanzn hoamkimbb in sein Dorf, do nimbb er eahms für: Däsmol will er wos dalebn!

Dahoam is s gor kloanhäuslerisch hergonga. Sei Muader, a Witwe, is a ormi Nohderin (Näherin) gwen, de in Baurnhöfn af da Ster umanonda gorbat't hot — de Wochn do, de Wochn durt. Wos war däs ollamol für a Freud, wans Studentl hoamkemen is! Sei Gwandl hots eahm ausgflickt, daß s wia noglneug is gwen. A Kaffeesüppel und an Oarschöberl (Eierkuchen) und wos er holt in liabast gessn hot, hots eahm kocht, wans sein hot kina, und af d Nocht olli woachn Pölsta zsomtrogn, daß er guat schlofn hat mögn im Muadastübl dahoam. — Da Lexl hot saweit nit viel gfogg, ober liaber wars n ollsmol (anderswo) gwen, unter Leutn, wo's an Zeitvertreib ah hät gebn. Ba da Muada dahoam is s jo schön worm, oba — lonkweili.

Nau, und a so hot er schon in drittn Tog an Unterredung ghobb mit da Muada: „Woast Müaderl, hör amol, ih will da wos sogn. Du sullst auf d Ster gehn und willst da wos vadean. Und muaßt wegn meiner dahoambleibn. Na, Muaderl, däs kon ih nit onnehma. Woaßt, mei Vetter, da Hengsberger, hot eh scha gfogg, wan ih ban eahm wult sein überd

Vacanzn; er hot a Dochſtübel, er nimbb mih gern, fahlt mar ah nix und du biſt unſcheniert.“ — Du biſt unſcheniert! hot er gſogg, da Spitzbua; ih war unſcheniert! hätt er ſogn kina.

O Muada, wias in Buabn ſein Vorſchlog ghört hot, daß er furtgehn will von ihr, wo ſie ſih ſcha ſo long gfreut hot af d Vacanzn, daß ihrn liabn Buabn dahoam hobn kunt — is zerſt a wenk ſtill gwen. Aftn hots onghebb zan roatn: Wohr is s eh, dan Hengsberger Vettern wurdſt as nit ſchlecht hobn. Beſſer wul, wia ba mir. An Unterhaltung häſt ah, weil er a luſtiger Kampel is, da Vetter. Mit ſein Rößl kuntſt immeramol ausfohrn, thuaſt eh gern kutſchiern. Wan ſt gern zan Vettern gehſt — af mih brauchſt nit zſchaun . . .“

Wan ma d Wort hät ſechn kina, de d Muada hot gſogg — af an iadn is a Bluatströpfl ghenkt. So weh hots ihr thon, daß ihr Büabl nit bleibn will ban ihr, daß s furt will va hoam, ah noh die por Wochn, wo d Muader ihr Kind s leßtimal hobn kunt. Kimbb eh bold die Zeit, daß er furt muaß, wer woaß lauter, wohin. — Ober beſſer gehts n ban Hengsberger Vettern, und wans eahm liaber is ſelm —. Niederdruckt hots ihr Load, hot eahm ſei Bingerl zſamgmocht und hotn trauri nochgſchaut, wiar er is davonmarſchiert durchs Thörl außi, über die Bruggn, nochn Weg hin mit flinggn Füaßlan, as wia wan er zan a luſtign Muſi nochn Takt gang.

Da Hengsberger Vetter locht eahm ſchon entgegn, er hot die friſchn Buabn gern und is zan an iadn

Gſpoaß aufglegg. Und da Lexl denkt: Hiaz gehn ma s on, s Farl ban Fuaß. (Sprichwörtlich.)

Wia s drauf ollzwen ban Moſtkruag ſitzn und daußt vorn Fenſter s Nochbarn Woaddirn vabei geht, mocht da Student an Schnolzer mit da Zung und ſogg: „Herrſchaft! Däs war oani zan Holſn!“

„Wer woaß, ob s n Hulzknecht Simerl recht war!“ moant da Vetter.

Und hobns über dos nit weitergredt. Jh bin holt oanmal z ſpot af d Welt kema, denkt eahm da Lexl, die Beſſern ſein ſchon olli vagebn. Ober an etla Tog nochher hebb er wieder on va den Sochn und ſogg: „Vetter, jungi Leut ſulln von ältern Leutn guatn Roth onnehma.“

„Wirſt nit ſchlecht fohrn af den Weg“, ſogg da Hengsberger.

„Vetter, du kenſt dih gwiß aus. Geh ſog, wia muaß ma'ſ dan ongehn, daß oaner oani kriagg?“

Af a ſo a Red mocht da Vetter amol Augn, ſo groß wiar a Pfluagradl.

„Oani kriagn? A Weibadi? Du biſt mar a ſauberer Student“, ſogg er. „Wanſt mih frogaſt, wia ma'ſ ongehn muaß, daß oaner oani wekbringg — däs kunt ih begreifn.“

„Amol muaß oana doh onfonga!“

„Daß d nit vaſamſt. Wiar olt biſt dan?“

„Neunzehn wiar ih.“

„Sa viel ih woaß, biſt noh nit amol ochtzehn.“

„Derawegn ſogg ih: neunzehn w i a r ih!“

Digitized by Google

„Und hoſt noh koani?! Hörſt, Lex, du biſt mar a nochlaſſiger Strick.“ Sa finſter ſogg er's, daß ma moant, as wa ſein Ernſt.

„Oba, wan ma's nit onzgehn woaß. Wia mocht ma's dan, wan ma will onbandln?“

Sogg da Vetter ſchön ſtad: „Ma geht und nimbb oani.“

„Hiaz, wan s oan oba nit mog!“ moant da Student vazogg.

„Ober Tſchoppel, du wirſt doh koani nehma wölln, de dih nit mog!“

„Kon is ſchmeckn?“

„Lexl, du dabormſt ma“, ſogg da Vetter. „Hoſt dih ſo topfer va da Muader ohgſpent und wüſſaſt noh ka Dirndl? Und ſuachſt oans, däs dih möcht? Mih zimbb, as war nit hort zan dakena. Hot noh koani ihr Buaſntüachl hin- und herzupft, wonſt nebn ihr gſtondn biſt? Hot noh koani s Köpfel hänga loſſn und noch da Seitn af dih hergſchiagelt? Hot da dan noh koani mit n Ellbogn an leichtn Steſſer gebn und gmoant, du warſt a Schlimer?“

„Däs wul!“ ſagg da Student. „Vorigs Johr hot mih ſogar amol oani ban Hor zupft und kudert: Däs war a Flachsl zan ſpina.“

„Du ſchau, doß' dih nit gach amol für an Rockn holt'n, zwiſchn die Knia nehmen und ohſpinen — do hätts an Fodn (Faden)!“

Ah däsmal is weiter nix außakema ban Redn und da Vetter hot gſogg: „Olls kon a Menſch von an ondern lerna. Grod s Weiberleutgernhobn muaß

an iada für ſih ſelber probiern, nit onderſt, as wia wan er der erſti af da Welt wa.“

Guat is s, denkt eahm da Lex und aftn wiar er mit n Rößl is umanond gfohrn und interſchuſſn an ſaubern Dirndl is begegngg, hot er's a pormol probiert. Geht ober holt doh nit ſa leicht ba die Baurndirndln, wia ma moant. Oanmol ſogns n a — und is gfopp, oanmol ſogns j o — und is gfopp, und daweil ma moant, ſie lochn aus lauta Verliabbheit — lochn s oan aus.

Da Vetter Hengsberger is nit meh jung, ober d Augn holt'r noh offn, und wos s gſchlogn hot, däs hört er ah, weil da Lex imer wieder von Weiberleutn redt. Nau, und wias wieder amol banond ſitzn ban Moſtkruag, da Vetter racht ſei Pfeifn, da Student a Cigarettl, do ſchmunzelt er, da Vetter — und er wiſſad oani!

Da Student ſtreicht n Aſchn oh und gugg keck drein — a Schneid hät er.

„De ih woaß, de paßt für dih!“ ſogg da Vetter.

„Is wul doh ka Gfohr dabei?“

„Oba ſcha gor koani.“

„Wo ſtehts dan?“ will da Student wiſſn.

„Stehn thuats ban Thorhofer, hiaz. Obn in da Wiesau s leßti Haus, wo da Wold onhebb. Is ah ka Hund ban Haus, der dih verrothn kunt.“

„Ah, ih woaß ſcha. s ſebi Haus, wo af da Wond s Muadagoutes-Taferl henkt!“

„Stimbb ſcha! s nämlichi“, ſogg da Vetter. „Und grod untern Muadagoutes-Taferl rechts s erſt

Fenſter. Hot nit amol a Gater, ſo viel ih woaß. Selm is s drina! Noh um zehni af d Nocht hots Liacht. — Za der ſteigſt eini!“

„Glaubſt, daß ſ koan Lärm ſchlogg?“

„Ih glaub nit. Gibſt dih holt gleih z kena. Daß dih de gern hot, däs woaß ih. Scha long. A hoamlichi Liab. Ober ſogn mogs da s nit. Und treu bleibb da de ah.“

Afs Treubleibn, moant da Lexl, legad er nit extra viel Werth.

„Wul wul“, ſogg da Hengsberger, „gonz ſul da Menſch die Treu ah nit verſchmachn, imeramol is ſ guat hernehma.“

„Ober“, frogg da Student, „wia woaßt dan du däs olls, Vetter?“

„Nau, do müaßat ma blind ſei. Die gonz Gmoan ſiachts, wia s in da Kirchn von ihrer Bonk af dih übri gugg, wanſt do biſt und af da Manerſeitn ſtehſt. Wul wul, Lexl!“

Da Lexl wird gonz roth in Gſicht, daß n af oanmol a ſo a Glück ſul bevorſtehn. Und dena frogg er kloanlaut: „Woaßt, Vetter, däs is olles recht ſchön. Ban Thorhofer. Ban Fenſter untern Taferl. Um zehni af d Nocht. Ober — auffitzn möcht ih nit!“

„Hörſt, Lexl, wanſt dein Vettern um Roth frogſt, ſa muaßt ah Vertraun zan eahm hobn. Verloß dih drauf — ih weis dih zu der Rechtn!“

„Guat is s, ih probiers. Und won glaubſt, daß ih ſul?“

„Ih an deiner Stell verſamad koan Tog. Nit an Tog verſamad ih — ba der.“

Duſchlt da Student: „Heint wans finſter wird!“ —

Und richti, wia s finſter wird, ſchleicht da Lexl davon. Gſtulpert is er afn ſtoanign Weg — mocht nix. Kolt is s, daß n d Noſn gfruiſt — mocht nix. Däs wird amol wos für die Kollegn, zan dazähln! — Schrecklih monbor kimbb er ſih für. Ober wiar er hiaz n Thorhof in d Nahad kimbb, do zimbb n: wan da Weg noh a wenk weiter war — mochn thats ma nix. 's Fenſterl ſcheintn ſcha roth entgegen, ſa roth, wiar a brinends Herz. Da Lex bſint ſih af an paſſendn Gaßlſpruch, gibb ara ollahond. Wia war s dan eppa mit den do? Und völli ondächti hebb er on zan ziſchln:

„Schau, Dirndl, ſei nit ſtulz,
Dei Bett is nur aus Hulz,
Und nit aus Buxbam!
Därfſt da koan Eſl aufzahm'.
Dirndl, hoſt ghört?
Heur is nit fert (voriges Jahr),
Wan heuer fert war,
's Dirndl koan friſchn Buabn werth war.
Dirndl, hoſt ghört?“

Völli in Othn verhobbs n, er woaß nit, aus Liab oder aus Ongſt. Drinen is olls ſtill, ober s Kiazn-liacht wirft an Schotn af d Wond — a ſchwarzes Köpfl und an Orm, der ſih ollaweil hebb und ſenkt, as wia wan er holſn wult. Da Lexl ziacht ſeini Stiefl aus und ſteigg mäuſerlſtill afn Hulzſtoß, der untern

Fenſter is, und gugg eini ins Kamerl. s Dirndl ſelber kon er ollaweil no nit ſechn, oder s Tiſchl ſiacht er, die Kirzn, d Liachtputzn, s Nahkörberl und a Fotagrafi, de danebn ſteht. Jeſſas, de Fotagrafi, däs is jo da Lexl — er ſelber! Sa is doh wohr, wos da Vetter hot gſogg, daß de n long ſchon ollaweil gern hot, hoamla, wan s ſagor ſei liabs Bildl muaß ban ihr hobn in da Komer. Wan ſa ſih nar a kloans wenk vorneigad von Winkel, daß er s ſechn kunt, ſei herzliabs Dirndl — amol!

„Dirndl, hoſt ghört?“ liſpelt er und klopft ban Fenſterl.

„Schau Dirndl, ſei nit ſtulz,
Dei Bett is nur aus Hulz,
Und nit aus Buxbam. —
Dirndl, hoſt ghört?“

„'ſas und Joſef, wer is dan daußt!“ ſchreit s in Stübel und ſpringg auf, daß ihr s Liacht hell ins Gſicht ſcheint. Und hiaz hot er's gſechn, da jungi Student — die Seinigi! — —

Af oanmol is n a Liacht aufgongen, in Lexl und wia s da Vetter gmoant hot mit da Sebign und ihrer Liab und Treu. — Daweil er nar ollaweil af ſei Vergnügn denkt, ſitzt ſei Muader af da Bauern-Ster bis in die ſpot Nocht eini ba der Orbat, daß as kon daſchwinga, wos er braucht, der Herr Suhn. —

Ban Fenſter is er einigſchloffn (hineingekrochen): „Muaderl, ih bleib ba dir!“ — A worms Bettl hots eahm gmocht und ſie ſelber hot ſih hinglegg af die

hort Bonk und hot ſih gfreut die gonz Nocht, daß ihr liaber Lex wieder ban ihr is. —

Und aftn in ſpotn Hirbſt, wia da Student in da Stodt wieder mit ſein Kameradn is zſomkema, hot er ſih freilih a wenk prohlt mit da Seinign dahoam, und wiar er gfenſterlt hät ban ihr — ober, daß s ſei liabi, herztreui Muader is gwen, däs hot da Schlanggl nit über die Zung brocht.

Digitized by Google

Wia da Luzian zu sein Weib kimbb.

Nau olßa, Lutzl, hiaz sein ma's", sogg der Oltgsell zan Junggselln. Da Jungsell, da Lutzl, is gestern noh Tischlalehrbua gwen und heint is er Tischlagsell. Olßa, derawegn sein mas.

„Wos wirst dan hiaz mochn, Luzl?" frogg der Oltgsell.

„Jh? An Gsellnhuat kaf ih ma!" sogg da Junggsell.

„Nau — und sist nix?"

„Und a Tabakpfeifn."

„Geh Norr, a Tabakpfeifn! Nach Zigarn. Dasporst as Geld für die Pfeifn. Steht oan ah besser on, die Zigarn. — Muaßt ah an Aufputz hobn."

„Wos sul ih dan für an Aufputz hobn? Bin jo ka Weibsbild."

„Lutzl, ih will da wos sogn. 's Weibsbild putzt sih mit Mascherler und Büscherler auf und s Monsbild mitn Weibsbild. Vastehst? A Madl muaßt da zualegn."

Digitized by Google

Da Junggfell gugg mit oan Aug durchn Hobel, bloſt a Schoatn auſſi und ſogg: „— Däs hon ih mar ah ſcha denkt. — Wons holt eppa nit gor z viel Geld koſtn tat.“

„Geld koſts ſcho!“ drauf der Oltgfell. „Muaßt da holt oani ausſuachn, de ihr Geld ah wert is.“

„Ken mih holt noh nit recht aus.“

„Sou! Kenſt dih nit aus. Und willſt a Tiſchlagfell ſei. Loß da holt rotn. Erſtns muaßt dar oani nehma, de da gfollt.“

„Sa gſcheit bin ih ſelba.“

„Und oani, der du gfollſt.“

„Ho, dos warn ihra jo zwoa!“

„Um ſo beſſa!“

„Ba mir“, moant da Luzl, „gehts nochn Sprichwort: de ih kriag, mog ih nit und de ih mog, kriag ih nit.“

„Du, Luzian!“ ſogg der Oltgfell und ſchautn noch der Seitn on, „mir ſcheint, du hoſt in dera Soch ſchon ols Lehrbua vorgorbeit't! — A Glück für deini Ohrwaſchl, daß ih nit drauffkema bi! A ſo an Roßbuabn gengan d Weibaleut noh gor nix an, vaſtehſt! — Ah ja ſou, hiaz biſt jo Junggfell.“

„Natürla, hiaz kon ih heiratn.“

„Lutzl! Paß auf, wos ih da hiaz ſog. Schau, daß d koani dawiſcht, de von Heiratn redt. Gibb ihra, de deaf ma na ban Fiatabandl zupfn — gſchwind is a ſou oani do mitn Heiratn. Sogg nit grüaß dih Goud und nit pfiad dih Goud, kriagſt ka Guati Nocht und koan Guatn Morgn. Nix a wia: Heiratn! — Hör mar auf mit ara ſo an Weibsbild!“

Digitized by Google

„Jo, oba du! Hiaz hon ih ollaweil gmoant, zan Heiratn warn ſ do!“

Der Oltgſell tuat an Locha. Aftn ſchaut er n Junggſelln mitleidi on.

„Hiaz woaß ih nit, wiar ih dron bin“, moant der gonz dakema.

„Luzl! Hoſt du da ſchon amol unſa Frau Moaſtarin ongſchaut?“

„Oh je!“ moant da Junggſell.

„Nau gſiachſt as! Und du woaßt nit, wiaſt dron biſt. — Ih ſog da dos: Olls möcht ih in dem Haus liaba ſei, wia da Herr Moaſta. Der Ehherr, ha ha! — Woaßt woher der Nom kimpp?“

„Ehherr?“

„Weil er eh Herr gweſn is, eh er gheiratt hot. — Ja, mei liaba Luzian, dos ſein Sochn!“

Wos er weida noh hot fürbrocht, der Oltgſell, däs woaß ih nit. In Luzl hot zimbb, hiaz fongad wieder a neugi Lehrzeit on. Und nochha wia da Sunter is kema, hot er ſei Lehrſtückl holt probiern wölln. Zwoa Mentſcherla nochanonda hot er ongredt afn Kirchweg. Ba da erſtn is er ohblitzt. Ba da zweitn is er ah ohblitzt. — Holt jo, denkt er eahm, in da Lehrzeit gehts ſchon a ſou — und bandelt mit da drittn on. Zan Grüaß Goud druckt er ihr d Hond.

„Auweh!“ ſchreit ſie, „däs tuat jo weh!“

„Mir hots nix weh ton“, moant da Luzl, „dei Ring do mochts. Sog mas, Sanerl, va wen hoſt den du däs Ringerl?“

„Va wen den? Va meina ſelign Muada?“

„Is scha gstorbn, dei Muada?“

„Freilih.“

„Oba dei Boda lebb no, gelt?“

„Is ah scha gstorbn.“

„Ah gstorbn? — Oll zwoa gstorbn! — Däs is oba gspoasi. Nochha muaßt da schon an Liabhober onschoffn.“

„Is ma nit zwida. Wan mih oana mog!“

„Ih mog dih, Sandl. Geh, gehn mar ins Wirtshaus mitanond. Trinkst gern an Gliedwein (Glühwein)?“

„Wan er guat zuggert is.“

„Gilt scha!“ sogg da Luzl und legg ihr in Orm ums Gnack. „Hiaz sein mar a par Valiabbi, gelt? Oba du! Treu muaßt ma bleibn!“

„Wos ih ban Oltor vasprich, dos holt ih.“

„Ban Oltor, moanst. Woaßt, Sandl, dos sein oltbochni Sochn. Kemen schon oh — sein schon ohkema. Dirndl, mir brauchn koan Pfora, mir richtns aloan ah.“

„Schöna Tischlagfell!“ sogg sie, „wia gfoll ih da dan af der Seitn?“ zoagg n in Bugl und rent davon.

„Mih deicht, ba der — bin ih ah ohblitzt“, denkt eahm da Tischlagfell.

Afn Obnd, ums Dunklwern, is da Luzl scha wieda dahoam in da Werkstott.

„Meina Seel, ih loß s olls mitanonda sei! Dumi Dudln seins, de Weibaleut! Da Gliedwein, guat zuggert, der war ihr recht gwen. Oba wiar ih drauf onspiel, daß ih nit heiratn will . . .“

Digitized by Google

„Hoft ihr dos vor oda noch n Gliedwein gfogg?“

„Natürlih onfongs, eh wen mar ins Wirtshaus hobn wölln gehn.“

Do wird der Oltgfell gonz ernsthoft, tupft mitn Finger in Junggfelln af d Stirn und fogg völli feierlih: „Mei liaba Luzian! Do drinat hoft du lauta Hobelschoatan!“ —

Af däs kunt die Gschicht hiaz aus sei. Oba sie is noh nit aus.

In Oltgfelln is mit da Zeit lonkweili worn nebn a fou an begriffstitzign Junggfelln, er hot sih frembb gmocht. Und a por Johr späda, wia da Tischlamoasta da Frau Moasterin durchgongen is und er sih vasteckt hot sechs Schuach tiaf in d Erdn eini, do hot die Frau Moastarin in Tischlagfelln Luzian zan Werkführa wölln mochn und hotn z vastehn gebn, wer woaß, wos sih nit nouh olls zuatrogad! — Oba da Luzl hot für die guati Moanung schön Donk gfogg und hot eahm in Dorf selber a Tischlerwerkstott eingricht't. Und wiar er so weit is, wos sollt n wieder ein? D Weibaleut. Eigentlih nur an oanzigi, und de hot sih festgsetzt in sein Schädl, afn Hobelschoatan, und de bringg er nit weida. Die nämlichi, af de er s Sprichwort hot deut't: de ih mog kriag ih nit. — Somstas vorn Kirchwasunter is s, daß da jungi Moasta Luzian in seina Werkstott fleißi hobelt. Er hobelt a Bret.

Geht af oanmol a mudlsanbers Dirndl ba da Thür eina. Af oan Schub fohrt da Tischla mitn

Hobl auſſi übers Bret, daß na grod wiſchbelt. Va lauta Schrockn. O Waberl is s! O Feichtbarn-Tochta. s Sprichwort! „Moaſta“, ſogg s Dirndl luſti, „an Orbat bracht ih.“

„Is ma nit zwida.“

„Da Vota loßt bittn, wan uns da Moaſta tat a Kreuz mochn.“

Loßt er in Hobel ſtehn und frogg: „War wer gſtorbn ban enk?“

„Na, gſtorbn nit. A Sterzſchüſſelkreuz brauchad ma.“

Do müaſſns ollzwoa lochn. A ſo a Hulzkreuz, däs mar üba d Milchſchüſſel legg, daß ma d Sterzſchüſſl kon draufſtelln.

„Tuat da Moaſta nit ah gern Sterz mit Milch eſſn?“

„Nau!!“

„Gelt du, däs is guat! — Oba na! Hiaz hät ih bol du gſogg zan Moaſta.“ Frei ſchoma tuat ſa ſih.

Er ſchauts glückſeli on und denkt: Hiaz, Luzl, red! — Ober in Luzl hots d Red vaſchlogn.

„Wos wird dan dos!“ frogg s Dirndl und deut't afs Bret.

„Muaß s heint noh ſei, s Sterzſchüſſelkreuz?“ frogg er.

„A balei. Wan da Moaſta holt juſt amol Zeit hot. — Wos is dan däs für a Hulz, daß ſa ſchön glonzt?“

„Däs? Däs is a Tanenhulz. Woaßt, Dirndl — d Eheleutbetta, dä mocht mar ah aus Tanenhulz.“

Digitized by Google

„Sou? De ah?“

„Möchſt nit oans hobn, Waberl, an Ehleutbett?“

„An Ehleutbett? Wa ma freilih wul z groß.“

Da Luzian draht in Zollſtob ausanond und meßt s Bret.

„Suls leicht recht gleim ſei, weilſt ſa gwegn meßt?“ ſogg ſie.

„Fünf Schuach ſechs Zoll.“

„Wirds leicht a ſo a Bett?“

„Selm wars wul a wenk z ſchmol. — Waberl, ih —“ D Sog nimbb er und ſchneidt a Stückl weck. Sie holt't d Ohrwaſchl mit boad Händn zua.

„Gelt, däs Schoagazn! Bar an hortn Hulz ſchoagazts nouh mehr. Ma wirds oba bol gwohnt. D Sog und — n Tiſchla. Moanſt nit, Dirndl? daß d n gwohnt wern kuntſt, in Tiſchla?“

„Mir ſcheint, däs wird gor a Winklkaſtl?“ moant ſie, weil er zwoa Breta grod a ſou ſtellt.

„Na. — Ober an Wäſchkoſtn wult ih da mochn, an zirmenen! Häſt ka Freud mit ara ſo an Wäſchkoſtn?“

„Wul, wul, mitn Leinzeig, däs is ollaweil mei liabaſt gwen.“

„Nau, ſiagſt as! Und ih hon mar ouf und ouft denkt, wan ih amol heirat, ſa muaß s a Weib ſei, de mit da Leinwand a Freud hot. Siſt is s ka rechts Weib.“

„Jeſſas, do wern jo Nägl eingſchlogn!“

„Do wern hiaz Nägl eingſchlogn.“

„Ih vaplauſch mih do! Dahoam ſull ih ſcha ſei!“

Digitized by Google

Er legg in Homer weg, nimbbs ba da Hond und sogg: „Na, Waberl, bei mir sulst bleibn. Ba der Thür tritt koani mehr eina, de ih sa gern kunt hobn wia dih!“

Bluatrot wirds in Gsicht, as zidern ihr d Händ. „Oba Moasta! Wos sollt n Moasta dan ein!“

„Waberl — — sog jo!“

„Um Gouteswilln!“

„Mei liabs Dirndl! Seit Johr und Tog scha geh ih um mit der Frog. Hon mih nia traut. Oba heint! Ob hiaz! Kena tuast mih. — Sog jo!“

„Wans — mei Gad — wans wirkla scha sei sult. Luzian, däs müaßad mar uns wul — ih woaß nit — olls z gach!“

Und hebb ihr Füater auf und woant eini.

„A sou wos deaf ma nit aufschiabn“, sogg hiaz da Luzian, „sist kunts oan a sou gehn, wiar in ormen Knoppnpaul. Morgn hät sei Hohzat suln sei und gestern hotn in Stulln a Stoan daschlogn.“

„In Knoppnpaul? Oba wos d nit sogst!“

„Morgn trogn s n afn Freidhof.“

„Sas Maria! Däs is jo sei Totntruchn! Wos du do mochst?“

„Kon wul sei“, sogg er gonz döwi.

„Oba na!“ Völi nit dafonga kon sa sih. „Däs hät ih ma nit denkt, daß ih n Moasta bar a so a traurign Orbat sul ontreffn.“

„Wias holt kimbb. Heint a Truchn, morgn a Sterzschüsselkreuz. Uebamorgn a Kindawiagn . . .“

Hiaz ſans ſtill ollzwoa. Da Luzian ſchaut s Dirndl on, long ſchaut ers on und ſogg af d leßt: „I moan holt, Waberl, da Menſch ſul ſei Lebn nit vaſama. Ghoaß mas, Waberl — ſog jo!“

Do wird s Dirndl af oanmol lebendi: „Na, heint ſog ih nit jo. Gout behüat mih, daß ih heint jo ſogad. Bar a ſou an Orbat. Wons oba — wons wirkla dei goudsheiliger Ernſt is, Luzian, ſa — frog mih af d Wochn. Ober“ — tuats gſchami dazu — „vagiß nit drauf!“

Wia d Liserl in Vettern sei Lehr befulgg.

'ſ Duſel=Dirndl kunt heint noh a friſch Röſerl ſein, wans ihrn Vettern — in Zenzl=Vettern — nit unrecht vaſtondn hät. Weil ſ n ober unrecht vaſtondn und ſei Lehr gor zguat gholtn hot, ſo is ſ a wurmſtichigi Hetſchn.

Wia long mogs dan aus ſein? Ueber a drei a vier Jahrl, daß n hoamgſuacht hot, 'ſ Dirndl in Vettern, ſchön d Hond bußt und eahm mit ihri braun Guggerln treuherzig in d Augn gſchaut. Er hot ihr an Wein auftrogn, a Germbrod und Nuſſn zan dazuaknuſpeln, aft hot er ihr noh an Thola gſchenkt an oltn und hot gſogg: „So, Liſerl, däs ghört dein, gholt da ſ auf, ſei ſchön brav, thua deina Bäurin fleißi fulgn, wans da wos ſchofft, und pfüat dih Goud!“

Aftn, wia ſ obi geht übern Onger in ihrn rothn Kiderl und mit der weißn Kreſerlpfoad, de ſ noh va da Firmung her hot, do denkt er ihr noch, da Vetta: Wan hiaz dei Muada, mei ſeligi Schweſter, aus ihrn

Digitized by Google

Grob guggn kunt af dih, wiaſt groß biſt worn und ſauba! Mudlſauba biſt worn — a ſaggariſch Dirndl! — Und wiar er ihr a ſo nochdenkt, do ſteht er gor auf und lafft ihr noch. „Liſerl!“ ſchreit er, „du Liſerl, geh wort a wenk. Seh, ich gib da noh a Scherzl Germbrod mit, daß d wos zan Kiefeln hoſt intawegn. Wickl da s in dei blows Hondtüachl ein, ſou! Hoſt eh dei Soch ſauber in Urdnung, ſa weit. — Wos ih da noh ſogn möcht, Liſerl. Glab in Monsbildern nix. Ih denk, du vaſtehſt mih ſcha. Loß dih nit onſeifn (anplauſchen). Wan ah imer oana nouh ſo liab thuat, daß oan zimbb, wunda wia guat daß er da s moant — glab eahm nix! Afn Kirchweg ſchau Koan on und jo nit eppa, daß d dih von a ſo an Buabn mit in a Wirthshaus lockn liaßaſt! Hüat dih, Dirndl! Und ba da Nocht, ſpür dei Komathürl ollamol guat zua, vagiß nit drauf. Dein Unglück kunts ſei. Bitt dih gor ſchön, liabs Schweſtakind, vagiß nit, wos ih da ſog und glab koan Monsbild nix.“

's Dirndl hot n oltn Vettern zerſt groß ongſchaut, nochha hots s Köpferl gnoagg, ſie wullt ihr's ſcha mirkn. Aftn is s fuat gloffn owi über d Wieſn.

Steht nit go zlong on, hört ma: 's Duſel-Dirndl hät ſih ah veranert, ober nit grod zan Guatn. Afn Kirchweg ſtellt ſa ſih broad auf und gofft in Buama noch und imeramol geht s mit oan ins Wirthshaus, eh daß ers mithoaßt. Und wer's nit glaubn will, der ſull nochſchaun — 's Thürl is offn Tog und Nocht.

Steht ah richti nit go zlong on, kimbb s Dirndl zan Vettern. A Gwondbinggerl bringgs mit und in

Schwitz muaß s ihr ohwischn, wias auffasteigg übern Onga. Hasn schwar und vazogg steiggs daher und wia s n Vettern siacht, hebbs gleih ihr Schürzerl auf und flent.

„D Liserl!“ ruast da Vetter aus, „is dos nit d Liserl? Wos is s dan mit dir? Hörst dan dü nouh nit bold auf zan worn?“

„Vetta“, stugazts durchs Schürzerl aussa, „ih woaß ma hiaz amol nit z helfn. Jh hon koan Plotz. Se wölln mih ninaschta gholtn. Weils holt a wenk wos ontrogn hot ba mir . . .“

In Vettern stößt däs Wort urndlih zrugg, er schreckt sih frei ztod.

„A — a sou wars mit dir?!“ sogg er ast nochha gonz dumpa, „und a sou host du mei Lehr befulgg!“

Sie zupfelt ba da Foltn um, schaut aufn grean Wosn owi und moant: „Befulgg hät ihs eh saweit.“

„Hon ih nit gsogg, du sullst koan Monsbild nix glabn!“

„Jh hon dei Lehr holt a wenk gor z guat gholtn“, sogg sie, s Wasser in Augnan, muaß s noh lochn dabei. „Dos is jo mei Vaderbn, mei liaba Vetta, daß ih dir nix glabb hon.“

Wia da Scher is hingricht't worn.

Die Abelsberger Baurn, däs sein ollaweil die Gscheidestn gwen, namla wohr ah. De hobn wos vastondn, de, weil eahner die mehrern va da Stodt sein kema und d Londwirtschoft aus n Büachel hobn kent.

Hiaz hobn sih die Abelsberger Baurn drüba gharbb, daß in Hiabst eahnari Wiesan ollamol vul Erdhäuferla sein gwen. Gonz frisch aufgwüahlti Erdhäuferla. Da Scher is eahner üba d'Wiesn kema. Da Scher? Die noubln Leut sogn Maulwurf, in Salong wird ma gor wul eppa Mundwurf sogn müassn. Mir sein koani noubln Leut, sein ah nit in Salong — mir sogn: Scher. Nau olßa, do hot der Abelsberger Gmoanvorstond sei Sorg ghobb. Der chatscht mit da Ched (Rede), wia d Steira sogn, won oana s R nit kon aussprechn. Da Gmoanvorstond olsa hot gsogg: „Mitbürga! Da Scheach is do, chedla woh ah. Gfahlt is s mit uns, um unsa Gchos (Gras) kema ma. Wea woaß a Chod (Rat)?" Oba koana hot an Roth gwißt.

Digitized by Google

Do is a junga Baurnbua gwen, Gwusl hot er ghoaßn. Und der, a durchtriebna Kampel, wiar er gwen is, hot af sein Bodan seina Wiesn an Schern gfongg. Olßa lebendiga hot ern gfongg und hotn in an olti Voglsteign gspirt. Hiaz hobns n, den Spitzbuabn, mit sein schorfn Kramperlan und sein gspitztn Rüassl. Afn Dorfplotz hobns a Tischl aufgstellt und d Voglsteign drauf mitn Schern, daß n s gonzi Bulk sechn und vafluachn kunt. Nau, und nochha hotn da Richta notürla zan Tod verurtheilt. — Da Vabrecha hot sih nit viel draus gmocht, hot mit seini helln Augla gonz munta aussigugg, oba nit recht gwißt, wos d Leut dan lauta wölln mit eahm.

Hiaz is oba s hochi Dorfgricht in Wigl-Wogl gwen, af welchi Ort daß s den Schern ohmurzn sultn. So viel hobns gwißt, a Hinrichtung müaßat däs wern, daß sih olli Schern für ewigi Zeitn an Ohscheuchn nehma sultn. Henkn? Dazua hät er an z dickn Hols, strauchad da Strick oh. Köpfn? Vabrena? Z viel Ehr für a so an elendiglichn Wiesnvaderba.

Und wia s a sou hin und hergrothn hobn, die Gscheidn von Abelsberg, do meldt sih an olta weißschedlada Baur, der scha seit Menschngedenkn in Ort is gwen und a wenk bessa gwißt hot, wos da Wiesn schodn und wos ihr nutzn kon. Der is aufgstondn und hot gsogg: „Ih hon zwor nix gstudiert, ih, oba sou viel woaß ih gleihwul ah, daß a sou a Scher in Baurn af a gleichs zredn, in Boudn unta sein Füaßn durchwüahlt, eahm gotika die gonz Exastenz untagrobb. A sölchts Viech kon ma nit schorf gmua büassn, ih sog

enks! — Oh na, do gibbs nix zlochn! Do muaß a Beigſpiel aufgſtellt wern, a ſchreckbors Beigſpiel, damit eahms jo ka Scher mehr einfolln loßt, inſeri Wieſan z vawiaſn. Nit daſchiaßn und nit köpfn, nit vabrener und nit henkn. Nouh an weit grauſamern Tod ſul er ſterbn."

„Wohr is s! Recht is s!" hobns gſchrian. „Gerechtigkeit muaß ſein! A ſchorfs Beigſpiel muaß ſein!"

„Schcheits nit a ſou!" ſogg da Gmoanvorſtond. „Jh fodah enk auf, olta Mon, gebbs an Chod, wia da Schelm ſul hingchicht wern."

Der olt Mon is an Augnblick ſtill, as wia wan er ſih ſelber erſt müad zſomnehma za ſein grauſamen Todesſpruch. Nochha trit er a por Schriat vor, mocht an lonkn Hols und ſogg ſchier döwi: „Da Scher! Da Scher wird lebendi —"

„Wos wird da Scher?"

„Da Scher wird lebendi bigrobn!

Digitized by Google

Da Muſikantn-Jogl.

Holt ma's nit für übel, mei liaba Knöpfldraxler-Jogl, daß ih dih noh amol aufweck, ehs d Engel bloſn mitn groſſn Bompadon. Ih weck dih nit auf ols oltn ormen Mon, ih weck Dih in deiner friſchn Jungheit, um de Zeit, wia dih dei Vormund hot großjahri und heiratsmaſſi mochn loſſn und wia die hochehrſami Knöpfldraxlerinung dir dein Moaſtabriaf hot zuagſtellt. Mit ana blowleinernen Kniahoſn biſt umanondgſtatzt, woaßt as noh? Und nockadi Füaß. Und wia Dih 's Schulmoaſtadirndl in d Wadl hot zwickt! Du 's ſebi Schulmoaſtadirndl! Und wias dar an Buſchn hot aufn Huat gſteckt, Veigerl und Jmergrün, gottika (gleichſam) du ſullſt Junggſell bleibn. Biſt es ah verbliebn, oba da Buſchn is welch und dür worn und du hoſtn ſteckn loſſn afn Huat. Und der Huat! Scha wegn den Huat ſullſt nochamol von Todn auferſtehn. Va dein oltn Aehndl her hoſtn noh ghobb, a Filzhuat mit broatn Bond und Meſſingſchnolln; obnauf hot er ſih weit ausgſchwoafft und die groß

Digitized by Google

Scheibn drauf is dein oanzigs Grundstuck gwen, und die broati Krempn is dei Hüttn gwen und da kreispeldüri Buschn in Bond dein oanzig Feldbau und Gortnfrucht. Und a so — obn broat und untn gspitzt, wiar a Radi, der af da Wurzn geht, bist af der liabn Welt umanond gonga und host gschaut, daß a niads Knopfloch sei Knöpfl hat kriagg. Dei Werkstott, die Draxlbonk, host aufn Bugl mittrogn und da liabi Gott Voda, der Sun und Mond und Weltkugl hot draxlt, is dei besta Kamerod gwen.

Nau olso, wanst munta bist, Jogl, sa gehn ma's on, dei Lebnsgschicht afs neu.

Hiaz, wia da Jogl onfongg, Knöpf z draxeln, hot eahm neambb koan ohkafft. Da Kromer hot va da Fabrikn bezogn. Da Jogl hot Rosnkronzgrollan draxelt, Zwirnspulerla, Wondnägel und Kugelkögl. A so hot er eahm sei Stückl Brot vadeant und frischi Luft und frisch Wosser hot er in Überfluß ghobb. Weil oba an iada Mensch sein Extrawunsch hot, so hot ah da Jogl oan ghobb, freilih oan, va den er gwißt hot, daß ern nit dalebn wird. Da Draxler-Jogl hot eahm gor nix onders gwunschn va da weitn, reichn Welt, as wiar oans — an oanzigs: A schöni Leich. Ols a bluatormer Mensch lebn, däs hotn nix gmocht, ober ols Betler ohni Glöggerl und Pfeiferl in die Gruabn gsteckt wern — den Gedonkn hot er nit kina vatrogn. Do wars nit da Müah werth, daß da Mensch a siebzg an ochtzg Johr long draxlt und dürmagelt (hungert) und wiar an oangschichti Radiwurzn dosteht af da Welt, wan mar af d Leßt nit amol mit an lustign

Trumpetn- und Flügelhornmarſch afn Freidhof wurd bloadt (geleitet). In ſeiner Jungheit hot er amol in da Stodt an olti Oberſtnleich gſechn, und wias do dabei gläudt, bloſn, trumlt und gſchoſſn hobn — däs hot er neama kina vageſſn — a ſölcheni Leich, a ſchöni Leich, däs is holt in Jogl ſein oanzigi Paſſion gwen. A reicher Baur hots leicht, wan er ſtirbb: loßt a por Ochſn ſpringa, und bloſn und trumelt wird! Na, wia guat daß s do die reichn Leut hobn! Die Kirchnmuſikantn hobn's ah leicht, dena wird — wans amol in da Truchn roſtn, von Spielleutkameraden a ſchöner Marſch aufgſpielt, daß d Engel, wans um ſei Seel kemen, tonzend wern und daß s gs ſechn, wia ſo a Menſch deſtamirt worn is af da Welt. — Und wiar er a ſo nochdenkt, über de Luſtborkeitn ban Begrobnwern, da Jogl, do follt's n gach ein: Muaßt holt a Kirchnmuſikant wern, nochha trumelns für dih ah amol! — Thon hot er's. A wenk klaranetbloſn hot er eh kunt; do fingerlazt* er hiaz drauf olli Tog zan Feierobnd und mit da Zeit — wia da Klaranetbloſer Franzl gheirat't hat, daß n der Othn is ausgonga, hot da Schulmoaſta gſtot ſeiner in Draxler-Jogl mitholtn loſſn afn Kor. Hiaz is af den Kor ober ah s ſebi Schulmoaſtadirndl vahondn gwen. De hot gſungen und da Jogl hot fleißi gfingerlazt dazua aufn Klaranet. Do war's n ſcha bol fürkemen, a ſelchti Muſi kunt oan haſn liaba ſein, as wia die ſebi ban Leuteingrobn. Und daß af ſein Huatbond da dür Buſchn noh ſteckt,

* Mit den Fingern die Löcher und Klappen der Klarinette taſten.

Digitized by Google

Beigerl und Imergrün — ſie hät's ſechn kina, wan ſie's ſechn hät wölln. — Do kimbb a Poſtwirthsbua daher, der kon ah a Muſi: reixnan (klimpern) mit ar an Sock vul Silbertholer. De Muſi hot in Dirndl beſſer gfolln wiar in Jogl ſei Klaranetbloſn. In Poſtwirthsbuabn hot's gnoma. Da Muſikantn-Jogl hot a longs Gſicht gmocht, hot ſih hintern Ohrwaſchl krotzt und hot nochha gſogg: Is ah recht. Ih pfeif drauf! —

Zohlt wird nix afn Kirchnkor, Trinkgeld gibb's ah koans und daß da Spielmon in Faſching a wenk bratlgeignen* gang, s ſe hot da Herr Pforer nit dalabb. Nau, a ſo is s holt imer a wenk ſchmol ausgfolln, ban Jogl; s Draxln hot ſih noch und noch gonz aufghört; s Klaranetbloſn erfreut freilih wul s Herz, ober ſott mocht's holt doh nit, oanmol nit! Imeramol, wan da Mogn ah muſikalaſch hot wern wölln, is da Jogl vor an Baurnhof gſtondn und hot der ehrngeochtetn Bäurin a kloans Standl brocht für an wormen Löffl Suppn. In Löffl hot er ſelber ban eahm, do ziacht er'n auſſa, wiſchtn ſauber oh, ißt ondächti ſei Süppel, wiſchtn wieder ſauber oh, ſchiabbn in Sock und ſogg: „Vagelts Gott, in Himel auffi. Därf ih noh wos finggerlazn?" Afn Kirchnkor is da Jogl der erſti und da leßti. Und wan da Geigner ausbleibb und da Trumpetnbloſer und da Paukn-ſchloger — da Klaranetbloſer is do, und wer grod wegn an Rhemataſchn a Bamwulſchiberl in Ohrwaſchl hot, der loßts wulta gern drina, wan der Jogl onhebb zan bloſn. Ober da Jogl muſizirt munter drauf los,

* Bei Freibällen im Wirtshaus ſpielen.

Digitized by Google

da Gmoan z liab und n Herrgott z Lob und Preis. Wan a Hohzat is, blost er, wan a großi Leich is, blost er, und sei kloans Gsichtl geht dabei gonz broad ausanonda va lauta Glückseligkeit.

Daweil wird da Jogl älter und älter; und wan da Mensch älter und älter wird, so wird er mit da Zeit olt. Guat is s, do kon er nit meh weit sein, da lustigi Tog. — Ober eh's da sebi kimbb, hebb da Jomer on. Da Jogl valuist die Zehnt! Va wegn an Bradl essn grodat er's leicht, oba — blosn kon er nit! As wiar an olta Racher die Pfeifn in Mund hot, wans ah long scha kolt is und neama brint, a so zuzlt da guati olti Jogl an sein Klaranet, wan er mitt'n untern Musikantn steht afn Kirchnkor, oba s Zeugl will neama kein (lauten). Huckt er holt nochha vorn Ormenhaus af da Bonk und denkt afn lustign Tog, der hiaz denah wul bold kema muaß. Urndlih sechn, zimbb eahm, thuat er's, wia sie sei schmols Trücherl, s braun ongstrichni, aus n Haus aussa trogn. Da Schulmoasta thoalt scha d Notn aus, die Trumpetn- und Flüglhornbloser spiazln (netzen) scha s Mundstückl on, da Trumelschloger paßt scha mitn Schlägl. Hiaz stehn d Maner zsom, hebn die Truchn — schwar is s jo nit — hoch af d Ochseln, mochn an Schupfer und hebn on zan marschirn — tropp — tropp — tropp .... Bum radadschin! sollt d Musi ein — daß s schon a helli Freud is. Gleih noch da Banda kemen d Maner, de wölln nit betn, gehn, gonz wia ban ana Militärleich in Takt — tropp — tropp — tropp! Hint nochhi d Weiberleut mitn Rosnkronz, daß s nar

Digitized by Google

olls hollad um und um — bis auffi zan Freidhof. Jeſſas, is däs a luſtiga Tog! — Und a ſo wird er ausſchaun, dei Ehrntog, du liaba Knöpfldraxler Jogl! Und is nit amol d Frog, obſt n wul dalebſt. Deswegn ſchauſt da n hiaz on. Wer ſei oagni Leich ſechn will, der muaß s onſchaun, eh's er d Augn zuamocht.

Da Jogl hot ſih ſaweit nia übereſſn, nia übertrunkn, ober überlebb hot er s, ſeini Spielleut-Kameradn. Oaner um an ondern hot ſein Inſtrumentl wekglegg, hot an Pfnauſer gmocht, hot ſih muſikaliſch afn Freidhof loſſn trogn. Jüngeri ſein fürkeman und hobn noch oltn Notn bloſn, geigngg und trumelt. Um an oltn Jogl hot ſih neambb mehr umgſchaut. Do hot er eahm denkt: Guat is s, Jogl, hiaz gehſt ſchloſn und morgn is Sunta.

Nau — und wia ſies auffitrogn hobn, die ſchmol Truchn, do ſein an etler olti Weiber mitgongan, hobn an Roſnkronz bet't. Und d Spielleut? Und muſicirt? — Nit an Pfiff. Orm und ſtill is s hergongan, an oanzigs Glöggl hot gläut't afn Kirchthurn, und ſogor däs hot früaher aufghört, ehs die Truchn hobn owigloſſn in die tiaf Gruabn.

An olta Betlmon is gſtondn vorn Grob, der hot glocht und owigredt: „Moch da nix draus, Knöpfldraxler Jogl, und ſchlof in guater Rua. Und wort bis zan jüngſtn Tog, do wern dih d Engel mit Poſaunen aufweckn, wern dih mit Pfeifan, Geigan und klingendn Tſchinelln ins Himelreich einbloaten. Ja, mei Liaber!“

Digitized by Google

In Heansteignbaschtl sei Tram.

Wan d Schneider amal z lüagn aufhörn, aftn geht die Welt z Grund.

Selm därf ma hiazt scha noh Häusa baun — mei Schneida lüagt scha fünf Wochn und ih glaub s nit, daß ih mei neugs Gwond noh daleb! Morgn is da Kiawasunta (Kirchweihsonntag), ih sull mei Mirl zan Tonz führn und hon ka neugs Gwond!"

So hon ih gestern auf d Nocht in da Kumernuß gschrian und bin harb gwen. — Der Ofn hot mih mit seini grean Augn helliacht ongschaut, oba da Schneider is holt nit kema. — Hon nix rechts z mochn gwißt, hon mih nieda glegt. Aft is s finsta worn und s Monscha hot ban Fenster einagscheint. — Ih lieg a Randl — hör ih klopfn ban Fensta. — Deuxl, denk ih ma, wos is dan heunt noh los!

„He, is da Heansteignbaschtl dahoam?" schreit s daußt.

Digitized by Google

„Wos wöllt s dan?“ ſag ih ſchön reſch, „ih ſchlof ſcha!“

„Se geht mih nix on!“ moant s daußt, „da Heanſteignbaſchtl muaß mit mir, und gleih auf da Stell, ih bin da Tod!“

„Na ſei ſo guat!“ ſog ih und fohr auf, „du biſt ban unrechtn Häuſl: do gleih drent hinta n Ackerl, wo feaſcht d Ruabn ſein gwen, in da oangſchichtn Keiſchn liegt die olt Kuhlawaberl ſcha zwölf Johr kronk; de is froh, wan s d kimſt.“

„Geht mih nix on, will dih hobn!“ brumelt der vor n Fenſta wieder und ſteckt ſei zaundüri Hond eina.

„Du Beſn, du zwidera“, ſog ih, „morgn is jo Kiawaſunter und ih geh da heunt nit mit, wirſt doh nit grod auf mih onſtehn? Woaßt, moch mih nit wild! ih zkroam da deini Boandla, daß a Guſta is, du Hegarlſchiaba, du miſrabla!“ *

Jo, mei Schimpfn hot nit viel ghulfn — kehr um d Hond bin ih auſſigſchlupft va mein Häusl und va da Welt und auf finſtan Wulkan bin ih gſtondn gonz alloan und hon ſ ongſchaut, wia die Kua a neugs Thor. — Hiazt bin ih von rechtn Weg ohkema, denk ih ma; in Gottsnom geh ih holt do amol fuat; leicht kim ih zan Himel oda zan an Wirthshaus.

Se wa nit ſchlecht grothn; auf oanmol ſteh ih vor an großmächtin guldan Gebäu und auf n Doch ſein kloani Buabn umanonda gflogn wia d Schwolbn.

* Ich zerbreche dir deine Knochen, daß es ein Vergnügen iſt, du elender Krüppel!

Digitized by Google

Ih geh gleih auffi üba die broat Stiagn und wiar ih in erstn Sool eini will, steht Oana do und frogt, wo ih hin wullt.

„Eini will ih holt!“ sog ih schön schneidi.

Er schaut mih on von Fuaß bis zan Kopf und moant: „Nau hörst, du schaust schön aus; mit dein gflicktn Rock därfst nit eini!“

„Ober ih bit't um Vazeihung, da Schneida hot ma s Gwond nit brocht!“

„Geht mih nix on; do drein in Kamerl is an ondra Schneida, los da wos onmessn.“

„Is recht!“

Und gleih drauf hon ih a graws Janggerl mit greani Aufschläg und hirschhorneni Knöpf. So bin ih eini. Wiar ih zan zweitn Sool kim, holt't miar Oana sein Spias vir und schreit: „Wohin?“

„Jo, eini will ih!“

„Nix, schau deini kothin Schuach on, du brachst a schöni Ehr mit!“

„Loßt s nit a so regnen, ees oldn Wulknschiaba do herobn, aft bringa ma koan Koth mit auffa!“ hon ih drauf gsogt und hon mih ohputzt.

So bin ih eini. Kim nit weit, schreit mih a Dritter on: „Wer do!“

„No, wer wird dan do sein!“ sog ih, „ih holt; zwos loßt s mih dan nit weita? Saggerawold eini, glaubt s, ees führt s mih ba da Nosn uma? Ees nit! Und wan s mih nit gleih zan Herrgott führt s, so h a u ih enk, daß s nit b a sogn mögs!“ (Sprichwörtlich.)

Digitized by Google

„Geh, geh, du dolgada Steira, moch ka Gedöß; därfst schon eini, oba woschn thua dih eh, schaust jo aus, wia da Ramsamperl; kampl da s Hor aus und wichs da dein Schouzbort auf!“

„Däs hät ih eh dahoam scha thon, oba zwe schickt s a so an Zapla (Dränger), der oan nit Zeit loßt, daß ma sih zsomrichtn that!“ — Se hon ih eahm gsogt und daweil hon ih mih aufputzt, wia zu da Kiawa (Kirchweih), bin saggerisch zsomgstiefelt gwen!

„So, hiazt därfst eini, selm is d Himelthür.“

Ih geh schön monla hin und denk ma ba mir selba: Schau, Heansteignbaschtl, bist holt doh a fescha Kerl! Wiar ih schon um d Schnolln greif zan drittn Sool, — bumsdi! steht da Petrus vor mir und sogt: „Na, na, Veta, däs geht nit; d Hoffart loß ih nit eini. Mir schaun nit aufs Gwond und auf n gwichstn Schnurbort. Onplauscht hobn s dih. Geh na wieder obi, morgn is Kiawasunta. Sei recht lusti und wan da d Hoffart vagongen is, aft kimst. Is scha guat!“ — So bin ih dogstondn und hon nit gwißt, sull ih fluachn oda lochn üba däs glogni Gschlamp * in erstn und zweitn Sool, dos mih so aufputzt hot, und daweil — bin ih munta worn.

Da Tog hot scha ban Fenster einagschaut! is da Kiawasunter und s wa scha zan Aufstehn Zeit. Ober ih bleib noh a wenk liegn, denk üba den narischn Tram noch, und was er z bedeutn hot. Do geht auf oanmol die Thür auf und s is da Schneida mit n neugn Gwond do.

* Lügende Gesindel.

„Is recht“, sog ih, „oba Zeit hät s ah noh ghobt; mein olts leichts Gwandl hät s scha noh thon; wan s ah nit so fesch is; ih roat s neama hoagl.“

— „Däs hot ma da Heansteignbaschtl dazählt; drauf schau ih n on und frog: „Baschtl, m o a n st du wos mit der Gschicht?“

Is still gwen und hot a wenk glocht.

Digitized by Google

Die droſchnen Dreſcha.

Se hot ma da Helfunsgottſchuaſta dazählt und wan er luigt, luig ih ah.

Wia Kriſtus da Herr und da Petrus noh auf da Welt herum mitanonda gonga ſein, is eahner ah amol s Geld ausgonga. Sogt da Pedrus: „Herr, du biſt a Schworzkünſtla, hiazt gehn mir in die großn Städt und du ſpielſt deini Zaubaſtückler und loßt dih zohln dafür; hörſt, ih hon koan Groſchn mehr in mein Beidl.“

Da Herr hot n koan Ontwort gebn und hot ſchworz dreingſchaut und da Pedrus hot s gleih kent und hot eahm denkt: Aha, hiazt han ih n harb gmocht. Er is ſiſt a guata Herr, oba, wen s n einfolt, därf ma nix ſogn — gleih is er ſchichti.

„Na“, moant er drauf, „wan d däs nit willſt, Herr, ſo gehn ma fechtn.“

Sogt Kriſtus: „Oba, Pedrus, du redſt heint an rechtn Stiefl zſom, ſe kon ma da loſſn! Noh ſo ſtork und ſcha bedln gehn!“

Sogt da Pedrus: „Do kon ma freilih nix drauf ſogn.“

Digitized by Google

Da Herr roat't und roat't und auf oanmol folt s n ein. „Pedrus“, sogt er, „konst Hobadreschn? s kimt da Winta hiazt und die Baurn brauchn Leut auf n Ten (der Tenne), geh, stehn mir in Deanst ein bis Ostern oda, wan s d willst, bis Micheeli!“

Jo, n Pedrus muaß s freilih recht sein, ober er mocht a golhantis Gsicht und denkt ban eahm selba: Na, wan der eahm wos in Kopf setzt, so muaß s sein und da Gottwoda selba bracht eahms nit aussa!

Guat. Und so sein s ollzwen zan an oangschichtin Baurn kema, und da Pedrus, weil er der älda wa, hot müassn onfrogn: „He, Vetta, braucht s koani Drescha?“

„War ah recht!“ moant da Baur, „oba fleißi müaßt s sein; hon viel Hoba baut heur; wia viel wölts dan hobn s Togs?“

„Die Kost, nix as die Kost“, schreit da Herr drein und da Pedrus steßt n mit n Ellbogn und bosslt: „Bist wul a rechta Tomerl; wo nehma ma dan a Tabakgeld?“

Oba s Gschäft wa gmocht und da Baur hot seini neugn Knecht gleih auf n Ten gführt.

No, und so is s holt ongongen und in gonzn Tog hot s daurt, däs Pimpalepampale, so daß inseri Zwen scha Blodan (Blasen) in da Hond kriagt hobn. Und die Kost is ah noh hautschlecht gwen. Erdäpfl und a Wossasupn und aft Erdäpfl, und aft a saurs Rührmilchkoch, und aft Erdäpfl und aft a Wossasupn, und aft wieder amol Erdäpfl, so daß da Pedrus sogt: „Seits den ees Böhm! — Bäurin, wan da ka Sterz

foal is, aft drifch dein Hoba na felber aus, ih nim mei Binggerl."

„Sei ftill, Pedrus, da Baur is holt ah a orma Hafcher und wan er s felba ba der Koft ausholt't, fo bringt f ins ah nit um!" So hot da Herr gfogt und aft fein f wieder auf n Ten gonga.

Die Drefcha hobn viel längeri Tag wiar ondri Leut, fe is wohr und inferi Zwen hobn fih ollamol auf d Nocht gfreut. Auf n Heubodn hobn f eahna Bet ghobt und da Pedrus hot gleih in der erftn Nocht gfrogt: „Herr, wia liegft dan liaber, auffn oda herbei ba da Wond?"

Sogt da Herr: „Wan s willft, konft herbei liegn, du gangft ma fift epa gor noh davon, ba da Nocht!"

Die fe Red wa nit fchlecht gmoant, ober in Pedrus hot f gift, bis in d Augn zuagfolln fein. —

Jo, s Dreffchn is a hoati Orbat, und amol, wia da Baur in da Früa aufweckn kimt, hobn fih die Zwen nur übadraht und fein wieda z nopfatzn kema.* Gleih is da Baur wieda do: „Na, fteht s ma heunt nit auf. Badeants enk nit amol d Supn, gfchweigns die Brockn dazua!"

Die grob Red hot de Zwen vadroffn und juftament fein f noh liegn bliebn. — Steht nit long on, is da Baur wieda do, oba däsmol hot er an tüchtin Komarodn ban eahm, an hoflingan Steckn, und klopft damit n Herrn, der grod auffn liegt, gottsläfterlih durch. Se hot f gfchreckt, fie fein aufgfprungen und da Pedrus hot fchön ftad gfogt: „Mih ziemt, hiazt hot Oana Prügl kriagt!"

* Sind wieder eingefchlummert.

Digitized by Google

„Se ziemt mih ah!“ moant da Herr und geht auf n Ten.

In der oan Nocht drauf sogt da Pedrus: „Du Herr, wan da Grobian morgn ah wieda kimt, so loß ih mih prügeln, leg dih du zuwi zu da Wond.“ Jo, se war in Herrn gleih recht und er is herbei glegn.

Wia s a wenk liacht wird, kimt da Baur scha wieder und schreit: „Jo, wos is dan däs? Wort, ih ziah Enk d Faulheit noh aus, se gib ih enk schriftlih; und heint konst mein Steckn du ba da Wond herbei amol kostn, daß du ah a Prüglsupn kriagst!“ und haut wieda üba n Herrn zua, viel stiaka, wias vorimol, daß d Hüll schön gstabt hot. —

Se war in Herrn z viel — „Baur!“ sogt er, „wan s d auf deini Hobagorbn a so zuaschlogst, wiar auf deini Drescha, nochha bringst s Körndl alloan ah aussa, mir schaun uns um an ondern Plotz!“

Aft sein s ohgfohrn.

Sein weitagongan. Gach bleibt da Pedrus auf da Stroßn stehn und sogt kloanlaut zan Herrn: „Du, dei Bugl muaß schön ausschaun!“ —

Sölchti Gschichtln von Herrn Kristus und von Pedrus stehn viel in oltn Gschriftn. Se sein nit schlecht gmoant. Auswendi Gspoaß und einwendi Ernst. Nit s ersti- und nit s leztimol, daß da Herr Kristus für Ondri hot leidn müassn.

Die Gonsleber.

Wia da liabi Herr Kriſtus und da heiligi Sanct Pedrus noh af der Welt umanondagonga (umhergegangen) ſein, do ſein ſ amol mit an Hondwerchsburſchn zſomkema. Und wia s da Hondwerchsburſch hot wohrthon, daß die Zwen a ſoaſti Gons ba ſe hobn, a zeckfoaſti Gons, de da Herr Kriſtus fürn Pfingſtſunta kafft hot — loßt er ſih neamer ohſchittn (abſchütteln) und zodlt mit.

Do legn ſih die Zwen, da Herr und da Pedrus, amol in da Mittogshitz awenk unter an oltn Birnbam, daß ſ a Schlaferl mochadn, und trogn in Hondwerchsburſchn auf, der ſull ſa guat ſein und ſull daweil die Gons brotn. Gern thuat er s, da Burſch, ei jo, is a kamodta, williga Menſch. — Nau aft nochha, wia die Zwen munta wern und guats Muats onhebn zan ſchmauſn ban Gonsbradl, ſogg da Herr gach: „Ees, wo is dan d Leber?“

„D Leber?“ frogg da Hondwerchsburſch? „wos für a Leber?“

Digitized by Google

„Oba die Gons wird doh a Leber ghobb hobn!“

„Sullt ma moan“, ſogg da Hondwerchsburſch, „ih glaubs ſelba, daß ah a Leber do ſein ſullt, gleihwul ih ghört hon, daß s in der Gegnd do a Gottung Gäns gebn ſull, de koa Leber hobn, oder a ſo a kloanwinzigi Leber, daß ma ſ klewa gſiacht.“

„Du Bua!“ ſogg da Herr Kriſtus gſtreng zan Hondwerchsburſchn, „laugns nit! Du hoſt da d Leber ſelber zuaglegg!“

Do ſpringg da Burſch auf und ſchreit: „Na, do muaß ih bittn! Ih d Leber gſtuhln! Ih, der nix hot af da Welt wia ſein ehrlichn Nom! Den ah noh raubn! Is ma mei Leppa not nit paſſirt. Dos is da Donk, daß ih Hulz zſomtrogn und Feur gmocht und die Gons brotn hon, daweil ees af da fauln Haut ſeits glegn! Dos wiar ih ma mirkn!“

„Nau, nau, nau!“ ſogg da Herr, „brauchſt derawegn nit gar a ſo aufzbegehrn. Wird ſih jo weiſn.“

In Tog drauf is s, wia die Drei über a Bruggn gehn, wird in Hondwerchsburſchn af oanmol wirbli (ſchwindelig) und er follt in Boch.

„Hoſt d Leber geſſn?“ froggn da Herr güati.

„Und wan ih daſaufn muaß?“ gurgelt da Burſch, „ih bin unſchuldi.“ — Af dos kimpp er glückler afn feſtn Bodn auſſa.

Wieder in Tog drauf ſchlofn die Drei af ar an Heuſtodl; da Hondwerchsburſch thuat mit ſeina Tabakpfeifn um, af jo und na brint da Stodl und da Burſch is mittn in Feur.

„Hoſt d Leber geſſn?“ froggn da Herr.

Digitized by Google

„Und wans mih brotn wiar an Ouchſn!“ ſchreit da Burſch, „ih woaß nix va da Leber!“ Af dos hotn da Rauchfonkkirer aus n Feur griſſn.

Wieder in Tog drauf kemen ſ oll Drei af ar an Kiata (Kirchtag). Do wird an Kroma ſei Geld gſtuhln; in Hondwerchsburſchn hobn ſ as ziechn, pockn an zſom, wölln an aufhenkn.

Wia ſcha da Strick um an Hols is, froggn da Herr Kriſtus: „Hoſt d Leber geſſn?“

„Und wan s mih ba die Füaß aufhenkn!“ ſchwirt da Burſch. „Ih hons nit und ih hons nit gfreſſn!“ — Hoaßts: da Kroma hät ſei Geld wieda gfunden; hobn an Hondwerchsburſchn ausgloſſn.

Hiaz is da Herr fuchti (zornig) und er ſogg zan Pedrus: „Du, däs is a vadonkta Strick, der Hondwerksburſch, Ih kon mochn wos ih will, ih bring eahms nit auſſa!“

„Herr“, ſogg da Pedrus holblaut, „däs Vulk kenſt du nit. Dos is a Böhm! Loß mih mochn. Ih wir n gleih hobn. Leg dih ſelm hinta d Hedſchnſtaudn (Hagebuttenſtrauch), und gſtell dih, as wia wanſt ſchlofn thaſt!“

Richti, da Herr geht drauf ein. „Ih woaß nit“, ſogg er laut, „daß ma heint da Schlof aſo zuageht! O Hitz mochts. Ih muaß mih awenk in Schotn legn.“

Daweil er ſchloft, thuat da Pedrus ſein Geldbeidl auſſer, laart n af a Brett aus und thoalt s Kupfageld in vier gleichi Häufla. Do ſchleicht da Hondwerchsburſch ſchen ſtad zucha, gugg und gampp aweil und frogg af d Leßt: „Bruada, wos thuaſt dan do?“

Digitized by Google

„Geld zähln“, ſogg da Pedrus, „woaßt, unſeri Weg wern hiaz bold ausanondagehn und ſa müaſſn mar unter uns in Bedlpfening thoaln. Schau amol, däs Häuferl, das ghört in Herrn; s zweiti do, däs is deins, und s dritti ghört mei.“

„Und s vierti?“ frogg da Burſch.

„Freunderl“, moant da Pedrus nnd leggn d Hond af d Ochſel, „va den kriagſt du nix. Däs Häuferl ghört in ſebin (demſelben), der dafür gſorgg hot, daß mir Ondern uns in Mogn nit vadorbn hobn. Nix Schlechters fürn Mogn, as wiar a Gonsleber. Däs Geld ghört Den, der d Leber hot gfreſſn.“

„Mir ghörts!“ ſchreit da Hondwerchsburſch, „meina Seel und Goud, d Leber—ih hons gſchmauſt!“

Da pfiffigi Thomerl.

„Wo gehſt dan du heint ſo gnedi hin, Thomerl, daß d a ſo ſchiabſt?“

„Zan Advokatn geh ih“, ſogg da Thomerl.

„Du? Zan Advokatn! Jo, ſeit won is dan dir um an Advokatn? Du holtſt jo nix drauf.“

Sogg da Thomerl: „Recht hoſt, ih trau koan Advokatn. Ober imeramol wul doh, mei Liaber! Imeramol is an Advokatndokta doh guat hernehma. Juſt onſchickn muaß mar oans kina. Bawegn mein Roßhondl mitn Nachbarn, in Jogl. Woaßt eh davon. So weit ſein ma kema mit den vafluamaſchtn Roßhondl, daß ih hiaz an Prozeß muaß onhebn. Will ober ehanta noh mitn Doktan redn.“

„Nau, ſo red holt mit eahm. Loß da Zeit.“

A ſo ſeins ausanond gongan und da Thomerl kimbb zan Advokatn. Und den dazählt er die Gſchicht von Roßhondel mit n Nochbarn; von an Kaibel und a Sau is ah wos dabei, a zwiderer Hondel, ma kent ſih frei nit aus. Und wiar er in Advokatn olls bröslkloan ausdeut't hot, ſogg er: „Nau, ſo that ih

Digitized by Google

holt bittn und frogn, Herr Dokta, kunt ih an Prozeß onhebn? Wurd ih n wul gwiß gwinga? That ma n das Herr Dokter übernehma?“

„Ohne Frage, alle Stunde übernehme ich ihn“, sogg da gſcheidi Advokat, „die Sache ſteht ja gut, Ihr müßt den Prozeß ohne Zweifel gewinnen.“

„Ih donk ſchön, Herr Dokta“, moant da Thomerl, „hiaz führ ih n Prozeß nit. Ih verſpielad.“

„Aber ich habe Euch doch gerade geſagt, Ihr gewinnt ihn.“

„Jo freilih,“ locht da Thomerl, „mei Nochbar thatn gwingen. Ih hon Eahna die Gſchicht a ſo fürbrocht, wia wan ih da Nochbar Jogl war und er da Thomerl.“

Bedonkt ſih aft noh fürn guatn Roth, der nix koſt't hot, geht ſchön ſtad ba da Thür auſſi und locht eahm in d Fauſt. Und der Advokat dupft mitn Finger af ſein oagni Stirn: „Jetzt kannſt du s wieder einmal ſehen, Herr Doktor, wie viel du dir auf deine Geſcheitheit einbilden darfſt!“

Digitized by Google

Worum da Schumel=Fronz wieda zruggkemen is.

Da Schumel=Fronz hot ſa long glebb, bis er gſtorbn is. „Tröſt eahm Goud!“ hobn d Leut gſogg, „hot eh nit viel Guats ghobb af da Welt“. Jungerheit is er vaheirat't gwen, hot a bös Weib ghobb. Mit gſchwulnen Augnan, mit an onglaffna Noſn, mit zkrotztn Wangln, mit zrafftn Horn, onderſta hot ma n nia gſechn umgehn, in guatn Ehmon, in Fronz. Aft nochha, wia ſein Weib vaſtorbn is gwen, do is er olt und müaſeli worn, hot ſih nouh aweil fuatgfret't, bis da Todtngrober endler ah in Fronzn s Louch aufgmocht hot außi va dera Welt.

Thoan enk nit d Ohrwaſchl kitzln? Weil s hiaz wos Neugs werds hörn. Da Schumel=Franzl is nit eingrobn worn. Wiar er a por Tog a ſo todt doglegn is afn Brett, nochher is er wieda lebendi worn. Der Schrockn, wiar er mitn Füaßn hot onghebb zan ſchneblazzn (ſchlenkern), wiar er in Ellbogn krumpp biagg, daß er ſih ſtad kon auffetzn, wiar er d Augn ausribelt, an Niaßer mocht und ſogg: „Wohr is s, ih bin wieda do. Do is s ma liaba!“

Digitized by Google

Zerſt hobn ſih d Leut nit zuwitraut, oba wia da Fronz noch und noch wieda ſeini rothn Wangla kriagg, wiar er auffſteht, ſei ſchworzi Suntahouſn ausziacht und d Ollitoghouſn onlegg, do hobn s as douh dakent, daß er s nouhamol probirn will mit da bugladn Welt. A Gſpoaßvogel hot zerſt gmoant, ſein Tabakbeidl hät er vageſſn und derawegn war er wieda zruggkema va der Ewikeit. Oba da Fronz mocht an lonkn Heſchaza. „Mein ees!“ ſogg er zan Leutn, „wurds nit ſpödln, wan s as thats wiſſn, wia s mir is gonga. Wos z eſſn, wans häts, nochha dazähl ih“.

Zerſt hot er geſſn, nau, und aft nochha hot er dazählt:

— Wiar ih gſechn hon, daß s mih af die Bonk legn, daß s a Liacht onzündn und s Weichbrunkacherl mit n Sprenggraſſel herrichtn und wia meini Bluatsfreund in Koſtn ausſuachn, hon ih ma denkt, hiaz ſchau, daß d weita kimſt, biſt gſtorbn. Afn Freidhof, nebn meiner Oltn ihrn Grob grechtlt (bereitet) da Groba die Gruabn, mih pockt da Grugl (Greuel) und mein ormi Seel fledrazt gegn Himel. — Leicht is er nit zfindn gwen in da Stoukfinſtern, da Weg, imeramol bin ih af d Seitn keman und noch da broadn Stroßn tholoh (talab). Do nit, denk ih ma, dos gang gfahlt, muaßt dih mehr rechtahond holtn und bergon. Sa bin ih endler oubn und ſteh vo da Himelthür. Da Pedrus kent mih guat und ſogg: „Biſt do, Fronz? Is ſchon Olls hergricht't für dih, diner im Himel, du hoſt n wul vadeant, meina Seel! Oba bolwirn

Digitized by Google

muaßt dih ehanta loſſn, do kuntn ſih d Engerla ſchön daſchreckn, wan af oanmol a ſo a Vorſtnſchippel einikam.“ Suach ih meini Säckler aus, find ka Geldtaſchl on: leicht eppa, doß do herobn a Vortſcherer für an Vergeltsgoud wos thuat. „Geh her“, ſogg da Pedrus, „ſetz dih afs Schamerl, ih will dih bolwirn!“ — Nau, und drauf, wia mih da Thürwogl mit Soaft (Seife) einreibb und aftn s Bolwiermeſſa wetzt af ſein lederanan Houſntroga, da plauſchn ma daweil ſo a wenk mitanonda.

„Wirſt viel Bekonti findn in Himel!“ ſogg da Pedrus.

„Gfreu mih ſcha drauf“, ſog ih. „Wan ih na ba mein Nochbarn s Platzl hät, ban Oufn-Waſtl, der danahſt gſtorbn is. Mir ſein in da Kirchn ah nebnanondagſeſſn. Freilih hot da Waſtl ollamol viel fleißiga bet't wiar ih, mir ſein holt ollamol die weltlichn Gedankn keman. Und wan ih gruacht hon: mei liaba Goud, gib ma die groß Gnod, daß ih ondächti kunt betn! ſogg da Waſtl: Ja, mei Liaba! Du biſt viel zwenk frum dazua! Schau mih on, ih denk ban Betn nix afs Weltlichi! Wiar a Heiliger kon ih da betn, woaßt wul! — Da Waſtl wird gwiß an fürnehmen Plotz kriagg hobn in Himel!“

Moant da Pedrus: „Da Waſtl is gor nit dina. Daweil der in da Kirchn is gſeſſn und nix afs Weltlichi hot denkt, is n dahoam s Viach vahumert und hobn ſeini Knecht die Töchter vaführt! — Af ſein Plotz in Himel ſitzt der olt Binggel-Jud, da Mauſel, wanſtn kent hoſt, den d Leut überoll aus n Haus

gſteßn hobn, bis er in Stroßngrobn is liegn bliebn."

„Nau guat", ſog ih, „wan ſcha da Binggel-Jud dinen is, wos wird erſt da reichi Jſack, der ſih taffn hot loſſn und olli Johr tauſnd Guldn Olmoſn gebn hot, für an ſchön Poloſt hobn in Himel!"

„Der Jſack?" drauf da Pedrus, „der is nit dina. Daweil er tauſnd Guldn Olmoſn hot gebn, hot er um zechntauſnd Guldn Leut betrougn. — Holt ſtill, Fronz, ſiſt ſchneid ih da d Warzn weck afn Kui (Kinn).

Jh vawunder mih und frogn daweil nouh um Oans und s Ondri, wer dan eppa ſiſt (ſonſt) nouh in Himel war. Er nent ma viel guati Kameradn und Kameradinen und ban an iadn Nom hon ih mein Ongſt, und ban an iadn follt mar an Stoan von Herzn. Wia nochha mei olta Bolwiera nit weida redt, frog ih nouh gonz deamüadi: „Und ſiſt neambb meh, gelt, daß dina war, va mein guatn Bekontn, gelt ſiſt neambb?"

„Wul, wul!" locht da Pedrus, weil er mein Ongſt ſiacht. „Brauchſt dih nit z grima, Fronz. Sie is dina. Enkeri zwoa Platzla hobbs gleim nebnanonda".

„Va wen redſt, Thürwogl!" pfnech ih auf.

„Mei liaba Freund!" ſogg da Pedrus, „wanſt nit ſtill holtſt, ſa hobn mar a Maleer ah nouh! Bar an Hor, daß ih dih ins Ohrwaſchl hät gſchnittn. — Freilih is s dina, dein Ehweib!"

Jh hon gmoant, in Ruggn folln muaß ih, va lauta Schrockn.

„O heiliga Pedrus!“ ſog ih, „wiar is dan däs migla, daß de in Himel is?!“

„Ha ha ha!“ ruaft er aus, „ſie ſelber wurds hort damocht hobn. Oba die guatn Werk, de du fü dei vafturbns Ehweib fleißi verricht't hoſt! Dei Kirchfohrtngehn, Foſtn und Olmoſngebn hot ihr ghulfn.“

„Ober um Gouteswilln!“ ſchrei ih auf. „Däs Olls is jo gonz onderſt gmoant gwen! Aus Donkborkeit hon ih guati Werk thon, aus Donkborkeit, daß ih von ihr dalöſt bi worn! Und hiaz ſchauts aus, as wia wan ih da guatn Werk wegn nouhamol zan ihr zuwi müaſſad! Na, na, Pedrus, do geh ih wieda zrugg in mein oltn Leib. Der is ſchon über und üba nix meh nutz und zwickn und reißn thuats, die Gicht und Goll in olln Gliedern, daß mar imeramol winſln möcht, wiar a trettner Hund, oba liaber is er ma nouh, wia do heroubn a Platzl nebn ihr. Ih geh zrugg!“

Da Thürwogl zuckt ſeini Ochſln. „Ih kon da nit rothn und kon da nit ohredn“, ſogg er. „Wanſt ſcha zrugg willſt, ſa muaßt gleih gehn, ehs ſ da dein Knouchnſchrogn ins Louch ſteckn.“ — Afn rechtn Bockn bolwiert, afn linggn über und üba bordat, a ſou ſpring ih auf und ren davon — und hiaz war ih wieda do ....

— — „Olda, wos ſollt da dan ein?“ hör ih hiaz nebn meina ſogn. Steht mei Weiberl do und zupft mih a wenk ban Horſchiberl, oba ſicha long nit ſa ſtork, wiar in Fronzn ſeini zupft hobn wird. „Wos

follt da dan ein?“ soggs, mei Weiberl, „daß d zschlof kimst do ba dein Schreibtisch. Gangst douh ins Bett, wanst sa schlaferi bist!“

Und zoagg sa sih hiaz, daß ih ban Studiern eingnopfatzt (eingeschlummert) bin, daß ih an oltn Bond von Hons Sochs ols Koupfpulsta hon braucht und daß die gonz Gschicht von Schumel-Fronz a narascha Tram is gwen.

Digitized by Google

Da Baron und sei Reitknecht.

Ja, wia da Baron gstorbn is — de scheni Leich! A wundascheni Leich! Sechs Rössa hobn s ongspont, üban Wogn obnauf hot an eisnana Ritter aussagschaut, weil er amol an Ofazier is gwen, da Baron, und hintn hobns an gonzn Haufn Kranzlwerch nochgschlepp, und die Gloggan hobn gscheafelt* a gonzi Stund, daß ma s Winseln nit hot ghört.

Wos für a Winseln? Jo! da Herr Baron is daweil schon in da Höll gsessn und hot gwinselt.

In erstn Tog, nau, do is s noh gonga, do hot da Tuifel gsogg: „Heint fonga ma noh nit on, Herr Baron, heint kon Er an Spoziergong mochn durch d Höll, daß Er die Oertlihkeitn und Einrichtungen und Bräuch awenk kon kena lerna. Wird ah guat sei, wan Er sih in ondern Tuifeln vorstellt. Ma kon nit wissn!“

War recht. Oba viel Schens hot er nit gsechn af sein Spoziergong und kunt ah nit sogn, daß er n extra guat ongschlogn hät. Guatn Bekontn is er begegnt: In Docter Eisnbort, in General Pumperer, in Prolotn va Sanct Anton, in Hofroth Kraucher, und af oamol siacht er ah sein liabn Reitknecht Johann, der an etla Wochn vor eahm gstorbn is.

* Geläutet, geschrillt.

„Euer Gnodn!“ ſchreit da Johann und reißt ſei Buttn von Kopf, „jo wos is dan däs? Wos gibb ma d Ehr, mein liabn gnädin Herrn do heruntn z ſechn? Wul doh eppa nit af länga? Wul doh nar af an kloan Bſuach?“

„Mei liaba Johann!“ ſogg da Baron, „freilih wul af länga.“

„Jo, wia war s dan migla!“ ſchreit da Reitknecht, „a ſo a guata, brava Herr! Sa viel ormi Leut beſchäftigg, daß ſ nit gonz dahumert ſein! Olli Wochn in guatn Freundn a pormal groſſi Tofeln gebn! Fleißi in die Kirchn gongan und olli Freiter lauter Fiſch und Humern und Mehlſpeiſn! Und hiaz do heruntn! Jo, däs war doh nit zan glabn!“

„Is holt doh a ſo, mei du!“ ſogg da Baron gonz vazogg, „woaßt, ih — as is holt a ſo a Sochn — woaßt, a wenk z viel Baurn gſchundn hon ih. In ormen Leutn Geld ohzogn, eahna va mein Hirſchn s Kraut freſſn loſſn und nit daſtot't. Ollaweil na mei Vamögn gröſſa mochn wölln — Baurndörfa zſomkafft, Gſchlöſſa zſomkafft, af da Bank gſpielt, ollaweil na Geld, mehra Geld — und olls vawegn mein nixnutzign Suhn, der hiaz, wia ma hört, die gonz Wix wieda durchbringg. Röſſa! Spielkortn! Mentſcha! Sauba ſul er s treibn hiaz, der nixnutzigi Bengel! — Oba ſog ma, Johann, wia kimſt dan du do her? Ollaweil ſa brav und treu und hormlos gwen! Woſt hoſt dan du gmocht?“

Krotzt ſih da Reitknecht hintern Ohrwaſchl und ſogg: „Holt ebn in nixnutzign Bengel!“

A Schulmoaſter is do!

Wia s in gſtorbnan Schulmoaſta va Sanct Meſtl vor da Himelthür gongan is, wöllts wiſſn? — Imer Oan ſteigad hell die Grausbirn auf, in Franzl Duſerer ſeina Stell.

Klewer (kaum) a vierzg Jahrl in ſein Bidlin (Leib) umgſtiegn af da bugladn Welt, aftn ins Bett glegg, a wenk ghuaſt't, a wenk gſindlt, a wenk gheſchatzt (geächzt), aftn ausgſchlouffn (ausgeſchlüpft). Ausgſchlouffn von müaſelin Leib und ſchnurgrod — wia s as ſih für an bravn Schulmoaſta ghört — za da Himelthür.

„Wer ſein ma?“ holt'tn da Thürwogl on.

„Ah, guatn Obnd!“ ſogg da Schulmoaſta höflih. „Ih bin da Franzl Duſerer va Sanct Meſtl, da Schulmoaſta, und that holt hiaz bittn um mei Platzl do dina (da drin).“

Da Thürwogl mocht an Deuta mit da Hond: „A Schulmoaſta va da Neuſchul, do hon ih eh ſcha gmua. Ees hobbs enk enka leppa nit viel kümert um an Himel, hiaz kümert ſih da Himel nit um enk.“

Digitized by Google

„Um an Himel!“ ſogg da Schulmoaſter af a ſelchti Onred gonz daſchrockn. „Hot uns jo d Welt ſo viel zſchoffn gebn. Unſa Herrgott hots holt gar ſo viel ſauba gmocht und weil mar eh nit long kon umrena drauf, na ſo moant ma, ma miads in da Gſchwindikeit kena lernan und ausnutzn. In Himel ſport ma ſih af d Leßt auf und hot nochha long gmua Zeit, moan ih. Und aftn, mei Menſch, bin ih jo ongſtellt gwen zan Schulholtn, in Kinern leſn, ſchreibn und rechnen lernan und holt a wenk übahabbs * s Nöthigſti, daß ſa ſih gleiwlar (gleichwohl) auskenan af eahnan Weg und nit epper in d Wildnuß grodn, wo s leicht vaſchmochtn und vaderbn kuntn. Jo.“

„Und hoſt in Kinern wul ah fleißi s Katikiſimus glernt?“ frogg da Thürwogl.

„Na, s ſewi hot da Katiket thon, der ſih ah viel beſſer auskent ba den Sochn; den mog ma nix dreinredn. Und däs ah: daweil da Schulmoaſter in Kinern s Heiligi that lerna, kuntn da Katiket leicht ins weltlichi Gai (Bereich) kema. Wa nix nutz, däs, wa nix nutz.“

„Los s guat ſei!“ ſogg da Thürwogl und mocht wieda ſein verdächtin Wachla ** mit da Hond. „Do hots da Schulmoaſta va da guatn oltn Zeit awenk braver ongſtellt. Der hot af die Kirchn nouh wos gholtn; Kirchn auskihrn, Liachtl onzündn, läutn, Stiefel putzn, in Pfora die weiß Pfoad onlegn und a ſo. Und nochha nouh Zeit hobn, in Kinern die Kirchn-

* Überhaupt, im allgemeinen, flüchtig. ** Fächler, Deuter.

Digitized by Google

gebout z lerna! Do nehmbs enk a Beiſpiel ees va da Neugn. Däs is a Freud gwen! Ees herentgegn ſeids jo wia holbadi Heidn!"

„Ih bitt ma's aus!" ſogg da Franz Duſerer, „üba mein Beruaf loß ih nix auffkema!"

„Du!" mocht da Thürwogl und hebb ſein Finger af d Hech wiar a Kirzl, „vagiß dih nit, mit wen ſt redtſt! Do biſt nit ba deini Sanct Meſtler Baurn! Schau dohe r! Groub ah nouh wern! Schau daß d weita kimſt!"

Hiaz wird in ormen Franzl ongſt und bong. In d Höll mog er nit und ſoggn ah ſei Gwiſſn: d Höll hot er nit vadeant. Hot ah in da Neuſchul nit gor viel Guats ghobb, viel Müah und Loſtn und Verontwortlikeit, viel Onfeindung und Undonk, a wohrer Dornenweg, va den ma douh ſogg, daß er zan Himel führt. Und hiaz do zrugg gwieſn!

Da Thürwogl ſchautn on, a guats Herz hot er jo douh und da Schulmoaſta kuntn völli daborma. „Wan ſt af an Heilign wos gholtn häſt", ſogg er aftn, „ſa kuntſt a Fürbitt hobn."

A Fürbitt, denkt eahm da Franzl, daß s oba ban an orman Schulmoaſta ſcha go ninaſcht geht ohni Prodekzion! Hiaz follt n gach ſei Vetter ein.

„Mit Valaubnuß", ſogg er zan Thürwogl, „an Vettern hon ih in Himel; da Michel Duſerer, ah a Schulmoaſter, ober oana va der oltn Schul."

„Ah, dos is wos Onders", moant da Thürwogl.

„Der hot Olls fleißi thon, wiar s eahm vorgſchriebn is gwen", woaß da Franzl zan ſogn, „nix für s Welt-

Digitized by Google

lichi, Olls fürs Himlischi, wia wan er selba geistlih Weih hät ghobb. Mei Gad, da Michl wurd gwiß a guats Wörtl für mih einlegn, wan er wissad, daß ih do vo da Thür steh. Er kent mih guat und kunt mih ah ausweisn, daß ih koan Unechter bin. Valleicht an Augnblick aussaruaffn, wan ih bittn deafad."

„Aussaruaffn, in Michel Duserer?" sogg da Thürwogl. „Dalapp (erlaubt) is s zwor nit. Oba weillst a Schulmoasta bist, sa moch ih an Ausnohm. Wort holt a Randl (Weilchen) do vor da Thür, ih huln, dein Vettern."

Da Thürwogl geht, kimpp ober a Weil nit zrugg. Zan Zeitwertreib nimbb do Franzl a Zeitungsbladl in d Hond, däs afn Tisch ligg, und afn erstn Blick siacht er an Aufruaf: „Himlischi Wochterleut! Loßts um Goutes willn koan neugn Schulmoaster eini in Himel! Sist kunts selba vadombb sei!"

Ah, dos is gut! denkt eahm da Franzl, sagor in heilign Pedrus mochn s d Höll hoaß! — Und da Thürwogl kimbb ollaweil noh nit zrugg, so daß eahm da Franzl denkt, der muaß afs wenigst in drittn Himel oubn sei, weils sa long ausbleibn.

Nau, endla kimpp er, da Thürwogl. „Du", sogg er zan Franzl, „is er wul gwiß scha gstorbn, dei Vetter?"

„Scha vor zwoanzg Johrn", sogg da Franzl.

Do wird da Thürwogl gonz kloanlaut, „ih woaß nit", moant er, „in gonzn Himel bin ih schon umgrent, daß ih ma völli d Lungl ausgschnaurt (ausgeschnauft) hon. Dei Vetter, der olt Schulmoaster, e r i s n i t d o."

Digitized by Google

Daweil die Zwen a ſo wartln vo da Thür, ſchaut ban an Fenſta da liab ſchneeweiß Kopf von Goud Vodan auſſa.

„Wos is dan heint dos für a Rewazerei (Streiterei, Greinerei) do daußtn?“ frogg er.

„A Schulmoaſter is do“, antwort't da Thürwogl.

„Oba ſa loßn eina“, ſogg da Goud Voda.

Frogg da Thürwogl, „derf ma? Is oana va da neugn Schul!“

„Geh, hör ma mit de Dumheitn auf!“ ſchreit da Goud Voda. „Schulmoaſter is Schulmoaſta. Va der Oltn oda va da Neugn, mir is an Jada recht. Valorn wird ah der va der oltn, da Michl, nit ſein; ih denk ma's, er hot koan guatn Rock zan onlegn und ſo traut er ſih nit fira. Sa weit is da neigi beſſer dron. — Wos holt'ſt dan du dir für a Zeitung, Pedrus?“ frogg er und greift ums Bladl, ſchmeißts oba gleih wieda weck: „A Hetzblott! Biſt nit gſcheit. Geh, Wogl, kei (kümmere) du dih nit um den dumen Zonk af da Welt. Oll irrn ſ und Oll leidn ſ. Afn guatn Willn ſchau. — Mih gfreuts von an Jadn, der ah mei Welt nit vaſchmacht. Da Geiſtlinger is a Wegweiſer ſchnurgrod zan Himel, da Schulmoaſter is a Wegweiſer durch d Welt, daß d Leut mit Wiſſn und Gwiſſn s rechti Steigl findn. Wer af d Welt nit taugg, der taugg ah für n Himel nit. Da Himel is jo doh na da Lohn für die bravn Weltbürga. Mirk da s, Thürwogl, und hiaz loß n eina!“

Da Steirer vor der Himelthür.

In olla Morgnfrüa. Da Himelpoloſt ſteht do in guldenen Sunſchein. Da Pedrus, der olt Thürwogl, kampelt ſein weißn Bort aus, legg ſein lonkn Suntarock on und ſetzt ſih vor da Himelthür afs Schamerl. Nimbbs Fruaſtuckhäferl zwiſchn die Knia und hebb on zan löffln. „Scha wieda däs Gſchloda, däs fadi!“ brumelt er. „Notürla, Kaffee! Kaffee! Onders gehts neama. Nit amol da Himel wa meh gonz, ohni Kaffee! — A guadi Milchſuppn! A Griaskoch, wou ſein de Zeitn! Und der Rahmſtrudl, won ih denk, den's ba mein Aufwochſn hot gebn. Der Rahmſtrudl! (Schnolzt mit da Zung.) — Nau!“ Er ſchaut über d Leitn owi und ſiacht unt af da Wieſn Oan liegn. A Hondwerchsburſch oda ſo wos. A junga Kerl iſs. Wird wieda ſo Oana ſei, der die gonz Nocht — woaß da Teixl wos! Und ban Tog ſchlofn. Faulpelz!

Digitized by Google

„Du Strabanza!“ ſchreit da Pedrus owi. „Wer hot dan dirs dalabb, af unſa Himelwieſn s Gros zſomzknotzn?“

Da Frembbi, der riegelt ſih, draht ſih um, wetzt d Augn aus und goamazt (gähnt).

„Nau, wirds?!“

Da Bua af da Wieſn ſetzt ſih auf, ſiacht in Pedrus, kampelt gſchwind mitn fünf Fingern ſei Hor aus n Gſicht und ſogg: „Guad Morgn, Herr Pedrus! — Ih ſteh ſchon auf. D Läufln ſein mar a wenk ſtar. Bin die gonz Nocht gonga. Und hiaz that ih holt fleißi bittn —.“

„A ha, in Himel möchſt eini, gelt?“

„Wul, wul! Bitt gor ſchön.“

„Wos biſt dan für a Londsmon?“ frogg da Pedrus.

„A Steirer bin ih.“

„Sapperawold eini! A Steirer! Nau, ſelm wul, ſelm. Kim nar auffa. Für d Steirer hobn mar olla-weil Plotz in Himel. Du, wort a biſſl, ih moch die groß Thür auf. Da Goud Voda hot für enk Steirer extra oani ausbrechn loſſn — zwegn die Kröpf.“

Da Bua bleibb oba vor da Himelthür ſtehn, ſtopft ſei Pfeiferl und geht nit eini.

„As is ſchon offn!“ ſogg da Pedrus.

Da Bua kläubelt Schwom und Fuirſtoan aus n Hoſnſäckl, ſchlogg Fuir, und daweil er in Pfeifnſpitz zwiſchn an Zähntn holt't, ſogg er:

„Ih hät holt wul nouh a Bitt, Herr Thürwogl!“

„Nau, auſſa damit.“

Digitized by Google

„Wan do dinen — in Himel holt zwoa Platzln thatn sein!“

„Zwoa? Za wos dan zwoa? So a Büabl, a gfüags, wird wul af oan ah noh Ploz hobn, denk ih!“

Da Steirer thuat in Schwom ins Pfeiferl, ziacht a por mol on, und wia's brint, sogg er: „Ih wul eh, daß ih Ploz hät — af oan Sessel. Oba woaßt — as is holt — as möcht holt — as kimbb holt noh wer noch.“

„Noch kimbb noh wer?“

„Woaßt, ih — bracht holt nouh wen mit —“

„Sou? Wen dan, mit Valaub z frogn.“

Da Bua blost a por Rachschüberler ausser und moant gonz deamüadi: „Herr Pedrus. Däs — denkn kuntst da s wul eh. Mei Dirndl —“

„Wooos!“ schreit da Thürwogl. „A — a — a Weibsbild! Hiaz schaust oba gleih! Sölcheni Dumheitn do! Weiberleut! Daß uns da gonz Himel vadorbn wurd! Muaß da sogn, mei liaba Steirer, den Gspoaß schlog dar aus n Kopf. Na, so wos is nit da Brauch ban uns.“

Draht sih da Bua stad um und sogg trauri: „Pfiat Gouд!“

Da Pedrus schautn groß on: „Mir scheint, fuatgehn will er wieda!“

„Jo, Herr Thürwogl, ih geh wieder owi“, moant da Bua gonz betrüabb, „wan ih — mein Schoz nit därf mitnehmen in Himel eini, aftn gfreuts mih selber ah nit dina. Nit bös sein!“

Digitized by Google

Und hebb schön stad on zan owisteign. Da Pedrus schautn noch und beidlt sein weißn Kopf. „Oba na", brumelt er, „scha gleich zwoataufnd Johr bin ih hiaz do. Oba sou wos is mar ah nouh nit passiert. Hiaz bring ih den jungen Kerl in Himel nit eini."

Da Bua drödlt wieder owi gegn die greanen Olmen. „Is mar ah ollsoans", moant er tröstweis, „ih geh zu meiner Nandl".

Da Pedrus schaut und schreit n noch: „Du Bua! Und host as wirkla gern, han? Schau, eigentlih gfollt ma dos, wan a frischa Bua sei Dirndl sa gern hot —."

„Ih brauch dei woach Redn nit!" sogg da Bua und geht trutzi weida.

Da Pedrus roat't a wenk ban eahm selba, fuatgehn, denkt er eahm, loß ih n doh nit. „He!" ruaft er, „Steirer! — Hansl! oda wiast hoaßt! Hörst nit? — Hon da sogn wölln: Dei Nandl, brings her in Goutsnom!"

A Nandl späda seins Orm in Orm daher keman ollzwoa: Er a kecks Federl afn grean Huat, sie a frisch Kranzl in Hor. — Nau und sid der Zeit gehn d Steirer porweis in Himel eini.

Recht hobns.

A Stückl für d Sylveſternocht.

In oltn Johr ſein Urlaubsred ols müah-ſeliger Greis.

Meini liabn Maner und Frauna, Junggſelln und Jungfrauner ollſomt!

Zan Urlaubnehmen is s hiaz, eh s ih noh mein leßtn Schöpfa (Atemzug) moch. Mit mir is s gor. Va mein Brüadan hotn holt noh koaner übalebb, in gſtrengen Winta; mir gehts nit beſſer. Oba mih zimbb, ees vagunts mas, daß s mih hiaz rampp!* Ees Saggrer, ees folſchn! Vor an Johr, akrat um de Zeit — Jeß, wos hobbs do für a Thoan und Gſpuſi** ghobbt mit mir! Hon gmoant, wiar ih in d Stubn gſprunga bin: Freſſn thoans mih va lauta Liab und Luſt! Mei, die Jungen hot ma holt ollaweil liaba, wia die Oltn! Kons enk nit vadenkn, oba mit Schimpf und Spott auſſiſteſſn därf ma die Oltn ah nit. Hot ma gleih nit gfolln vor an Johr, daß s

* Räumt, wegnimmt. ** Getue, Hetze.

Digitized by Google

mein oltn müahſelign Vorgänga ſa grob und ungfaunzt (ungeſchlacht) hobbs vajeikt (verjagt). Heint gehts mir a ſo. Weil ih holt neama ſauba bin, über und üba buglad, zähntſchordad (zahnſchartig), a grumpfadi (runzelige) Haut, da Kopf ohni Hor, ſchaut Olls aus, as hätn s d Mäus ohgnogn, da Bort vulla Spinaweggn (Spinnweben) — a trentſchader Olter, is ka Freud z mochn mit eahm. — Müaßts oba denkn, wiar olt daß ih ſcha bin! Dreihundert fünfaſechzg Tag! Und die hort Orbat mei Leppa! Probierts as nar e e s amol! Olli liabi Tog früah aufſtehn, s Morgnroth aushenkn, d Sun af d Hech ſchupfn, obnds wieder aufpaſſn, daß ſ as Loch trifft owi und nit in an Berg onfluigg. Wer zohlt enk d Sun, wans zſomgſchlogn wird? Und aft nochha d Stern onzündn, in Mond fuadan, daß er vul wird olli Manat amol; ſchaut eh kasweiß aus und zoagg ſih ſchwindſüchti. — Und ſunſta: Heint meintswegn nebelſpina, daß s hot ghoaſſn, morgn wulknſchiabn, übamorgn wieda Firmament auswoſchn, ſchneeflanggerlſchneidn — zan Windmochn hon ih eh noh d Franzhoſn müaſſn aufnehma. In Fruahjor Vögel aufweckn, Bam aufputzn; in Suma muaß dunert wern; s Korn ſul zeiti ſein, da Woaz, da Hobern, Olls af oamol wölln ſ hobn. De wölln Kraut onbaun, do ſull ma regna loſſn, — de wölln Heu hebn, do ſul ma d Sun ſchein loſſn — jo mei Gad, Olls kon oana nit übas Knia ohbrechn. Woaß mar a ſo, daß ma ſih do zſomragert und früahzeiti a müahſeliga Schrogn wern muaß. — Und wan mar an olta Scherbn is, aft frotzlns (ſpötteln

ſie) oan aus, is eahner um an iads Stündl load, dos ſ oan gholtn, um an iadn Biſſn, den ſ oan fuadan müaſſn. — In da Kuchl daußt thoan ſ hiaz Thee kochn und Punſch brena. Wia guat that a ſo a worms Tröpfel an oltn Haſcher! Ober ih kriag nix davon — is Olls fürn jungen Nochfulga — und bin eahms ah nit neidi — wirdn grod ah amol a ſo gehn, as wia mir, und is erſt a Frog, ob er ſih ſa guat aufführt. — Wos kints dan mir viel Schlechts nochſogn, meini liabn Leut?* Da Troatbau poſſabl, an Obſt is grothn. Daß s don und won an Sturm gibb, bleibb freilih nit aus; wurd kurios onfonga zan miafeln,** de Welt, wan ma ſ nit imeramol a wenk that auslüftn. Und daß ih in Sumer amol a wenk gſchaurt hon — mei Gad, wan holt olls vul is af da Hech! Hon eh zſomgholtn, ſo long ih zſomholtn hon mögn! — In neugn Johr werds a Bradl (Braten) eſſn, is ſcha recht, ober in oltn Johr is d Sau foaſt worn. In neugn Johr werds a guats Weinl trinkn, vagun enks, ober in olten Johr is s zeiti worn. — Jo, do is s nochha leicht neugs Johr ſein, wan s olti Olls herrichtʼt. Will mih nit übahebn, go nit, s neugi Johr wird ſchon ah ſei Nuß aufzbeißn hobn, wird gwiß ah a friſcha Kern drina ſein. Wan na d Leut nix onhebn! Wans ſchlecht hergeht af da Welt — die Zeit is nit dronſchuldi, d Leut ſein dronſchuldi. Na, wird ſih ſcha mochn. D Haupſochn is, nit gleih ſtreitn und raffn. ʼs Raffn, ih mogs amol nit leidn. ʼs Zuſchlogn is

* Hier kann der Vorleſer die weſentlichſten Ereigniſſe des vergangenen Jahres aufzählen. ** Nach Fäulnis zu riechen.

Digitized by Google

wild. Wan da Troffni ſchreit, nau, ſo thuats n weh, und wan er nit ſchreit, nau, ſar is er hin. Oba Liab und Nochſicht, meini Leut, is a Worffn, mit der mar ah ſein größtn Feind niedaſchlogn kon, ohni daß n weh thuat. — Da Wetſtreit, wer da Braveri und da Tüchtigeri is, der is ſcha recht. Jo freilih, wan nit wilda gſtritn und grafft wurd af da Welt, wiar a ſelchts Streitn und Raffn ums Bravſein, da kunt ma d Himelthür gleih aushenkn, renad oana grod ſa gern heraus, wia hinein — grod ſa gern.

Is jo ſa viel ſchön, de Welt, ſa viel ſüaß, däs Lebn. — Wos! wos! Saggera, hiaz ſchlogg d Uhr! De Schläg — ober a ſo ſchlogn! De Schläg ſchlogn mih todt! — Jeſſas, wiar is ma af oomol! Ih wir jo gonz jung! (Enthüllt ſich als friſcher Jüngling.) Ih wir jo gonz jung! — Mailuft! Sumerſunſchein! Olmluſt und Weinles. . . . . A neugs Johr!

A glückſeligs neugs Johr!

Wos ban ara Jbaroschung auffa kema kon.

Nach Fritz Reuter in die steirische Mundart übertragen.*

Gegn liab Weihnachtn zuwi war dos in insern Haus ollamol a Laffn und Droschln und Fleanschln (Flüstern), a Hoamlihthuerei und a Vasteckn! Jn d Stubn hobn mir — die kloan Leit — gor nit einiderfn, do drinan is die liab Muada ghuckt mit a por a drei Noderinen (Näherinnen) und hot gnaht und gnaht in an neign Zeig af d Weihnachtn fi meini Schwestern und fir ins Buabn; zu da sewin Zeit sein die Kloanbuabnjöppln und Höserln noh glotweg in

* Jch habe hier versucht, eines der lustigsten Stücklein des norddeutschen Dialektdichters Fritz Reuter unserem Publikum verständlich zu machen. Durch eine Übersetzung ins Hochdeutsche würde man dem Schmetterlinge des Reuterschen Humors viel Goldstaub wegstreifen. Diese urwüchsigen Dichtungen werden stets am besten in eine Natursprache gekleidet sein. Allerdings würde — in die Alpenmundart übersetzt — auch manches an deren Jnhalt unseren örtlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden müssen. Jm vorliegenden Stücke brauchte ich hierin nur ein Weniges von dem Originaltext abzugehen.

Digitized by Google

oagnan Haus gmocht worn, und nit ban Modiſchneida. — Na, und don und won is oans von ins einighoaßn worn, hobn eahm d Augn vabundn und Fäuſtling ongſteckt — und ſo hobn ſ eahm s Gwandl ongmeſſn in da vabodnen Stubn. D Fäuſtling, de hot mei Ahndl aufbrocht, wiar in vagongan Johr mein älderi Schweſter, d Lieſl, mit n Händn ollaweil umakroblt hat, daß as hät erfohrn, va wos Zeig ihr Rock gmocht wurd.

„Na ſchau, du Gredl!“ ſogt mein Ahndl, „wos der Teixl gſcheidt is! wart, däs will ih da vatreibn!“ — und ſteckt ihr d Fäuſtling on. Und ſidera wird ohni Fäuſtling Koans mehr in d Stubn einigloſſn.

Hobn ſcha de Oldn wos Hoamlichs ghobt, ſo hobn mir Jungen ah wos Hoamlichs ghobt. — Vor Weihnachtn ſein ollamol unſeri dochnenen (tönernen) Sporbichſan in Scherbn ghaut worn, und wos das Johr aufgmeſſn hot, däs wird auſſagnomen und nochha wird einkafft. Mei Voda, der kriagt von an Jadn ollamol ſei Stangl Petſchirwochs und a Bleiſtiftn; und mir wiſſn s ſcha, wan mar eahm de zu Weihnachtn ſchenkn, ſo kriagn ma s zu Neijohr wieda zruck. — Aftn kriagt er va meina Schweſter gnonts (namentlich, regelmäßig) a por gſtickti Hauspotſchn, de er oba nit onglegt hot — wiar er gſtorbn is, hobn ma ſiebn Por davon gfundn in ſein Koſtn. Aft nochha, wan mei Moam, d Scheningerin, noh an neign Kampl kriagt hot und mein Ahndl a buderlwormi Pelzhaubn — zu den mir, vaſteht ſih, Oll zſomgſchoſſn hobn — is ſi d Muader ollamol noh s

moaſti Geld übabliebn — und nochher is d Hoamlikeit erſt ongonga — s onder hobn mar eh olls gwißt, weils olli Johr s Gleichi is bliebn. Und wan ih nochha zan Kroma bin grent und a saubers Stückl einkafft hon mit der Ausnohm — und däs is ins ollamol auftrogn worn — daß s wieder umtauſcht wern kon — ſo lauf ich drauf iber und iba zu da Muader und ſog: „Muada, Muader, ih ſchmeiß dir ah wos in Korb!“

Sogt d Muada: „Loß ma's neamt onſchaun, wos d hoſt!“

„Ah na“, ſog ih, „däs zoag ih kan Menſchn nit, juſt dir will ih s ſogn, däs is dos und dos.“ —

Na, ih bin älta worn, hon ah s Maul holdn glernt, und wiar ih va da hochn Schul s erſtimol zu da Weihnochtszeit in mei Vodershaus af Bſuach kema bin, do bin ih ſa hoamlih gweſn mit mein Gſchenk, daß nit amol mei Vetta, da Mathiasl, wos davon zwiſſn kriagt hot. Juſt oba, wiar ih däs einbockn will und dabei mehr Siglwochs, Bindfodn und Popier vabrauch, as da gonz Bettel wert is gwen, kimt er ma driber und frogt: „Wos hoſt dan do?“

Ober ih kon ſchweign und ſog: „Ah, nix nit.“

„Nix nit?“ frogt er, „ih gſiach oba doh, daß d wos hoſt.“

„Däs brauchſt du nit zwiſſn“, ſog ih.

„So!“ moant er „is däs an Ontwort fi dein Vettern?“ — und — ſchwupps — hon ih Oans afn Gnack.

Hiazt bin ih oba wild af d Hech gſchoſſn, bin ih doh a Terzianer gweſt, und hiazt frog ih n, ob er s wul wiſſad, daß ih a Terzianer bin!

„Leida Gottes“, ſogt er, „woaß ih s, daß du noh a duma Bua biſt; oba, wan s d ah der Erſt in da gonzn Schul warſt, ſo bleib ih doh dabei, biſt a Lopp!“

Nau, ih hon mih blad (gebläht), hon mih bamt — wiar in a ſo an ſechzehnjährign Schlanggl da Höllſaggra ſeini Ghirn (Hörner) ſcha vadeifelt gſpitzt auſſaſteckt. Mei Vetter is a Menſch gwen, der an Gſpoaß vaſtondn hot; ober in Ernſt is s mit eahm nit guat kerſchneſſn gwen — und ih hon d Herner wieder ſtad einzogn.

„Na“, frogt er ſchean hondſum, „wos hoſt dan do?“

„Vetter Matthiasl“, ſog ih, „däs ſog ih nit. Ich will mei Muada damit ibarumpeln, und will ihr a hoamlichi Freud damit mochn.“

„So!“ ſogt da Vetter, „iberrumpeln willſt as? na, ſelm loß da ſogn: ih bin in mein Lebn häufti gmua ibarumpelt und ibaroſcht worn, ober fir oll de Iberoſchungen gib ih nit a Pfeifn Tabok, und de hoamlichn Freidn, mein Suhn, de ins onderi Leit mochn, wern imeramol recht bitteri Leidn — afs mindaſt Vadruß und Irganuß. — Wos hon ih nit mit da Moam, mit da Scheningerin, fir an Elend ghobt! Ih woaß, daß ſ ka Duſn hot und ollaweil aus da Popiertitn ſchmirt, und ſo will ih ihr z nahſt Kirwah (Kirchweih) a hoamlichi Freid mochn und ſchenk ihr a ſchöni Schnopftabokduſn. Du Bua,

däs hot mih nit ſchlecht ongſchmirt. Sie ſchmeißt ma s Ding afn Kopf und ſchreit, ih war an older, unvaſchämta Huſarnſpitzbua. — Und nochha, mein Suhn, wos is däs nit vorigs Johr fir a ſauberi Ibaroſchung gweſt, ba der Ausſpielung ſi die ormen Leit, wiar ih s Spinradl gwungen hon und bei Muada die Budelhaubn mitn guldan Pouſchn (Quaſte), und die Pforaköchin d Reithoſn und da Herr Pfora is kloan Werklgſpiel!“

„Jo, Betta“, ſog ih, „zu Weihnachtn is jo däs amol a ſo da Brauch, und do kinen doh ſelcheni Badrahtheitn nit firkema.“

„Baloß dih nit drauf!“ ſogt er, „ſetz dih nieda. D Nutzonwendung, de hoſt ſcha voraus kriagt, und hiaz lous zu, hiaz will ih dir a Gſchicht dazähln.“

* * *

Vor an etla Johrn, wiar ih amol a zeitlong z Parchau glebt hon, is in Gißdorf noh da Herr Omtmon Zärner mit Frau und Tochter gweſt — hot ah ſei Schwagerin ban eahm ghobt. Na, de drei Weibaleit ſein olli Morgn, de Gott in Himel wern loßt, zwiſchn eilfi und zwelfi ſpozirn gfohrn af ſo an kloan Jogdwogn mit a lonka Wurſt hintn. Voron afn kloan Bock, der hot ohgſchraufft wern kina, ſitzt da Kutſcha: d Omtmänin und d Schwagerin huckn hintn af n Bänkn, und die Tochter, de reit't af da Wurſt.

Na, und amol — s is nit weit vor Weihnachtn gwen — kimt da Kutſcher einer: „Herr Omtmon“, ſogt er, „ſie hobn uns de Nocht in Bock von Wogn gſtuhln.“

Digitized by Google

Da Herr Omtmon ſchaut n ſo a wenk va da Seitn on und geht granti eini in ſei Stubn. Und wiar er grod in beſtn Grant (Ärger) iß, fohrt ſei Schwoga, der Omtmon Daringer z Parchau, daher.

Zu der ſebin Zeit hobn die Parchauer noh viel gholtn af an Omtmon bi Johrn; no, in Hern Daringer ſein allahond ſo luſtigi Streich nochgſechn worn — iß noh, wia ma gſogt hot — Supernumera gweſt. Däs iß er freilih dreiazwoanzg Johr long gweſt und hät ſchon ah ſeini Schelmenſtickln afn Nogl henkn deafn. Oba na, er hot eahm holt denkt: Wer gibt ma wos dafür? muaß doh umſiſt Omtmon ſpieln, zwe ſul ih ollaweil mit ehrwirdigi Gedonkn mei glots Gſicht vaſchimpfirn? Und mocht holt imma zua ſo an kloan Gſpoaß af onder Leit Koſtn. Hätś oba Koan rotn mögn, af ſeini Koſtn an ſchlechtn Witz zmochn — do kehrt er gleih ſein Omtmon auſſer, und wos n an ſeiner Ehrwirdigkeit ohgeht, däs mocht er mit ſeina Biſſigkeit wieda guat.

No, wia da Her Omtmon Daringer hiazt in d Stubn einakimt, iß er tull luſti, und as gfreit n ś Wiedaſechn; und der Her Omtmon Zärner iß recht vadriaßlih, denkt af n gſtuhlnen Bock. Und wia drauf d Weibaleit dazuakeman, iß däs ś thoals a Freid va wegn an Bruadan und ś thoals a Load va wegn an Bock. Hiazt müaſſn d Spozirfohrtn eingſtellt wern; da Kutſcha kon jo nit ſitzn, und daß er mit da Tochter banond af da Wurſt huckat, that ſih doh nit ſchickn. Wird holt driber a Zeit long hin und hergredt und af d leßt gehn ſ auſſi und guckn in Fleck on, wo da

Bock gſeſſn is. Der Omtmon Daringer luagt recht gleim zuwi und denkt ban eahm ſelba: Däs war a ſchöns Gſchenk fi dei Schweſta zu Weihnachtn. Miad (müßte) ſo wia ſo af Bruck zwegn ſein großn Proceß, do kunt er die Bockonglegnheit gleih richtn.

Af d Nocht noch da Suppn ſchwatzn da Gißdorfer Omtmon und da Parchauer Omtmon von Omtsſochn, wias z Gißdorf d Feirſpritzn probirn und z Parchau die neig Keichn (Arreſt), wia Weg und Stroßn bſorgt wern miadn und wo ſih da löbli Magiſtrat iberoll drein z legn hät. Da Her Omtmon Daringer is ober ſein Schwogern in Diſchgarirn viel z bös, ſo a Supernumera hot ollohond ſchöni neigi Einfall, de in Hern Omtmon Zärner bei der olljahrign Gholtseinnohm noch und noch draufgonga ſein. No, und wia de Zwen Olls ſo zan Nutzn der Gißdorfer und der Parchauer ausgredt hobn, ſein ſ ins Bett gongan und hobn, wia ma ſogt, in Schlof des Gerechtn gſchlofn.

— Jh fi mein Thoal, ſogt mein Vetter, da Mathiasl, und riblt (reibt) eahm in Kopf, as wia wan do drin ah ſo a por rudigi (roſtige) Gedonkn jung wern ſultn — ih möcht völli frogn, worum, wan die Hern Bürgermoaſter olli Johr eahneri Pulizei- und Brondvaſomlungen holtn, ſuln unſeri Hern Omtmona nit ah amol a Spritzn- und Keichnſitzung hobn? — af Gmeindeunkoſtn natirlih. Jo, und däs is gwiß, ſid de zwen Hern driba gredt hobn, ſein die Spritzan z Gißdorf und z Parchau ollamol v o r n Feir probirt worn. Da Nutzn va ſo aner Einrichtung liegt af da Hond.

Digitized by Google

Na guat. Da Her Omtmon Daringer fohrt af Bruck und noch a finf a fechs Togn kimt er wieda zruck und hot hintn auf fein Wogn a großi Kiftn, und fei Schwoga Zärner frogt: „Wos hoft dan du in der großn Kiftn drein?“ Do ftícht in Ondern da Hober, da Supernumera fchlogt eahm ins Gnack und er denkt: Sulft an kloan Witz mochn! und fogt: „Na, denk dir amol! War dir z Bruck fo a Kerl mit wildi Thier und hot an Giroffn; und däs Thier is eahm krepirt. Und weil ih woaß, daß ih unfern Schuldirekter a Freid damit moch, fo hon ih eahm die Knochn und s Fell mitbrocht; da Mon legt fir infa großi Schul grod a Naturalienkabinet on, und fo a Giroff, zimt mih, wa ka fchlechter Onfong.“ Und denkt ban eahm felba: Wos wird däs fir an Ibaroschung wern, wans aus hella Neigirigkeit die Kiftn aufmochn und findn gftotn Giroffn — in Bock.

Oba da Her Omtmon Zärner und feini Weibaleit fein nix neugieri gwefn afn Giroffn: und wiar Togs drauf da Her Omtmon Daringer ohgroaft is, und mit Fleiß die Kiftn vageffn hot, geht fei Schwoga her, fiacht die Kiftn mitn Giroffn und fogt: „Gottstaufnd, hiazt hot da Daringer fein Giroffn vageffn. Fickl, lauf und fuach a Fohrglegnheit af Parchau!“

Findn gleih oani, und der Omtmon Zärner fogt zan Fuhrmon: „A Briaf is nit vonnöthn. Grüaß ma n vielmol und ih fchick eahm do fein Giroffn.“

Da Fuhrmon fohrt in Parchau vor n Herrn Omtmon fei Thür, und wia die Kiftn ohglodn wird, ftcht

da Guldſchmied Bohrer do und frogt: „Wos is dan in der Kiſtn drein?“

„A Giroff“, ſogt da Fuhrmon.

Gleih rent da Guldſchmied Bohrer zan Judn Freidntholer und dazählt eahms, und da Jud zan Brener und da Brener zan Bäckn — und ka Stund ſtehts on — nit a Stund, ſog ih da — ſo woaß s gonz Parchau: der Omtmon hät an Giroffn ongſchofft.

Daweil kimt der Omtmon Daringer aus n Omt zruck und wiar er auf ſei Haus zuageht, ſteht der old Jochem vor da Thür und ſogt: „Guat Morgn, Her Omtmon! Enka Giroff is kema.“

„Wos Teifel!“ moant der Omtmon. Und wiar er ins Haus ſteigt, ſogt der Guldſchmied Bohrer: „Her Omtmon, wan ſ n Giroffn von Koſtn ausloſſn, — zoagn s ma ſ Beſt ah amol.“

Der Omtmon beidlt ſein Kopf da da Red, und wiar er in Hof auſſigeht — richti! — do ſteht ſei Giroffnkiſtn.

„So a Holblopp von an Schwoga!“ ſchreit er, „do will ih n a hoamlichi Freid mochn, und er bringt mih in an Skandal vor olli Leit. Schmeißts ma de vadonkt Kiſtn aus n Haus!“

Die Frau Omtmänin ſchickt gſchwind zu die Kaufleit in da Stodt rum, ob ſ dan ka Fohrglegnheit af Gißdorf wißadn; ſie hät a Kiſtn af Gißdorf z ſchickn und a por lari Weinfaßln af Bruck. Die Dirn kimt gleih wieda zruck und ſagt: „A ſchöni Empfehlung von Hern Kaufmon Zichuri; da Fuhrmon Schnakl-berger fohrt morgn fria iba Gißdorf af Bruck, und die

Digitized by Google

Frau Omtmänin ſult eahm d Sochn na gleih ſchickn, er wults ſcha beſorgn."

De ſchickt eahms ah. Und wia Togs drauf da Fuhrmon fohrn will, ſogt da Kaufmon Zichuri: „Na, und die Kiſtn va da Frau Omtmänin . . ."

„Ah jo", locht da Fuhrmon, „die Kiſtn mit n Giroffn, woaß ſcha — hon mit da Frau Omtmänin ſelba gredt, a gſpoaſis Stuck, Herr Zichuri."

„Na, ſo woaßt jo wiar oda wo", ſogt da Kaufmon und da Fuhrmon fohrt zua.

Nau, da Her Omtmon wird a bißl ſtork mit ſein Giroffn groatzt (geneckt) und ſei liabi Frau hot a biſſl vil von ſeini Vadriaßlikeitn z leidn. Oba noch a drei vier Togn is däs ah wieda guat gwen, und die Frau Omtmänin ſitzt recht ſtill und zfriedn ban ihrn Kafee und ſogt zan ihr ſelba: „Gott Lob und Donk, na, ſid de nariſch Gſchicht vabei is!" — geht die Thür auf und da Poſtbua bringt zwen Briaff, oan firn Hern Omtmon und oan fir d Frau Omtmänin — an iada va Bruck. Sie bricht in Briaf ehzeit auf und wia ſ leſt, ſinkn ihr oll zwen Orm afn Leib owi und ſie ſchreit: „Himliſcha Voda, wos is däs!" Sie leſt und leſt, ober ima s Nemlichi. Da Weinhondla z Bruck ſchreibt, d Weinfaſſerln warn richti onkeman, ober ah a Kiſtn, wo nochn Fuhrmon ſeiner Ausſog a Giroff ſitzn ſult — und er frogt, wos mit dem zmochn wa.

Und grod, wia ſ in ihra Vazweiflung iba d Stubn auf und oh rent, kim ih — dei Vetter Mathiasl — eina. Sie ſtellt ſie gleih vor mih hin und ſogt: „Vetter Mathiasl" — woaßt jo, daß ih iberoll da

Vetter bin — „s is aus da Weis! s is aus da Weis! Woaßt, wo hiazt der ſaggramentiſchi Giroff is?“

„In Gißdorf“, ſog ih.

„Z Bruck!“ ſchreit d Frau Omtmänin und nochha dazählts ma die gonz Gſchicht. „Nau“, moant ſ, „wan mei Mon däs Stückl wieda zwiſſn kriagt, ſo wird er wild und er hot ka ruaſumi Stund.“ Aft hot die orm Haut hell onghebt zan Rehrn.

Ih, notirlih, muaß af d Seitn ſchaun, hon jo s Lochn ſchier nit vaholtn mögn; hon mih oba doh chriſtlih zſomgnoman und hon ſ tröſt't.

„Gehns“, ſog ih, „zwegn ſo wos do! Mir wern an ſcha noh kriagn, den vadonktn Giroffn. Muaß eh morgn af Bruck und kehr iba Gißdorf zruck, und wan S ma s Onvatraun ſchenkn welln, ſo bſorg ih däs damiſchi Thier, daß s da Her Omtmon z Gißdorf doh amol richti kriagt. Heind is Irta, afn Freita hobn mar in heilign Obnd — do kimts grod noh zu rechta Zeit.“

Na, ſie gfreit ſih recht iba den Schick und bedonkt ſih. Drauf kimt der Her Omtmon einer und ſogt: „Gutn Obnd!“ und ſie blinzlt mar ollaweil zua, daß ih jo nix ſogn ſul und gibt eahm ſein Briaf va Bruck.

Den leſt er und wiar er gleſn hot, ſchmeißt ern vadriaßlih afn Tiſch und ſchreit: „Hul da Kukuk den Proceß! nu muaß ih morgn wieder auf Bruck!“

„Däs reimt ſih guat“, ſog ih, „ih muaß morgn ah hin und do roaſn ma mitanond.“ Drauf is s noh ausgredt worn und Togs drauf zeiti ſitzn mar ollzwen afn Wogn und fohrn af Bruck.

Digitized by Google

Wiar mar af Gißdorf keman, ſog ih: „Wellns nit, daweil Mittog gfuadat wird, a bißl zan Hern Schwogan gehn?“

„Kunt ma nit einfolln“, brumelt der Omtmon und wird folſch, „mei Schwoger is an Eſl und ſeini Weibaleit ſein nit viel onderſt. Daweil ih eahner a hoamlichi Freid mochn will, machn ſ mih zan an Norn vor der gonzn Welt.“

„Ha ha ha“, loch ih, „zwegn an Giroffn.“

„Holtn S eahna Maul!“ ſogt er, „will nix mehr davon hern. Hiaz hot er die Kiſtn, da Schwoger, und auslochn will ih mih nit von eahm loſſn“.

So ſein mar af Bruck kema, ſein ban Mittabrei ohgſtiegn und kriagn zwoa Stubn nebnanonder; ih Numera ocht und er Numera nein. Und wiar ih mei bißl Gepäck aufi bſtellt hon, denk ih: Sullſt hiazt gleih deini Gäng varichtn, und geh zerſt zan Weinhondla.

„Guat Nomittog!“ ſog ih — mir kenen ins guat — „Se hobn a Kiſtn von da Frau Omtmänin z Parchau kriagt?“

„Freilih“, ſogt er olßa lochanda, „wo da Giroff drein is.“

„Richti“, ſog ih, „ſeins ſa guat und ſchickns ma die ſewi morgn fria zan Mittabrei auf Numera ochti.“

„Gern“, ſogt er, „oba wan däs Beſt lebendi is gweſt, nochha wirds wul todt ſein; gfuadat hobn ma nix.“

„Is ollsoans“, ſog ih und geh.

No und wiar ih Obnds drauf in mei Goſthaus geh und af mei Stubn, ſogt ma da Kellna: „Bitt

Her, Se ſchlofn af Numera nein. Jn Hern Omtmon is ſei Bett z kurz gwen und hot mit Eahna tauſcht.“

„Js ſcha recht“, ſog ih und denk af nix Böſes, geh in mei Bett und ſchlof, bis ma z Morgns d Sun in d Augn ſcheint.

Jh ſitz auf, trink mein Kafee, do hör ih danebn afn Vorſol an grauſlin Lärm. Und wiar ih aus Neigirigkeit ba da Thür außiguck, do rent drauß da Her Omtmon umanond in da bloßn Pfoad und ſchreit und ſchimpft und timelt vor Zorn, und zwen Orbatsleit ſtehn ban ara großmechtin Kiſtn und drahn eahneri Hauban afn Kopf umundum und krotzn hintern Ohrwaſcheln.

„He, wos gibts dan?“ frog ih.

„Der höllmentiſch, der vafluchti Giroff!“ ſchreit der Omtmon und ſpringt in ſei Stubn eini und ſchmeiſt die Thür ins Schloß, daß s gonz Haus zidert. Jh wink d Orbatsleit mit da Kiſtn in mei Stubn, loß ſie za da Wond ſtelln und wirf die Bettdeckn driba.

Daurt nit gor long, kimt der Omtmon zu mir ibera und ſetzt ſih gonz unſchuldi af ſei Giroffkiſtn und ſchondirt iba d Leit und ſchilt iba die gonz Welt: Däs war an ongſtifts Gſpiel und er kenad ſeini guatn Freind z Parchau durch und durch — de hätn eahm däs onthon und er wult eahna s ſcha gedenkn.

„Wo hobns dan die Kiſtn hinbſtellt?“ frog ih.

„Jn d Mur ſulns as ſchmeiſſn“, hon ih zu de Kerl gſogt.

„Recht“, ſog ih, „no habns a Rua.“

Digitized by Google

Mir redn noh von unsra Roas und daß ma morgn hisch vor Togs ohfohrn müaßadn, s wa ba den Flitschweta jo da Weg so schlecht, und wiar ih wornim, daß er gehn will, sog ih — weil mih de Giroffngschicht scha hölliſch kitzlt hot — „Her Omtmon“, sog ih, „setzns Eahna do liaber af an Stuhl, Se kuntn leicht in Kistndekl durchsitzn.“

„Wos fir a Kistn?“ frogt er und fohrt af Hech, as hätn a Noder gstochn.

„Je“, sog ih, „Eahna Giroffnkistn“, und ziach die Deckn ower und mog dabei wul a wenk glocht hobn. — A zeitlong steht er do und schaut aus wiar a Stier, dem mar a roths Tuach vor die Augn holt't; no guckt er mih on, guckt die Kistn on — und ih denk ma: aha, hiazt paß auf, hiazt fohrt er dir in d Hoar! Drauf spuckt er a pormal aus, gibt — daß s Olls schepert — da Kistn an Fuaßtrit; „Verafluachts Giroffngraffel!“ — und aussi is er ba da Thür.

Schleicht ober in gonzn Tog um mih uma, wia die Koz um an hoaßn Brei, und gamt und betrocht't mih ollaweil so va Weitn; und wan ih n zuafäli onschau, guckt er af d Seitn, daß ih scha selba zu mir sogn muaß: Wos er dan hot? Der fohrt af d Leßt morgn gor nit mit dir! — Und dazua hon ihs jo da Frau Omtmänin vasprochn, daß ih die Kistn af Gißdorf mitbringa will. Und wan ers ine wird, daß dieselbe mit uns afn nemlin Wogn is, — so fohrt er natirlih erst recht nit mit. Ih loß ma va da Kellnerin die Kistn in a schworzi Wichsleinwad einpokn, ruaf in Kutscher und sog: „Geh, Jochem, nim

dih um de Kistn on! poks heint auf d Nocht afn Wogn, und wan der Omtmon frogn sult, wos drina wa, so sog: a neiger englischa Sotl, den sulst in Doktor Ampl mitbringa."

Is guat. Togs drauf fohrt der Omtmon doh mit mir. Und wia mar in Dustern durchn tiafn taunossn Weg so fuatfohrn, redt er ka Wörtl. Mir keman gegn Hogndorf, welln in Rossn a wenk a Fuada gebn lossn, und wia mar ohsteign, kriagt er die schworz Kistn zsechn. Er daschreckt sih hasn (fast) a wenk, luagt a so vadechti hin und hot an urndlin Grugl (Greuel) davon. Und daweil ih in d Stubn einigeh, wink ih n Jochem, daß er mit eahm redn mecht. Der hot eahm drauf die Gschicht mitn Sotl aufbundn; und wiar er nochkimt, is er gonz fideel und redt wieder amol. So kema ma noch und noch af Gißdorf; s is scha spot Nochmitog und gor ka Gedonkn mehr, daß ma ba Togliachtn noh af Parchau kema kuntn.

So sitzn mar in Wirthshaus banond und do sog ih: „s is da heili Obnd, heint."

„Jo", sogt der Omtmon, „s is da heili Obnd, heint."

„Kuntn s leicht a wenk zan Eahnan Hern Schwogan gehn", sog ih.

„Na", sogt er kurzweg.

„Nau", sog ih, „do will ih a wenk zan eahm ibrischaun, bin jo guat mit eahm bekont, und in so an Obnd is ma doh liaber in aner urndlichen Famili, as wiar in Wirthshaus sitzn." Bind ma s Hols-

Digitized by Google

tiachl a wenk gſcheidter und ſteh auf. — Na, däs mogn wul ah nit ollsoans ſein gweſt, daßn a wildfremda Menſch voron kam; er ſteht auf und ſogt: „Do geh ih doh ah a wenk mit.“ Und mir gehn.

Ehanter hon ih s noh in Jochem zuagſteckt: So um ochti nimſt die ſchworz Kiſtn, ſtellſt as in Hern Omtmon Zärner ſein Hof und ſchreiſt wos d konſt: „Hop, hop!“

No, und wia ma zan Omtmon Zärner keman, is ſcha dunkel worn, und die ſchön worm Stubn is hell va lauta Liachter, und die Gſichta va die Weibaleit — und in Omtmon ſeins ſelba — ſein hell va Freidn, de onrukn wern. Do is ah in Omtmon Daringer s Herz aufgonga.

Däs hot nit long daurt.

Grod is s ſo recht warm und gmiatlih worn, ſteigt der Omtmon Zärner afn Omtmon Daringer los, klopftn af d Ochſl und frogt: „Na, mei liaba Schwoga, hoſt du dei Giroffnkiſtn richti kriagt?“

Der Omtmon ſchiaglt (ſchielt) n ſo rar in d Augn, wos er wul moan kunt, aft guckt er mih on, ob ih nit loch. Oba wiar er ſiacht, daß ſei Schwoga gonz ehrlih dabei ausſchaut und ih gonz ernſthoft — hon mih jo tull in die Zung biſſen, daß ih nit lach — do ſogt er: „Jo, jo. Is Olls in Richtigkeit.“

Hiazt keman d Weibaleit und frogn, ob ſih da Schuldirekter wul recht gfreit hät? und ollahond ſo Martern thoans n on, in Omtmon Daringer, der wiar a Kelchſilber (Queckſilber) af ſein Stuhl hin und herruckt und nix wia jo und na ſogt.

Digitized by Google

Zan Glück hobn de zwidan Sochn bol aufghört und die Bscherung is losgonga.

Die Frau Omtmännin kriagt a schworzseidanas Kload.

Der Her Omtmon kriagt an Schlofrok, daß er mit sein Schlof do nit gonz af d Amtsstubn ongwiesn wa; und d Schwagerin kriagt an holbn Kreskrogn — die onder Hälfti is noh nit fiati gwen — und dritholb por Strümpf — in oan strickt die Tochter noh — und an Nahtisch, ba den noh d Füaß und s Obagstell ohgehn (fehlen). Die Tochter oba, de kriagt so viel, daß davon guat zwoa Töchter von obn bis untn ausstafirt wern kuntn. Drauf is a großes Hefn Punsch keman in d Stubn, und Guglhupf und Nußn und Aepfel, und hiazt is d Herlikeit erst recht ongonga.

Da Her Omtmon geht in da Stubn um und putzt d Liachter und brumt ollaloi lustigi Liada zwischn die Zähn und blemascht (blinzelt) ma zua und fleanschlt: „Däs ist der erst Onfong, s Best kimt noch. Ih hon si meini Weibaleut noh a lustigi Ibaroschung.“

D Frau Omtmänin biagt sih von ihrn Sessel zu mir her und sogt: „Schauns amol, wia da Zärner lustig is! oba der wird erst späta noh hupfn; mir ibaroschn an mit an sauban Kristgeschenk.“

Na, hot ah nit long daurt, geht d Ibaroschung los!

„Hop, hop!“ schreit Oana vor da Thür und stekt an großn Pok in d Stubn einer. In Herrn Omtmon Zärner sein Nom steht drauf. Der mochts ah glei auf und wos is drein: a neiga Kutschbock.

Digitized by Google

Zerscht mocht der Omtmon so an ungwißs Gsicht und schaut d Weibaleut on wia die Kua a neigs Thor; oba mit da Weil soltn wos ein und er sogt zan eahm selba: Schaut Oana däs Ragazeig (Rackerzeug) on! Se hobn mei Present auskundschaft't und schmirn mih on mit meiner oagnan Fetn. — „Der Gspoaß is nett!“ sogt er drauf laut, locht und frogt: „Na, gfreits enk dan?“ Seini Weibaleut lochn ah und sei Schwagerin sogt: „Gelt Olter, af dos host doh nit denkt?“

„Denkt? ih af dos nit denkt? Na, wer hät den a so wos denkt! — Jh hon ma denkt, denk ih ma ....“

„Jo“, sogt sie, „und mir hobn uns denkt, af däs kunst gwiß nit denkn und däs deafad scha die gscheitast Jbaroschung sein, hobn mar uns denkt.“

„Fi mih?“ frogt der Omtmon Zärner gonz dakema (verdutzt).

„Jo freilih, fi dih!“ sogt sei liabi Frau.

„Js Olls oans“, moant die Tochta.

„Hop, hop!“ rehrt wieder Oana draußt und schiabt drauf wieder a so a Pokat eina ba da Thür fi d Frau Omtmänin. Und wos is s? — A neiga Bock.

Da Her Omtmon Zärner schaut seini Weibaleut on und aftn mih und aftn sein Schwogan, ruckt sei Schlofmützn af d Seitn und sogt: „Na, zwen Böck! — däs kon sih mochn.“

„Zwen Böck!“ schreit sei liabi Frau und schlogt d Händ zsom, „du liaba Hergott, Olda, jo mir hobn uns denkt ...“

„Jo“, sogt er, „und ih hon ma denkt ....“

Digitized by Google

Und hiazt hobns onghebt zan Hinundherredn und zan Wartln, und wos is dabei auffakeman! a Vadriaßlikeit.

Grod da Her Omtmon Daringer locht hoamlih ban eahm selba, schaut af mih und sogt still: „Gott sei taufndmol Donk, daß mei vahölti (unselige) Kistn af Roafn is. Da Teixl möcht wetn, wan de heint ah noh onkema war, nochha wa die Gschicht fiati.“

„Hop, hop!“ schreit Oaner intn in da Labn (Vorstube).

„So“, sog ih zu mir selber, „Unglück, hiazt geh dein Gong.“ Ih ken in Jochem sei Stim. Die Thür geht auf, mei schworzi Kistn kimt eina, mit der Aufschrift: „An Hern und Frau Omtmänin Zärner z Gißdorf.“ De hon ih voreh draufpikt.

Klewa (kaum) hot da Her Omtmon Daringer die schworz Kistn gsechn, springt er auf. Er gofft die Kistn on, wia wan s nit gonz richti wa mit eahm und er hät sein Zähnwehtog, und in da Kistn wa s Hondwerkszeig zan Zähnaußreißn drein. Er gofft die Kistn on, as wult er mit sein Augnan in Teifel todtschlogn, wan er dina wa.

„Däs is doh!“ sogt er und schaut af mih, „däs is doh!“

„Fi mih und mei Frau?“ sogt der Omtmon Zärner und schneidt d Leinwad auf. Oba knop kimt die Kistn zan Vorschein, steßt da Her Omtmon Daringer in Hern Omtmon Zärner af d Seitn — und paff, sitzt er schön broat af da Kistn. — „Js an Irthum!“

Digitized by Google

ſchreit er, „is an Irthum! Do drein is a Sotl fin Dokter Ampl z Obadorf.“

„Ah na“, ſogt der Omtmon Zärner.

„Ah na“, ſogt ſei Frau.

„Ah na“, ſogn die zwoa ondern Weibaleit, „er will nar an Gſpoaß mochn.“

Hiazt wird er va da Kiſtn af d Hech druckt, oba wia ma d Obadekn va da Kiſtn gſiacht, do ſchreit der Omtmon Zärner: „Mei Lebatog na, däs is jo die Giroffn-Kiſtn!“

„Höllmentiſch, varafluachti Kiſtn!“ ſchreit der Omtmon Daringer, „loßts mih aus, loßts mih aus — ih will z Haus!“

Oba zwiſchn eahm und da Thür ſtehn die Weiberleit: „Af d Leßt is s gor von eahm ſelba, däs war erſt an Ibaroſchung! Nix auſſiloſſn!“

Da Her Omtmon Daringer ſchmeißt ſih af die Pulſtabonk und locht grimi ban eahm ſelber und brumelt: „Schön, ſchön, na ſo loßts enk holt ibaroſchn. Ih hon hiazt gmua, und Se!“ draht er ſih zu mir, „Se kina morgn oloan fohrn, mit Eahna fohr ih kan Schriat meh!“

Die Kiſtn wird aufgmocht, und wos is drina? A neiga Bock! — Liaba Gott! Wia ſchaut hiazt da Her Omtmon Zärner aus und wia ſchaut ſei liabi Famili aus! — Ibern Omtmon Daringer ober is hiazt gach a giftigi Luſtigkeit kema, laut locht er: „So, ſo, Zärner, du Holbeſl! Du hoſt mih mit dein Kiſtnnochſchickn zan Norn va gonz Parchau gmocht. Hiazt hoſt dein Giroffn. So, ſo, Zärner, wans kimt, ſo kimts mit Haufn. So,

Digitized by Google

ſo, Zärner, hiazt welln mas amol olldrei nebnanonda ſtelln, daß ma doh die Bſcherung ibaſchaun kon! So, ſo, Zärner, hiazt follt ma noh ein, hiazt hot an Jads von enk ſein oagnan Leibbock.“

Oba kaßweiß wird er, wia hiazt nohamol die Thür aufgeht.

In Hern Omtmon Zärner ſei Kutſcher, da Fritzl, kimt eina, hot wos af der Ochſl und ſogt: „Möcht wul doh ah gern a hoamlichi Freid mochn, heint, zan heilin Obnd, Her Omtmon. Do — der olti Bock is wieda firkema. Do is er.“

Und ſetzt in viertn Bock in d Stubn eina.

* * *

„So, mein Suhn, ſogt hiazt mei Vetter, da Mathiasl, wiar er die Gſchicht dazählt hot, „hiazt hoſt doh eppa gmua hoamlichi Freidn und Jbaroſchungen. Hiazt ſuach da von beſtn Oani aus, nochha wern mas doh noh zwiſſn kriagn, wos du deina Muada fir an Jbaroſchung mochn willſt.“

Jh pock drauf mei Packel ausanonder und wos kimt auſſer? A por Brilln.

„Schau“, ſogt er, „Brilln? wia kimſt dan do drauf?“

„Je“, ſog ih, „wia ma neilih af d Nocht mitanonda ban Tiſch ſitzn, will d Muader a Nahnodl onfadnan und däs will nit recht gehn; do wirds hell vadriaßlih und ſogt: Möcht ma doh ſchier Brilln onſchoffn. Und däs hon ih ma gmirkt.“

„Na, so kim mit“, sogt mei Vetter, ruaft mei Schwesta, d Liserl, und frogt: „Liserl, wos schenkst du da Muada?“

„Sogs nit gern“, moants, „muaßt as oba nit weitasogn — a por Brilln.“

„Und du, Gustl?“

Da Gustl, däs is so recht a dicka Mugl, der gigazt (stottert) a bißl und wiar er amol daschreckt is, do bringt er ka Wort aussa. Ober singa kon er, und do hots da Vetter Mathiasl ban eahm eingfihrt, daß er sein Ontwort ollamol singa muaß. Na, da Gustl mocht hiazt holt a recht a broats Gsicht und hebt on zan gigazn.

„Sing, sing, Bua!“ sogt da Vetter und da Bua singt mit hella Stim noch da Melodei von Jungfernkronz:

„Ih schenk da Muader a Brilln
Veilchenblaue Se—i—de“

„Schön, brav, mei Suh“, sogt da Vetter Mathiasl, draht sih zu mir: „Wos sogst dan dazua?“

Ih sog nix.

„Nit wohr?“ sogt er, „und dei Muada, de hät sih iba drei por Brilln hasn gwiß mehr gift't wia gfreit und wans nit so a gscheidti Frau wa, so hät sies leicht fir a Gspötlerei holtn kina. — „Kim her amol“, sagt er und draht sih zan Fensta, „wos liegt do daußt af da Stroßn.“

„Schnee“, sog ih, „s is jo Winta.“

„Richti“, ſogt er, „und da Schnee und da Winta wern vagehn und s Fruahjohr wird keman, oba nit af Oanmol — noch und noch. Und ſo gehts ah mitn Sumer und mitn Hiabſt — bis da Winta wieder onrukt — und s gonz Johr durch. — Jbaroſcht uns unſa Hergott in da Winterszeit amol mit an Opfelbam, der in da Blia ſteht? Und kimt in Sumer amol a kolts Weta, do kriagn die Jungen in Schnupfn und die Oltn gor leicht in Tod. Däs thuat unſa Hergott und er wirds wiſſn, zu wos s guat is. Oba wan mir Menſchnwürm eahm amol wos nochmochn welln, ſo mochn mar a Dumheit und ſtelln a nariſches Zeig on. Freid und Load, wans uns gach ibern Hals keman, ſein zwoaſchneidigi Schwerter, und ghört a feſta Kopf und a hirts (hartes) Herz dazua, welln mas von uns ohwendn, daß ſ uns nit in Grund ſteßn. —

Wul, wul, mei Suhn, ah d Freid, wans unvahofft kimt, hot an bittern Gſchmochn — is ſ kloan, va Valegnheit und eppa gor Vadriaßlikeit; is ſ groß, von zuakünftin Unglück. — Schau in Millnajung on, der juſt ſein Binggl Woazmehl ins Haus einatrogt — wan der heint s groß Los gwingt, ſo is er ſei Lebertog der unglücklichſti Menſch; und wan morgn da Kaiſer unſa Köchin heirat't, wos wurd ſih de an Fleck einbildn — s dumi Menſch leſt ollaweil Gſchichtnbiachln; — ſie wurd ols Kaiſerin s Spetakl von gonzn Lond — ſie war nochha wiar eh an olti Zoſchn (unſauberes Frauenzimmer) und ſie bleibt an olti Zoſchn und ſie is nit amol zan a Köchin z brauchn. — An iada

gſcheiti Baur ſogt, s beſti und reichſti Johr wa däs, wos an ruarin (ruhigen) und richtin Valauf hot: und ih ſog dir: s glücklichſti Menſchnlebn is däs, wos ſo viel wia miglih von Ibaroſchungen vaſchont bleibt.“ — Und dabei draht er ſih um und ſein olts, luſtis Gſicht is trauri worn.

Holb und holb glaub ih eahms; ſei Wort hon ih ma gmirkt und oan Nutzn hots ſi mih doh ghobt: ih hon mei Lebatog nit in d Luaterie gſetzt.

Digitized by Google

Die Entdeckung von Amerika.

Aus dem Platten übertragen.

Is amol a Mon gwen, der hot an Oar (Ei) kina stehn lossn. Hot Kolumbas ghoassn. Sogg za den amol da Kini (König) von Schbanien: „Kolumbas“, sogg a, „mechst nit sa guat sein und Amerika entdäickn?“

„Oh jo“, sogg da Kolumbas, „däis kimbb (kommt) ma grod recht. Ih bin jo da Kolumbas.“

„Sa gib ih dar a Schiff“, sogg da Kini, „säitz dih amol drauf und fohr zua.“

Guat is s. Da Kolumbas säitzt sih affi, a por Ondri säitzn sih ah zuhi, aft fohrns zua.

Noch a drei Togn kimbb von Schiffschnobl da Steurmon ins Kamerl zan Kolumbas und sogg: „Kolumbas, ih gsiach nouh nix ka Lond nit.“

„'s Oar steht ah nouh nit“, sogg da Kolumbas. „Schiffn ma weita.“

Digitized by Google

In viertn Tog kimbb er wieda, von Schnobl, da Steurmon, husi rent er ins Kamerl zan Kolumbas: „Du, Kolumbas, ih gsiach nouh ollaweil nix ka Lond nit.“

„'s Oar steht ah nouh nit“, sogg da Kolumbas. „Schiffn ma weita.“

A sou gehts nouh fuat a Stuck a zechn Tag. Do kimbb stad da Steurmon daher: „Kolumbas, ih gsiach Lond!“

„Hon ih däs nit ollaweil gsogg“, sogg da Kolumbas, „mein Oar steht ah.“

Wias nochha drauf afs Lond fohrn, do sein afn fäisln Boudn lauta schworzi Mandler (Männlein) umglaffn.

„Guatn Morgn!“ sogg da Kolumbas, „valaub 3 frogn: Is däis Amerika?“

„Jo freilih“, sogn die Schworzn.

„Und seids äis d Neger?“

„Jo freilih“, sogns, „däis sein ma. Und du bist gwis da Kolumbas?“

„Schtimpp!“ sogg da Kolumbas.

„Saggra-mentscha!“ schrein die Schworzn, „mir sein entdäikt!“

Thua dih auf!

Nach Peter Hebel in die steirische Mundart übertragen.

Bin ih Suntas in da Frua so in Gedonkn dahi gwatscht,
Is so liab und hoamlih, und gor so hell hot d Sun gscheint
Rechts und links af die Dörfer und af die gweißntn Kirchthürn —
Und die Kirchthürn stehn und schaun af oanonda va weitn
Uebas Woazfeld und üba die grean, die bloamalad Wiesan,
Und as will Koaner in Onfong mochn.
„He, Nochbar, fong du on!
Bist nit der älteri, du, und host nit die größasti Glockn?"
„s hot jo noh nit neuni gschlogn!" sogt der Ondri zan Nochbarn.
„Selm steht a Bursch afn Feld, der guckt afn Birnbam,
Wort ih, bis er selba geht, bring ih n leicht ah noh in die Kirchn."
Und selm hot a Vögerl pfiffn afn Birnbam,
Ba den bin ih gstondn, und wiar ih so zualos, do denk ih:
Do predigt jo wohrler a Fink af seina grean Konzl!
As kimt oan grechn so für und s Bleamerl sitzt unten und lost zu,
s Glocknbleamerl, und schnopft nit und schlost nit,
Und gspürts, wia s da himlisch Voder aus n sostign Erdreich
Fuadat (füttert) und kloadt und aufputzt mit ollaloi Forbn,
Wans gleih nit strickt und nit spint; und wiar er gwochsn, da Fink,
War ah s Röckerl mitgwochsn und er trogats fuata (fortan),

Digitized by Google

Sumer und Winta, Tog und Nocht, Feiter und Weata (Feiertags und Werktags),
Und s war noh ollaweil schier noglneu,
Und sar oft, as da himlisch Voda vabei gang,
Frogat er: „Fink, host doh a guats Gwandl?“ — —
Sul ers nit gsogt hobn, däs, na, so hon ih mas vortramt,
Hot aufghört nocher und s Schnaberl putzt.
Die Beindl (Bienen) hobn orglgspielt und wiar ih steh afn Bergl,
Do läuts af olln Kirchthürn mit olln klingadn Glockan.
Do bin ih, denk ih, s is gscheit, daß er wort't
Bis ma kimt in die Kirchn.
Wos ih ghört hon dina,
Däs will ih dazähln hiazt. — Dirndl, geh ruck mar an Stuhl her!
Kon ih s nit sogn, as wiar er, so wiar ih s holt sogn, as wiar ih s kon.

Zerstn hobn s bet't, wia ban uns, und gorgelt und gsunga;
Und noh daweil s singa, steigt da Pforrer af die Konzl,
Nimt d Sonduhr in d Hond, beidelts a wenk und klopft drauf —
As hot nit wölln laffn; und nochha, wia d Orgl vabrumt hot,
Hebt er on z predinga von selbn Taubn und Stumen,
Wia da freund Mon von gallilăischn Mir (Meer) her
Is keman und in Kroukn in Finger ins Ohrwaschl glegt hot.
Und in Ondern af die Zung und gsogt hot in Spruch:
„Thua dih auf! thua dih auf!“ — Is in Kronkn af oanmol
s Wosser in d Augn gschossn und da Taubi hot gsogt:
„Losts amol, Leutl, wia d Wossowelln rauschn!
Wia da Wind pfeift in Schilfrohr und da Fischa so liabli thuat singa!
Sei Voder und Muada sein schier vo Freudn vagonga.
s is a himlisches Wunda gwen, unsa Dokta kunts nit so!
s is a mächtigroß Wort — sogt er — däs Gottswort von Himel! —
Jo freilih wul mächti groß! Ih möchts wul ah amol hörn,
Hon ih denkt, und kam, daß ih s denk, da sogt er, da Pforra:
„Und klingts nit, däs Wort, wan ma lost, an olln Ortn und Endn?

Nit in Wold, af der Au und in olln menſchlichn Herzn?
Gehts amol in Winter afs Feld und guckts, wias do ausſchaut!
Olles ſtoanhort und die Pflonzn vafrorn und maustodt,
Olli Bäch ſein eing'eiſt und müaſeli draht ſih noh s Mühlrod,
Olli Fenſta vawaht, olli Thürn mit Stroh ausbauſcht,
Ka Dröſcherl hörſt ſinga, ka Vögerl kon ſih ſpieln in da Sun.
s is Liachtmeß ſcha do und ollaweil wirds noh nit onderſt;
D Foſtn is do und ma moant, as blieb ſtar und as wüßt ſih nit z helfn,
Bis in Mirzn af oanmol an Ondera do is und ausruaft:
„Thua dih auf! thua dih auf!“ — Wia waht hiazt da Lanwind (Tauwind) ſa woach!
Sogt da Voda zan Suhn und kneifelt ſei Holstüachel auf.
As tropft von olln Dachern, und da Bodn, wiar er locker und grean wird!
Und dahoam ſogt d Muada: Geh, Töchterl, moch s Fenſter auf,
Loß in Langſin (Lenz) in d Stubn und ſog eahm an Grüaß-dih-Gott, Langſin!
Loß d Schäfla gſchwind aus, ſchau, da Holter, er jeikt (jagt) ſcha durchs Dörfel.
D Halm guckn auſſer und treibn lauta Blattler und Knöſpler
Af Wieſn und Feld, in Waldl und Gortn.
Und da Vogl, der geſtern noh d Wegſteur nit ghobt hot,
Is a reicha Baur hiaz, hot Würmler af da Woad,
Und s Zehntrecht af Feld und af Bama,
Hot oagn Haus und Hof hiaz; ſchauts, und ſei Weibl
Däs baut a kloans Bett drein und wan ma dazuakimt,
Na, tröſt da Gott, wos leit (liegt) in den Betterl?
Guldani Orla (Eierchen), gſcheiblad mit gſbrengladi Dupferln (rund, mit bunten Fleckchen),
Wos is dan in Knöſperl, wos is dan vaſteckt in kloan Orl?
Neamt woaß s und neamt ſchaut und neamt kons aufthoan.
s vageht oa Tog um der onder, Oſtern vageht und Weißſunta,
Do klingt von Himel die Stim: „Thua dih auf!“ ſo ruafts,
Ruafts Tog und Nocht, ruaft Suntas und Weatas:
„Thua dih auf! thua dih auf!“ Und Oll hörns und fulgn

Digitized by Google

Und hiaz hot ma nit Augn gmua zan Guckn.
s Knöſperl ſpringt auf und s Röſerl locht auſſa.
s Orl ſpringt auf und s Vögerl hupft einer in d Welt,
Und wo ma loſt und wo ma ſchaut is Lebn und Lebn.
Von Oſtern bis Pfingſtn is a großer, an oanziga Feiter,
An Urſtänd, Tog und Nocht, Suntas und Weatas.
Afn Baman, in Gros, do glitzns wia Silber und Deamant,
A ſiaß ſchmeckenda Wind waht her üba d Au und von Gortn;
As klingt und as ſingt, ma woaß ſelba nit, wiar, af da Welt,
Meina Seel, ſchier nit onderſt, wia Harf und ſilberani Glöckla,
Wo ma ſchaut und wo ma loſt is Lebn und Lebn
Die Bruathenn hot ſcha zwölf Jungi und Lamperla groſn
af der Au,
Afn Feld ſchuadln (ſchaukeln) d Aehern und die Bleamerla
wortn afn Regn.
Wos ſogt da Barometer? obn will er auſſi.
Und da blowaugad Himel locht ower
Und gfreut ſih, wiar Olles eahm zua und af d Höch will. —

So predigt da Pforra, drauf beidelt er d Sonduhr.
Sie will heint nit rina. Er wendts amol um.
Do rints wieder, d Sonduhr, rint hin und rint wieder —
Wia s ewigi Lebn.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis

zu

Stoansteirisch.

	Seite
Vorwort	V—VII
Verliabti Leut. A Komödiestuck aus n Woldlond	1
Komödianten. Ländliches Idyll	18
Wou is die Kotz?	31
Is s wos — so is nix	41
Da Micherl vorn Feind	47
Die roth Federn	60
Wia da Hons da Grethl schreibb	65
Da Vierkreutzabotzn	75
D Stodtherrn-Hosn	81
In Esel sein Ehrntrunk	86
Wiar ih zan erstnmol afn Dompfwogn bin aufgsessn	91
Der olt Olmhiasl und wos er von Prinz-Johannfest dazählt	98
Jessas, Graupn!	104
Wia da Fronz Biaderl ins Nornhaus gführt is worn	112
Wia der Erhartl a Milchkua hot kafft	119
Wia da Richter an solschn Zeugn dawischt hot	124
Wan da Sauholta Kaisa war	127
Da gstuhlni Gamsbock	129
Da Hoderlump	134
Da Schweizgerkas	139
Da Regnschirm	143
Da Stiefelknecht	145

Digitized by Google

	Seite
Herr Dokta, da Pfora will sterbn	148
Da kronki Hulzknecht	153
Da Baurn-Orz	159
Oprilnorn	164
Die Leutnosn-Hondler	167
Die wohri Gschicht von Bärn	171
In Bruggnwirth sei leßta Willn	176
Die Gschicht von Spitzbuabn	183
Wiar aus an Por Sokn da Schäffer is worn	193
Da Schworzi	201
Die Oltweiber-Mühl	207
's Wixerl	210
A horti Buaß	212
Wia da Rumpelbocher sein Feind verzeicht	217
Da Pinggaleitna Pfora	219
Wia der Frzdechant da Gschloßliesel Ohbitt leistet	226
Da Leibfahla	231
Die Brautprüafung	232
In Pfora sei Fiderl	234
Da Schildhaun	237
s vierti Gebot	242
A Sunter in Gebirg	245
Wia da Baur Gschichtn dazählt	254
D Schwoagarin und ihr Kua	260
Da fürsichtigi Schoufholta	264
Da Gonsholda-Jogerl	267
Da neidi Baur	269
A vafluachta Kerl	272
In Luidl sei größti Verirrung und wiar er sein oagni Schond af da Stroßn dazählt	274
Da frum Schuasta	279
Da Zithernschloga Davidl	281
Wia da Schell-Schneider in Richter gwählt hot	286
D Antoni-Kapelln	291
Wia sih da Deckaveitl dafolln hot!	296

Digitized by Google

	Seite
Es war amol a Grobn	300
A Sorg muaß ſein ban Haus	302
Wos da Gons af da Roas is paſſiert	304
s redendi Löchel	307
Ein wiſſenſchäftliches Geſpräch	314
Da Hauſirer	318
Owa na ka Woſſa nit!	322
's Reidpferd, dos ka Ros is	328
Beim jungen Doktor	334
's ausgliehni Büachl	336
Wia da Raffer-Michel Ohbitt leiſtet	338
Da Student und die Seinigi	340
Wia da Luzian zu ſein Weib kimbb	350
Wia d Liſerl in Bettern ſei Lehr befulgg	359
Wia da Scher is hingricht't worn	362
Da Muſikantn-Jogl	365
In Heanſteignbaſchtl ſei Tram	371
Die droſchnen Dreſcha	376
Die Gonsleber	380
Da pfiffigi Thomerl	384
Worum da Schumel-Fronz wieda zruggkemen is	386
Da Baron und ſei Reitknecht	392
A Schulmoaſter is do!	394
Da Steirer vor der Himelthür	399
A Stückl für d Sylveſternocht	403
Wos ban ara Ibaroſchung auſſa kema kon	407
Die Entdeckung von Amerika	431
Thua dih auf!	433

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY
APR 25 19[illegible]
OF MICHIGAN

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06444 7694

Date